

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Maschinelle Übersetzung von Verbformen aus dem Russischen ins Deutsche
Nikolai Gogols Die toten Seelen

verfasst von | submitted by

Julia Gabriel

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 070 331 360

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree pro-
gramme as it appears on the student record
sheet:

Masterstudium Translation Deutsch Russisch

Betreut von | Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Waltraud Kolb

*Danke an meine Mama, meinen Papa, meinen Bruder und meine ganze Familie,
die mich immer in allem so sehr unterstützt haben*

Anmerkung zu Übersetzung und Transkription

Direkte deutsche Übersetzungen russischer Verben oder Phrasen im Fließtext wurden jeweils in Klammern direkt dahinter angeführt. In den Tabellen, die Ausschnitte aus dem russischen Original und deren deutsche Übersetzungen enthalten, wurde stets in der zweiten Spalte von links neben dem russischen Original eine von mir erstellte Interlinearübersetzung eingefügt. Diese soll Leser:innen, die die russische Sprache nicht beherrschen, helfen, das russische Original nachvollziehen und so die zwei deutschen Übersetzungen besser vergleichen zu können. Alle diese von mir erstellten Übersetzungen wurden mithilfe des Langenscheidt Online Wörterbuchs (PONS Langenscheidt GmbH 2026a), des PONS Online Wörterbuchs (PONS Langenscheidt GmbH 2026b) oder des Russisch-Deutschen Universalwörterbuchs der Universität Leipzig (Universität Leipzig 2026) angefertigt. Namen russischer Autor:innen und sonstige Transkriptionen wurden anhand der von der Universität Heidelberg online bereitgestellten Regeln für die Transkription aus dem Russischen ins Deutsche erstellt (Universität Heidelberg 2008).

Inhalt

Abbildungsverzeichnis	8
1. Einleitung	10
2. Das russische Aspektsystem.....	13
2.1. Grundmechanismen.....	13
2.1.1. Lexikalische aktionale Kategorisierung	14
2.1.2. Paradigmatische Terminativität / Aterminativität.....	15
2.1.3. Syntagmatische Terminativität / Aterminativität.....	16
2.1.4. Lokalisierung gegenüber Rede- und Bezugsmoment.....	17
2.2. Perfektiv vs. Imperfektiv	18
2.3. Aspektpaare	19
2.4. Der praktische Aspektgebrauch.....	22
2.4.1. Handlungstypen.....	22
2.4.1.1. Isolierte Handlungen: konkret-ablaufende (ipf.) vs. konkret-vollzogene (pf.)	22
2.4.1.2. Korrelative Handlungen: Aufeinanderfolge und Gleichzeitigkeit.....	24
2.4.1.3. Polytemporale Handlungen: sich wiederholende, andauernde und potenziell-aterminative bzw. potenziell-terminative Handlungen.....	25
2.4.1.4. Abstrakt-konstatierende Handlungen	26
2.4.1.5. Sonderfall Aspektsynonymie.....	26
2.4.2. Der Aspektgebrauch im Imperativ, Konjunktiv und Infinitiv	27
2.4.3. Partizipien.....	30
2.4.4. Die Verneinung.....	31
2.5. Aspektgebrauch in der Literatur	32
3. Der funktionale Ansatz in der Translationswissenschaft.....	32
3.1. Die Entwicklung des Funktionalismus in der Translationswissenschaft	33
3.2. Grundlegung einer allgemeinen funktionalen Translationstheorie	35
3.2.1. Regeln.....	35

3.2.1.1.	Regel 1: Skoposbedingtheit.....	36
3.2.1.2.	Regel 2: Übertragung eines Informationsangebots von Ausgangssprache und -kultur in Zielsprache und -kultur	37
3.2.1.3.	Regel 3: Nicht-umkehrbar eindeutige Abbildung eines Informationsangebots	38
3.2.1.4.	Regel 4: Intratextuelle Kohärenz.....	38
3.2.1.5.	Regel 5: Intertextuelle Kohärenz.....	39
3.2.2.	Äquivalenz und Adäquatheit	40
3.2.3.	Texttyp und Translation.....	41
3.2.4.	Auswirkungen für die Übersetzerische Praxis	41
3.3.	10 Kritikpunkte an der Skopostheorie.....	42
4.	LLM-gestützte maschinelle Übersetzung.....	46
4.1.	Von regelbasierten Systemen hin zu NMT	46
4.2.	Entwicklung und Funktionsweise von NMT-Systemen	48
4.2.1.	RNN-Modelle.....	48
4.2.2.	RNN-Modelle mit Attention-Mechanismus	49
4.2.3.	Transformer-Modelle	49
4.3.	LLM-gestützte Übersetzungssysteme	51
4.3.1.	Modellarchitektur und -größe.....	51
4.3.2.	Pre-Training.....	52
4.3.3.	Anpassung und Fine-Tuning	52
4.3.4.	Herausforderungen für NMTs und LLM-basierte Übersetzungssysteme	52
4.4.	Das DeepL Next-Generation-Sprachmodell.....	55
5.	Forschungsstand.....	56
5.1.	Übertragung des russischen Verbalaspekts in aspektlose oder aspektuell eingeschränkte Sprachen	56
5.1.1.	Sonnenhauser und Zangenfeind 2014 & 2016	57
5.1.2.	Naiditsch und Pavlova 2016.....	58

5.1.3.	Chin und Ha 2024	60
5.2.	Maschinelle Übersetzung literarischer Texte	61
5.2.1.	Drobot 2021	62
5.2.2.	Thai et al. 2022	63
5.2.3.	Strikou 2024	64
5.2.4.	Iskindirowa 2025	65
6.	Methode	66
6.1.	Untersuchungsgegenstand	67
6.1.1.	Der Autor	67
6.1.2.	Das Werk	68
6.1.3.	Ästhetik durch Aspektgebrauch	69
6.1.4.	Der Übersetzer	70
6.2.	Kategorisierungsmodell für russische Verben	70
6.3.	Kategorisierung und Analyse der Übersetzungen	73
6.4.	Methodenkritik	76
7.	Ergebnisse	77
7.1.	Isolierte Handlungen	77
7.2.	Korrelative Handlungen	83
7.3.	Polytemporale Handlungen	88
7.4.	Imperativ	93
7.5.	Konjunktiv	96
7.6.	Infinitiv	98
7.6.1.	Unabhängiger Infinitiv	98
7.6.2.	Abhängiger Infinitiv	100
7.7.	Partizipien	105
7.7.1.	Partizipien Präsens	105
7.7.2.	Partizipien Präteritum	107
7.7.3.	Adverbialpartizipien	111

8.	Diskussion	115
8.1.	Übersetzungsstrategien.....	115
8.2.	Abweichungen.....	121
8.3.	Übertragung des Aspektgebrauchs Gogols	123
9.	Fazit	124
10.	Literaturverzeichnis.....	128
11.	Tabellenverzeichnis	131
12.	Anhang 1	132
13.	Abstract	153

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Pyramide Grundmechanismen des russischen Aspektsystems (Schlegel 2002: 33).....	14
Abbildung 2: Grundmodell der systemhaften russischen Aspektbildung (Schlegel 2002: 37)	20
Abbildung 3: Diagramm 1: Eliasberg ipf. konkret-ablaufend Präteritum.....	78
Abbildung 4: Diagramm 2: DeepL ipf. konkret-ablaufend Präteritum	78
Abbildung 5: Diagramm 3: Eliasberg ipf. konkret-ablaufend Präsens	78
Abbildung 6: Diagramm 4: DeepL ipf. konkret-ablaufend Präsens.....	78
Abbildung 7: Diagramm 5: Eliasberg ipf. konkret-ablaufend Futur	78
Abbildung 8: Diagramm 6: DeepL ipf. konkret-ablaufend Futur	78
Abbildung 9: Diagramm 7: Eliasberg pf. konkret-vollzogen Präteritum.....	79
Abbildung 10: Diagramm 8: DeepL pf. konkret-vollzogen Präteritum	79
Abbildung 11: Diagramm 9: Eliasberg pf. konkret-vollzogen Futur	79
Abbildung 12: Diagramm 10: DeepL pf. konkret-vollzogen Futur	79
Abbildung 13: Diagramm 11: Eliasberg pf. Handlungssequenz	83
Abbildung 14: Diagramm 12: DeepL pf. Handlungssequenz	83
Abbildung 15: Diagramm 13: Eliasberg ipf. vollständige Gleichzeitigkeit.....	87
Abbildung 16: Diagramm 14: DeepL ipf. vollständige Gleichzeitigkeit	87
Abbildung 17: Diagramm 15: Eliasberg ipf. & pf. partielle Gleichzeitigkeit.....	87
Abbildung 18: Diagramm 16: DeepL ipf. & pf. partielle Gleichzeitigkeit	87
Abbildung 19: Diagramm 17: Eliasberg ipf. polytemporal Präsens	89
Abbildung 20: Diagramm 18: DeepL ipf. polytemporal Präsens.....	89
Abbildung 21: Diagramm 19: Eliasberg ipf. polytemporal Präteritum.....	89
Abbildung 22: Diagramm 20: DeepL ipf. polytemporal Präteritum	89
Abbildung 23: Diagramm 21: Eliasberg pf. polytemporal Futur	89
Abbildung 24: Diagramm 22: DeepL pf. polytemporal Futur	89
Abbildung 25: Diagramm 23: Eliasberg ipf. Imperativ	94
Abbildung 26: Diagramm 24: DeepL ipf. Imperativ.....	94
Abbildung 27: Diagramm 25: Eliasberg pf. Imperativ.....	94
Abbildung 28: Diagramm 26: DeepL pf. Imperativ	94
Abbildung 29: Diagramm 27: Eliasberg ipf. Konjunktiv	96
Abbildung 30: Diagramm 28: DeepL ipf. Konjunktiv	96
Abbildung 31: Diagramm 29: Eliasberg pf. Konjunktiv	96

Abbildung 32: Diagramm 30: DeepL pf Konjunktiv	96
Abbildung 33: Diagramm 31: Eliasberg ipf. & pf. Konjunktiv	96
Abbildung 34: Diagramm 32: DeepL ipf. & pf. Konjunktiv.....	96
Abbildung 35: Diagramm 33: Eliasberg ipf. Infinitiv unabh.	99
Abbildung 36: Diagramm 34: DeepL ipf. Infinitiv unabh	99
Abbildung 37: Diagramm 35: Eliasberg pf. Infinitiv unabh.	99
Abbildung 38: Diagramm 36: DeepL pf. Infinitiv unabh.....	99
Abbildung 39: Diagramm 37: Eliasberg Verb Präsens + ipf. Infinitiv	101
Abbildung 40: Diagramm 38: DeepL Verb Präsens + ipf. Infinitiv	101
Abbildung 41: Diagramm 39: Eliasberg Verb Präteritum + ipf. Infinitiv	101
Abbildung 42: Diagramm 40: DeepL Verb Präteritum + ipf. Infinitiv.....	101
Abbildung 43: Diagramm 41: Eliasberg Verb Präsens + pf. Infinitiv	103
Abbildung 44: Diagramm 42: DeepL Verb Präsens + pf. Infinitiv	103
Abbildung 45: Diagramm 43: Eliasberg Verb Präteritum + pf. Infinitiv	103
Abbildung 46: Diagramm 44: DeepL Verb Präteritum + pf. Infinitiv.....	103
Abbildung 47: Diagramm 45: Eliasberg Verb Futur + pf. Infinitiv.....	103
Abbildung 48: Diagramm 46: DeepL Verb Futur + pf. Infinitiv	103
Abbildung 49: Diagramm 47: Eliasberg ipf. Partizip Aktiv Präsens	106
Abbildung 50: Diagramm 48: DeepL ipf. Partizip Aktiv Präsens.....	106
Abbildung 51: Diagramm 49: Eliasberg ipf. Partizip Passiv Präsens	106
Abbildung 52: Diagramm 50: DeepL ipf. Partizip Passiv Präsens	106
Abbildung 53: Diagramm 51: Eliasberg ipf. Partizip Aktiv Präteritum.....	107
Abbildung 54: Diagramm 52: DeepL ipf. Partizip Aktiv Präteritum	107
Abbildung 55: Diagramm 53: Eliasberg pf. Partizip Aktiv Präteritum.....	107
Abbildung 56: Diagramm 54: DeepL pf. Partizip Aktiv Präteritum	107
Abbildung 57: Diagramm 55: Eliasberg pf. Partizip Passiv Präteritum lang.....	109
Abbildung 58: Diagramm 56: DeepL pf. Partizip Passiv Präteritum lang	109
Abbildung 59: Diagramm 57: Eliasberg pf. Partizip Passiv Präteritum kurz	109
Abbildung 60: Diagramm 58: DeepL pf. Partizip Passiv Präteritum kurz.....	109
Abbildung 61: Diagramm 59: Eliasberg ipf. Adverbialpartizip Präsens.....	112
Abbildung 62: Diagramm 60: DeepL ipf. Adverbialpartizip Präsens	112
Abbildung 63: Diagramm 61: Eliasberg pf. Adverbialpartizip Präteritum	112
Abbildung 64: Diagramm 62: DeepL pf. Adverbialpartizip Präteritum.....	112

1. Einleitung

Maschinelle Übersetzungssysteme haben sich in den letzten Jahren rasant weiterentwickelt und die Qualität steigt laufend, womit ich als Studentin der Translationswissenschaft häufig in Berührung komme. Ich weiß deshalb auch, dass diese Systeme immer noch gewisse Schwachstellen aufweisen und eine davon ist meiner Erfahrung nach die Übersetzung von Verben aus dem Deutschen ins Russische und aus dem Russischen ins Deutsche, insbesondere bei anspruchsvollen literarischen Texten. Verschiedene Studien zeigen, dass Übersetzungsprobleme bei den Verben aus dem Russischen darauf zurückzuführen sind, dass das Russische über die grammatische Kategorie des Aspekts verfügt, die Sprachen wie dem Deutschen völlig fremd ist (s. Chin & Ha 2024; Naiditsch & Pavlova 2016; Sonnenhauser & Zangenfeind 2016; Zangenfeind & Sonnenhauser 2014). Mit Ausnahme der Studien von Sonnenhauser und Zangenfeind (2014; 2016) wurden bis dato jedoch keine Untersuchungen zur maschinellen Übersetzung von Verben aus dem Russischen ins Deutsche angestellt. Die vorliegende Arbeit soll dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen, und Aufschluss darüber geben, ob und inwiefern Verbübersetzung aus dem Russischen ins Deutsche eine Herausforderung für LLM-gestützte maschinelle Übersetzungssysteme darstellt. Dafür wurde als Untersuchungsgegenstand gezielt der Roman *Мёртвые души*, auf Deutsch *Die toten Seelen*, von Nikolai Gogol ausgewählt, dessen Aspektgebrauch stark künstlerisch geprägt ist.

Die drei Forschungsfragen der vorliegenden Arbeit lauten „Welche Übersetzungsstrategien wenden das LLM-gestützte Übersetzungssystem DeepL und der Humanübersetzer Alexander Eliasberg bei der Übersetzung von Verben aus Gogols *Die toten Seelen* aus dem Russischen ins Deutsche an?“ (1), „Wo kommt es bei den Verbübersetzungen zu welchen Abweichungen?“ (2) und in einem weiteren Schritt „Wie beeinflussen die identifizierten Übersetzungsstrategien und Abweichungen die Wiedergabe des künstlerischen Aspektgebrauchs Gogols?“ (3). Das Ziel der Arbeit besteht darin, herauszufinden, inwiefern sich die Übersetzungsstrategien von DeepL in Hinblick auf Verbübersetzungen aus dem Russischen ins Deutsche von denen eines Humanübersetzers unterscheiden, wo die Grenzen des maschinellen Systems und des Humanübersetzers liegen, wenn es um die Übersetzung grammatikalisch herausfordernder Texte aus einer Sprache mit einer grammatisch ausgebildeten Aspektkategorie in eine aspektlose Sprache geht, und wie die Übersetzungsstrategien und Abweichungen die Wiedergabe der durch den künstlerischen Aspektgebrauch geschaffenen Ästhetik Gogols beeinflussen.

Auf Basis der Literaturrecherche, deren wesentliche Ergebnisse im Kapitel zum Forschungsstand (s. 5. *Forschungsstand*) dargelegt werden, sind in Hinblick auf den im empirischen Teil dieser Arbeit angestellten Übersetzungsvergleich folgende Ergebnisse zu erwarten: Auf Basis der Untersuchungen von Sonnenhauser und Zangenfeind wird angenommen, dass DeepL größtenteils dieselben Übersetzungsstrategien wie der Humanübersetzer anwendet und dadurch in einem Großteil der Fälle richtig liegt, aber genau an den Stellen scheitert, in denen der Aspekt im Original eine markierte Funktion hat (Sonnenhauser & Zangenfeind 2016: 208). Nachdem alle im Forschungsstand zusammengetragenen Artikel zur maschinellen Übersetzung von Literatur zu dem Schluss kommen, dass Humanübersetzer:innen den maschinellen Systemen überlegen sind (s. Drobot 2021; Iskindirowa 2025; Strikou 2024; Thai et al. 2022), wird davon ausgegangen, dass es in der maschinellen Übersetzung zu mehr Abweichungen – d. h. Bedeutungsverschiebungen und Fehlern – kommt als in der Humanübersetzung. Auf Basis dieser Annahme wird weiters erwartet, dass der Humanübersetzer aufgrund einer geringeren Anzahl an Abweichungen die durch den künstlerischen Aspektgebrauch Gogols entstehende Ästhetik des Werks besser zu übertragen vermag als das maschinelle Übersetzungssystem. Zu diesem Schluss kommen auch Chin und Ha (2024) in ihrer Studie zur Übersetzung des Verbalaspekts aus dem Russischen ins aspektlose Vietnamesische. Zudem wird auf Basis der Untersuchung von Drobot (2021) erwartet, dass die Ästhetik des Werks in der Übersetzung von DeepL durch Glättungen und einen mechanischen Übersetzungsstil leidet. Auf der Basis des Forschungsstands zur Übertragung des russischen Verbalaspekts in aspektlose oder aspektuell eingeschränkte Sprachen (s. Chin & Ha 2024; Naiditsch & Pavlova 2016; Sonnenhauser & Zangenfeind 2016; Zangenfeind & Sonnenhauser 2014) ist außerdem anzunehmen, dass die Aspektbedeutung des Russischen im Deutschen entweder durch die Verbbedeutung oder durch den Kontext wiedergegeben wird – bewusste Alternation zwischen Zeitformen zur Markierung der Aspektbedeutungen ist nicht zu erwarten.

Im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit wird ein Übersetzungsvergleich angestellt. Dafür wurde ein Korpus aus 459 russischen Verbformen aus Ausschnitten aus dem Roman *Мёртвые души* von Nikolai Gogol und deren Übersetzungen ins Deutsche durch das Next-Generation-Sprachmodell von DeepL und durch den Humanübersetzer Alexander Eliasberg untersucht. Das Werk, das viele Partizipien und lange Sätze enthält, wurde bewusst ausgewählt, um die Strategien und Herausforderungen bei der Verbübersetzung an einem anspruchsvollen literarischen Text zu untersuchen. Dabei wurden die russischen Verben erst in ein von mir auf Basis der von Schlegel (2002) ausgeführten Verbformen erstelltes Kategorisierungsmodell eingeordnet. Für die deutschen Übersetzungen wurde auf Basis dieser russi-

schen Kategorien eine Tabelle für die Übersetzungslösungen erstellt, die mit jeder neuen Lösung um eine Kategorie erweitert wurde, um alle identifizierten Übersetzungslösungen abzudecken. Anschließend wurden die deutschen Übersetzungsstrategien jeweils einmal für den Humanübersetzer und einmal für das maschinelle Übersetzungssystem für jede russische Verbkategorie qualitativ in Kreisdiagrammen dargestellt. In einem weiteren Schritt wurden zusätzliche Strategien zum Ausdruck der jeweiligen Aspektbedeutung im Original und in den deutschen Übersetzungen festgehalten. Alle Stellen, an denen sich die maschinelle Übersetzung von der Humanübersetzung unterscheidet, wurden genau untersucht und falls es in der Humanübersetzung oder in der maschinellen Übersetzung zu einer inhaltlichen oder grammatischen Abweichung von der Aussage des Originals gekommen sein sollte, wurde diese Übersetzung als „Abweichung“ markiert und in einem weiteren Schritt als Bedeutungsverschiebung oder Fehler kategorisiert. Für die quantitative Analyse der Übersetzungen wurde der funktionale Ansatz der Translationswissenschaft, der aus der Skopostheorie nach Reiß und Vermeer herausgeht, herangezogen.

Der Fokus des empirischen Teils der vorliegenden Arbeit liegt ausschließlich auf der Übersetzung von Verben und der Übertragung der Aspektbedeutungen, worunter auch zusätzliche Strategien wie Adverbien oder Konjunktionen fallen können. Übersetzungsfehler bzw. Bedeutungsverschiebungen, die andere Wortarten wie Subjekte oder Objekte betreffen, werden nicht in die Analyse miteinbezogen. Wird beispielsweise in einer der deutschen Übersetzungen ein Subjekt fälschlicherweise als weiblich statt männlich bezeichnet, wird diese Übersetzung nicht als Abweichung kategorisiert, solange das Verb grammatisch und inhaltlich richtig übersetzt wurde. Die Analyse schließt außerdem alle Formen von Verben mit ein, was in den im Forschungsstand präsentierten Studien nicht der Fall ist. In diesen wurden meist nur die finiten Verben in der Vergangenheit untersucht, was meiner Ansicht nach jedoch kein umfassendes Bild der Verbübersetzungsstrategien bietet. Deshalb wurden im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit alle Verbformen untersucht, was aber auch dazu führt, dass seltene Kategorien nur mit wenigen Verben vertreten sind. Dadurch können für diese Kategorien teilweise keine aussagekräftigen Schlüsse auf die Übersetzungsstrategien gezogen werden – sie sind jedoch trotzdem relevant, da sie Einblicke in etwaige zusätzliche Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung und anhand der eventuellen Bedeutungsverschiebungen und Fehler Einblicke in potenzielle Herausforderungen bieten können.

2. Das russische Aspektsystem

In unterschiedlichen Sprachen werden zeitliche Zustände und Abläufe auf verschiedene Weise grammatikalisch und lexikalisch ausgedrückt. Hier kommt sprachunabhängig das Konzept der Aspektualität ins Spiel. Unter Aspektualität wird eine funktional-semantische Kategorie verstanden, die auf verschiedenen Ebenen den Verlauf einer Handlung und ihre zeitliche Lokalisierung, das Vorhandensein oder Fehlen einer Handlungsgrenze sowie das Erreichtsein oder Nichterreichtsein dieser zu einem bestimmten Bezugsmoment ausdrückt. Aspektualität kann durch vielschichtige morphologische, wortbildende und lexikalische Mittel unter Beteiligung einiger syntaktischer Elemente ausgedrückt werden. Eine der wichtigsten Ebenen der Aspektualität im Russischen ist die grammatische Unterscheidung zwischen dem imperfektiven und dem perfektiven Aspekt bei den Verben (Maslow 2004: 27).

Das Ziel dieses Kapitels besteht darin, ein praktisches Verständnis für den Verbalaspekt und dessen Gebrauch im Russischen zu vermitteln. Dazu wurde Schlegels Werk *Bildung, Bedeutung und Gebrauch des russischen Verbalaspekts* (2002) herangezogen. Nachfolgend wird zuerst auf die Grundmechanismen des russischen Aspektsystems eingegangen. Anschließend wird konkret die Unterscheidung zwischen perfektivem und imperfektivem Aspekt diskutiert, worauf eine überblicksmäßige Darlegung der Bildung und der Arten von Aspektpaaren folgt. Daraufhin wird der praktische Aspektgebrauch diskutiert, wobei die von Schlegel identifizierten vier Haupthandlungstypen sowie der Aspektgebrauch im Imperativ, Konjunktiv und Infinitiv und die russischen Partizipien erläutert werden. Dieses Unterkapitel ist wesentlich für das im empirischen Teil der Arbeit erstellte Kategorisierungsmodell für russische Verben. Das Kapitel schließt mit einer Anmerkung zum Aspektgebrauch in der literarischen Sprache, der sich vom alltäglichen Aspektgebrauch unterscheidet.

2.1. Grundmechanismen

In slawischen Sprachen wie dem Russischen treten Verben meist in morphologisch verbundenen Paaren auf. Im Russischen stehen beispielsweise dem deutschen Verb ‚tun‘ zwei Verben gegenüber: einmal das imperfektive Verb ‚делать‘ (ipf.) und einmal das perfektive Verb ‚сделать‘ (pf.). Welcher Aspekt wann gewählt wird, ist von den Grundmechanismen des russischen Aspektsystems geprägt, die Schlegel in Form einer Pyramide darstellt.



Abbildung 1: Pyramide Grundmechanismen des russischen Aspektsystems (Schlegel 2002: 33)

Die ersten drei Ebenen – die lexikalische aktionale Kategorisierung der von Verben ausgedrückten Handlungen in Zustände, Prozesse bzw. Verläufe und Ereignisse (1), die paradigmatische Terminativität bzw. Aterminativität der Verben (2) sowie deren syntagmatische Terminativität bzw. Aterminativität (3) – bilden die semantische Grundlage des russischen Aspektsystems. Die grammatische Grundlage bildet die Lokalisierung der Handlungen gegenüber dem Rede- und dem Bezugsmoment (4). Diese vier Ebenen bestimmen die Aspektwahl sowie das Zusammenspiel zwischen Aspektualität, Temporalität und Modalität und sollen nachfolgend im Detail dargelegt werden (Schlegel 2002: 32f.).

2.1.1. Lexikalische aktionale Kategorisierung

Jede Wortart erfüllt in der Sprache eine bestimmte Funktion. Verben bilden dabei Realsituationen sprachlich ab. Sie beschreiben Prozesse im weitesten Sinne – d.h. Bewegungen und Veränderungen in Raum und Zeit, wobei drei grundlegende Gruppen zu unterscheiden sind, nämlich Zustände (1), Prozesse bzw. Verläufe (2) und Ereignisse (3). Ein *Zustand* bezeichnet eine Sachlage, die über einen bestimmten Zeitraum unverändert bleibt. Er ist statisch, entwickelt sich nicht und besitzt keinen klar wahrnehmbaren Anfang oder Abschluss. Beispiele sind Verben wie ‚иметь‘ (‚haben‘), ‚знать‘ (‚wissen‘) oder ‚весить‘ (‚wiegen‘). Ein *Prozess* bzw. ein *Verlauf* dagegen ist dynamisch. Er verkörpert eine Bewegung, besteht aus aufeinanderfolgenden Phasen und erfordert Energie, um aufrechterhalten zu werden. Beispiele für Verben des Prozesses sind ‚читать‘ (‚lesen‘), ‚гулять‘ (‚spazieren gehen‘) oder ‚ехать‘ (‚in einer Richtung fahren‘). Im Fall eines *Ereignisses* wird ein Zustand oder Verlauf durch einen anderen abgelöst. Es wird ein Wechsel in der Situation bewirkt und eine Reihe quantitativer Verände-

rungen führt zu einer neuen Qualität. Beispiele hierfür sind Verben wie ‚выходить (ipf.) / выйти (pf.)‘ (‚hinausgehen‘) oder ‚вставать (ipf.) / встать (pf.)‘ (‚aufstehen‘) (Schlegel 2002: 21f.).

Die lexikalische aktionale Kategorisierung ist eng mit der grammatischen Kategorie des Aspekts verbunden. Zustände und Prozesse werden typischerweise durch den imperfektiven Aspekt ausgedrückt, während der perfektive Aspekt vor allem Ereignisse kennzeichnet. Ereignisverben können jedoch auch imperfektiv sein, etwa im historischen Präsens oder bei wiederholten Handlungen. Die lexikalische Kategorisierung stellt eine erste Vorauswahl für die Aspektwahl dar, die durch die weiteren Grundmechanismen bestätigt oder verändert werden kann. Die Unterscheidung zwischen terminativen und aterminativen Verben bildet dabei den nächsten Schritt. Diese wird auf paradigmatischer und auf syntagmatischer Ebene getroffen. Auf der paradigmatischen Ebene werden die Verben als isolierte Wörterbucheinheiten betrachtet, während auf syntagmatischer Ebene zusätzlich der Kontext miteinbezogen wird (Schlegel 2002: 23).

2.1.2. Paradigmatische Terminativität / Aterminativität

Auf paradigmatischer Ebene bezeichnen Terminativität bzw. Aterminativität das Vorhandensein bzw. Fehlen einer Handlungsgrenze in der isolierten Wörterbuchdefinition eines Verbs. Terminative Verben haben in ihrer lexikalischen Bedeutung eine innere Grenze, d. h. einen Endpunkt, mit dessen Erreichen die Handlung abgeschlossen ist. Sie sind außerdem dynamisch und zielgerichtet. Die innere Grenze kann unterschiedliche Formen annehmen. Sie kann sich beispielsweise auf eine räumliche Lage beziehen, die durch eine gerichtete Bewegung erreicht werden soll (z. B. ‚приходить (ipf.) / прийти (pf.)‘ (‚ankommen‘)), oder auf eine Quantität, die durch körperliche oder geistige Bemühung erzielt werden soll (z. B. ‚выигрывать (ipf.) / выиграть (pf.)‘ (‚gewinnen‘)). Außerdem kann die Grenze bei Verben wie ‚увеличивать (ipf.) / увеличить (pf.)‘ (‚vergrößern‘) auch durch eine qualitative Veränderung realisiert werden. Die paradigmatische Terminativität wird in vielen Fällen durch ein Präfix gekennzeichnet. Aterminative Verben hingegen besitzen keine solche innere Grenze. Handlungen, die durch aterminative Verben ausgedrückt werden, sind potenziell – d. h. ohne Kontext – unbegrenzt fortsetzbar. Sie sind statisch und in vielen Fällen nicht zielgerichtet. Typische Beispiele sind Verben wie ‚знать‘ (‚wissen‘), ‚держаться‘ (‚halten‘), ‚идти‘ (‚in einer Richtung gehen‘) oder ‚стоять‘ (‚stehen‘) (Schlegel 2002: 23f.).

Wie bei der lexikalischen Kategorisierung erfolgt auch durch die Einordnung in paradigmatisch terminative und aterminative Verben eine Vorauswahl für den Aspekt. Paradigma-

tisch aterminative Verben sind stets imperfektiv, perfektive Verben dagegen paradigmatisch terminativ. Auf syntagmatischer Ebene kann diese Zuordnung jedoch verändert werden und bei terminativen Verben gilt stets noch zu unterscheiden, ob die innere Grenze zum Bezugsmoment bereits erreicht ist oder nicht (Schlegel 2002: 26).

2.1.3. Syntagmatische Terminativität / Aterminativität

Während Verben auf der paradigmatischen Ebene ohne jeglichen Kontext als isolierte Wörterbucheinheiten betrachtet werden, tritt der Verbalstamm auf der syntagmatischen Ebene in Interaktion mit anderen sprachlichen Mitteln, wodurch seine aspektuelle Bedeutung bestätigt, präzisiert oder verändert werden kann. Eine Veränderung der paradigmatisch terminativen oder aterminativen Bedeutung eines Verbs auf dieser Ebene wird als Rekategorisierung bezeichnet. Verben wie ‚писать‘ (‚schreiben‘) oder ‚делать‘ (‚machen‘) sind in ihrer Grundbedeutung paradigmatisch aterminativ und daher imperfektiv. Sie verfügen über keine innere Grenze, was auch bedeutet, dass sie keine Aspektpaare bilden können (s. 2.3. *Aspektpaare*). Wird jedoch durch ein Objekt eine Handlungsgrenze eingeführt, wie etwa bei ‚писать письмо‘ (‚einen Brief schreiben‘), entsteht ein terminativer Kontext. Das Objekt verleiht der Handlung eine Richtung und einen Endpunkt. Dadurch wird das ursprünglich paradigmatisch aterminative Simplex durch den terminativen Kontext syntagmatisch terminativ. Im Fall von ‚schreiben‘ wäre das zugehörige perfektive Verb ‚написать письмо‘ (‚einen Brief „fertig-schreiben“). Beim imperfektiven Verb mit terminativem Kontext ‚писать письмо‘ ist die innere Grenze (noch) nicht erreicht, wohingegen sie beim präfigierten perfektiven Aspektpartner ‚написать письмо‘ erreicht ist. Letzteres drückt ein Ereignis aus. Beide Verben sind syntagmatisch terminativ (Schlegel 2002: 27). Der umgekehrte Fall ist ebenfalls möglich. Ein aterminativer Kontext kann die innere Grenze eines paradigmatisch terminativen Verbs neutralisieren. Ein Beispiel hierfür wäre ‚окна выходили на улицу‘ (‚die Fenster gingen zur Straße hinaus‘). Das Verb ‚выходить‘ bedeutet als isolierte Wörterbucheinheit ‚hinausgehen‘ und hat damit eine innere Grenze. In diesem Kontext verliert es diese jedoch. Paradigmatisch terminative Verben verlieren so ihre Ereignisstruktur und nehmen eine statische Bedeutung an. Die Verben werden syntagmatisch aterminativ und können dadurch kein Aspektpaar mehr bilden (s. 2.3. *Aspektpaare*). Solche Rekategorisierungen sind jedoch nicht die Norm. In den meisten Fällen bestätigt der Kontext die paradigmatische Terminativität oder Aterminativität eines Verbs (Schlegel 2002: 27f.).

Mit der Zuordnung von Verben zu syntagmatischer Terminativität bzw. Aterminativität ist auf der semantischen Ebene der letzte Schritt für die Aspektwahl abgeschlossen. Nun wer-

den die Verben auf grammatischer Ebene in Relation zum Rede- bzw. Bezugsmoment gesetzt, wodurch der jeweilige Aspekt endgültig gewählt wird.

2.1.4. Lokalisierung gegenüber Rede- und Bezugsmoment

Bei diesem Grundmechanismus, der die grammatische Ebene des russischen Aspektsystems darstellt, steht das Wechselspiel zwischen Aspekt und Tempus im Mittelpunkt. Das Deutsche hat ein Tempussystem mit sechs Zeitformen: dem Präsens, dem Präteritum und dem Futur I als einfache Formen sowie dem Perfekt, dem Plusquamperfekt und dem Futur II als zusammengesetzte Formen. Mit ihnen lassen sich sowohl einfache Zeitstufen als auch feinere zeitliche Relationen ausdrücken. Die einfachen Formen beschreiben das Verhältnis der Handlung zum Redemoment, während sich die zusammengesetzten Formen nicht mehr nur direkt auf den Redemoment beziehen, sondern auf einen zusätzlichen Referenzpunkt. Dieser wird als temporaler Bezugsmoment bezeichnet. Alle zusammengesetzten Formen beschreiben eine Handlung, die vor diesem temporalen Bezugsmoment geschieht. Beim Plusquamperfekt liegt er in der Vergangenheit, beim Perfekt in der Gegenwart und beim Futur II in der Zukunft (Schlegel 2002: 29f.).

Im Russischen stehen dagegen nur drei Tempora zur Verfügung: eine Vergangenheitsform, die nachfolgend als „Präteritum“ bezeichnet wird, das Präsens und eine Zukunftsform, die nachfolgend als „Futur“ bezeichnet wird. Um die Handlungen innerhalb dieser drei Zeitstufen wie im Deutschen mit den zusammengesetzten Zeitformen zusätzlich differenzieren zu können, kommt die grammatische Kategorie des Aspekts zum Einsatz. Innerhalb jeder Zeitstufe tritt neben den Redemoment ein weiterer Orientierungspunkt – der sogenannte aspektuale Bezugsmoment. Während das Tempus die Beziehung der Handlung zum Redemoment ausdrückt, gibt der Aspekt ihr Verhältnis zu diesem Bezugsmoment wieder und beschreibt dadurch die innere zeitliche Struktur der Handlung. Der perfektive Aspekt markiert die Vorzeitigkeit einer Handlung gegenüber dem Bezugsmoment, während der imperfektive ihre Gleichzeitigkeit oder Nichtvorzeitigkeit ausdrückt. Eine systematische Form für Nachzeitigkeit ist nicht ausgebildet (Schlegel 2002: 30f.). Der aspektuale Bezugsmoment und der Aspekt spiegeln also die Funktionen von Redemoment und Tempus. Der Bezugsmoment ist der Moment, der gedanklich eingenommen und von dem gesprochen wird. In der Vergangenheit entspricht der Bezugsmoment dem damaligen Gegenwartsmoment, und Handlungen, die zu diesem Zeitpunkt stattfanden, werden durch den imperfektiven Aspekt ausgedrückt. Handlungen, die zu diesem Bezugsmoment bereits Vergangenheit waren, werden durch den perfektiven Aspekt bezeichnet. Dasselbe gilt für die Zukunft. Insofern fungiert der imperfektive Aspekt

als „Gegenwartsform“ und der perfektive als „Vergangenheitsform“ in Bezug auf den aspektualen Bezugsmoment (Schlegel 2002: 110).

2.2. Perfektiv vs. Imperfektiv

Nachfolgend soll knapp zusammengefasst werden, was schlussfolgernd aus dem Kapitel 2.1. *Grundmechanismen* den perfektiven und den imperfektiven Aspekt kennzeichnet.

Das zentrale semantische Merkmal des perfektiven Aspekts ist die Begrenztheit und die Ganzheitlichkeit der durch das Verb beschriebenen Handlung. Diese Definition lässt sich in drei Dimensionen präzisieren: Der perfektive Aspekt drückt im Verhältnis zum Bezugsmoment Ganzheitlichkeit aus. Das bedeutet, dass die Handlung alle ihre Phasen – Anfang, Mitte und Ende – vollständig durchlaufen hat (1). Der perfektive Aspekt zeigt an, dass die Handlung zeitlich vor dem Bezugsmoment liegt. Hier liegt der Fokus auf dem inneren temporalen Aufbau der Handlung (2). Der perfektive Aspekt markiert, dass die Handlungsgrenze zum Bezugsmoment erreicht ist (3) (Schlegel 2002: 100). Durch den perfektiven Aspekt wird also eine außendeiktische Perspektive geboten, in der ein Sachverhalt als ganzheitliche, zum Bezugsmoment abgeschlossene Einheit existiert, d. h. als Ereignis. Der Anfang der Handlung, ihr Verlauf und ihr Ende sind in die Darstellung miteinbezogen. Das Subjekt ist nicht mehr mit der Handlung befasst, was den Fokus auf deren Ende oder den daraus resultierenden Zustand legt. Der Abschluss impliziert zugleich Beginn und Verlauf der Handlung. Dadurch, dass die Handlung als Einheit dargestellt wird, kann sie nicht in ihre Einzelteile zerlegt werden. Auch Subjekt und Objekt erscheinen im perfektiven Kontext als Einheiten: Ein konkretes Subjekt vollzieht eine konkrete Handlung an einem konkreten Objekt (Schlegel 2002: 101f.). Zu den Indikatoren des perfektiven Aspekts gehören solche, die das Einsetzen eines Ereignisses bezeichnen, wie beispielsweise ‚вдруг‘ (‚plötzlich‘), ‚неожиданно‘ (‚unerwartet‘) oder ‚наконец‘ (‚schließlich‘), und solche, die den Abschluss eines Ereignisses betonen, wie beispielsweise ‚окончательно‘ (‚endgültig‘) oder ‚совершенно‘ (‚vollkommen‘). Diese Indikatoren haben gemeinsam, dass sie eine Grenze bezeichnen, mit der etwas anfängt oder endet. Die erste Gruppe der Indikatoren beschreibt dabei meist den Übergang einer statischen Beschreibung des Hintergrunds im Imperfektiv zur dynamischen Beschreibung einer Handlung im Perfektiv (Schlegel 2002: 178f.).

Imperfektive Verben bezeichnen Verläufe, Prozesse oder Zustände. Ihre Allgemeinbeutung lässt sich ebenfalls in drei Dimensionen formulieren: Gegenüber dem Bezugsmoment drückt der imperfektive Aspekt die Nichtganzheitlichkeit der Handlung (1), ihre Nichtvorzeitigkeit bzw. Gleichzeitigkeit (2) und das Nichterreichtsein der Handlungsgrenze bzw. deren

Nichtvorhandensein aus (3) (Schlegel 2002: 104). Die Handlung ist zum Bezugsmoment also (noch) nicht abgeschlossen. Das Verb beschreibt einen Zustand oder einen Prozess, der zum Bezugsmoment sozusagen in der Gegenwart steht. Das Subjekt kann dabei gerade mit der Handlung befasst sein, sie wiederholt ausführen oder in der Lage sein, sie auszuführen. Der Fokus liegt mitten in der Handlung. Abschnitte, die zeitlich davor oder danach liegen, bleiben am Rande des Blickfelds, wodurch eine zeitliche Perspektive entsteht. Ihre Ausdehnung kann je nach Handlung und Distanz des Betrachters bzw. der Betrachterin variieren. Da die Handlung nicht als Ganzes, sondern als offen und unbegrenzt dargestellt wird, lässt sie sich in einzelne Phasen zerlegen. Die fehlende Ganzheitlichkeit betrifft auch das Subjekt und das Objekt. Eine Handlung kann von mehreren Subjekten zu verschiedenen Zeiten an unterschiedlichen, nicht konkreten Objekten ausgeführt werden. Damit bleibt sie offen und wiederholbar (Schlegel 2002: 103f.). Die Verwendung des imperfektiven Aspekts wird durch Indikatoren des Verlaufs wie ,долго‘ (,lange‘) oder ,всё ещё‘ (,immer noch‘), Indikatoren der Steigerung wie ,всё чаще‘ (,immer öfter‘) oder ,всё больше‘ (,immer mehr‘), Indikatoren der Wiederholung wie ,часто‘ (,oft‘) oder ,регулярно‘ (,regelmäßig‘) und Indikatoren der Dauer wie ,вечно‘ (,ewig‘) oder ,всегда‘ (,immer‘) markiert (Schlegel 2002: 180).

2.3. Aspektpaare

Die Mehrheit der russischen Verben – oder zumindest bestimmte ihrer Bedeutungsvarianten – bildet Aspektpaare. Ein Aspektpaar besteht immer aus einem perfektiven und einem imperfektiven Verb, die lexikalisch die gleiche Bedeutung haben. In ihrer paradigmatischen und bzw. oder syntagmatischen Terminativität stimmen sie überein. Der Mehrheit der deutschen Verben stehen also im Russischen zwei Verben gegenüber. Nachfolgend soll zuerst auf die Bildung und anschließend auf die wichtigsten Arten von Aspektpaaren eingegangen werden (Schlegel 2002: 35).

Die Bildung von Aspektstämmen erfolgt in der Regel durch Präfigierung und Suffigierung. Es entsteht eine Ableitungsreihe, die auf der Nullstufe mit einem imperfektiven Simplex beginnt. Dieses kann durch Präfigierung auf die erste Stufe gehoben werden. Dadurch entsteht ein perfektives Verb, das meist eine neue lexikalische Bedeutung hat. Ist dies der Fall, so kann dieses Verb sekundär suffigiert werden, wodurch es in die zweite Stufe übergeht und imperfektiv wird. Diese Ableitungsreihe stellt Schlegel in seinem „Grundmodell der systemhaften russischen Aspektbildung“ dar (Schlegel 2002: 35f.):

Grundmodell der systemhaften russischen Aspektbildung:

Zustand oder Verlauf	Ereignis	Rekategorisiertes Ereignis (sein Verlauf und/oder seine Wiederholung)
↓ ohne Grenze = aterminativ	↓ mit Grenze = terminativ	↓ mit Grenze = terminativ
↓ = unvo. (ipf.) Nullstufe	↓ Grenze zum BM erreicht = vo. (pf.) 1. Stufe	↓ Grenze zum BM nicht erreicht = unvo. (ipf.) 2. Stufe
Ausgangsverb (Simplex)	Wortb. + Formbildung: Präfigierung вы-, за-, по-, про-... + Suffix -ну- ₂	Nur Formbildung: Suffigierung -ива-/ыва-, -ва-, -а-/я-

Abbildung 2: Grundmodell der systemhaften russischen Aspektbildung (Schlegel 2002: 37)

Ausgehend von dieser Tabelle können die unterschiedlichen Arten von Aspektpaaren diskutiert werden. Die Hauptarten sind dabei suffixale („reine“) Aspektpaare (1), präfixale („annähernde“) Aspektpaare (2) und suppletive Aspektpaare (3). Außerdem existieren doppelaspektige Verben und aspektmäßig defektive, die keine Aspektpaare bilden können und als Imperfektiva tantum bzw. Perfektiva tantum bezeichnet werden (Schlegel 2002: 95f.).

Suffixale oder „reine“ Aspektpaare entstehen durch die Überführung eines präfigierten perfektiven Verbs der ersten Stufe in die zweite mithilfe von Suffigierung. Auf die erste Stufe gelangt das Verb durch die Präfigierung eines Simplex, die eine neue lexikalische terminative Verbbedeutung schafft. Aufgrund der unterschiedlichen lexikalischen Bedeutung können das Simplex und das neue präfigierte perfektive Verb kein Aspektpaar bilden. Erst dessen sekundäre Suffigierung schafft ein suffixales Aspektpaar (Schlegel 2002: 44). Auch einige nicht präfigierte perfektive Verben wie ,дать‘ (,geben‘) oder ,бросить‘ (,werfen‘), die keine Überführung in die erste Stufe erfordern, sondern bereits dort angesiedelt sind, bilden durch Suffigierung imperfektive Partner, in diesen Fällen ,давать‘ und ,бросать‘ (Schlegel 2002: 47).

Präfixale oder „annähernde“ Aspektpaare entstehen durch gewisse Arten der Präfigierung von Simplicia. Wie eben erläutert entsteht durch die Präfigierung von Verben der Nullstufe in den meisten Fällen ein perfektives, paradigmatisch terminatives Verb mit einer neuen lexikalischen Bedeutung, was eine Aspektpartnerschaft dieser zwei Verben ausschließt. In bestimmten Fällen deckt sich das Präfix jedoch mit der Bedeutung des Simplex. In einem terminativen Kontext entsteht so auf syntagmatischer Ebene ein annäherndes Aspektpaar. Als

Beispiel soll das Simplex ‚писать‘ (‚schreiben‘) dienen. Für gewöhnlich würde ein Präfix dieses Verb perfektivieren und ihm in diesem Zug eine neue Bedeutung verleihen. Das Präfix ‚на-‘ bedeutet jedoch ‚auf einer Oberfläche‘ und führt somit in das Verb ‚schreiben‘ keine neue Bedeutung hinein. Das perfektive terminative Verb ‚написать‘ bedeutet somit immer noch ‚schreiben‘ und bildet mit ‚писать‘ ein präfixales Aspektpaar. Die Bildung eines sekundären Imperfektivs der zweiten Stufe erfolgt in solchen Fällen meist nicht (Schlegel 2002: 49f.).

Ist ein terminativer Kontext gegeben, so können Verben mit unterschiedlichen etymologischen Wurzeln oder Stämmen in bestimmten Fällen ein sogenanntes *suppletives Aspektpaar* bilden. Sie unterscheiden sich lediglich durch ihre unregelmäßige Bildung von suffixalen und präfixalen Aspektpaaren. Ein Beispiel hierfür ist das Aspektpaar ‚брать (ipf.) / взять (pf.)‘ (‚nehmen‘) (Schlegel 2002: 53).

Doppelaspektige und aspektmäßig defektive Verben stellen zwei Sonderformen dar. *Doppelaspektige Verben* können sowohl perfektiv als auch imperfektiv verwendet, ohne dass dies durch Prä- oder Suffixe markiert ist. Die jeweilige Aspektfunktion ergibt sich aus dem Kontext oder aus indirekten Markierungen (Schlegel 2002: 54). *Aspektmäßig defektive Verben* können keine Aspektpaare bilden und werden in sogenannte Imperfektiva tantum und Perfektiva tantum unterteilt. Bei *Imperfektiva tantum* handelt es sich um aterminative Verben der Nullstufe, die ausschließlich im Imperfektiv vorkommen. Zustands- und Prozessverben haben auf paradigmatischer Ebene keine Handlungsgrenze und können deshalb nur Aspektpaare bilden, wenn ein terminativer Kontext eine Handlungsgrenze schafft oder wenn sie mit einem Präfix kombiniert werden, das keine neue Bedeutung in das Verb hineinträgt. In ihrer paradigmatischen Simplexbedeutung können sie jedoch keinen perfektiven Partner haben, da eine nicht vorhandene Handlungsgrenze auch nicht erreicht werden kann. Zusätzlich existieren einige präfigierte Verben, die fast nur in aterminativen Kontexten vorkommen und daher auch als Imperfektiva tantum gelten (Schlegel 2002: 58ff.). Terminative Verben, die nur im Perfektiv vorkommen, werden *Perfektiva tantum* genannt. Sie entstehen meist durch bestimmte Präfigierungen von aterminativen Simplizia, die eine zeitliche, qualitative oder quantitative Begrenzung des Ausgangsverbs bewirken. Dies kann durch die Beschränkung der Handlung auf eine bestimmte Phase oder Dauer oder durch die Begrenzung der Anzahl ihrer Wiederholungen geschehen. So ist das neue Verb zwar perfektiv, aber aspektmäßig defektiv, da keine neue lexikalische Bedeutung geschaffen, sondern lediglich eine Modifikation des Ausgangsverbs bewirkt wurde. Dies ist etwa der Fall beim Simplex ‚прыгать‘ (‚springen‘), das mit dem Prä-

fix ‚за-‘ zum aspektmäßig defektiven perfektiven Verb ‚запрыгать‘ (‚anfangen zu springen‘) wird (Schlegel 2002: 62f.).

2.4. Der praktische Aspektgebrauch

Nachdem die Grundlagen des russischen Aspektsystems ausreichend erläutert wurden, kann zum praktischen Aspektgebrauch übergegangen werden. Dieser baut auf den bisher in diesem Kapitel dargelegten Elementen auf und ist für die vorliegende Arbeit von besonderer Bedeutung, da er die Basis für das Kategorisierungsmodell für russische Verben (s. 6.2. *Kategorisierungsmodell für russische Verben*) bildet und für das Verständnis des empirischen Teils unerlässlich ist.

Der erste Teil dieses Kapitels ist den vier Haupthandlungstypen im Russischen nach Schlegel (2002) gewidmet. Anschließend wird der Aspektgebrauch im Imperativ, Konjunktiv und Infinitiv diskutiert. Nach der Darlegung der verschiedenen Formen von russischen Partizipien schließt das Kapitel mit einem Überblick über die Verneinung russischer Verben.

2.4.1. Handlungstypen

Schlegel unterscheidet vier Hauptarten von Handlungen, nämlich isolierte Handlungen (1), wobei zwischen konkret-ablaufenden und konkret-vollzogenen unterschieden wird, korrelative Handlungen (2), wobei zwischen Aufeinanderfolge und Gleichzeitigkeit differenziert werden muss, polytemporale Handlungen (3), worunter sich wiederholende, andauernde und potenzielle Handlungen fallen, und abstrakte Handlungen (4), worunter abstrakt-konstatierende Handlungen und ihre Varianten verstanden werden. In manchen Fällen können beide Aspekte verwendet werden, was als Aspektsynonymie bezeichnet wird (Schlegel 2002: 127). Wie die Aspekte in den einzelnen Handlungstypen gebraucht werden, soll nachfolgend diskutiert werden.

2.4.1.1. Isolierte Handlungen: konkret-ablaufende (ipf.) vs. konkret-vollzogene (pf.)

In Hinblick auf isolierte Handlungen werden *konkret-ablaufende* Handlungen in der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft durch den imperfektiven Aspekt ausgedrückt. Hier entfaltet der Imperfektiv seine konkrete Prozessbedeutung. Eine konkret-ablaufende Handlung findet zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort statt. Sie ist einmalig und kann nur einem Zeitpunkt auf einer objektiven Zeitlinie zugeordnet werden – dem Bezugsmoment. Die Handlung hat ihre innere Grenze zu diesem Bezugsmoment noch nicht erreicht, er liegt

inmitten der Handlung. Das Subjekt ist zum Bezugsmoment mit der Handlung befasst. Die Handlung wird entweder durch ein Verlaufsverb oder durch ein durch sekundäre Imperfektivierung zum Verlaufsverb rekategorisiertes Ereignisverb ausgedrückt. Die konkrete Prozessbedeutung kann verschiedene Funktionen und Erscheinungsformen aufweisen, nämlich die Prozessbedeutung im eigentlichen Sinne (1), die Bedeutung einer Steigerung, meist ausgedrückt durch den Komparativ (2), die Konkretisierung einer Handlung, wobei zusätzliche Fragen in Hinblick auf Ort, Zeit, Inhalt, usw. gestellt werden (3), die konative Bedeutung, durch die ein erfolgloser Versuch einer Handlung ausgedrückt wird (4), oder Gleichzeitigkeit, wobei Gleichzeitigkeit eines Zustands oder Verlaufs mit einer anderen Handlung oder einem bestimmten Zeitpunkt gemeint ist (5) (Schlegel 2002: 129ff.).

Konkret-vollzogene Handlungen werden vom perfektiven Aspekt ausgedrückt. Hier zeigt der Perfektiv seine konkret-faktische Bedeutung. Auch diese Handlungen finden zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort statt, sind einmalig und werden auf einer objektiven Zeitlinie nur einem Zeitpunkt – dem Bezugsmoment – zugeordnet. Im Unterschied zu den konkret-ablaufenden Handlungen haben konkret-vollzogene jedoch zum Bezugsmoment bereits alle ihre Stadien – d. h. Anfang, Mitte und Ende – durchlaufen. Zum Moment, von dem gesprochen wird, haben sie ihre innere Grenze bzw. ihre äußere Begrenzung erreicht und sind damit abgeschlossen. Der Bezugsmoment liegt entweder nach dem Ende der Handlung oder fällt mit diesem zusammen. Das Subjekt ist zum Bezugsmoment nicht mehr mit der Handlung befasst. Die konkret-faktische Bedeutung hat ebenfalls mehrere Erscheinungsformen, nämlich die Aoristbedeutung (1), die Perfektbedeutung (2) und die Futurbedeutung (3). Bei der Aoristbedeutung fallen der Rede- und Bezugsmoment nicht zusammen und die Handlung wird als von der Gegenwart losgelöst dargestellt. Die Perfektbedeutung drückt aus, dass die Auswirkung bzw. das Ergebnis einer Handlung, die in der Vergangenheit vollzogen wurde, bis in die Gegenwart hineinreicht, wobei der Rede- und Bezugsmoment zusammenfallen. Bei der Futurbedeutung liegt der Bezugsmoment nach dem Redemoment und die Handlung wird zu diesem in der Zukunft liegenden Zeitpunkt als bereits abgeschlossen dargestellt. Dabei muss zwischen der fernen und der nahen Zukunft unterschieden werden. Bei der fernen Zukunft liegt zwischen dem Redemoment und dem Beginn der Handlung eine gewisse Zeitspanne, die meist durch Adverbiale wie ‚завтра‘ (‚morgen‘) oder ‚через год‘ (‚in einem Jahr‘) ausgedrückt wird. Bei der nahen Zukunft beginnt die Handlung unmittelbar nach dem Redemoment. Der Bezugsmoment liegt also kurz nach dem Redemoment. Der perfektive Aspekt wird in der Futurbedeutung außerdem verwendet, wenn ausgedrückt werden soll, dass eine

Handlung, die zum Redemoment bereits im Gange ist, in nächster Zukunft abgeschlossen wird (Schlegel 2002: 131ff.).

2.4.1.2. Korrelative Handlungen: Aufeinanderfolge und Gleichzeitigkeit

Konkret-vollzogene und konkret-ablaufende Handlungen können miteinander kombiniert werden, wodurch korrelative Handlungen entstehen. Sie stehen in einem gewissen Verhältnis zueinander, wobei zwischen aufeinanderfolgenden und gleichzeitigen Handlungen unterschieden wird (Schlegel 2002: 136).

Handlungssequenzen, d. h. *aufeinanderfolgende einmalige Handlungen*, werden durch den perfektiven Aspekt ausgedrückt. Dabei werden mindestens zwei konkret-vollzogene Handlungen miteinander verknüpft, wobei die Reihenfolge der einzelnen Handlungen in der Regel nicht vertauscht werden kann. Die Ereignisse haben eine natürliche chronologische Reihenfolge. Jedes Einzelereignis hat seinen eigenen Bezugsmoment, zu dem es abgeschlossen wird und der gleichzeitig den Beginn der nächsten Einzelhandlung markiert. Eine solche Handlungsfolge kann durch – meist durch den Imperfektiv ausgedrückte – beschreibende Elemente kurzzeitig unterbrochen werden. Handlungsfolgen können in Form von Handlungsketten oder Handlungspaaren auftreten. In Handlungsketten wird ein konkret-vollzogenes Ereignis in der Vergangenheit oder der Zukunft von einem anderen abgelöst, wobei das vorherige das nächste bedingt. Dabei können unbegrenzt viele Handlungen aufeinanderfolgen. Sie sind gleichberechtigt und können vom selben Subjekt oder von unterschiedlichen Subjekten ausgeführt werden. In Handlungspaaren hingegen stehen sich immer nur zwei Handlungen bzw. zwei Handlungsgruppen gegenüber, die sich gegenseitig bedingen. Dies kann sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft der Fall sein. Eine Handlung kann entweder direkt vor, oder aber direkt nach einer anderen vollzogen werden. Eine weitere Art von perfektiven Handlungspaaren stellen Ursache-Folge-Paare dar (Schlegel 2002: 136–140).

Vollständige *Gleichzeitigkeit* von Prozessen und Verläufen wird durch den imperfektiven Aspekt ausgedrückt. Dabei können entweder mehrere konkret-ablaufende Handlungen parallel zueinander ablaufen, wiederholte Handlungen gleichzeitig ablaufen oder aufeinanderfolgende Handlungen wiederholt werden (Schlegel 2002: 141f.) Handlungen können auch partielle Gleichzeitigkeit aufweisen. Bei Übergängen zwischen durch den Perfektiv ausgedrückten dynamischen Handlungsreihen und durch den Imperfektiv ausgedrückten beschreibenden Elementen ist oft eine solche Gleichzeitigkeit zu beobachten. Hierbei wird der Hintergrund von einer oder mehreren konkret-ablaufenden oder wiederholten imperfektiven Handlungen gebildet und vor diesem Hintergrund setzt eine Handlungskette bzw. eine konkret-

vollzogene Handlung im perfektiven Aspekt ein. Zu einer partiellen Gleichzeitigkeit kommt es außerdem bei der Überleitung von einer perfektiven Handlung zu einer imperfektiven Beschreibung (Schlegel 2002: 143f.).

2.4.1.3. Polytemporale Handlungen: sich wiederholende, andauernde und potenziell-aterminative bzw. potenziell-terminative Handlungen

Die bisher beschriebenen Handlungen lassen sich auf einer Zeitlinie konkret einem Punkt zuordnen, was sie zu monotemporalen Handlungen macht. Polytemporale Handlungen hingegen dehnen sich auf der Zeitlinie aus. Dabei wird die Wiederholung oder die Dauer einer Handlung betont (Schlegel 2002: 146).

Sich wiederholende Handlungen können sich entweder auf eine Wiederholung desselben Ereignisses oder desselben Verlaufs beziehen. Ersteres wird durch ein terminatives Verb ausgedrückt, Letzteres durch ein aterminatives Verb. Wenn die Anzahl der Wiederholungen unbegrenzt ist bzw. die Handlung nicht mithilfe von Zeiteinheiten begrenzt ist, kann auch kein Abschluss der Handlung in Frage kommen und die Verwendung des imperfektiven Aspekts ist obligatorisch. Dies trifft auch auf gleichzeitige wiederholte Handlungen und wiederholte Handlungspaare bzw. -ketten zu. Ist die Anzahl der Wiederholungen entweder durch die lexikalische Bedeutung des Verbs oder durch Indikatoren wie ‚три раза‘ (‚drei Mal‘) oder ‚несколько раз‘ (‚ein paar Mal‘) begrenzt, dann können für isolierte Handlungen beide Aspekte verwendet werden (Schlegel 2002: 146f.).

Die *andauernde Handlung* erstreckt sich über einen bestimmten Zeitraum. Ein Verlauf oder ein Zustand dehnt sich also auf der Zeitlinie aus. Jede Handlung hat eine gewisse Dauer, diese steht aber nicht immer im Vordergrund. Die Dauer von andauernden Handlungen kann oft in Zeiteinheiten, d. h. beispielsweise in Jahren, Tagen oder Minuten, gemessen werden. Dabei wird zwischen innerer, qualifizierender, dynamischer ständig-ununterbrochener, statischer, expliziter und begrenzter Dauer unterschieden. Die innere Dauer ist lexikalisch bedingt und wird dementsprechend durch die Verbbedeutung ausgedrückt. Bei der qualifizierenden Dauer wird die Beschäftigung eines Subjekts oder dessen sozialer Status durch das Verb zum Ausdruck gebracht. Vor allem Geschehen in der Natur wie das Fließen eines Flusses oder die Drehung der Erde um die Sonne weisen oft eine dynamische ständig-ununterbrochene Dauer auf. Verben, die eine statische lexikalische Bedeutung und dadurch einen aterminativen Kontext haben, gehören zur Gruppe der statischen Dauer. Bei Handlungen mit expliziter Dauer wird ihr Andauern mithilfe von Determinatoren wie ‚долго‘ (‚lange‘), ‚двадцать минут‘ (‚zwanzig Minuten‘) oder ‚до обеда‘ (‚bis zum Mittagessen‘) betont. Ist eine andauernde

Handlung nicht quantitativ durch Zeiteinheiten oder Zeitabschnitte begrenzt, so muss der imperfektive Aspekt verwendet werden, da der Fokus nicht auf dem Abschluss der Handlung liegen kann. Wird die andauernde Handlung quantitativ begrenzt, können bei isolierten Handlungen in bestimmten Fällen beide Aspekte verwendet werden (Schlegel 2002: 148–151).

Während sich wiederholende und andauernde polytemporale Handlungen als reale Handlungen zu verstehen sind, werden mit Hilfe von *potenziell-aterminativen Handlungen* einem Subjekt Gewohnheiten, Neigungen, Fähigkeiten oder Möglichkeiten zu gewissen Handlungen zugeschrieben bzw. nicht zugeschrieben. Damit kann auch beschrieben werden, wie gut bzw. schlecht jemand etwas macht. Potenziell-aterminative Handlungen beschreiben Handlungen, die nicht durch das Erreichen einer inneren Grenze abgeschlossen werden, und verlangen den imperfektiven Aspekt (Schlegel 2002: 152ff.). Für potenzielle Handlungen kann in bestimmten Fällen auch der perfektive Aspekt verwendet werden. Diese Handlungen werden als *potenziell-terminativ* bezeichnet. Dabei wird der perfektive Aspekt aus grammatischer Sicht in seiner Futurform verwendet, da eine Präsensform nicht existiert. Beschrieben wird dadurch jedoch ebenfalls die Möglichkeit bzw. die Neigung eines Subjektes, eine gewisse Handlung auszuführen. Es handelt sich hier also gleichermaßen um potenzielle Aussagen im Präsens (Schlegel 2002: 170).

2.4.1.4. Abstrakt-konstatierende Handlungen

Abstrakte Handlungen können, im Gegensatz zu konkreten, nicht zeitlich, räumlich, qualitativ oder quantitativ lokalisiert werden. Sie kommen ausschließlich als isolierte Handlungen vor und werden nur vage beschrieben – sie haben irgendwann, irgendwie stattgefunden (oder auch nicht) bzw. finden in der Zukunft irgendwann, irgendwie statt (oder auch nicht). Es ist unklar, wann, wie oder wo. In solchen Fällen wird der Imperfektiv verwendet. Die Handlung wird als reine Tatsache dargestellt. Vor allem in Dialogen wird hier oft der imperfektive Aspekt verwendet, wenn eigentlich aufgrund der Abgeschlossenheit der Handlung der perfektive zu erwarten wäre. Ein Beispiel hierfür wäre ‚Вы смотрели этот фильм?‘ (‚Haben Sie diesen Film gesehen?‘). In dieser Frage wird die Vergangenheitsform des imperfektiven Verbs ‚смотреть‘ (‚sehen‘) verwendet, obwohl von einer bereits eindeutig abgeschlossenen Handlung gesprochen wird. Sie ist allerdings weder räumlich noch zeitlich, quantitativ oder qualitativ zu verorten, weshalb der imperfektive Aspekt zum Einsatz kommt (Schlegel 2002: 155f.).

2.4.1.5. Sonderfall Aspektsynonymie

Es gibt eine Reihe von Fällen, in denen sowohl der perfektive als auch der imperfektive Aspekt verwendet werden kann. Sie übernehmen dabei gleiche oder ähnliche Funktionen im Satz – unter anderem können sie die begrenzte Wiederholung einer Handlung, die begrenzte Dauer einer Handlung, eine Gewohnheit oder eine Tatsache beschreiben. In Fällen, in denen die Funktion des einen Aspekts vom Kontext übernommen wird, kann unter Umständen der andere seine Stelle einnehmen. Eine vollständige Aspektsynonymie existiert jedoch nie. Die Wahl eines Aspekts bewirkt immer, wenn auch nur im geringsten Maß, eine Bedeutungsveränderung im Vergleich zum anderen Aspekt. Dadurch können Nuancen in der subjektiven Interpretation von Handlungen wiedergegeben werden (Schlegel 2002: 166).

2.4.2. Der Aspektgebrauch im Imperativ, Konjunktiv und Infinitiv

Der Imperativ, der Konjunktiv und der Infinitiv orientieren sich nicht unmittelbar am Redemoment, sondern am aspektualen Bezugsmoment. Sie bilden meist keine chronologische Zeitfolge ab und beziehen sich dadurch nicht auf die Aufeinanderfolge oder die Gleichzeitigkeit von Handlungen, sondern beschreiben die zeitlichen Verhältnisse innerhalb einer Handlung (Schlegel 2002: 208).

Mit dem Imperativ wird zu etwas aufgefordert. Er weist an sich keine Zeitformen auf. Das zeitliche Verhältnis zum Bezugsmoment wird mithilfe des Aspekts ausgedrückt. Nachfolgend sollen Aufforderungen zu polytemporalen Handlungen (1), zu gleichzeitigen und aufeinanderfolgenden monotemporalen Handlungen (2), zur Realisierung von Ereignissen (3), zur Realisierung von Prozessen bzw. Verläufen (4) und zu abstrakt-konstatierenden Handlungen (5) diskutiert werden (Schlegel 2002: 210f.). Für Aufforderungen zu *polytemporalen Handlungen*, d. h. sich wiederholenden oder durativen, wird stets der Imperativ eines imperfektiven Verbs verwendet. Dadurch wird eine allgemeingültige Empfehlung bzw. ein allgemeiner Rat ausgedrückt. Aufforderungen zu *gleichzeitigen einmaligen Handlungen* werden stets durch den imperfektiven Aspekt ausgedrückt, während für Aufforderungen zu *aufeinanderfolgenden einmaligen Handlungen* der perfektive Aspekt verwendet wird (Schlegel 2002: 212ff.). Wird jemand aufgefordert, ein einmaliges *Ereignis* zu realisieren, so wird der Imperativ eines perfektiven Verbs verwendet. Zur Realisierung dieser ganzheitlichen, einmaligen Handlung kann in unterschiedlich naher bzw. ferner Zukunft aufgefordert werden. Soll die Handlung in ferner Zukunft realisiert werden, muss dies zusätzlich zur Verwendung des perfektiven Aspekts durch den Kontext oder durch lexikalische Indikatoren wie ‚завтра‘ (‚morgen‘) oder ‚через неделю‘ (‚in einer Woche‘) markiert werden. Bei solchen Imperativen handelt es sich meistens um Bitten, Ratschläge oder Empfehlungen. Wird zur Realisierung eines einmaligen Er-

eignisses in naher Zukunft aufgefordert, soll die Umsetzung für gewöhnlich noch in Anwesenheit der auffordernden Person stattfinden. Durch die Verwendung des perfektiven Aspekts klingt die Aufforderung in diesem Fall wie eine höfliche Bitte. Hier kann auch der imperfektive Aspekt verwendet werden. Dadurch weicht das Höfliche einem befehlerischen und drängelnden oder einem familiären Ton (Schlegel 2002: 214f.). Bei Aufforderungen zur Realisierung von *Prozessen oder Verläufen* kommt der imperfektive Aspekt zum Einsatz. Mit ihm wird ausgedrückt, dass die Handlung jetzt sofort in Anwesenheit der auffordernden Person ausgeführt werden soll. Der Bezugsmoment soll so nah wie möglich an den Redemoment angenähert werden, wobei die Handlung entweder bereits im Gange ist und nur ihr Charakter verändert werden soll, eine Handlung aufgrund einer bestimmten Situation erwartet wird und begonnen werden soll, eine nicht erwartete Handlung unverzüglich und sofort ausgeführt werden soll oder eine Erlaubnis erteilt werden soll. Für Aufforderungen zu *abstrakt-konstatierenden Handlungen* wird der Imperfektiv verwendet, da dieser Handlungstyp nicht qualitativ charakterisiert werden kann. Es geht lediglich darum, ob ein Subjekt eine bestimmte Handlung ausführt, ausgeführt hat bzw. ausführen wird (Schlegel 2002: 216–219).

Mit dem Konjunktiv wird eine Hypothese über einen Sachverhalt angestellt oder ein Wunsch nach einem Sachverhalt geäußert. Es kann außerdem von einem Sachverhalt in der Vergangenheit oder der Gegenwart festgestellt werden, dass er nicht eingetreten ist bzw. nicht eintritt oder es kann über einen Sachverhalt in der Zukunft vermutet werden, dass er nicht eintreten wird. Auch der Konjunktiv besitzt an sich keine Zeitform. Die hypothetischen Handlungen werden dem Kontext entsprechend für den Imperfektiv der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft und für den Perfektiv der Vergangenheit oder der Zukunft zugeordnet. Es wird zwischen dem optativen und dem hypothetischen Konjunktiv unterschieden (Schlegel 2002: 223). Mit dem *optativen Konjunktiv* wird ein Wunsch ausgedrückt, und zwar in unterschiedlichen Abstufungen: von Bedürfnis über Notwendigkeit und Rat bis hin zum klassischen Wunsch. Für polytemporale Handlungen, gleichzeitige Handlungen und Handlungen, die bereits im Gange sind, wird wie gewohnt der imperfektive Aspekt verwendet. Der perfektive Aspekt ist aufeinanderfolgenden Handlungen, einmaligen Handlungen und Handlungen in der fernen und nahen Zukunft vorbehalten (Schlegel 2002: 224ff.). Der *hypothetische Konjunktiv* wird für Annahmen oder Vermutungen verwendet und tritt entweder als unabhängiger Konjunktivsatz oder als abhängiger Konjunktiv auf, der sich auf andere hypothetische Handlungen bezieht. Mit dem unabhängigen hypothetischen Konjunktiv werden Vermutungen basierend auf realen Voraussetzungen angestellt. Wenn Vermutungen mit Blick auf einmalige Handlungen in der Zukunft gemacht werden, kommt der perfektive Aspekt zum

Einsatz. Dies gilt sowohl für Vermutungen, von denen angenommen wird, dass sie eintreten werden, als auch für solche, von welchen dies nicht angenommen wird. Der imperfektive Aspekt wird für verneinte Handlungen in der Vergangenheit verwendet. Die Handlung im Hauptsatz verneint dabei die hypothetische Handlung im Nebensatz, weshalb diese als potenzielle Handlung gilt. Der Imperfektiv wird außerdem für potenziell-aterminative Handlungen verwendet. Der abhängige hypothetische Konjunktiv tritt in Konstruktionen auf, in denen das Eintreten einer Handlung von einer anderen abhängt – auf Deutsch der „Wenn-dann“-Satz. Hier gelten die klassischen Regeln für den Aspektgebrauch, nämlich, dass der Perfektiv einmalige Ereignisse beschreibt und der Imperfektiv einmalige Prozesse und sich wiederholende bzw. andauernde Handlungen (Schlegel 2002: 227f.).

Bei Verben im Infinitiv sind außer dem Aspekt kaum grammatische Informationen enthalten, weshalb der Aspekt in seiner Bedeutung stärker in den Vordergrund tritt. Es werden der unabhängige und der abhängige Infinitiv unterschieden (Schlegel 2002: 231). Der *unabhängige Infinitiv* bildet in der Regel das Zentrum sogenannter Infinitivsätze und übernimmt meist die Funktion eines Prädikats, seltener auch die eines Subjekts. Mithilfe dieser Form des Infinitivs können modale Bedeutungen wie Notwendigkeit, Wunsch, Verbot, Möglichkeit, Befürchtung, Zweifel, usw. ausgedrückt werden. Für polytemporale Handlungen und einmalige Prozesse bzw. Verläufe wird der imperfektive, für einmalige Ereignisse der perfektive Aspekt verwendet (Schlegel 2002: 256f.). Der *abhängige Infinitiv* kann entweder ein Teil eines zusammengesetzten Prädikats sein, wobei er für gewöhnlich mit Phasenverben, Modalverben oder kausativen Verben kombiniert wird, ein Teil einer Finaladverbialbestimmung oder ein Attribut. Manche Kombinationen zeigen bereits an, welcher Aspekt obligatorisch ist. Phasenverben können beispielsweise nur mit dem Infinitiv von imperfektiven Verben kombiniert werden, da sie einen Prozess beschreiben. Andere Wörter wie ‚успеть‘ (‚schaffen‘) zeigen ein abgeschlossenes Ereignis an und werden daher nur mit dem Infinitiv von perfektiven Verben verknüpft. Nicht alle Wörter zeigen unmittelbar an, in welchem Aspekt der Infinitiv zu stehen hat. Wenn er beispielsweise mit Verben wie ‚хотеть‘ (‚wollen‘) kombiniert wird, so wird je nach Situation der Perfektiv oder der Imperfektiv verwendet. Wird ein Hilfsverb mit einem perfektiven Infinitiv kombiniert, so bedeutet dies, dass die Handlung einmal und konkret vollzogen wird. In Kombination mit dem Imperfektiv wird sie als allgemein oder wiederholend bzw. als Zustand dargestellt (Schlegel 2002: 231f.). Wird der perfektive Aspekt mit Zustandswörtern kombiniert, bezieht sich die Aussage auf einen konkreten Einzelfall, während eine Kombination mit dem imperfektiven Aspekt eine allgemeine Pflicht, Aussage, Empfehlung etc. bezeichnet (Schlegel 2002: 256).

2.4.3. Partizipien

Als Partizipien werden infinite Verbformen bezeichnet, die sich zwischen den Wortarten Adjektiv und Verb bewegen. Russische Partizipien werden – genau wie Adjektive – nach Numerus, Genus und Kasus dekliniert und gleichzeitig – genau wie Verben – in Aktiv und Passiv sowie Perfektiv und Imperfektiv unterteilt. Vor allem die russische Literatursprache ist durch eine häufige Verwendung von Partizipien gekennzeichnet (Vinogradov 1986: 42).

Während es im Deutschen nur zwei Formen von Partizipien gibt, hat das Russische vier Partizipialformen und zwei Adverbialpartizipien, nämlich die Partizipien Aktiv Präsens und Präteritum, die Partizipien Passiv Präsens und Präteritum und die Adverbialpartizipien Präsens und Präteritum. Das Partizip Aktiv Präsens wird nur von imperfektiven Verben gebildet und beschreibt eine Handlung, die zeitgleich mit der Haupthandlung des Satzes geschieht. Das Partizip Aktiv Präteritum kann sowohl von imperfektiven als auch von perfektiven Verben gebildet werden und beschreibt je nach Aspekt bei perfektiven Verben eine Handlung, die vor der Haupthandlung passiert ist, oder bei imperfektiven Verben – wenn das Verb der übergeordneten Handlung im Präteritum steht – eine Handlung, die gleichzeitig mit der Haupthandlung geschieht (Kirschbaum 2001: 112f.). Das Partizip Passiv Präsens kann nur von transitiven, imperfektiven Verben gebildet werden und beschreibt eine Handlung, die gleichzeitig zur übergeordneten Handlung abläuft. Das Partizip Passiv Präteritum wird vorzugsweise von transitiven, nichtreflexiven, perfektiven Verben gebildet und beschreibt eine Handlung, die vor der übergeordneten Handlung passiert und bereits abgeschlossen ist. Während die aktiven Partizipien nur in ihren Langformen verwendet werden können, können die passiven Partizipien auch Kurzformen bilden. Generell werden die Langformen im Satz attributiv und die Kurzformen prädikativ gebraucht (Kirschbaum 2001: 119f.). Zudem ist im Russischen die Form der sogenannten Adverbialpartizipien ausgebildet, die mit dem Adverb im Deutschen vergleichbar sind und die Funktion einer Adverbialbestimmung erfüllen. Hierbei existieren zwei Formen, nämlich die Adverbialpartizipien Präsens, die hauptsächlich von imperfektiven Verben gebildet werden und die Gleichzeitigkeit der durch sie beschriebenen Handlung mit der übergeordneten Handlung ausdrücken und die Adverbialpartizipien Präteritum, die meist von perfektiven Verben gebildet werden und für gewöhnlich eine Handlung beschreiben, die vor der Haupthandlung passiert ist. Je nach Kontext können die Adverbialpartizipien Präteritum in manchen Fällen auch Gleichzeitigkeit ausdrücken (Kirschbaum 2001: 123f.). Auf diesen Interpretationsspielraum wird im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit nochmals konkreter eingegangen.

2.4.4. Die Verneinung

Russische Verben werden durch die Negation ‚не‘, die gesondert vor dem Verb steht, verneint. Dadurch wird ein Sachverhalt beschrieben, der von dem durch die lexikalische Bedeutung des Verbs ausgedrückten Sachverhalt verschieden ist. Unterschieden wird die absolute Verneinung, worunter die Verneinung von imperfektiven Verben verstanden wird, und die partielle Verneinung, die sich auf die Verneinung von perfektiven Verben bezieht (Schlegel 2002: 181).

Da der Imperfektiv die reine Existenz, die Faktizität einer Handlung beschreibt, die zum Bezugsmoment in ihrer Dauer, ihrem Verlauf oder ihrer Wiederholung betrachtet wird, drückt die Verneinung des imperfektiven Aspekts aus, dass die Handlung nie stattgefunden hat. Hier ist die Rede von einer *absoluten Verneinung*. Zu unterscheiden ist die Verneinung von abstrakt-konstatierenden Handlungen, von konkret-ablaufenden Handlungen und von polytemporalen Handlungen. Im Falle der Verneinung einer abstrakt-konstatierenden Handlung wird festgestellt, dass ein Subjekt eine Handlung entweder nie ausgeführt hat oder in Zukunft nicht ausführen wird. Die Anzahl der Wiederholungen spielt dabei keine Rolle. Die Handlung wurde nie begonnen und es bestand auch nie die Absicht, dies zu tun. Konkret-ablaufende Handlungen treten für gewöhnlich in einer Reihe gleichzeitiger Handlungen auf. Das bedeutet, dass das Subjekt einer verneinten konkret-ablaufenden Handlung zum Bezugsmoment nicht mit der verneinten Handlung befasst ist. Die Verneinung polytemporaler Handlungen steht häufig in Verbindung mit dem Indikator ‚никогда‘ (‚niemals‘) und verlangt ebenfalls den imperfektiven Aspekt (Schlegel 2002: 183ff.).

Da der perfektive Aspekt die Ganzheitlichkeit einer Handlung zum Bezugsmoment ausdrückt, bezieht sich auch die Verneinung eines perfektiven Verbs nur auf diese Ganzheitlichkeit. Die Handlung wird nicht als solche verneint, sie wird nicht als nicht-existent dargestellt, sondern sie wurde entweder ausgeführt und hat ihr Ziel nicht erreicht oder sie wurde erwartet, ist jedoch aufgrund bestimmter Umstände nicht eingetreten. Hier handelt es sich um eine *partielle, relative Verneinung* (Schlegel 2002: 181f.). Es ist näher auf die Verneinung der konkret-vollzogenen Handlung einzugehen. Bei der Verneinung einer konkret-vollzogenen Handlung wird angezeigt, dass ein bestimmtes Ergebnis noch nicht eingetreten ist. Die Handlung wurde jedoch angefangen bzw. es wurde ein Versuch unternommen, sie auszuführen. Wenn die konkret-vollzogene Handlung im Futur verneint wird, kommt es zu einer modalen Schattierung des Nicht-Wollens oder Nicht-Könnens. Bei einmaligen Handlungsketten bedeutet die Verneinung eines Verbs, dass diese Handlung bis zum Eintreten der folgenden Handlung nicht erfolgt ist (Schlegel 2002: 185f.).

2.5. Aspektgebrauch in der Literatur

Der künstlerische Gebrauch der Zeitformen und des Verbalaspekts in literarischen Texten ist ein Sonderfall. Er unterscheidet sich vom Gebrauch in der Alltagssprache dadurch, dass die Zeit in literarischen Werken den realen Redemoment durch ein „textinternes Jetzt“ ersetzt. Dadurch drücken die Vergangenheitsformen des imperfektiven Aspekts Gleichzeitigkeit zum erzählten Jetzt aus. Die Formen des Perfektivs behalten ihre eigentliche Bedeutung bei – sie beschreiben etwas aus den Augen der Figur im Werk Vergangenes und Abgeschlossenes (Chin & Ha 2024: 90). Dies hat zur Folge, dass der perfektive Aspekt den Erzähler bzw. die Erzählerin vom Geschehen distanziert und so eine Art Außenperspektive bietet, während der imperfektive Aspekt das Bewusstsein im Fluss der Ereignisse belässt. Wenn so mehrere imperfektive Prozesse oder Verläufe gleichzeitig ablaufen und denselben Bezugsmoment haben, wird der Darstellung ein beschreibender Charakter verliehen. Die Leserschaft verbleibt trotz der linear fortschreitenden Rede beim selben Zeitpunkt. Es wird das Gefühl vermittelt, man würde die Person, über die erzählt wird, bei ihren Handlungen direkt begleiten und deren Verlauf beobachten. Durch konkret-ablaufende Handlungen, die mithilfe von imperfektiven Verben ausgedrückt werden, wird ein Gefühl der Unmittelbarkeit und des Dabeiseins vermittelt. So wird der perfektive Aspekt zum „Motor“ der Erzählung und der imperfektive zum „Malgrund“. Das Sujet der Erzählung entwickelt sich dynamisch durch aufeinanderfolgende perfektive Handlungen, während gleichzeitige imperfektive Handlungen als beschreibende Abschnitte eingeschoben werden (Schlegel 2002: 141ff.).

3. Der funktionale Ansatz in der Translationswissenschaft

Die Gegenüberstellung der maschinellen Übersetzung und der Humanübersetzung in dieser Arbeit erfordert eine Auseinandersetzung mit dem funktionalen Ansatz der Translationswissenschaft. Die Übersetzung von DeepL kann und wird sich in vielen Beispielen von der Humanübersetzung unterscheiden, was aber nicht automatisch als Fehler angesehen werden soll. Zu untersuchen ist, ob die maschinelle Übersetzung trotzdem die gleiche Funktion erfüllen kann wie der Ausgangstext. Ist dies der Fall, so wird sie als gelungen angesehen. Ist dies jedoch nicht der Fall, so wurde entweder eine Bedeutungsverschiebung bewirkt, bei der die Aussage des Originals zwar verändert wird, der Sinn aber verständlich bleibt, oder ein Fehler begangen, bei dem der Sinn völlig verfälscht wird.

In diesem Kapitel wird zunächst die Entwicklung innerhalb der Translationswissenschaft hin zu funktionalistischen Theorien skizziert und anschließend die von Katharina Reiß

und Hans J. Vermeer aufgestellte allgemeine funktionale Translationstheorie, deren zentraler Kern die Skopostheorie ist, ausgeführt. Abschließend wird auf die Kritik an funktionalistischen Ansätzen allgemein und an der Theorie von Reiß und Vermeer im Konkreten eingegangen.

3.1. Die Entwicklung des Funktionalismus in der Translationswissenschaft

Wie Christiane Nord in ihrem Werk *Translating as a Purposeful Activity* betont, sei der Funktionalismus – wie jede andere Strömung in der Translationswissenschaft – nicht „über Nacht“ aufgekommen. Vielmehr habe er sich schrittweise zu dem entwickelt, was unter anderem in den Theorien von Reiß, Vermeer oder Holz-Mänttari vertreten wird (Nord 2018: 4). Nachfolgend soll ein Überblick über diese Entwicklung gegeben werden, wobei ich mich in erster Linie auf Nord (2018) beziehe.

Wie frühe funktionalistische Ansätze zeigen, reicht die Idee, dass Übersetzungen nicht nur wortgetreu, sondern auch zweck- bzw. situationsorientiert sein sollen, bis in die Antike zurück. Vor allem Bibel- und Literaturübersetzer:innen haben sich im Laufe der Geschichte immer wieder mit diesem Thema befasst. Schon Übersetzer wie Cicero wiesen darauf hin, dass unterschiedliche Situationen unterschiedliche Übersetzungsstrategien erfordern. Er betonte, nicht wortgetreu, sondern sinngemäß zu übersetzen, um Stil und Wirkung des Originals zu erhalten. Auch Hieronymus und später Martin Luther griffen dieses Thema in ihren Bibelübersetzungen auf. Beide argumentierten, dass es Passagen gebe, in denen wörtlich übersetzt werden müsse, während in anderen Fällen die sinngemäße Übertragung angemessener sei. Luther wollte die Bibel in eine Sprache übersetzen, die auch das Volk versteht. Bei diesen Übersetzern wird bereits die Entwicklung eines funktionalistischen Ansatzes deutlich. Übersetzen soll Texte zu einem gewissen Grad an das Zielpublikum anpassen und nicht nur die Form des Originals reproduzieren (Nord 2018: 4f.).

Im 20. Jahrhundert entwickelte Eugene A. Nida, ein amerikanischer Bibelübersetzer, einen systematischen Rahmen für zweckorientierte Übersetzungen. Er unterscheidet zwischen formaler und dynamischer Äquivalenz und beschreibt so zwei unterschiedliche Übersetzungsstrategien. Formale Äquivalenz bezieht sich auf die möglichst genaue Wiedergabe der sprachlichen Formelemente des Originals, während dynamische Äquivalenz die Herstellung eines möglichst ähnlichen kommunikativen Effekts in der Zielkultur beschreibt. Eine dynamisch-äquivalente Übersetzung soll nicht darauf abzielen, dass die Leser:innen die kulturellen Muster der Ausgangskultur verstehen, sondern die Botschaft so vermitteln, dass sie im Zielkontext verständlich und funktional ist (Nida 1964: 159f., zitiert nach Nord 2018: 5). In den 1970er

Jahren konkretisierte Nida sein Modell und beschrieb den Übersetzungsprozess als dreistufig. Die erste Stufe stellt die Analyse dar, die zweite der Transfer und die dritte die Restrukturierung. Bei der Analyse werden die Oberflächenstrukturen des Ausgangstextes, d. h. die Grammatik, lexikalische Bedeutungen und Konnotationen, als sprachliche Strukturen analysiert. Beim Transfer werden diese Strukturen in die Zielsprache übertragen und bei der Restrukturierung an die Oberflächenformen des Zieltextes angepasst (Nida 1976: 75, zitiert nach Nord 2018: 5). Nord hält fest, dass Nida mit seinem Modell linguistische Präzision in die Translationsforschung eingeführt habe. Seine Beiträge hätten großen Einfluss vor allem auf die sich entwickelnde *Translationswissenschaft* gehabt. In der Rezeption habe der Fokus jedoch häufig eher auf linguistischen Aspekten als auf funktionalen gelegen. Sein Ansatz, dass die Wirkung bei den Rezipient:innen als Maßstab beim Übersetzen gelten kann, habe dennoch die Grundlagen für die späteren funktionalistischen Theorien gelegt (Nord 2018: 5f.).

Parallel zu Nida dominierten in Europa äquivalenzorientierte linguistische Ansätze. Bei diesen lag der Fokus rein auf dem Ausgangstext, dessen Charakteristika im Zieltext beibehalten werden sollten (Nord 2018: 7). Anthony Oettinger und John Catford verstanden Übersetzen primär als Zeichenumwandlung oder Code-Switching, bei dem Texte in ein anderes Sprachsystem übertragen werden, wobei ihre Bedeutung möglichst beibehalten werden soll (Catford 1965; Oettinger 1960, zitiert nach Nord 2018: 7). Nida und Taber vertraten einen pragmatischeren Ansatz und definierten Übersetzen als Wiedergabe der „natürlichsten Äquivalenz“ der Botschaft in der Zielsprache (Nida & Taber 1969: 12, zitiert nach Nord 2018: 7). Wolfram Wilss definierte Übersetzen als Anfertigung eines Zieltextes, der dem Ausgangstext so nahe wie möglich kommt und dessen Inhalt und Stil bewahrt (Wilss 1982: 62, zitiert nach Nord 2018: 7). Für Werner Koller ergibt sich Äquivalenz sowohl aus der Bindung an den Ausgangstext als auch aus den Bedingungen auf Seiten der Rezipient:innen. Da diese Anforderungen oft widersprüchlich sind, schlägt Koller eine Hierarchie der Äquivalenzanforderungen vor, um unterschiedliche Formen von Übersetzung einzuordnen (Koller 1995: 197f., zitiert nach Nord 2018: 8). Er unterscheidet zwischen denotativer, konnotativer, textnormativer, pragmatischer und formal-ästhetischer Äquivalenz. Äquivalenz zwischen Ausgangs- und Zieltext liegt dann vor, wenn der Zieltext bestimmte Anforderungen in Bezug auf diese Rahmenbedingungen erfüllt. Ein Zieltext darf allgemein nur dann als Übersetzung bezeichnet werden, wenn er zumindest in einem Aspekt Äquivalenz zum Ausgangstext wahrt. Anpassungen oder Paraphrasen sind nur in Ausnahmefällen erlaubt, wenn sie aus pragmatischer Sicht die Übersetzung für das Zielpublikum verständlicher machen (Koller & Henjum 2020: 252f., zitiert nach Nord 2018: 8). Diese äquivalenzorientierten Ansätze erwiesen sich nach Nord jedoch

zunehmend als widersprüchlich. Auf der einen Seite forderten manche Vertreter:innen möglichst strikte Worttreue, während andere Vertreter:innen wie beispielsweise Koller unter bestimmten Bedingungen Abweichungen erlaubten. Zudem seien verschiedene Textsorten unterschiedlich behandelt worden. Bei Sachtexten seien Anpassungen eher akzeptiert worden als bei literarischen Werken (Nord 2018: 8).

Gerade in der translationswissenschaftlichen Praxis habe sich laut Nord gezeigt, dass es in vielen Bereichen wie bei der Übersetzung von Zeugnissen, Verträgen oder Gebrauchsanweisungen nicht darum gehe, das Original möglichst genau nachzubilden. Vielmehr werde von Übersetzer:innen erwartet, Texte zu produzieren, die in der Zielkultur ihre Funktion erfüllen, auch wenn sie sich formal deutlich vom Original unterscheiden. Diese Beobachtungen hätten dazu geführt, dass Translationswissenschaftler:innen wie Katharina Reiß, Hans J. Vermeer und später Justa Holz-Mänttari funktionalistische Ansätze entwickelten, die sich explizit vom engen Äquivalenzbegriff lösten und sich stattdessen für ein zweckorientiertes Verständnis von Übersetzen als kommunikative Handlung einsetzten (Nord 2018: 8f.).

3.2. Grundlegung einer allgemeinen funktionalen Translationstheorie

Katharina Reiß und Hans J. Vermeer stellen im Jahr 1984 in ihrem Werk *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie* eine allgemeine funktionale Translationstheorie auf. Sie markiert den entscheidenden Schritt vom Äquivalenzparadigma zum funktionalistischen Paradigma. Ausgangspunkt der Theorie ist die Annahme, dass jede Handlung einen Zweck verfolgt. Übertragen auf Translation bedeutet dies, dass Übersetzen eine zielgerichtete Handlung ist, deren Gestaltung sich primär am Zweck, von Reiß und Vermeer auch „Skopos“ genannt, des Zieltexts und seiner Funktion im Zielkontext orientiert (Nord 2018: 12).

3.2.1. Regeln

Reiß und Vermeer stellen sechs Regeln auf, die sie als „die einzigen allgemeinen Translationsregeln“ bezeichnen (Reiß & Vermeer 1984: 120) und diese lauten: Ein Translat ist skoposbedingt (1). Außerdem überträgt es ein Informationsangebot einer Ausgangssprache und -kultur in eine Zielsprache und -kultur (2), welches es nicht-umkehrbar eindeutig abbildet (3). Ein Translat muss sowohl intratextuell kohärent (4) als auch intertextuell kohärent sein (5) und zu guter Letzt sind diese Regeln in genau der hier angeführten Reihenfolge untereinander hierarchisch geordnet (6). Jegliche weitere Regeln sind stets kulturspezifisch (Reiß & Vermeer 1984: 120).

3.2.1.1. Regel 1: Skoposbedingtheit

Die Skopostheorie bildet den Kern der allgemeinen funktionalen Translationstheorie. Skoposbedingtheit bezieht sich darauf, dass jede Handlung von ihrem Zweck bestimmt wird. Für den Kontext der Translation bedeutet das, dass alle Aspekte im Translationsprozess am Zweck der Translation ausgerichtet sein sollen. Dieser Zweck muss sinnvoll begründbar sein (Reiß & Vermeer 1984: 101). Der Skopostheorie legen Reiß und Vermeer eine Interaktionstheorie zugrunde, die wesentlich zu deren Verständnis beiträgt.

In der Interaktionstheorie wird davon ausgegangen, dass Handeln immer die Reaktion auf eine Situation ist und jeder Mensch sinnvoll handeln will. Der bzw. die Handelnde hat dabei drei Intentionen: die Handlung soll situationsangemessen sein (1), ein bestimmtes Ziel erreichen (2) und eine gegebene Situation verändern (3). Was als situationsangemessen gilt, hängt von den entsprechenden Normen der jeweiligen Kultur ab. Normen können als Vorschriften für Handeln gelten. Sie sind stets kulturspezifisch und können als gesellschaftlich breit akzeptiertes Verhalten in einer bestimmten Situation definiert werden. Handeln wird dann als sinnvoll betrachtet, wenn kulturspezifisch begründet werden kann, dass es für eine gegebene Situation angemessen ist. In unterschiedlichen Kulturen gilt also in bestimmten Situationen unterschiedliches Verhalten als angemessen (Reiß & Vermeer 1984: 96f.). Innerhalb der kulturspezifischen Normen bleibt jedoch ein gewisser Handlungsspielraum. Das Wichtigste ist, dass die Reaktion als sinnvoll dargestellt werden kann. Die Funktion der Handlung ist also zentral, nicht unbedingt die Art, wie die Norm erfüllt wird (Reiß & Vermeer 1984: 98). Wenn es zu einer Interaktion kommt, muss der bzw. die Handelnde stets selbst die Intention der Handlung angeben, d. h. erklären, warum die von ihm bzw. ihr ausgeführte Handlung der Situation angemessen ist. Der bzw. die Interaktionspartner:in sucht jedoch ebenfalls nach einer Erklärung für das Verhalten des bzw. der Handelnden. Die beiden Erklärungen können voneinander abweichen. Ob eine Handlung geglückt ist, wird somit von dem bzw. der Handelnden und dem bzw. der Interaktionspartner:in getrennt beurteilt und gilt auch für beide separat. Deshalb ist für eine Interaktionstheorie wichtig, welchen Wert die Handlung zum Schluss hat. Objektiv kann eine Handlung als geglückt gelten, wenn von keiner Seite Einsprüche gegen sie erhoben werden. Die Theorie für die Handlung von Seiten des bzw. der sie Ausführenden sollte also nicht zu stark von der Interpretation seitens des bzw. der Rezipient:in abweichen. Ist dies jedoch der Fall, müssen beide Parteien untereinander ausmachen, weshalb die Handlung der Situation entsprechend (nicht) adäquat war. Dabei muss der bzw. die Interaktionspartner:in immer den Kontext des bzw. der Handelnden berücksichtigen (Reiß & Vermeer 1984: 99f.).

Wenn dieses Konzept nun auf Translation übertragen wird und Translation als Handlung verstanden wird, so muss diese Handlung einen Zweck, d. h. einen Skopos, haben und in der Zielkultur die entsprechenden Normen erfüllen. Bei der Translation müssen in der Praxis drei funktionale Entscheidungen getroffen werden, nämlich die Festlegung des Skopos (1), die Neugewichtung von bestimmten Teilen des Ausgangstext in Abhängigkeit vom Skopos (2) und die Umsetzung des Skopos (3). Die Festlegung des Skopos kann nur erfolgen, wenn das Zielpublikum bekannt ist. Die Änderungen des Ausgangstextes können vor, während oder nach der Translation vorgenommen werden und werden immer auf den Skopos abgestimmt. Um den Skopos zu realisieren, muss der Ausgangstext funktional auf die Erwartungen des Zielpublikums hin übersetzt werden. Diese müssen von den am Translationsprozess teilhabenden Akteur:innen eingeschätzt werden. Alle drei funktionalen Entscheidungen setzen Bekanntheit mit der Zielkultur voraus (Reiß & Vermeer 1984: 102). Der Skopos des Zieltextes kann dabei von dem des Ausgangstextes abweichen. Dies kann unterschiedliche Gründe haben. Da das Anfertigen einer Übersetzung etwas anderes ist als die Anfertigung des Ausgangstextes, kann die Übersetzung auch anderen Zwecken dienen. Wenn der Zweck des Ausgangstextes beibehalten wird, dann ist dies eine kulturspezifische Regel, keine grundsätzliche Anforderung einer allgemeinen Translationstheorie. Außerdem gilt eine Information dann als relevant für eine:n Empfänger:in, wenn sie etwas Neues enthält. Der Skopos muss eventuell angepasst werden, um dem Zielpublikum etwas Neues zu bieten. Zu guter Letzt schließt Translation nicht nur den sprachlichen, sondern auch den kulturellen Transfer mit ein. Sprachen und Kulturen sind jeweils eigene Einheiten, weshalb Texte als Gefüge dieser beiden angesehen werden können. Wenn ein Ausgangstext von einer Ausgangssprache und -kultur in eine Zielsprache und -kultur übertragen wird, müssen sich bestimmte kulturspezifische Elemente ändern, da sich die Zusammenhänge ändern (Reiß & Vermeer 1984: 103).

3.2.1.2. Regel 2: Übertragung eines Informationsangebots von Ausgangssprache und -kultur in Zielsprache und -kultur

Ein Translat ist nicht einfach ein bloßes Abbild des Ausgangstextes, sondern stets ein Informationsangebot in einer Zielsprache über ein Informationsangebot in einer Ausgangssprache. Dabei müssen auch stets die jeweiligen Kulturen miteinbezogen werden. Ein Ausgangstext wird von dem bzw. der Translator:in als Informationsangebot verstanden und neu kodiert, sodass ein Zieltext entsteht, der in der Zielkultur rezipiert werden kann (Reiß & Vermeer 1984: 36ff.). Für die Rezipient:innen entscheidend ist dabei nicht die formale Gleichheit, sondern die Funktionalität des neuen Informationsangebots. Während ein Ausgangstext in seiner

Ausgangskultur bestimmte Erwartungen und Konventionen sowie ein gewisses Vorwissen anspricht, muss der Zieltext für eine andere Kultur so gestaltet sein, dass er dort interpretierbar ist und zweckgemäß genutzt werden kann (Reiß & Vermeer 1984: 43f.). Das Translat vermittelt also immer ein kulturell und funktional gefiltertes Angebot an Informationen, das den gewählten Skopos erfüllt. Genau hierin liegt die Besonderheit von Translation: Sie ist ein kommunikativer Akt zweiter Ordnung, bei dem ein Informationsangebot in Form des Ausgangstextes überführt wird in ein neues, eigenständiges Informationsangebot in Form des Zieltextes, das auf anderes Vorwissen und andere Konventionen und Erwartungen zugeschnitten ist (Reiß & Vermeer 1984: 62f.).

3.2.1.3. Regel 3: Nicht-umkehrbar eindeutige Abbildung eines Informationsangebots

Übersetzen ist immer eine Interpretations- und Transformationsleistung, bei der der Zieltext vom Zweck, den Adressat:innen und der jeweiligen Situation geprägt ist. Ein Translat kann zwar systematisch auf einen Ausgangstext zurückgeführt werden, jedoch gibt es keine exakte Umkehrbarkeit, da bei jeder Translation Interpretationen, kulturelle Filterungen und funktionale Anpassungen vorgenommen werden. So sind mehrere mögliche Übersetzungen eines Ausgangstextes denkbar, und umgekehrt lässt sich aus einem gegebenen Zieltext nicht eindeutig rekonstruieren, welche Form das Original hatte. Daher bezeichnen Reiß und Vermeer das Translat als „nicht-umkehrbar eindeutige Abbildung eines Informationsangebots“ (Reiß & Vermeer 1984: 115).

3.2.1.4. Regel 4: Intratextuelle Kohärenz

Eine Übersetzung muss in sich kohärent sein. Ein Translat ist zunächst als eigenständiger Text zu beurteilen, erst dann kann es mit dem Ausgangstext verglichen und im Verhältnis zu diesem analysiert werden. Fehler oder Abweichungen vom Ausgangstext bedeuten nicht automatisch, dass eine Übersetzung misslungen ist. Entscheidend ist, ob der Zieltext im Zielkontext kohärent und funktional bleibt. Um auf die von Reiß und Vermeer ausgeführte Interaktionstheorie (s. 4.2.1.1.) zurückzugreifen kann eine Nachricht dann als „verstanden“ und Translation dann als „geglückt“ betrachtet werden, wenn der bzw. die Rezipient:in in der Lage ist, die Nachricht in seiner bzw. ihrer gegebenen Situation kohärent zu interpretieren. Die Übersetzung muss also in sich selbst und mit der Rezipient:innensituation kohärent sein. Dafür muss auch das kulturelle und sprachliche Vorwissen der Rezipient:innen miteinbezogen werden (Reiß & Vermeer 1984: 112). Gelungene intratextuelle Kohärenz bezieht sich nicht darauf,

dass die Leserschaft mit etwas einverstanden ist, sondern, dass die Leserschaft glaubt, etwas verstanden zu haben. Für die Rezipient:innen bleibt immer ein gewisser Interpretationsspielraum. Wichtig ist, dass die Empfänger:innen die Nachricht in ihre Realität integrieren können (Reiß & Vermeer 1984: 109f.). Dabei gibt es nicht die eine „richtige“ Übersetzung. Translator:innen können nur unter den jeweiligen Bedingungen nach Optimierung streben (Reiß & Vermeer 1984: 113).

3.2.1.5. Regel 5: Intertextuelle Kohärenz

Eine Übersetzung soll mit dem Ausgangstext kohärent sein. Das bedeutet nicht, dass der Zieltext inhaltlich identisch sein muss, sondern, dass er funktional nachvollziehbar mit dem Ausgangstext verbunden sein soll. Das bezeichnen Vermeer und Reiß als „Fidelität“ (Reiß & Vermeer 1984: 114). Die intertextuelle Kohärenz hängt davon ab, wie der bzw. die Translator:in den Ausgangstext versteht und welcher Skopos definiert wird. Drei Aspekte sollen dabei zwischen Ausgangs- und Zieltext kohärent sein: die im Ausgangstext von dem bzw. der Autor:in kodierte Nachricht (1), die Art, wie der bzw. die Translator:in diese Nachricht interpretiert (2) und die von dem bzw. der Translator:in neu enkodierte Nachricht für die Rezipient:innen des Translats (3). Dabei gilt, dass das Translat an erster Stelle als Text in sich stimmig und kohärent sein muss. Erst dann kann es in Bezug zum Ausgangstext gesetzt werden (Reiß & Vermeer 1984: 115)

3.2.1. Die Rolle des Translators bzw. der Translatorin

In der Skopostheorie werden Translator:innen nicht mehr nur als Sprachmittler:innen, sondern als Expert:innen für interkulturelle Kommunikation verstanden. Sie treffen Entscheidungen nicht nur auf Basis sprachlicher Äquivalenz, sondern vor allem unter funktionalen Gesichtspunkten. Sie sind für die strategische Planung und Anfertigung des Zieltextes verantwortlich. Diese Rolle impliziert auch eine ethische Dimension, da Übersetzer:innen nicht mehr nur als neutrale Vermittler:innen, sondern als aktiv Gestaltende in einem kommunikativen Prozess agieren, der von Machtstrukturen, kulturellen Werten und den Erwartungen der Zielkultur geprägt ist. Übersetzer:innen müssen nicht nur die jeweiligen Sprachen beherrschen, sondern benötigen auch kulturelles Wissen, strategisches Denken und translatorische Handlungskompetenz. Sie müssen Zielgruppen analysieren, ihre Erwartungen einschätzen und die jeweilige kommunikative Situation vollständig erfassen. Darüber hinaus müssen sie mit den sozialen und medialen Rahmenbedingungen der Zielkultur vertraut sein (Reiß & Vermeer 1984: 7, 86).

3.2.2. Äquivalenz und Adäquatheit

Reiß und Vermeer sprechen sich dafür aus, den traditionellen Begriff der Äquivalenz inhaltlich zu präzisieren und verstärkt abzugrenzen. Für die Beurteilung eines Translats verwenden sie stattdessen den funktional orientierten Begriff der Adäquatheit (Reiß & Vermeer 1984: 124).

Der Begriff der Äquivalenz wurde in der Translationswissenschaft lange Zeit als zentrales Kriterium für die Beurteilung einer Übersetzung betrachtet. Er stammt aus der kontrastiven Linguistik und ist stark vom Sprachsystemdenken geprägt. Nach diesem Ansatz gilt eine Übersetzung als gelungen, wenn sie möglichst identisch mit dem Ausgangstext ist. Dieses Prinzip war vor allem in der Phase prägend, in der die Translationswissenschaft noch stark linguistisch orientiert war (Reiß & Vermeer 1984: 124ff.). Reiß und Vermeer behaupten, dass ein Fokus auf Äquivalenz den eigentlichen Kern von Translation verfehlt. Eine Übersetzung ist nicht die Abbildung eines Textes in einer anderen Sprache, sondern ein kommunikativer Akt, der in einer neuen Kultur und Sprache eine bestimmte Funktion erfüllen soll (s. 4.2.1.2.). Das Problem an der Äquivalenzforderung ist, dass sie Translation auf einen Systemvergleich zweier Sprachen reduziert. Sie vernachlässigt, dass Texte immer kulturell eingebettet sind und ihre Wirkung nicht allein aus sprachlichen Formen, sondern aus dem Zusammenspiel von Sprache, Kultur, Situation und Rezipient:innen entsteht. Deshalb kann Äquivalenz nicht das oberste Ziel von Translation sein (Reiß & Vermeer 1984: 127ff.). Reiß und Vermeer grenzen die Definition von Äquivalenz auf „Relation zwischen einzelnen sprachlichen Zeichen eines Textpaares und [...] Relation zwischen ganzen Texten“ ein (Reiß & Vermeer 1984: 131). Zwischen einzelnen Teilen eines Textpaares kann Äquivalenz bestehen – das bedeutet jedoch nicht, dass Äquivalenz in Hinblick auf den gesamten Text gegeben ist. Dasselbe gilt umgekehrt: besteht insgesamt Äquivalenz zwischen zwei Texten, so muss noch lange nicht Äquivalenz zwischen allen Elementen dieser Texte bestehen. Textäquivalenz geht zudem über sprachliche Aspekte hinaus und umfasst auch kulturelle Äquivalenz (Reiß & Vermeer 1984: 131).

Reiß und Vermeer schlagen stattdessen den Begriff der Adäquatheit vor, der funktional bestimmt ist. Ein Translat gilt als adäquat, wenn es den gewählten Skopos erfüllt. Eine Übersetzung muss also nicht dieselben sprachlichen Strukturen oder Inhalte wiedergeben wie der Ausgangstext, sondern sie muss im Zielkontext zweckmäßig sein. Eine adäquate Übersetzung orientiert sich am Skopos, an den Rezipient:innen und den Normen der Zielkultur, nicht an der Form des Originals. Ein Beispiel hierfür wäre die Übersetzung eines Werbetextes. Wenn dieser in der Ausgangskultur bestimmte Emotionen weckt, dann kann er in der Zielsprache

völlig anders formuliert sein – solange er beim Zielpublikum die gleiche oder eine funktional entsprechende Wirkung entfaltet, gilt die Übersetzung als gelungen (Reiß & Vermeer 1984: 133ff.).

3.2.3. Texttyp und Translation

Je nach Texttyp muss im Translationsprozess unterschiedlich vorgegangen werden. Im Unterschied zu *Textsorten*, bei denen es sich um konkrete kulturell geprägte Formen von Texten wie Kochrezepte oder Verträge handelt, ist ein *Texttyp* eine funktional bestimmte Kategorie, die typische Übersetzungsstrategien nahelegt (Reiß & Vermeer 1984: 204). Nach der von Reiß entwickelten Texttypologie werden Texte nach ihrer dominanten Kommunikationsfunktion gegliedert. Dabei gibt es drei grundlegende Texttypen, nämlich informative, expressive und operative. Informative Texte sollen Informationen vermitteln, während expressive Texte einen künstlerischen und ästhetischen Ausdruck zum Ziel haben. Operative Texte sollen die Rezipient:innen zu einem bestimmten Handeln motivieren bzw. gewisse Einstellungen beeinflussen (Reiß & Vermeer 1984: 206). Reiß und Vermeer ergänzen als vierten Typ den multimedialen Texttyp, bei dem mehrere Medien wie Bild, Ton, und Sprache zusammenwirken. Die drei Grundformen der Texttypen können alle zusätzlich multi-medial sein (Reiß & Vermeer 1984: 211).

Die Relevanz der Texttypen für Translation wird schnell deutlich, da jeder Texttyp unterschiedliche Prioritäten bei der Übersetzung erfordert. Bei informativen Texten steht die Übertragung der Information im Vordergrund, während Form oder Stil zweitrangig sind. Bei expressiven Texten liegt der Fokus auf der Form. Die künstlerische Gestaltung muss möglichst übertragen werden. Bei operativen Texten ist entscheidend, dass das Zielpublikum zum Gleichen angeregt wird wie das Ausgangspublikum – auch wenn dafür inhaltliche Anpassungen nötig sind. Bei multimedialen Texten muss die Übersetzung in das Zusammenspiel von Bild, Ton und Sprache integriert sein, z. B. bei Synchronisation oder Untertitelung (Reiß & Vermeer 1984: 213f.). Obwohl die Texttypologie ein nützliches Hilfsmittel ist, bleibt der Skopos entscheidend. Texttyp und Skopos müssen als sich ergänzende Elemente betrachtet werden. Der Texttyp legt typische Erwartungen und Strategien nahe, während der Skopos die konkreten Entscheidungen bestimmt (Reiß & Vermeer 1984: 215f.).

3.2.4. Auswirkungen für die übersetzerische Praxis

Der theoretische Rahmen der allgemeinen funktionalen Translationstheorie hat weitreichende Konsequenzen für die Analyse und Bewertung von Übersetzungen. Die Sichtweise der

Skopostheorie erlaubt, Übersetzungsentscheidungen als strategisch motivierte Handlungen zu interpretieren, die je nach Kontext, Zielsetzung und Zielgruppe unterschiedlich ausfallen können (Reiß & Vermeer 1984: 97f.). Wenn zum Beispiel zwei Übersetzungen desselben Ausgangstextes unterschiedliche Funktionen erfüllen, also einen unterschiedlichen Skopos haben, weil sie sich beispielsweise an verschiedene Zielgruppen richten oder unterschiedliche kommunikative Zwecke erfüllen, dann können sie völlig verschieden aber trotzdem gleichermaßen adäquat sein. Reiß und Vermeer liefern mit ihrer Theorie ein Analyseinstrument, das erlaubt, Übersetzungsentscheidungen funktional zu begründen. Anstatt also Fehler zu identifizieren, zielt der funktionale Ansatz darauf ab, die Übersetzung im Licht ihres Skopos zu verstehen. Das bedeutet auch, dass Übersetzungsvergleiche nicht mehr auf reine Textähnlichkeit reduziert werden dürfen, sondern stets im Kontext des intendierten Zwecks und der Zielkultur erfolgen müssen (Reiß & Vermeer 1984: 100ff.).

3.3. 10 Kritikpunkte an der Skopostheorie

Für einen detaillierten Überblick über die Kritik, die in den letzten Jahrzehnten im Zusammenhang mit der Skopostheorie und mit funktionalistischen Theorien im Allgemeinen geäußert wurde, wird nochmals Christiane Nords Werk *Translating as a purposeful activity* herangezogen. Darin geht sie auf die 10 häufigsten Kritikpunkte ein.

Nord hält fest, dass immer wieder eine grundlegende Annahme der allgemeinen funktionalen Translationstheorie kritisiert und behauptet werde, dass nicht jede Handlung eine Intention oder einen Zweck habe. Als Beispiel hierfür werde häufig Literatur genannt (Nord 2018: 101). Sie verweist auf Vermeer, der dem entgegnet, dass in seiner Definition nur solche Vorgänge als „Handlung“ gelten, die ein Ziel haben. Wenn also ein Verhalten einer Person weder Ziel noch Funktion oder Intention hat, dann ist es per Definition keine Handlung. Das Schreiben von Literatur hingegen ist für ihn sehr wohl eine zweckgerichtete Handlung. Vom Niederschreiben der ersten Worte über das Ausarbeiten dieser zu einem fertigen Werk bis hin zur Veröffentlichung dieses Werks wird eine ganze Reihe zielorientierter Handlungen ausgeführt. Wenn von Kunst allgemein behauptet wird, sie hätte keinen inhärenten Zweck, so entgegnet Vermeer, dass einem Objekt auch von dessen Betrachter:innen in Abhängigkeit von der jeweiligen Situation eine bestimmte Funktion zugesprochen werden kann. Für Translation bedeutet das, dass Zweckgerichtetheit auf die Translationshandlung als Ganzes, auf den Zieltext oder auf einzelne Übersetzungsentscheidungen bezogen werden kann (Vermeer 2000: 224f.).

In engem Zusammenhang mit der ersten Kritik werde nach Nord auch behauptet, nicht jede Translation habe ein Ziel oder einen Zweck. Als Beispiel werde ebenso oft Literaturübersetzung angeführt (Nord 2018: 102). In diesem Zusammenhang bezieht sich Nord wieder auf Vermeer, der konkret auf drei Einwände eingeht, um diese Kritik zu entkräften. Der erste Einwand lautet, dass Translator:innen beim Übertragen dessen, was im Ausgangstext steht, kein spezifisches Ziel im Blick hätten. Diesem Einwand entgegnet Vermeer, dass auch die bloße Wiedergabe des Ausgangstextes ein legitimer Zweck sein kann, genauso wie die Wiedergabe der Intention des Autors bzw. der Autorin. Jede Übersetzungsentscheidung erfordert eine gewisse Zielorientierung. Verfahren wie strikte Orientierung am Ausgangstext oder kompensatorische Lösungen werden nicht zufällig gewählt, sondern folgen – im Idealfall – einer konsistenten Gesamtstrategie, die dem Skopos der Übersetzung dient. Ohne eine solche Strategie droht die Übersetzung für das Zielpublikum inkohärent zu wirken (Vermeer 2000: 226). Der zweite Einwand lautet, dass ein festgelegter Übersetzungszweck die Übersetzungsmöglichkeiten einschränke und damit den Zieltext in seinen Interpretationsmöglichkeiten im Vergleich zum Ausgangstext begrenze. Vermeer argumentiert, dass bestimmte Skopoi tatsächlich Interpretationen ausschließen können. Diese wurden dann jedoch von dem bzw. der Übersetzer:in für die gewählte Zielgruppe als nicht relevant definiert. Der Skopos kann aber auch darin bestehen, möglichst dieselbe Anzahl an Interpretationen zu ermöglichen wie im Ausgangstext (Vermeer 2000: 226f.). Zu guter Letzt wird behauptet, Translator:innen hätten beim Übersetzen keine konkreten Adressat:innen im Sinn. Vermeer stimmt dieser Aussage teilweise zu, indem er sagt, es gebe tatsächlich oft weder für Autor:innen noch für Übersetzer:innen ein festgelegtes Zielpublikum. In anderen Fällen wird jedoch gezielt bestimmt, für wen übersetzt werden soll. Außerdem gilt, dass Translator:innen, selbst wenn sie keine klaren Adressat:innen definieren, trotzdem zumindest eine vage Vorstellung davon haben, wen sie erreichen oder ausschließen wollen. Sobald Verständlichkeit angestrebt wird, muss notwendigerweise ein Publikum definiert werden. Wenn mehrere Übersetzungsmöglichkeiten bestehen, die sich in ihrer Verständlichkeit unterscheiden, muss eine Entscheidung getroffen werden. Konsistenz in der Orientierung an den Rezipient:innen kann dabei ebenso sinnvoll sein wie Konsistenz im Hinblick auf den Zweck (Vermeer 2000: 227).

Kritiker wie Koller (1995; 2020; zitiert nach Nord 2018: 103) behaupten, die Skopostheorie und funktionalistische Theorien im Allgemeinen würden den Übersetzungsbegriff zu stark ausweiten. Nord entgegnet dieser Kritik, dass Beispiele wie strikt wörtliche, aber in der Praxis anerkannte beglaubigte Übersetzungen zeigen, dass eine zu enge Definition die Realität verfehle. Der funktionale Ansatz biete den Vorteil, verschiedene Formen von Übersetzung

– von dokumentarisch bis instrumentell – innerhalb eines gemeinsamen theoretischen Rahmens erfassen zu können (Nord 2018: 103f.).

Der vierte Kritikpunkt betrifft die Originalität der Skopostheorie (Nord 2018: 105). Kritiker wie Newmark sehen sie als Selbstverständlichkeit, da Handlungen stets zweckgeleitet seien und dasselbe gelte auch für Übersetzungen. Ähnliche Gedanken habe es bereits zuvor bei der Prager Schule oder Neubert gegeben (Newmark 1990: 106). Nord argumentiert, dass die Stärke des Ansatzes nicht in der Behauptung eines allgemeinen Zweckbezugs, sondern in der Betonung der Pluralität möglicher Zwecke liege. Diese Vielfalt könne erklären, warum Translator:innen in unterschiedlichen Situationen verschiedene Strategien wählen. Eine systematische Erforschung der Zusammenhänge zwischen Übersetzungszwecken und konkreten Verfahren stehe jedoch noch aus (Nord 2018: 105f.).

Manche Kritiker:innen stellen in Frage, wie empirisch fundiert der Funktionalismus wirklich ist und betrachten ihn eher als theoretisch-spekulative Strömung (Nord 2018: 106). Koller beispielsweise zweifelte an, ob die Aussagen von Reiß und Vermeer in Hinblick auf die Skopostheorie auf empirischen Untersuchungen beruhen oder lediglich normative Postulate darstellen (Koller 1995: 215). Nord räumt ein, dass sich die Skopostheorie bislang nicht auf systematische Korpusanalysen stützt, sondern auf Beobachtungen aus der Übersetzungspraxis. Allerdings gilt Ähnliches auch für Kollers eigenes Äquivalenzmodell. Beide Ansätze müssten durch empirische Studien überprüft werden. Die normativen Züge der funktionalen Modelle hängen mit ihrem Ursprung in der translatorischen Ausbildung zusammen sowie mit der Orientierung an professioneller Praxis. Während in literarischen Übersetzungen stärker nach Adäquatheit gestrebt wird, zeigt die industrielle Praxis häufig Anpassungen an Zielkultur-Normen und vielfältige Aufgabenspektren (Nord 2018: 106f.).

Der sechste Kritikpunkt, den unter anderem Pym (1996: 338) geäußert hat, lautet, dass Translator:innen nach funktionalistischen Theorien jedem zahlenden Zweck dienen. Dahinter steht laut Nord das Missverständnis, dass der Übersetzungszweck ausschließlich von Auftraggeber:innen vorgegeben werde. Tatsächlich unterscheidet die Skopostheorie zwischen dem Skopos und den konkreten Verfahren, die in der Verantwortung der Translator:innen als Fachpersonen liegen. Funktionalismus schreibt daher nicht vor, wie übersetzt werden soll, sondern bietet einen Rahmen zur Reflexion über Entscheidungen und deren kommunikative Wirkung. Nord plädiert dafür, dass funktionalistische Theorien Translator:innen nicht entmündigen, sondern ihr Selbstbewusstsein und ihre professionelle Stellung stärken. Übersetzer:innen werden als Expert:innen für interkulturelle Kommunikation und gleichberechtigte Partner:innen in Verhandlungen mit Auftraggeber:innen angesehen. Die Qualität von Strategien wird nicht

moralisch, sondern nach ihrer Eignung zur Erreichung des gewählten Skopos bewertet (Nord 2018: 107ff.).

Nord hält fest, dass immer wieder behauptet werde, im Funktionalismus würde der Ausgangstext vernachlässigt oder gar verfälscht werden. Die Orientierung an den Bedürfnissen der Zielgruppe dränge zwangsläufig den Ausgangstext in den Hintergrund. Funktionalistische Ansätze betonen jedoch, dass Texte immer in spezifischen Situationen entstehen und rezipiert werden. Ihre Bedeutung ist daher nie absolut, sondern abhängig von Kontext und Interpretation. Wenn Vermeer von einer „Entthronung“ des Originals spricht, bedeutet das nicht dessen Missachtung, sondern die Abkehr von der Vorstellung, dass ausschließlich die sprachlich-stilistische Form des Ausgangstextes Maßstab sein müsse. Angesichts moderner Erkenntnisse zur Textrezeption erscheine die Idee eines „unantastbaren Originals“ nach Nord ohnehin problematisch (Nord 2018: 109f.).

Ein weiterer Kritikpunkt dreht sich um den Funktionalismus als reine Adaptionstheorie. Da der Ausgangstext im Funktionalismus nicht mehr alleiniger Maßstab ist, rückt zwangsläufig die Zielkultur stärker in den Fokus. Funktionalist:innen betonen häufig Beispiele, in denen Anpassungen die Funktionalität sichern, was den Eindruck verstärken kann, ihr Ansatz reduziere sich auf Adaptation. Tatsächlich handle es sich dabei nach Nord um eine selektive Wahrnehmung: Der funktionale Ansatz schließe ebenso dokumentarische wie instrumentelle Übersetzungsformen ein (Nord 2018: 110).

Während linguistisch-äquivalenzorientierte Kritiker:innen adaptive Verfahren in pragmatischen Texten eher akzeptieren, gelte für sie der literarische Text als unantastbar und autoritativ. Daher würden sie den funktionalen Ansatz für die Übersetzung von Literatur als ungeeignet ansehen (Nord 2018: 111). Kritiker wie Newmark (1990: 105, zitiert nach Nord 2018: 11) fordern in solchen Fällen größtmögliche Nähe zum Original, um dessen sprachliche und kulturelle Eigenheiten zu bewahren. Kohlmayer (1988: 149ff., zitiert nach Nord 2018: 11) argumentiert zudem, dass Zweckorientierung literarische Texte auf konsumorientierte Unterhaltung reduziere, ihr Bedeutungspotenzial einschränke und Stereotype fördere. Nord (2018: 111f.) betont allerdings, dass funktionalistische Ansätze durchaus auch in der Literaturübersetzung angewendet werden können, etwa wenn das Ziel darin besteht, die Originalität des Ausgangstextes sichtbar zu machen.

Kritiker:innen wie Pym (1996: 338, zitiert nach Nord 2018: 112) werfen dem Funktionalismus außerdem vor, von kulturellem Relativismus geprägt zu sein und Kulturen einander als in sich geschlossene Systeme gegenüberzustellen. Der erste Vorwurf ist laut Nord jedoch eher als Gegenreaktion auf universalistische Ansätze früherer Übersetzungstheorien zu ver-

stehen. Der Fokus auf Kulturspezifika sensibilisiere besonders in der Ausbildung für die Nicht-Verallgemeinerbarkeit sprachlicher und kultureller Muster. Was die zweite von Pym geäußerte Kritik betrifft, so werde im Funktionalismus die Anschauung vertreten, dass sich Kultur gerade in Kontakt- und Konfliktzonen zeigt und nicht als monolithisch verstanden werden darf. Ziel sei es, einseitige Zwecke und kulturellen Imperialismus zu vermeiden (Nord 2018: 112f.).

4. LLM-gestützte maschinelle Übersetzung

Die maschinelle Übersetzung, die im empirischen Teil dieser Arbeit einer Humanübersetzung gegenübergestellt wird, wurde vom DeepL Next-Generation-Sprachmodell angefertigt. Bei diesem handelt es sich um ein durch ein Large Language Model (LLM) gestütztes neuronales Übersetzungssystem. Deshalb soll in diesem Kapitel die Funktionsweise neuronaler maschineller Übersetzungssysteme (NMT-Systeme) und tiefergehend LLM-gestützter Übersetzungssysteme dargelegt und so schrittweise ein Verständnis für die Funktionsweise, die Vorzüge, aber auch die aktuellen Herausforderungen solcher Modelle erarbeitet werden.

Vorab soll Klarheit in Bezug auf Terminologie geschaffen werden. LLM-basierte Chat-assistenten wie ChatGPT, die auf Prompts reagieren und so auch Übersetzungen anfertigen können, werden in dieser Arbeit nicht thematisiert. Solche Systeme arbeiten für gewöhnlich nur mit einem Decoder und haben dadurch eine andere Architektur als reine Übersetzungssysteme wie DeepL. Das DeepL Next-Generation-Sprachmodell ist ein *LLM-gestütztes* neuronales Übersetzungssystem, das nicht mit Prompts arbeitet. In dieser Arbeit geht es um LLM-gestützte Übersetzungssysteme, bei denen der Ausgangstext ohne zusätzliche Informationen eingegeben wird und die daraufhin ebenfalls ohne jegliche Option auf weitere Abänderungen oder zusätzliche Wünsche eine Übersetzung anfertigen.

In diesem Kapitel wird zunächst die Entwicklung maschineller Übersetzung hin zu NMT skizziert. In weiterer Folge wird die Funktionsweise von NMT-Systemen und darauf aufbauend die von LLM-gestützten Übersetzungssystemen dargestellt. Dann folgt eine Diskussion der aktuellen Herausforderungen für klassische NMT-Systeme und LLMs. Abschließend wird konkret auf das DeepL Next-Generation-Modell eingegangen.

4.1. Von regelbasierten Systemen hin zu NMT

Zur Einordnung neuronaler maschineller Übersetzungssysteme werden nachfolgend die bedeutendsten Ansätze umrissen. Grundsätzlich lassen sich die folgenden unterscheiden: direkte

bzw. indirekte regelbasierte Systeme (1), statistische Systeme (2) und neuronale Systeme (3) (Poibeau 2017: 26–33).

Direkte regelbasierte Systeme übersetzen eine Sprache A ohne Zwischenrepräsentation in eine Sprache B. Solche Systeme erstellen ihre Übersetzungen Wort für Wort auf Grundlage eines Wörterbuches. Diese einzelnen Wörter werden dann je nach Sprache anhand bestimmter Regeln strukturiert und zu Sätzen zusammengefügt. Eine syntaktische Analyse des Ausgangs- oder Zieltextes findet dabei nicht statt. Sogenannte Transfersysteme erweitern diesen Ansatz um Syntaxanalysen des Ausgangstextes und der Übersetzung. Dadurch wird eine idiomatische Übersetzung erzielt – das Prinzip bleibt aber direkt regelbasiert. Im Unterschied dazu erstellen indirekte regelbasierte Systeme zunächst eine Zwischenrepräsentation des Ausgangstextes und übersetzen diese dann weiter in die Zielsprache. Diese Repräsentation kann abstrakt (d. h. sprachenunabhängig) oder in Form einer sogenannten Pivotsprache (z. B. Englisch oder Esperanto) dargestellt werden. Solche Systeme dominierten bis in die frühen 1990er-Jahre (Poibeau 2017: 27).

Mit zunehmender Rechenleistung von Computern und der Verfügbarkeit großer Textmengen im Internet setzten sich Übersetzungssysteme mit statistischem Ansatz durch. Die Grundlage für diese Modelle bilden nicht mehr zweisprachige Wörterbücher in Kombination mit einer Reihe von Regeln für die korrekte Sprachverwendung, sondern umfangreiche Trainingsdaten in Form von Texten. An diesen Trainingsdaten führt das System eine statistische Analyse durch, anhand derer es Regelmäßigkeiten im Sprachgebrauch erkennen kann. So können Wörter, Wortgruppen, Idiome und Redewendungen identifiziert werden. Außerdem sind die Systeme in der Lage, häufig gemeinsam verwendete Wörter zu erkennen. Auch hier wird eine Zwischenrepräsentation des Ausgangstextes erstellt, die dann weiter in die jeweilige Zielsprache übersetzt wird. Diese Repräsentation ist jedoch für Menschen nicht direkt lesbar (Poibeau 2017: 30f.).

Aktuelle maschinelle Übersetzungssysteme basieren auf dem Prinzip der neuronalen Sprachverarbeitung. Neuronale Netze sind durch das menschliche Gehirn inspiriert: Neuronen übertragen und verarbeiten grundlegende Informationen, aus denen das Gehirn dann komplexe Konzepte und Ideen formulieren kann. Künstliche neuronale Netze gehen nach demselben Prinzip vor, indem sie aus hierarchisch aufbereiteten Informationen komplexe Konzepte ableiten. Neuronale Übersetzungssysteme werden anhand von zweisprachigen Textkorpora trainiert, basieren auf Deep Learning und erfordern vergleichsweise wenige manuelle Eingriffe, da sie selbst anhand der ihnen zur Verfügung stehenden Trainingsdaten die beste Übersetzungsmöglichkeit ableiten. Unter dem Begriff Deep Learning sind neuronale Netze mit meh-

renen Schichten zu verstehen (Poibeau 2017: 122). Um LLM-gestützte Übersetzungssysteme verstehen zu können, soll in weiterer Folge zunächst ein Verständnis für die Funktionsweise neuronaler Übersetzungssysteme geschaffen werden.

4.2. Entwicklung und Funktionsweise von NMT-Systemen

Die Architektur von NMT-Systemen besteht grundsätzlich aus einem Encoder und einem Decoder. Der Encoder analysiert den Ausgangstext und erstellt eine Zwischenrepräsentation, auf deren Basis der Decoder den Zieltext anfertigt. Die Zwischenrepräsentation besteht aus sogenannten Kontextvektoren. Jeder Kontextvektor repräsentiert einen Satz und besteht selbst wiederum aus einer Reihe von Vektoren, welche die Bedeutung und Struktur des Satzes abbilden. Der Kontextvektor enthält Hinweise auf die Wortbedeutungen, die Reihenfolge der Wörter, grammatische Strukturen und semantische Rollen innerhalb des Satzes. Der Decoder erstellt dann auf Basis dieser aus Kontextvektoren bestehenden Zwischenrepräsentation eine Übersetzung. Wie der Encoder und der Decoder arbeiten, hat sich im Laufe der Zeit verändert. In früheren NMT-Systemen waren sowohl der Encoder als auch der Decoder rekurrente neuronale Netze (RNNs). Im Laufe der Zeit wurde zusätzlich der sogenannte Attention-Mechanismus eingeführt und mittlerweile wurden die RNN-Modelle fast vollständig von Modellen mit Transformer-Architektur abgelöst (Koehn 2020: 126f.). Ein Verständnis der RNN-Modelle hilft, die Funktionsweise der Transformer-Modelle nachvollziehen zu können.

4.2.1. RNN-Modelle

In RNN-Modellen sind sowohl der Encoder als auch der Decoder rekurrente neuronale Netze. Dabei handelt es sich um eine Architekturform im Deep Learning, die speziell dafür entwickelt wurde, Sequenzen von Daten zu verarbeiten. Der Encoder besteht selbst meist aus zwei rekurrenten neuronalen Netzen, welche die Sätze in Kontextvektoren kodieren. Ein Netz analysiert dabei den Satz Wort für Wort von links nach rechts, das andere von rechts nach links. Für jedes Wort werden alle ihm vorangegangenen – d. h. einmal alle linksstehenden und einmal alle rechtsstehenden – Wörter berücksichtigt, um den Kontext für das jeweilige Wort zu erhalten. So steht dem Encoder schlussendlich für jedes Wort innerhalb eines Satzes dessen vollständiger (linker und rechter) Kontext zur Verfügung. In den meisten Fällen arbeitet der Encoder wie eben beschrieben mit zwei rekurrenten neuronalen Netzen in beide Richtungen. Solche Encoder werden als bidirektional bezeichnet. Wenn der Encoder aus nur einem rekurrenten neuronalen Netz besteht, das den Satz nur von links nach rechts kodiert, wird dieser als unidirektional bezeichnet (Koehn 2020: 126f.). Der RNN-Decoder generiert anschließend den

Zieltext. Dabei geht er Wort für Wort vor und prognostiziert das nächste Wort jeweils auf Basis des bisher von ihm erzeugten Zieltextes und des vom Encoder zur Verfügung gestellten Kontextes des Ausgangssatzes. Aus allen möglichen Worten wird das gemäß der Trainingsdaten in dem jeweiligen satzinternen Kontext wahrscheinlichste gewählt. In frühen RNN-Modellen wurde jeder Ausgangssatz vom Encoder in einen festen Vektor kodiert. Dies erschwerte insbesondere bei langen oder komplexen Sätzen eine präzise Übersetzung. Um dieses Problem zu lösen, wurde der sogenannte Attention-Mechanismus eingeführt (Koehn 2020: 127ff.).

4.2.2. RNN-Modelle mit Attention-Mechanismus

Da ein einzelner fester Kontextvektor nicht ausreicht, um alle relevanten Informationen eines langen Ausgangssatzes zu speichern, erlaubt der Attention-Mechanismus dem Decoder, sich bei der Generierung jedes Wortes gezielt auf die relevanten Elemente des Ausgangssatzes zu fokussieren. Statt also nur eine globale Repräsentation zu verwenden, berechnet der Attention-Mechanismus, wie wichtig jedes Wort im Ausgangstext für die Generierung eines jeweiligen Wortes im Zieltext ist – abhängig davon, wo sich der Decoder gerade befindet. Auf diese Weise kann das System relevante Kontexte dynamisch hervorheben, was zu deutlich besseren Übersetzungen führt. Attention ist bei RNN-Modellen eine Ergänzung, die bereits zu Verbesserungen geführt hat, es bestanden jedoch trotzdem noch Probleme bei langen Sätzen. Daher wurden die sogenannten Transformer-Modelle entwickelt, bei denen Attention das zentrale Prinzip der gesamten Architektur ist und die dadurch noch bessere Übersetzungen liefern. Die Transformer-Struktur gilt mittlerweile als Standard für neuronale Übersetzungsmodelle (Koehn 2020: 129f.).

4.2.3. Transformer-Modelle

Ein neuronales Übersetzungssystem mit Transformer-Architektur besteht immer noch aus einem Encoder und einem Decoder. Der Encoder analysiert nach wie vor den Ausgangstext und wandelt diesen in Kontextvektoren um, die der Decoder dann verwendet, um den Zieltext zu erstellen. Rekurrente neuronale Netze werden jedoch vollständig durch Attention-Mechanismen und Feedforward-Netze ersetzt. Statt Informationen wie RNNs Schritt für Schritt durch rekursive Verarbeitung weiterzugeben, verwendet das Transformer-Modell mehrlagige Attention-Schichten, um alle Wörter eines Satzes gleichzeitig zu verarbeiten und miteinander in Beziehung zu setzen. Der Transformer erlaubt also eine effizientere Paralleli-

sierung und erreicht dadurch eine höhere Übersetzungsqualität, insbesondere bei langen Sätzen (Atkinson-Abutridy 2025: 56f.).

In der Transformer-Architektur gibt drei Attention-Typen: Self-Attention im Encoder (1), Masked Self-Attention im Decoder (2) und Encoder-Decoder Attention, ebenfalls im Decoder (3). Bei letzterer handelt es sich um die Art von Attention, die in den weiterentwickelten RNN-Modellen verwendet und in Punkt 5.3.2. erläutert wurde. Die ersten beiden Attention-Mechanismen hingegen sind spezifisch für die Transformer-Architektur. Was den Encoder betrifft, so ist *Self-Attention* in jede Encoder-Schicht integriert und verarbeitet Beziehungen innerhalb des Ausgangssatzes. Sie erlaubt dem Encoder, jedes Wort des Ausgangssatzes mit allen anderen Wörtern im selben Satz in Beziehung zu setzen. Dabei werden semantische, syntaktische und kontextuelle Abhängigkeiten modelliert. Durch Self-Attention stellt das Übersetzen langer Sätze mit mehreren Nebensätzen kein Problem mehr dar. Der Encoder kann zwei Wörter zueinander in Beziehung setzen, selbst wenn sie sehr weit voneinander entfernt sind, da alle Wörter parallel verarbeitet werden. Die vom Encoder so erstellte Repräsentation – die, zur Wiederholung, in der Form von Kontextvektoren formuliert ist – ist dadurch kontext-sensitiv, d. h. die Repräsentation jedes Wortes enthält Informationen über Beziehungen zu allen anderen Wörtern im Satz gleichzeitig. In Hinblick auf den Decoder ist *Masked Self-Attention* in jede Decoder-Schicht integriert und erlaubt die Berücksichtigung aller bereits generierten Zielwörter beim Generieren eines jeden nächsten Wortes. Der Zugriff auf alle Positionen, die rechts von dem Wort liegen, das der Decoder gerade übersetzt – also die noch nicht übersetzten Wörter –, wird jedoch durch eine Maske blockiert. Dadurch sollen die Kausalität und der autoregressive Charakter des Decoders gewährleistet werden. So kann das Modell Sprachlogik lernen. Die zweite Art von Attention, die auch in jede Decoder-Schicht integriert ist, ist die *Encoder-Decoder Attention*. Sie verbindet die vom Encoder erstellte Kontextrepräsentation des Ausgangstextes mit dem aktuellen Decoder-Kontext und ermöglicht dem Decoder, wie im vorherigen Unterpunkt erklärt, einen gewichteten Zugriff auf jedes Wort im Ausgangstext, abhängig von dessen Relevanz für die Generierung eines jeden Wortes im Zieltext (Atkinson-Abutridy 2025: 56ff.).

Zusätzlich zu den Attention-Mechanismen sind die sogenannten Feedforward-Netze noch zentral für die Struktur von Transformer-Modellen. Sie sind in jede Schicht des Encoders und des Decoders integriert. Ein Feedforward-Netz ist ein klassisches neuronales Netz ohne Rückkoppelung, das auf jedes Wort gesondert angewendet wird, wobei andere Wörter nicht gleichzeitig betrachtet werden. Feedforward-Netze sind von großer Bedeutung, weil die Attention-Mechanismen linear arbeiten. Das bedeutet, dass sie Relationen modellieren kön-

nen, aber keine komplexen Muster wie logische Operatoren oder Mehrdeutigkeiten. Durch das Feedforward-Netz kann das Modell höhere Abstraktionen lernen. Dabei arbeitet das Netz unabhängig mit jedem Wort. Attention modelliert also die Beziehung zwischen den Wörtern, während Feedforward die Verarbeitung innerhalb eines Wortes übernimmt (Menshawy 2018: 158f.).

4.3. LLM-gestützte Übersetzungssysteme

Viele NMT-Systeme wie DeepL oder Google Translate haben inzwischen LLMs in ihre Systeme integriert. Die LLMs arbeiten dabei unterstützend, die Systeme sind im Kern immer noch neuronale Übersetzungsmodelle, woher auch der Name *LLM-gestütztes Übersetzungsmodell* kommt. Nachfolgend wird dargelegt, worin die Hauptunterschiede zwischen klassischen NMT-Systemen und LLM-gestützten bestehen. Die größten Unterschiede bestehen in der Modellarchitektur und -größe, im Pre-Training sowie in der Anpassung und im Fine-Tuning (Gain et al. 2025: 9).

4.3.1. Modellarchitektur und -größe

Die Architektur klassischer NMT-Systeme beruht, wie oben schon ausgeführt, in der Regel auf Encoder-Decoder-Transformern, die speziell für Übersetzungsaufgaben entwickelt wurden. LLM-gestützte Übersetzungssysteme sind davon nicht weit entfernt: In solchen nicht mit Prompts arbeitenden Modellen ist eine transformer-ähnliche Encoder-Decoder-Architektur üblich, die durch ein LLM gestützt wird. In der Regel nutzt dabei entweder der Encoder LLM-Techniken, um semantisch reichere Repräsentationen zu erzeugen, während der Decoder klassisch bleibt, oder der Decoder ist als LLM ausgebaut, während der Encoder klassisch arbeitet (Gain et al. 2025: 9f.).

Außerdem bestehen Unterschiede in der Modellgröße. LLM-gestützte Übersetzungssysteme sind in der Regel größer als traditionelle NMT-Systeme. Die Größe eines Sprachmodells wird in Parametern gemessen. Parameter sind die einstellbaren Werte, die das Modell während des Trainings lernt, um Eingaben in sinnvolle Ausgaben umzuwandeln. Aus technischer Sicht handelt es sich typischerweise um Gewichte und sogenannte Biases in den Verbindungen zwischen den künstlichen Neuronen. Gewichte steuern, wie stark ein bestimmtes Eingangssignal auf das nächste Neuron wirkt. Biases sind feste Werte, die den Aktivierungswert eines Neurons anpassen. Diese Werte werden aus den Trainingsdaten gelernt (Atkinson-Abutridy 2025: 15). Klassische NMT-Systeme verfügen bereits über 100 Millionen bis zu ein paar Milliarden von Parametern und liefern sehr gute Übersetzungen. Da diese hohe An-

zahl an Parametern zu guten Ergebnissen geführt hat, wurde versucht, sie noch einmal um ein Vielfaches zu erhöhen. Es hat sich herausgestellt, dass die Leistung eines neuronalen Sprachmodells signifikant verbessert werden kann, wenn die Anzahl der Parameter ein gewisses Level überschreitet. Das wird dann als großes Sprachmodell, also Large Language Model, bezeichnet (Atkinson-Abutridy 2025: 70).

4.3.2. Pre-Training

Klassische neuronale Übersetzungssysteme werden in erster Linie anhand umfangreicher Parallelkorpora trainiert, deren Verfügbarkeit die Übersetzungsqualität maßgeblich bestimmt. Besonders im Bereich der Low-Resource-Sprachen stellen diese Datenanforderungen ein Hindernis dar. Im Gegensatz dazu wird das LLM in einem LLM-gestützten Übersetzungssysteme für gewöhnlich in einem ersten Schritt anhand einer immensen Anzahl mono- und multilingualer Texte aus dem Internet trainiert. Dieses Training wird als Pre-Training bezeichnet. Dadurch können LLM-gestützte Systeme Übersetzungsleistungen auch dann erbringen, wenn kaum oder gar keine parallelen Daten vorliegen. Auf dieses Pre-Training folgt dann das sogenannte Fine-Tuning (Gain et al. 2025: 2f.).

4.3.3. Anpassung und Fine-Tuning

Während klassische NMT-Modelle, wie im vorherigen Punkt beschrieben, in der Regel von Anfang an mit Korpora aus parallelen Datensätzen trainiert werden, findet bei einem LLM-gestützten Übersetzungssystem nach dem Pre-Training mit mono- und multilingualen Texten das Fine-Tuning statt. Erst in diesem Schritt wird das System mit parallelen Korpora oder spezifischen Übersetzungsdaten trainiert und dadurch gezielt an bestimmte Übersetzungsaufgaben angepasst. Dieser Ansatz erlaubt eine zielgerichtete Domänenadaption bei gleichzeitig reduzierten Rechenanforderungen im Vergleich zum Training klassischer NMT-Systeme (Gain et al. 2025: 7f.).

4.3.4. Herausforderungen für NMTs und LLM-basierte Übersetzungssysteme

Koehn nennt in seinem im Jahr 2020 veröffentlichten Werk sechs Hauptprobleme, die RNN-Systeme mit Attention-Mechanismus zu dieser Zeit hatten: die fehlende Übereinstimmung zwischen Trainings- und Anwendungskontext, die Menge der Trainingsdaten, seltene Wörter, fehlerhafte bzw. ungenaue Daten, der sogenannte Beam Search und Wortentsprechungen (Koehn 2020: 293). Diese werden nachfolgend im Detail beschrieben und anschließend wird auf einen Artikel eingegangen, der 2025 von Pang et al. veröffentlicht wurde und die von

Koehn identifizierten Herausforderungen neu beleuchtet. Die Autor:innen überprüfen dabei, ob diese für LLM-basierte Chatassistenten – die üblicherweise nur noch mit einem Decoder arbeiten und im Kern ein LLM sind – noch gelten. Studien zu LLM-gestützten Übersetzungssystemen, wie es DeepL eines ist, konnten nicht gefunden werden, weshalb diese zwei Werke gemeinsam einen Überblick auch für LLM-gestützte Übersetzungssysteme bieten sollen.

In Hinblick auf die Abweichung des Anwendungs- und Trainingskontextes treten häufig Probleme auf, wenn ein neuronales maschinelles Übersetzungssystem mit Texten aus einem bestimmten Bereich trainiert wurde (z. B. mit naturwissenschaftlichen), dann aber für Texte aus einem anderen Bereich verwendet wird (z. B. für einen literarischen). Wörter können in unterschiedlichen Kontexten verschiedene Bedeutungen haben und müssen je nach Kontext entsprechend anders übersetzt werden. Außerdem sind für verschiedene Genres auch spezifische Schreibstile üblich, an welche die Übersetzung angepasst werden sollte. Dies kann nicht angemessen geschehen, wenn das maschinelle Übersetzungssystem anhand der „falschen“ Texte für den gewünschten Zieltext und -kontext trainiert wurde (Koehn 2020: 294f.). Auch LLM-basierte Chatassistenten haben Probleme mit der Übersetzung von Texten, die sich außerhalb des Fachgebietes befinden, anhand dessen Texte sie trainiert wurden. Oft wird in solchen Fällen dann falsche Terminologie verwendet und der Stil ist nicht passend. Zudem kommt es zu sogenannten Halluzinationen, bei denen das System Informationen dazuerfindet (Pang et al. 2025: 76).

Was die Menge der Trainingsdaten betrifft, so gilt, je mehr Trainingsdaten NMT-Systeme zur Verfügung haben, desto besser ist der Output, den sie liefern. Das bedeutet allerdings, dass sie bei einer geringen Menge an Trainingsdaten – also bei Sprachen, für die wenig übersetzte Texte zur Verfügung stehen – deutlich schlechtere Übersetzungen produzieren als beispielsweise statistische maschinelle Übersetzungssysteme mit derselben Menge an Trainingsdaten (Koehn 2020: 296). Für LLM-basierte Chatassistenten reicht bereits ein kleiner Parallelkorpus an geprüften Texten, um qualitativ hochwertige Übersetzungen anzufertigen, da das System zuvor bereits anhand einer immensen Anzahl an mono- und multilingualen öffentlichen Texten trainiert wird (Pang et al. 2025: 78).

Bei der Übersetzung seltener Wörter schneiden neuronale Übersetzungssysteme besser ab als statistische. Nichtsdestotrotz bleiben gewisse Schwierigkeiten bei der Übersetzung von seltenen Wörtern bestehen, vor allem bei Wörtern mit starker Flexion (Koehn 2020: 297f.). LLM-basierte Systeme lassen seltene Wörter häufiger aus als NMT-Systeme. Bei der Übersetzung von häufigen Wörtern schneiden sie jedoch besser ab. LLM-basierte Chatassistenten übersetzen diese genauer und es kommt zu weniger Auslassungen (Pang et al. 2025: 80).

Fehlerhafte Übersetzungen in den Paralleltextrn aus den Trainingsdaten sind ein weiteres Problem für neuronale Übersetzungssysteme. Beispiele hierfür sind falsch zugeordnete Sätze, Abschnitte oder ganze Texte, grammatikalisch fehlerhafte Wortstellung im Satz (z. B. bei Aufzählungen) oder Sätze in zusätzlichen Ausgangssprachen als die zu übersetzenden. Dies ist ein weiterer Grund, weshalb mehr Trainingsdaten nicht unbedingt zu besseren Übersetzungen führen. Vielmehr sind es geprüfte Trainingsdaten, die zu einer guten Übersetzungsleistung führen. NMT-Systeme haben mehr Schwierigkeiten, mit fehlerhaften Daten in den Trainingstextrn umzugehen, als Übersetzungssysteme mit statistischem Ansatz (Koehn 2020: 299ff.). Zu diesem konkreten Problem haben Pang et al. in ihrer Studie keinen Vergleich zu LLMs gezogen.

Beim sogenannten Beam Search handelt es sich um einen Suchalgorithmus, der bei neuronalen maschinellen Übersetzungssystemen in der Decoder-Phase Anwendung findet, um die wahrscheinlichste Übersetzung zu finden. Dabei orientiert sich das System an einem Wort im Satz und prognostiziert das wahrscheinlichste nächste Wort. In diesem Prozess werden mehrere vielversprechende Wortoptionen gleichzeitig untersucht, aus denen dann die passendste Übersetzungslösung gewählt wird. Für statistische Übersetzungssysteme gilt normalerweise, dass ein größerer Beam Search (also mehr mögliche nächste Wörter, die berücksichtigt werden) zu einer besseren Übersetzung führt. Bei neuronalen Übersetzungssystemen ist dies allerdings nicht immer der Fall. Koehn kommt zu dem Schluss, dass es eine optimale Größe für den Beam Search gibt, d. h. eine optimale Anzahl an möglichen Wörtern, die nach einem bestimmten Wort folgen können. Sobald diese überschritten wird, nimmt die Übersetzungsqualität ab. Die Größe des optimalen Beam Search variiert je nach Sprachkombination (Koehn 2020: 304f.). Im Vergleich zu neuronalen Übersetzungssystemen brauchen LLMs wesentlich länger, um die unterschiedlichen möglichen folgenden Wörter zu berechnen. Das liegt daran, dass sie eine riesige Menge an Daten durchforsten und eine große Anzahl an Parametern haben (Pang et al. 2025: 84).

Was Wortentsprechungen betrifft, stellt Koehn fest, dass der Attention-Mechanismus, um den RNN-Modelle erweitert wurden und der in Kapitel 5.3.2. erklärt wurde, noch Probleme hat, Berechnungen für diese so durchzuführen, dass sie der natürlichen Sprachverarbeitung eines Menschen ähneln. Deshalb treten bei der Zuordnung der Wörter bzw. Wortgruppen in der Übersetzung zu denen im Ausgangstextr oft Fehler auf (Koehn 2020: 306f.). Die Attention-Mechanismen haben sich mit der Transformer-Architektur jedoch stark weiterentwickelt. LLMs haben mehrere Attention-Schichten und berechnen für jedes Wort im Zielstextr die Gewichtung eines jeden Wortes im Ausgangstextr auf eine solch komplexe Weise, dass kon-

krete Wortzuordnungen nahezu unmöglich werden. Durch die technisch fortgeschrittene Funktionsweise der Attention-Mechanismen wird dieses Problem jedoch vernachlässigbar (Pang et al. 2025: 83).

4.4. Das DeepL Next-Generation-Sprachmodell

Nun wurden alle Grundlagen gelegt, um sich genauer dem DeepL Translator zuzuwenden. DeepL bietet zwei Versionen seines Übersetzers an: das kostenlose klassische Sprachmodell und das Next-Generation-Sprachmodell, auf das aktuell nur in der kostenpflichtigen Pro-Version zugegriffen werden kann und das seit 2024 verfügbar ist. Beide sind neuronale Übersetzungssysteme. Das klassische Sprachmodell ist ein reines NMT-System mit Transformer-Architektur, während das Next-Generation-Modell LLM-gestützt ist (DeepL Team 2024a). Zur Größe des Modells und der genauen Architektur gibt DeepL wenig Informationen Preis. Mit Sicherheit fest steht, dass die neuronalen Netze des Systems auf der Transformer-Architektur basieren. Das LLM, auf das sich das Modell stützt, wurde von DeepL selbst entwickelt und ist gezielt auf das Anfertigen von Übersetzungen abgestimmt (Schnös & Joswig 2025). Es kann davon ausgegangen werden, dass das Modell aus einem Encoder und einem Decoder besteht und das LLM in eine der beiden Komponenten integriert ist (Gain et al. 2025: 9). In Hinblick auf das Training durchläuft das Next-Generation-Modell zunächst ein Pre-Training. Durch anschließendes gezieltes Fine-Tuning des LLMs wird das System auf das Anfertigen von Übersetzungen spezialisiert. In diesem Schritt kommen verschiedene Parallelisierungsstrategien zum Einsatz (Schnös & Joswig 2025). Die Texte, die dafür verwendet werden, sind im Gegensatz zu anderen marktführenden Übersetzungssystemen, die mit Daten aus dem öffentlichen Internet trainiert werden, ausschließlich unternehmenseigene, die über sieben Jahre hinweg gesammelt, geprüft und speziell für das Training des Systems im Hinblick auf Übersetzung optimiert wurden. Im Next-Generation-Sprachmodell wird unternehmenseigene KI mit dem Fachwissen tausender Sprachspezialist:innen kombiniert, die das Modell trainieren, korrigieren und laufend verbessern (DeepL Team 2024b). Laut DeepL liefert das Modell vor allem für lange Sätze und Texte eine ausgezeichnete Übersetzungsqualität. Blindtests haben gezeigt, dass das Next-Generation-Modell gegenüber Google Translate, ChatGPT-4 und Microsoft Translate von Sprachexpert:innen bevorzugt wird. Google Translate benötige doppelt so viele und ChatGPT-4 dreimal so viele Bearbeitungen, um die gleiche Übersetzungsqualität zu erreichen. Außerdem zeigen Tests, dass das Next-Generation-Modell das klassische Sprachmodell in allen Bereichen übertrifft. Das speziell auf Übersetzen abge-

stimmte LLM soll das Risiko für Halluzinationen und fehlerhafte bzw. ungenaue Daten signifikant senken (DeepL Team 2024b).

Während genügend Studien zur Übersetzungsqualität des klassischen DeepL-Sprachmodells existieren, konnten – mit Ausnahme einer von DeepL selbst durchgeführten – keine konkret zum Next-Generation-Modell gefunden werden. Der empirische Teil dieser Arbeit soll mit dazu beitragen, diese Forschungslücke zu schließen.

5. Forschungsstand

In diesem Kapitel wird der Forschungsstand zum Thema der vorliegenden Arbeit präsentiert. Da keine Studien konkret zur maschinellen Übersetzung literarischer Texte aus dem Russischen ins Deutsche mit Fokus auf die Übersetzung von Verbformen gefunden werden konnten, gliedert sich das Kapitel in zwei Teile, nämlich in Studien zur Übertragung des russischen Verbalaspekts in aspektlose oder aspektuell eingeschränkte Sprachen sowohl durch Humanübersetzer:innen als auch durch maschinelle Übersetzungssysteme (1) und in aktuelle Studien zur maschinellen Übersetzung von Literatur, unter anderem aus dem Russischen (2). Im zweiten Teil wurde sichergestellt, dass in den Studien neuronale Systeme, LLM-gestützte Systeme oder klassische LLMs untersucht wurden. Die Präsentation jeder Studie wird mit einem Absatz abgeschlossen, in dem sie konkret auf die vorliegende Arbeit bezogen und ihre Bedeutung für den hier untersuchten Gegenstand hervorgehoben wird.

5.1. Übertragung des russischen Verbalaspekts in aspektlose oder aspektuell eingeschränkte Sprachen

Das russische Aspektsystem stellt einen der größten strukturellen Unterschiede zwischen dem Russischen und den germanischen bzw. anderen aspektlosen oder aspektuell eingeschränkten Sprachen dar und gilt als zentrale Herausforderung für Übersetzung und Sprachvergleich (Chin & Ha 2024; Naiditsch & Pavlova 2016; Sonnenhauser & Zangenfeind 2016; Zangenfeind & Sonnenhauser 2014). Welche konkreten Schwierigkeiten dabei auftreten und wie mit diesen umgegangen wird, soll nachfolgend diskutiert werden. Zuerst werden zwei Arbeiten von Sonnenhauser und Zangenfeind (2016; 2014) beleuchtet, in denen die Autor:innen die maschinelle Übersetzung des Verbalaspekts aus dem Russischen ins Deutsche und ins Englische untersuchen. Anschließend wird auf einen Artikel von Naiditsch und Pavlova (2016) zu den Herausforderungen für Übersetzer:innen beim Übertragen des Verbalaspekts vom Russischen ins Deutsche und vom Deutschen ins Russische eingegangen. Als dritter Beitrag wird

eine Studie der vietnamesischen Forscherinnen Chin und Ha (2024) diskutiert, die sich mit dem Aspektgebrauch Gogols in *Die toten Seelen* und dessen Übertragung durch einen Humanübersetzer ins aspektlose Vietnamesische beschäftigen.

5.1.1. Sonnenhauser und Zangenfeind 2014 & 2016

Die zwei von Sonnenhauser und Zangenfeind veröffentlichten Artikel „Russian verbal aspect and machine translation“ (2014) und „Not by chance. Russian verbal aspect in rule-based machine translation“ (2016) zur maschinellen Übersetzung des Verbalaspekts vom Russischen ins Deutsche bzw. ins Englische sind zwar aus Sicht der maschinellen Übersetzung nicht mehr von großem Interesse, da sich die Autor:innen auf regelbasierte Systeme konzentrieren – sie zeigen jedoch klar auf, dass die semantische und morphologische Ausprägung des russischen Aspektsystems das Übersetzen von Verben in diesen Sprachrichtungen problematisch gestaltet (Sonnenhauser & Zangenfeind 2016; Zangenfeind & Sonnenhauser 2014).

Die grammatische Kategorie des russischen Aspekts trägt eine Vielzahl an Bedeutungsnuancen, die nicht auf einfache temporale Unterscheidungen reduziert werden können und stark kontextabhängig sind (Sonnenhauser & Zangenfeind 2016: 202; Zangenfeind & Sonnenhauser 2014: 745). Diese semantische Mehrdeutigkeit erschwert die Übersetzung erheblich, da weder das Deutsche noch das Englische über ein vergleichbares Aspektsystem verfügen, um die innere Struktur von Handlungen grammatisch eindeutig abzubilden. Das Englische weist zwar bis zu einem gewissen Grad durch die Progressive- und Simple-Zeitformen eine morphologische Aspektkategorie auf – diese stellt jedoch keine direkte Entsprechung zum russischen Aspektsystem dar. Dem Deutschen ist eine solche Aspektkategorie fremd, weshalb Aspektbedeutungen ausschließlich mithilfe einer Kombination aus Zeitform, Kontext und der lexikalischen Bedeutung des Verbs ausgedrückt werden können. In Humanübersetzungen kommen Adverbien oder Konstruktionen wie ‚dabei sein, zu ...‘ für Verben des imperfektiven Aspekts oder ‚es schaffen, zu ...‘ für perfektive Verben zum Einsatz (Zangenfeind & Sonnenhauser 2014: 746f.).

In ihrem Artikel „Russian verbal aspect and machine translation“ machen Sonnenhauser und Zangenfeind den Versuch, Regeln für die maschinelle Übersetzung von Verben aus dem Russischen unter anderem ins Deutsche und ins Englische aufzustellen. Sie betonen, dass für die maschinelle Übersetzung nicht die morphologische, sondern die semantische Dimension des russischen Verbalaspekts entscheidend ist. Das System muss Bedeutungsrelationen erkennen, statt Formen direkt zu übertragen. Durch lexikalische und syntaktische Marker wie Adverbien oder Konjunktionen entsteht der notwendige Kontext, um zusätzlich zum Aspekt

des jeweiligen Verbs dessen Bedeutung zu verstehen und so die Zeitformen in den jeweiligen Zielsprachen korrekt abzuleiten. Für eine erfolgreiche maschinelle Übersetzung soll der Aspekt algorithmisch nicht als grammatische Kategorie, sondern als semantisch-funktionales Phänomen modelliert werden (Zangenfeind & Sonnenhauser 2014: 5ff.).

In ihrer empirischen Untersuchung „Not by chance. Russian verbal aspect in rule-based machine translation“ analysieren die Autor:innen ein Korpus russischer Literatur des 20. Jahrhunderts und dessen professionelle Humanübersetzungen ins Englische. Das Ergebnis zeigt, dass etwa 75 % aller russischen perfektiven und imperfektiven Verben in der Vergangenheit im Englischen mit dem Simple Past wiedergegeben wurden. Nur 6 % der imperfektiven Verben wurden mit dem Past Progressive übersetzt, 5 % mit dem Past Perfect und 3 % mit dem Present Perfect. Bei den perfektiven Verben wurden 10 % mit dem Present Perfect, 6 % mit dem Past Perfect und 7 % mit dem historischen Präsens übersetzt. Die Autor:innen folgern daraus, dass das Simple Past in englischen Übersetzungen für russische Verben in der Vergangenheitsform ungeachtet ihres Aspekts die unmarkierte Standardlösung darstellt. Ein Vergleich mit einer Übersetzung derselben Verbformen durch Google Translate zeigt, dass das (zu diesem Zeitpunkt noch) statistische Übersetzungssystem rund 85 % aller perfektiven und imperfektiven Verbformen in der Vergangenheit mit dem englischen Simple Past übersetzt. Laut Sonnenhauser und Zangenfeind erzielt das maschinelle Übersetzungssystem mit dieser Strategie oberflächlich betrachtet häufig korrekte Ergebnisse, weil es zufällig in etwa drei Viertel der Fälle richtig liegt. Die Autor:innen betonen jedoch, dass durch diese Vorgehensweise gerade jene 25 % der Fälle verfehlt werden, in denen der russische Aspekt eine semantisch markierte oder kontextuell spezifische Funktion erfüllt (Sonnenhauser & Zangenfeind 2016: 207f.).

Sonnenhauser und Zangenfeind bestätigen mit ihren Studien, dass das Aspektsystem einen zentralen strukturellen Unterschied zwischen dem Russischen und dem Deutschen markiert und in der Übersetzungspraxis und insbesondere im Kontext der maschinellen Übersetzung unbedingt beachtet werden muss. Im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit soll untersucht werden, ob DeepL ebenfalls dazu tendiert, im Großteil der Fälle mit der vom Humanübersetzer angewandten Standardlösung zu übersetzen und genau dadurch an gewissen Stellen von der Aussage des Originals abweicht.

5.1.2. Naiditsch und Pavlova 2016

Naiditsch und Pavlova untersuchen in ihrem Artikel „Russian Verbal Aspect as a Problem of German-Russian and Russian-German Translation“ den russischen Aspekt und die damit in

Verbindung stehenden Herausforderungen für Humanübersetzer:innen bei der Übersetzung vom Russischen ins Deutsche und vom Deutschen ins Russische. Ziel ist es, herauszufinden, welche Schwierigkeiten bei der Wahl der richtigen Aspektform im Russischen auftreten und welche Strategien deutsche Muttersprachler:innen bei der Wiedergabe des Aspekts im Deutschen anwenden (Naiditsch & Pavlova 2016: 368).

Bei Übersetzungen aus dem Deutschen ins Russische besteht eine der größten Schwierigkeiten darin, dass keine direkte, einheitliche Regel für die Wahl des russischen Aspekts existiert, da Kontext, subjektive Interpretation und Sprechtradition jeweils unterschiedliche Lösungen erfordern (Naiditsch & Pavlova 2016: 368f.). Für die Untersuchung der Übersetzungsprobleme und -strategien ins Deutsche führten die Autor:innen ein Experiment mit bilingualen Studierenden in Deutschland mit Deutsch als Mutter- und Russisch als Herkunftssprache durch. Die Teilnehmer:innen übersetzten russische Sätze mit verschiedenen Verbalaspekt-Situationen ins Deutsche. Mithilfe des Experiments sollte festgestellt werden, ob der russische Aspekt im Deutschen bevorzugt lexikalisch, syntaktisch oder morphologisch wiedergegeben wird (Naiditsch & Pavlova 2016: 372). Die Ergebnisse zeigten, dass die Teilnehmenden in einem Großteil der Fälle auf lexikalische Mittel zurückgriffen. Perfektive Handlungen in der Vergangenheit wurden meist mit dem Perfekt und zusätzlichen Verben wie ‚schaffen‘, ‚gelingen‘ oder ‚klappen‘ übersetzt, um deren Abgeschlossenheit zu betonen. Konstruktionen wie ‚sich mit ... beschäftigen‘ oder ‚an ... sitzen‘ wurden oft für Übersetzungen des imperfektiven Aspekts verwendet, um die Dauer der Handlung zu betonen. Auch Ergänzungen wie ‚den ganzen Abend über‘, ‚ständig‘ oder ‚mehrfach‘ wurden eingesetzt, um Dauer oder Wiederholung von imperfektiven Handlungen zu unterstreichen. Bei imperfektiven Handlungen ohne Erfolg wurde oft zusätzlich das Verb ‚versuchen‘ verwendet. Solche Konstruktionen fungieren als semantische Entsprechungen des russischen Aspekts, ohne grammatisch markiert zu sein. Die Aspektwiedergabe durch Verben mit entsprechenden Präfixen wurde nur bei passenden Verben eingesetzt. In Fällen allgemeiner Vergangenheit mit Erfahrungsbedeutung, was im Russischen durch den imperfektiven Aspekt ausgedrückt wird, nutzten die Teilnehmer:innen meist das Perfekt. Alternationen zwischen dem Präteritum und dem Perfekt zum Ausdruck der imperfektiven und perfektiven Aspektbedeutung wurde nicht verwendet (Naiditsch & Pavlova 2016: 373f.).

Naiditsch und Pavlovas Erkenntnisse unterstreichen die Bedeutung der Miteinbeziehung des funktionalen Ansatzes im empirischen Teil dieser Arbeit. In der deutschen Übersetzung darf nicht das übersetzte Verb isoliert betrachtet werden, sondern es muss untersucht

werden, welche Strategien auch abseits des Verbs verwendet wurden, um die Aspektbedeutung des Russischen wiederzugeben.

5.1.3. Chin und Ha 2024

Chin und Ha analysieren in ihrer Studie „Analysis of the peculiarities of aspectual forms in Nikolai Gogol's poem „Dead Souls“ through the prism of their translated analogues” den Aspektgebrauch Nikolai Gogols in seinem Roman *Die toten Seelen*. Ziel ist es, die Funktionen der Aspektformen in Gogols Werk zu beschreiben, und zu zeigen, wie die durch den Aspekt ausgedrückten Bedeutungsnuancen in einer Humanübersetzung ins aspektlose Vietnamesische wiedergegeben werden (Chin & Ha 2024).

Als Untersuchungsmaterial dienen Ausschnitte aus dem russischen Werk, aus denen alle perfektiven und imperfektiven finiten Verben extrahiert und mit den entsprechenden vietnamesischen Verben in der Humanübersetzung verglichen wurden. Die russischen Verben wurden nach Aspekt, Zeitform und Kontextfunktion klassifiziert. Dabei wurde zwischen „starken“ Kontexten, die zusätzliche syntaktische oder lexikalische Marker für die aspektuelle Bedeutung enthalten, und „schwachen“ Kontexten, in denen solche Marker fehlen und die Aspektbedeutung aus dem Verb selbst erschlossen werden muss, unterschieden. Die imperfektiven finiten Verben wurden in vier semantische Gruppen gegliedert, nämlich in konkret-ablaufende Prozesse, unbegrenzt wiederholte Handlungen, dauerhafte Zustände und allgemein-faktische Aussagen. Die Analyse des russischen Textes ergab, dass die ersten drei Gruppen häufig vertreten sind, während nur wenige Verben der vierten Gruppe zugeordnet werden konnten. Die Verben des perfektiven Aspekts wurden in die folgenden sechs Gruppen unterteilt: ereignishaft-abgeschlossene Aoristbedeutung, Perfektbedeutung, anschauliche Bedeutung, potenzielle Bedeutung, zusammenfassende Bedeutung und begrenzt-wiederholte Bedeutung. Die erste Gruppe war dabei mit Abstand am stärksten vertreten. Die restlichen kamen nur sporadisch vor. Die Autor:innen halten fest, dass imperfektive Verben im Russischen stark kontextabhängig sind und ihre Bedeutung erst durch die sie umgebenden syntaktischen und lexikalischen Elemente realisieren, während perfektive Verben ihre Ganzheitsbedeutung autonom tragen. Chin und Ha beschäftigen sich außerdem mit der für Gogol typischen Dynamik von Bewegung und Stillstand, die durch den Aspekt erzeugt wird und maßgeblich zur Ästhetik des Werkes beiträgt. Auf diesen Aspektgebrauch wird in 6.1.3. *Ästhetik durch Aspektgebrauch* näher eingegangen (Chin & Ha 2024: 90ff.).

In der Übersetzungsanalyse untersuchen die Autor:innen, wie der vietnamesische Humanübersetzer die russischen Aspektformen wiedergibt. Das Vietnamesische besitzt, wie das

Deutsche, keine morphologische Kategorie des Aspekts. Dauer, Resultat oder Wiederholung werden durch Funktionswörter oder Adverbien ausgedrückt. Diese strukturelle Differenz stellt eine große Herausforderung für Übersetzer:innen dar. In starken Kontexten gelingt die Übertragung weitgehend. Wo russische Adverbien wie ‚долго‘ (‚lang‘) oder ‚минуты две‘ (‚zwei Minuten lang‘) die imperfektive Bedeutung der anhaltenden Dauer verstärken, wird diese auch im Vietnamesischen durch ebensolche lexikalische Marker ausgedrückt (Chin & Ha 2024: 94). In schwachen Kontexten hingegen, wo sich die Aspektbedeutung nur aus dem Verb ergibt, stößt der Übersetzer an strukturelle Grenzen. Das Vietnamesische verfügt zwar über Partikeln, die Abgeschlossenheit markieren – diese sind jedoch nicht obligatorisch oder grammatisch gebunden, sondern kontextabhängig. Fehlt ein solcher Marker, verschwimmt die Unterscheidung zwischen perfektiver und imperfektiver Bedeutung. Weitere Beispiele zeigen, dass auch Gewohnheiten oder wiederholte Handlungen, die im Russischen durch den Imperfektiv ausgedrückt werden, im Vietnamesischen aufgrund der strukturellen Unterschiede zwischen den Sprachsystemen nur annähernd wiedergegeben werden können. Damit verschwimmt die Abgrenzung zwischen allgemeiner Wahrheit und einmaligem Geschehen. Ebenso werden Feinabstufungen von andauernder Handlung und Ergebnis oft neutralisiert. Diese Schwierigkeiten bei der Übertragung der Aspektbedeutung beruhen nicht nur auf grammatischen, sondern auch auf kognitiv-kulturellen Unterschieden zwischen den Sprachen. Während das Russische Handlungen als zeitlich-prozessuale Ereignisse konzeptualisiert, tendiert das Vietnamesische zu situativer und kontextueller Beschreibung. All diese Unterschiede führen dazu, dass die Übersetzung an vielen Stellen die für Gogol typische Dynamik von Bewegung und Stillstand verliert (Chin & Ha 2024: 95f.).

Die Studie von Chin und Ha zeigt, dass die Übersetzung des russischen Verbalaspekts in eine aspektlose Sprache immense Herausforderungen selbst für Humanübersetzer:innen darstellt. In Anlehnung an diese Studie soll im empirischen Teil dieser Arbeit untersucht werden, ob die Marker, die im Russischen bereits zur Betonung der jeweiligen Aspektbedeutung verwendet wurden, in den untersuchten Übersetzungen übernommen werden, ob die Aspektbedeutung teilweise noch mithilfe zusätzlicher Mittel wiedergegeben wird und inwiefern die Dynamik Gogols bewahrt werden kann.

5.2. Maschinelle Übersetzung literarischer Texte

Nachfolgend soll die maschinelle Übersetzung literarischer Texte durch neuronale bzw. LLM-gestützte Übersetzungssysteme diskutiert werden. Aufgrund der rasanten Entwicklung im Bereich der maschinellen Übersetzung wurde strikt darauf geachtet, dass keine der Studien

älter als fünf Jahre ist. Es liegen keine wissenschaftlichen Untersuchungen maschineller Übersetzungen literarischer Werke aus dem Russischen ins Deutsche vor, die in den letzten fünf Jahren veröffentlicht wurden. Daher werden Studien zur maschinellen Übersetzung literarischer Werke allgemein oder aus dem Russischen ins Englische untersucht. Da das Englische eine aspektuell eingeschränkte Sprache ist (s. Zangenfeind & Sonnenhauser 2014), kann davon ausgegangen werden, dass sich Herausforderungen bei der Übersetzung im Zusammenhang mit dem Aspektsystem im Englischen auch im Deutschen stellen, da das Deutsche völlig aspektlos ist.

Zuerst wird eine Studie von Drobot (2021) thematisiert, die sich allgemein mit der Übersetzbarkeit literarischer Werke durch maschinelle Systeme auseinandersetzt. Anschließend wird auf einen Artikel von Thai et al. (2022) eingegangen, in dem sich die Autor:innen mit der Übersetzung literarischer Texte durch Google Translate unter anderem aus dem Russischen ins Englische beschäftigen. Als dritter Beitrag wird eine Untersuchung von Strikou (2024) beleuchtet, die sich den grammatischen und syntaktischen Herausforderungen für das Übersetzungssystem DeepL beim Übersetzen von Literatur unter anderem aus dem Russischen ins Englische widmet. Das Kapitel schließt mit einer Studie von Iskindirowa (2025) zur Qualität maschineller Übersetzungssysteme bei der Übersetzung von Texten aus unterschiedlichen Genres aus dem Russischen ins Englische.

5.2.1. Drobot 2021

Drobot untersucht in „Translating Literature Using Machine Translation: Is It Really Possible?“ die Möglichkeiten und Grenzen der maschinellen Übersetzung bei literarischen Texten. Dabei sollen auf der Grundlage vorhandener Forschungsergebnisse typische Fehlerarten identifiziert und deren Ursachen analysiert werden (Drobot 2021: 57).

Die Pragmatik spielt eine entscheidende Rolle, da Übersetzen nicht allein auf Wort- oder Satzebene geschieht. Ein Text muss immer auch im kommunikativen Kontext verstanden werden, wozu Kontextwissen, kulturelle Kompetenz und Interpretationsfähigkeit nötig sind. Dieses Wissen bzw. diese Fähigkeiten sind laut Drobot menschlichen Übersetzer:innen vorbehalten. Sie hält fest, dass bereits versucht wurde, pragmatische Dimensionen in maschinelle Übersetzungssysteme algorithmisch zu integrieren, was sich jedoch als erfolglos herausstellte. Die Systeme können zwar lexikalische Entsprechungen finden, sind aber nicht in der Lage, implizite Bedeutungen, Ironie oder kulturelle Konnotationen zuverlässig zu erkennen. Die Pragmatik gilt deshalb als Schlüsselproblem sowohl für Humanübersetzer:innen als auch für maschinelle Übersetzungssysteme, wobei diese vor noch größeren Schwierigkeiten stehen.

Maschinelle Übersetzungssysteme können aufgrund ihrer Satz-für-Satz-Verarbeitung übergreifende Textkohärenz und damit die stilistische Wirkung des Originals kaum wahren. Dies ist besonders problematisch für die Übersetzung literarischer Werke, da diese oft bildhafte Sprache enthalten, die sogar Humanübersetzer:innen vor Herausforderungen stellen (Drobot 2021: 57f.). Literaturübersetzung bleibt trotz technologischer Fortschritte für Maschinen eine komplexe Aufgabe. NMT-Systeme können zwar Kontext und Kohärenz teilweise berücksichtigen, stoßen aber bei Mehrdeutigkeit, Metaphern und kulturellen Anspielungen an ihre Grenzen. Das Hauptproblem liegt darin, dass menschliche Kreativität, Lebenserfahrung und interkulturelle Kompetenz nicht vollständig algorithmisch abgebildet werden können. Literatur lebt von Ambivalenz, Symbolik und Mehrdeutigkeit – Eigenschaften, die Maschinen tendenziell glätten oder missverstehen. Maschinelle Übersetzungssysteme sind nicht in der Lage, die kreative und kulturelle Dimension literarischer Übersetzung vollständig zu erfassen (Drobot 2021: 61f.).

Inwiefern DeepL diese von Drobot angeführten Eigenschaften literarischer Werke erkennt und überträgt oder eben glättet und missversteht, soll im empirischen Teil dieser Arbeit in Hinblick auf die Verben untersucht werden.

5.2.2. Thai et al. 2022

Die von Thai et al. veröffentlichte Studie mit dem Titel „Exploring Document-Level Literary Machine Translation with Parallel Paragraphs“ widmet sich der Übersetzung literarischer Texte durch das zu dieser Zeit noch rein neuronale maschinelle Übersetzungssystem Google Translate. Dabei wurden der Umgang mit stilistisch komplexen und ästhetisch geprägten Texten sowie die Eignung automatischer Qualitätsbeurteilungsschemata wie BLEU, BLEURT oder BLONDE unter anderem aus dem Russischen ins Englische untersucht (Thai et al. 2022: 1f.).

Die Autor:innen erstellten ein Korpus mit 121 000 Absätzen aus 118 literarischen Werken in 19 Sprachen, denen sie jeweils zwei offiziell veröffentlichte englische Humanübersetzungen und eine maschinelle Übersetzung von Google Translate gegenüberstellten. Anschließend führten professionelle Literaturübersetzer:innen und englische Sprachexpert:innen sogenannte A/B-Tests durch, bei denen sie bestimmten, welche Übersetzung von einem Menschen und welche von einer Maschine angefertigt wurde. Für die Ausgangssprachen Russisch, Deutsch und Französisch zeigte sich eine klare Präferenz für menschliche Übersetzungen. In 84 % der Fälle entschieden sich die Expert:innen für die von Menschen übersetzten Absätze (Thai et al. 2022: 4). Bei der Bewertung der Übersetzungen durch die automatischen Evalua-

tionsschemata BLEU, BLEURT und BLONDE zeigte sich, dass die von den Übersetzer:innen und Sprachexpert:innen identifizierten Qualitätsunterschiede zwischen maschineller Übersetzung und Humanübersetzung kaum erkannt wurden. Die automatischen Evaluierungsmechanismen versagten bei der Bewertung literarischer Texte, da sie semantische Tiefe, Kohärenz und Stil nicht adäquat erfassen können (Thai et al. 2022: 6f.).

In Hinblick auf die Fehlerkategorien stellten für Google Translate Verweise auf andere Wörter bzw. Stellen im Text, Konsistenz in Hinblick auf den Stil und kontextuell angemessene Wortwahl sprachübergreifend die größten Schwierigkeiten dar. Die häufigsten Fehler traten dabei in Form übermäßig wörtlicher Übersetzungen auf. Fast die Hälfte aller Fehler wurde durch die unveränderte Übernahme der syntaktischen Strukturen der Ausgangssprache verursacht. Dies trifft auch auf die Sprachrichtung Russisch-Englisch zu. Rund 20 % der Fehler entfielen auf Diskursfehler wie uneinheitliche Pronomen, fehlerhafte Verweise und Inkohärenz. Diese Fehler sind laut Thai et al. auf das Fehlen dokumentenübergreifender Kontextmodellierung in neuronalen Übersetzungssystemen wie Google Translate zurückzuführen. In Hinblick auf die Verbübersetzung wurde ein im russischen Original verneintes Verb von Google Translate ohne Verneinung übersetzt, wodurch das Gegenteil der Information im Ausgangstext ausgedrückt wurde. Zudem identifizierten die Autor:innen stark sinnverändernde Fehler wie etwa die falsche Wiedergabe von Geschlecht oder Handlungssubjekt. In einem Beispiel wurde aus einem männlichen Erzähler im Russischen eine weibliche Figur in der englischen Übersetzung. Auch lexikalische Mehrdeutigkeit erwies sich als problematisch für das maschinelle Übersetzungssystem (Thai et al. 2022: 6f.).

In Hinblick auf das von Thai et al. identifizierte mangelnde Kontextverständnis und die Verfehlung des Stils des Originals soll im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit untersucht werden, inwiefern DeepL die durch die spezielle Verwendung des imperfektiven und perfektiven Aspekts konstruierte Dynamik der Erzählung Gogols wahren kann, da diese über mehrere Sätze hinweg zusammenhängt.

5.2.3. Strikou 2024

In ihrem Artikel „DeepL translator: The grammatical and syntactic challenges of DeepL in translating a literary piece of work from Russian to English & Greek“ widmet sich Strikou der Frage, wie sich DeepL bei der Übertragung literarischer Texte vom Russischen ins Englische und ins Griechische bewährt. Der Schwerpunkt liegt auf grammatischen und syntaktischen Problemen, die auftreten, wenn das Übersetzungssystem komplexe literarische Strukturen und

kulturell geprägte Metaphern verarbeitet. Typische Fehlerquellen sollen identifiziert und die Ergebnisse qualitativ analysiert werden (Strikou 2024: 1).

Als Untersuchungsmaterial wählt Strikou einen Auszug aus einem Gedicht und einen aus einem Erzähltext. Die Übersetzung des Gedichts ins Englische weist viele Problemstellen auf. So werden mehrdeutige russische Wörter wiederholt nicht dem Kontext entsprechend wiedergegeben und auch die semantische Präzision ist eingeschränkt. Darüber hinaus treten in unterschiedlichen Bereichen grammatische Probleme auf, die auch die Verben betreffen. Problematisch erweist sich unter anderem die Übersetzung russischer Präsenssätze mit der Bedeutung von ‚sein‘, da das entsprechende Verb ‚быть‘ im Russischen in dieser Zeitform nicht verwendet wird und die Sätze daher kein explizites Prädikat enthalten, was in der englischen Übersetzung wiederholt zu Sätzen ohne Verb führte. Zudem zeigen sich stilistische Mängel, da Reim, Rhythmus und Bildlichkeit des Originals nicht angemessen wiedergegeben werden und die poetische Wirkung dadurch beeinträchtigt wird. Die Autorin schließt, dass DeepL für die Übersetzung von Lyrik ungeeignet ist. Die Ergebnisse sind unverständlich, verfälschen den Sinn und können die ästhetische Wirkung des Originals nicht nachbilden (Strikou 2024: 6f.). Beim Erzähltext erzielt DeepL deutlich bessere Resultate. Die Grundstruktur des Textes wurde korrekt wiedergegeben, die Übersetzung war kohärent und flüssig und wies keine gravierenden grammatikalischen Fehler auf. Nichtsdestotrotz kam es zu gewissen Bedeutungsverlusten, da einzelne Begriffe falsch bzw. nicht dem Register entsprechend übersetzt wurden. Außerdem gelang es DeepL nicht vollständig, die Ästhetik des Originals beizubehalten. Strikou kommt zu dem Schluss, dass DeepL bei einfacher Prosa brauchbare Übersetzungen liefert, auch wenn gewisse Bedeutungsnuancen nicht vollständig erfasst werden (Strikou 2024: 7).

Im empirischen Teil der vorliegenden Arbeit wird ein Erzähltext untersucht. Nach Strikou spielen Grammatikfehler keine große Rolle, die Wiedergabe der Ästhetik stellt jedoch ein Problem dar. Gogols Aspektgebrauch trägt wesentlich zur Ästhetik den *Toten Seelen* bei, was bedeuten würde, dass die Ästhetik unter einer unzureichenden Wiedergabe der Aspektbedeutungen leiden würde. Die Ergebnisse der Untersuchung sollen Aufschluss darüber liefern, inwiefern dies der Fall ist.

5.2.4. Iskindirowa 2025

Iskindirowa untersucht in ihrem Artikel „Влияние машинного перевода на основе искусственного интеллекта на качество перевода в различных стилях и жанров“ („Der Einfluss maschineller Übersetzung auf Basis künstlicher Intelligenz auf die Qualität von Überset-

zungen in verschiedenen Stilen und Genres“), wie sich Google Translate, Yandex Translate, DeepL und ChatGPT bei der Übersetzung unterschiedlicher Textsorten und Genres aus dem Russischen ins Englische bewähren. Dabei vergleicht die Autorin maschinelle Übersetzungen informativer und literarischer Texte mit von Humanübersetzer:innen angefertigten (Iskindirowa 2025: 202).

Als informative Texte dienen russische journalistische Artikel und offizielle Dokumente, die vor allem inhaltliche Präzision erfordern. Für die literarischen Texte zieht Iskindirowa Auszüge aus klassischer russischer Literatur sowie russische Volksmärchen heran, die hohe Anforderungen an Stil, Bildsprache und kulturelles Kontextverständnis stellen. Iskindirowa bewertet in ihrer Übersetzungsanalyse zum einen die inhaltliche Genauigkeit in Hinblick auf Sinn- und Strukturhaltung und Genauigkeit der Kernaussage und zum anderen die künstlerische Ausdruckskraft, worunter sie die Fähigkeit versteht, kulturelle, sprachliche und emotionale Aspekte zu übertragen (Iskindirowa 2025: 203). Für die informativen Texte kommt Iskindirowa zu dem Schluss, dass alle Systeme bei journalistischen Texten und offiziellen Dokumenten grundsätzlich die Fähigkeit zeigen, die wesentlichen Informationen zuverlässig wiederzugeben. Google Translate und Yandex Translate arbeiten meist wortgetreu und sind daher wenig variantenreich. DeepL und ChatGPT zeigen mehr Flexibilität und setzen Übersetzungstransformationen gezielter ein. Allen Programmen blieb gemeinsam, dass sie die Texte primär technisch behandeln. Sie geben den semantischen Gehalt zwar korrekt wieder, berücksichtigen jedoch kaum stilistische Nuancen (Iskindirowa 2025: 205f.). Deutlich größere Probleme traten bei der Übersetzung literarischer Texte auf. Iskindirowa illustriert dies anhand eines Ausschnitts aus einer russischen Volkserzählung. In den Übersetzungen der maschinellen Systeme gingen archaische Formulierungen, metaphorische Wendungen und kulturell geprägte Konnotationen vollständig verloren. Während der menschliche Übersetzer den altertümlichen Stil, die Kulturspezifika und die mystische Atmosphäre des Originals zu bewahren vermochte, lieferten die maschinellen Systeme durchwegs moderne, sachlich-nüchterne Varianten (Iskindirowa 2025: 206f.).

Auch Iskindirowa thematisiert, dass maschinelle Übersetzungssysteme an der emotionalen und stilistischen Dimension, die für den ästhetischen Gesamteindruck entscheidend ist, scheitern. Nachdem die Verwendung des Aspekts in Gogols Werk wesentlich zum Stil und der Ästhetik des Werkes beiträgt, soll in der vorliegenden Arbeit untersucht werden, inwiefern es hier bei der DeepL-Übersetzung zu Verlusten kommt.

6. Methode

In diesem Kapitel wird zuerst der Untersuchungsgegenstand beleuchtet, wobei auf den Autor, den Inhalt und den Aspektgebrauch eingegangen wird. Anschließend wird das für die Untersuchung erstellte Kategorisierungsmodell für die russischen Verbformen vorgestellt, das sich an den in 2.4. *Der praktische Aspektgebrauch* dargelegten Ausarbeitungen zur praktischen Verwendung des russischen Aspekts orientiert. In einem weiteren Schritt wird beschrieben, wie die deutschen Übersetzungen analysiert und verglichen wurden. Abschließend wird die Methode kritisch reflektiert.

6.1. Untersuchungsgegenstand

Als Untersuchungsgegenstand für den empirischen Teil dieser Arbeit diente der Roman *Мёртвые души* von Nikolai Gogol. Das Untersuchungsmaterial bildeten die jeweils ersten drei Seiten der ersten fünf der insgesamt elf Kapitel des russischen Ausgangstextes sowie der deutschen Übersetzungen von Alexander Eliasberg und von DeepL. So ergeben sich 15 Seiten russischen Textes, 15 Seiten Humanübersetzung und 15 Seiten maschinelle Übersetzung. Das Werk wurde 1842 veröffentlicht, wodurch beim Einspeisen der Textausschnitte in DeepL keine Urheberrechte verletzt wurden. Zusätzlich stellt die Verwendung der Pro-Version des DeepL-Translators sicher, dass keine Daten gespeichert und so auch keine Urheberrechte verletzt werden.

6.1.1. Der Autor

Nikolai Gogol wird als einer der einflussreichsten Komödienschriftsteller und Prosaautoren Russlands angesehen, der das sogenannte „Goldene Zeitalter“ der russischen Literatur im 19. Jahrhundert einläutete. Mit seinen Werken brachte er etwas Neues in die russische Literatur, das von anderen Autor:innen aufgegriffen und weitergeführt wurde, was die russische Belletristik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts maßgeblich prägte und später entscheidenden Einfluss auf die Modernist:innen des 20. Jahrhunderts nahm (Fanger 1979: vii).

Gogol wurde 1809 im heutigen Gebiet der Ukraine geboren und verbrachte einen wesentlichen Teil seines Lebens in Russland, insbesondere in Sankt Petersburg. Seine Werke, die eng mit den sozialen Strukturen dieser Zeit verbunden sind, wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts veröffentlicht. Gogol erlebte selbst die Spannungen zwischen Provinz und Metropole sowie die Absurditäten des zaristischen Beamtenapparates, die später zentrale Themen seiner Werke wurden. Er starb 1852 in Moskau. Seine Biografie ist geprägt von inneren Konflikten, religiösen Krisen und einer zunehmenden Hinwendung zu moralisch-

spirituellen Fragen, die sich besonders in seinen späten Schriften widerspiegeln (Klassiker der Weltliteratur 2026).

Literarisch wird Gogol als Autor charakterisiert, der realistische Darstellungen mit grotesken, phantastischen und satirischen Elementen verbindet. In seinen Texten verschwimmen häufig die Grenzen zwischen Realität und Irrealität, wodurch eine eigentümliche, oft verstörende Komik entsteht. Gleichzeitig gelingt es ihm mithilfe solcher stilistischer Mittel, Kritik an gesellschaftlichen Missständen, insbesondere an Korruption, sozialer Ungleichheit und der Entfremdung des Individuums innerhalb bürokratischer Systeme zu üben (Klassiker der Weltliteratur 2026).

Zu seinen bedeutendsten Werken zählen die sogenannten Petersburger Erzählungen – eine Reihe von Kurzgeschichten, die in Sankt Petersburg angesiedelt sind. In Texten wie *Der Mantel*, *Die Nase* und *Aufzeichnungen eines Wahnsinnigen* wird der Alltag einfacher Beamter geschildert, in dem jedoch plötzlich absurde und surreale Ereignisse auftreten. Diese Erzählungen veranschaulichen, wie Gogol das Lächerliche und Tragische miteinander verbindet und so die psychischen und sozialen Folgen eines entmenslichten Systems darstellt. Als sein Hauptwerk gilt der Roman *Die toten Seelen*, der 1842 veröffentlicht wurde und als Satire auf die russische Gesellschaft gilt (Klassiker der Weltliteratur 2026).

6.1.2. Das Werk

In *Die toten Seelen* erzählt Gogol die Geschichte des Kollegienrats Pawel Iwanowitsch Tschitschikow, der durch Russland reist, um Gutsbesitzer:innen sogenannte „tote Seelen“ abzukufen. Bei diesen handelt es sich um verstorbene Leibeigene, für die deren Besitzer:innen bis zur nächsten Volkszählung noch Steuern zahlen müssen. Tschitschikow erwirbt diese toten Seelen entweder zu einem sehr geringen Preis oder sogar umsonst, da sie deren Besitzer:innen keinen Nutzen mehr bringen, sondern nur noch Kosten verursachen. Mit diesem fiktiven Vermögen will er dann bei der Bank einen Kredit beantragen, mit dem Geld einen Gutshof erwerben und mit einer schönen Frau sesshaft werden. Als sich jedoch Gerüchte über die Aktivitäten Tschitschikows verbreiten, gerät er in Schwierigkeiten und muss schließlich die Stadt verlassen. Der Roman und insbesondere die darin beschriebenen Gutsbesitzer:innen, mit denen Tschitschikow Geschäfte macht, sind als satirische Gesellschaftskritik am zaristischen Russland des 19. Jahrhunderts und an dessen Bürokratie, Gier, Heuchelei und dem Verfall moralischer Werte zu verstehen (von Tschilschke et al. 2017: 175f.).

Wie der Literaturprofessor Donald Fanger betont, übertraf *Die toten Seelen* bei der Veröffentlichung im Jahr 1842 alle bis dahin veröffentlichten Werke Gogols. Der Roman ver-

körperte für ihn seine Berufung als Schriftsteller und zeigt ihn auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft. Er sollte eine Fortsetzung erhalten, die Gogol jedoch nie zu Ende brachte (Fanger 1979: 164). Bei der Erstveröffentlichung verlieh Gogol dem Werk den Untertitel „Ein Poem“. Dieser Begriff bezeichnete im 19. Jahrhundert ein langes narratives Gedicht in der Form eines Epos und die Bezeichnung des Werkes als solches durch den Autor selbst veranlasste zahlreiche Diskussionen unter Kritiker:innen. Während einige ihn verspotteten, debatierten Persönlichkeiten wie Belinskij und Akasakov darüber, ob Gogol der nächste Homer werden könnte. Diese Diskussionen bewiesen, dass Gogols Aussage verstanden worden war, nämlich, dass *Die toten Seelen* nicht als gewöhnlicher Roman zu betrachten war (Fanger 1979: 165). Innerhalb des Werkes verwendet Gogol selbst unterschiedliche Bezeichnungen wie „Poem“, „Roman“ oder „Erzählung“, um sich auf seinen Text zu beziehen. Damit verdeutlicht er sein Bestreben, sich traditionellen Gattungsgrenzen zu entziehen. Wie Fanger jedoch hervorhebt, kann ein Werk wie *Die toten Seelen*, das sich durch seine Vielschichtigkeit, seine widersprüchliche Verbindung von komisch-grotesken und zugleich zutiefst ernstesten Elementen sowie durch metaphysische Dimensionen auszeichnet, aus heutiger Perspektive als Roman bezeichnet werden. Der Effekt der Groteske wird unter anderem durch die Verwischung der Grenzen zwischen Wesentlichem und Irrelevantem und durch die teilweise scharfe Herausarbeitung eben dieser erzielt (Fanger 1979: 169).

6.1.3. Ästhetik durch Aspektgebrauch

Chin und Ha halten im Rahmen ihrer Analyse des Aspektgebrauchs Gogols in *Die toten Seelen* fest, dass die Verwendung des perfektiven und imperfektiven Aspekts eine künstlerische Funktion erfüllt und maßgeblich die Ästhetik des Werks beeinflusst (Chin & Ha 2024: 87). Dabei werden imperfektive Verben zusätzlich zu ihrer Grundfunktion – der Beschreibung von andauernden Handlungen, Zuständen und Gleichzeitigkeit – für die zeitlose Beschreibung des Hintergrunds und die Schaffung einer Atmosphäre des Stillstands verwendet. Gogol schweift regelmäßig mit imperfektiven Beschreibungen der Umgebung einer Figur oder deren Gewohnheiten von der eigentlichen Handlung ab und überführt durch die Verwendung des Imperfektivs konkrete Szenen in allgemeingültige Aussagen über das russische Leben. Dies ist auch der Fall, wenn der Autor als solcher in den Vordergrund tritt und imperfektive Bemerkungen über Figuren, Gewohnheiten oder Objekte macht. So wird die Gegenwart eines einzelnen Satzes zu einer zeitlosen Regel und mithilfe des Imperfektivs Kontinuität und Zeitlosigkeit geschaffen (Chin & Ha 2024: 91f.). Außerdem lassen imperfektive Abschnitte die Wahrnehmung der Leser:innen im Fluss der Ereignisse, da die Vergangenheitsform des Imper-

fektivs im literarischen Text zur Gegenwartsform wird. Der perfektive Aspekt hingegen distanziert die Leserschaft von der Erzählung und schafft eine Art Außenperspektive. Er treibt die Erzählung voran, bestimmt die Dynamik der Handlung und die Abfolge von Ereignissen. So wird der imperfektive Aspekt zum Hintergrund der Erzählung und der perfektive zum Motor. Das Wechselspiel der beiden Aspekte macht Gogols charakteristische Erzählweise aus, nämlich die Verbindung von Bewegung und Stillstand, von konkreter Handlung und übergeordneter Allgemeingültigkeit (Chin & Ha 2024: 96f.).

6.1.4. Der Übersetzer

Da das Next-Generation-Modell bereits ausführlich thematisiert wurde (s. 4.4. *Das DeepL Next-Generation-Sprachmodell*), soll nachfolgend noch auf das Leben und Schaffen des Übersetzers der in der vorliegenden Arbeit analysierten Humanübersetzung, Alexander Eliasberg, eingegangen werden.

Alexander Eliasberg wurde 1878 in Minsk geboren und studierte in Moskau. Seine Karriere als Übersetzer begann er 1906 in München und entwickelte sich rasch zu einem der wichtigsten Vermittler russischer Literatur im deutschsprachigen Raum. Als Sohn eines wohlhabenden jüdischen Kaufmanns wuchs er zunächst unter vergleichsweise gesicherten finanziellen Verhältnissen auf, was sich jedoch durch den Ersten Weltkrieg und die Oktoberrevolution grundlegend änderte. Eliasberg wurde staatenlos und war fortan gezwungen, seinen Lebensunterhalt sowie den seiner Familie ausschließlich durch seine Übersetzungsarbeit zu bestreiten (Sippl 2014: 164). Er übersetzte dabei hauptsächlich russische Literatur ins Deutsche, darunter sowohl Klassiker als auch zeitgenössische Autoren. Zu den bedeutendsten von ihm übersetzten Schriftstellern zählen unter anderem Fjodor Dostojewski, Lew Tolstoi, Nikolai Gogol und Anton Tschechow. Eliasbergs Tätigkeit fiel in eine Zeit intensiver Russlandrezeption im deutschsprachigen Raum. Sowohl vor dem Ersten Weltkrieg als auch in den Jahren danach bestand ein großes Interesse an russischer Literatur, Kultur und dem sogenannten „russischen Geist“. Seine Übersetzungen waren ein zentraler Bestandteil dieser Entwicklung und trugen maßgeblich dazu bei, die russische Literatur einem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen und das Bild Russlands in Deutschland und Österreich nachhaltig zu prägen (Sippl 2014: 171f.).

6.2. Kategorisierungsmodell für russische Verben

Um die Übersetzungen ins Deutsche analysieren zu können, mussten die russischen Verben zuerst in Kategorien eingeordnet werden. Hierfür wurde eine Tabelle erstellt, die sich an den

in 2.4. *Der praktische Aspektgebrauch* dargestellten Kategorien nach Schlegel orientiert. Die Einteilung erfolgte zuerst in die folgenden 8 großen Verbkategorien: isolierte Handlungen, korrelative Handlungen, polytemporale Handlungen, abstrakt-konstatierende Handlungen, Imperativ, Konjunktiv, Infinitiv und Partizipien. Anschließend wurden alle von Schlegel ausgearbeiteten Unterkategorien mit dem jeweiligen Aspekt für diese 8 Kategorien übernommen. Die Tabelle wird nachfolgend dargestellt.

Kategorisierungsmodell für russische Verben	
1. Isolierte Handlungen	- Konkret-ablaufende Handlungen (ipf.) ○ Prozessbedeutung im eigentlichen Sinne ○ Steigerung ○ Konkretisierung einer Handlung ○ Konative Bedeutung (erfolgloser Versuch einer Handlung) ○ Gleichzeitigkeit v. Zustand oder Verlauf mit anderer Handlung - Konkret-vollzogene Handlungen (pf.) ○ Aoristbedeutung ○ Perfektbedeutung ○ Futurbedeutung ▪ ferne Zukunft ▪ nahe Zukunft ○ Handlung im Gang und demnächst abgeschlossen
2. Korrelative Handlungen	- Handlungssequenzen (Aufeinanderfolge) (pf.) ○ Handlungskette (offen, eines löst anderes ab und bedingt) ○ Handlungspaar ▪ Eine Handlung folgt auf andere ▪ Eine Handlung direkt vor anderer ▪ Ursache-Folge-Paar - Vollständige Gleichzeitigkeit (ipf.) ○ Konkret-ablaufende Handlungen gleichzeitig ○ Wiederholte Handlungen gleichzeitig ○ Aufeinanderfolgende Handlungen gleichzeitig - Partielle Gleichzeitigkeit (ipf. & pf.) ○ Hintergrund: konkret-ablaufende oder wiederholte Handlung (ipf.) -> Einsetzen Handlungskette bzw. konkret-vollzogene Handlung (pf.) ○ Schluss einer Handlungskette (pf.) Überlei-

	tung zu Beschreibung (ipf.)
3. Polytemporale Handlungen	- Sich wiederholende Handlungen - o Unbegrenzte Wiederholung (ipf.) - o Begrenzte Wiederholung (ipf. & pf.) - Andauernde Handlungen - o Innere Dauer unbegrenzt (ipf.) - o Innere Dauer begrenzt (ipf. & pf.) - o Qualifizierende Dauer unbegrenzt (ipf.) - o Qualifizierende Dauer begrenzt (ipf. & pf.) - o Dynamische ständig-ununterbrochene Dauer unbegrenzt (ipf.) - o Dynamische ständig-ununterbrochene Dauer begrenzt (ipf. & pf.) - o Statische Dauer unbegrenzt (ipf.) - o Statische Dauer begrenzt (ipf. & pf.) - o Explizite Dauer unbegrenzt (ipf.) - o Explizite Dauer begrenzt (ipf. & pf.) - Potenzielle Handlungen - o Potenziell-aterminative (ipf.) - o Potenziell-terminative (ipf. & pf.)
4. Abstrakt-konstatierende Handlungen	- Nicht zu verorten (ipf.) - Ergebnis, das wieder aufgehoben wurde (ipf.) - W-Fragen (ipf. & pf.)
5. Imperativ	- Aufforderung zu polytemporalen Handlungen (ipf.) - o Sich wiederholende Handlungen - o Andauernde Handlungen - Aufforderung zu monotemporalen Handlungen - o Gleichzeitige Handlungen (ipf.) - o Aufeinanderfolgende Handlungen (pf.) - Aufforderung zur Realisierung von Ereignissen - o Nahe Zukunft (ipf. & pf.) - o Ferne Zukunft (pf.) - Aufforderung zur Realisierung von Prozessen bzw. Verläufen (ipf.) - Aufforderung zu abstrakt-konstatierenden Handlungen (ipf.)
6. Konjunktiv	- Optativer Konjunktiv (Wunsch) - o Polytemporale Handlungen (ipf.) - o Gleichzeitige Handlungen (ipf.) - o Handlungen, die bereits im Gang (ipf.) - o Aufeinanderfolgende Handlungen (pf.) - o Einmalige Handlungen (pf.) - o Handlungen in Zukunft (pf.) - Hypothetischer Konjunktiv (Annahmen, Vermutungen)

	○ Unabhängiger Konjunktiv ▪ Einmalige Handlungen (pf.) ▪ Potenziell-aterminative Handlungen (ipf.) ○ Abhängiger Konjunktiv ▪ Prozess (ipf.) ▪ Wiederholte Handlung (ipf.) ▪ Andauernde Handlung (ipf.) ▪ Ereignis (pf.) ▪ Handlungspaar: Ursache-Folge (ipf. & pf.)
7. Infinitiv	- Unabhängiger Infinitiv ○ Ereignis (pf.) ○ Prozess bzw. Zustand (ipf.) - Abhängiger Infinitiv ○ Einmalige Handlung (pf.) ○ Polytemporale Handlung (ipf.) ○ Andauernde Handlung (ipf.) ○ Prozess (ipf.) ○ Abstrakt konstatierend (ipf.) ○ Anschaulich-exemplarische Bedeutung (pf.)
8. Partizipien	- Partizip Aktiv Präsens (ipf.) - Partizip Passiv Präsens (ipf.) - Partizip Aktiv Präteritum (ipf. & pf.) - Partizip Passiv Präteritum lang (pf.) - Partizip Passiv Präteritum kurz (pf.) - Adverbialpartizip Präsens (ipf.) - Adverbialpartizip Präteritum (pf.)

Tabelle 1: Kategorisierungsmodell für russische Verben

Jedes Verb aus den 15 Seiten Untersuchungsmaterial wurde in die entsprechende Kategorie dieser Tabelle eingeordnet. Dies geschah durch bestimmte Buchstaben- und Zahlenkombinationen im Fließtext, die für jede einzelne Kategorie der Tabelle angefertigt wurden (s. *Anhang I*). Zusätzlich wurde jedes Verb farblich markiert, um seinen Aspekt und seine Zeitform anzuzeigen. Jede Kategorie aus Tabelle 1, die zumindest mit einem russischen Verb vertreten war, wurde in eine Exceltabelle übernommen, die als Basis für die Dokumentation der verschiedenen Übersetzungslösungen im Deutschen diente.

6.3. Kategorisierung und Analyse der Übersetzungen

Das Ziel des Übersetzungsvergleichs lag darin, festzustellen, ob und inwiefern der Humanübersetzer und DeepL unterschiedliche Strategien bei der Verbübersetzung verfolgen und wie

häufig Bedeutungsverschiebungen oder Fehler in den Übersetzungen auftreten. Dafür mussten die deutschen Übersetzungslösungen zuerst einzeln kategorisiert und anschließend miteinander verglichen werden.

Da es im Deutschen eine Vielzahl an Möglichkeiten zur Wiedergabe russischer Aspektbedeutungen gibt, erwies sich ein vorab definiertes Kategorisierungsmodell als ungeeignet. Stattdessen wurden die Humanübersetzung und die maschinelle Übersetzung auf Grundlage von Tabelle 1 schrittweise analysiert. Jede deutsche Übersetzungslösung wurde als eigene Kategorien definiert, während sich wiederholende Lösungen bereits bestehenden Kategorien zugeordnet wurden. Dieser Vorgang wurde einmal für die Übersetzung von Eliasberg und einmal für die von DeepL durchgeführt. Auf diese Weise konnte eine vollständige Erfassung aller Übersetzungslösungen gewährleistet werden. Die Übersetzungslösungen wurden dabei sowohl quantitativ als auch qualitativ festgehalten, wobei nicht alle Kategorien vertreten waren. Anschließend wurden die Übersetzungslösungen für jede russische Verbkategorie einmal für die Humanübersetzung und einmal für die maschinelle Übersetzung in Kreisdiagrammen präsentiert. Dabei wurden manche russische Kategorien für eine übersichtlichere Veranschaulichung zusammengefasst, wenn sie dieselben Eigenschaften, denselben Aspekt und dieselbe Zeit aufwiesen. Andere wurden entsprechend ihrer Zeitform nochmals unterteilt. Daraus ergaben sich schlussendlich die folgenden 31 Kategorien.

Im Untersuchungsmaterial identifizierte russische Verbkategorien	
1. Isolierte Handlungen	1. Konkret-ablaufende Handlungen Präsens (ipf.) 2. Konkret-ablaufende Handlungen Präteritum (ipf.) 3. Konkret-ablaufende Handlungen Futur (ipf.) 4. Konkret-vollzogene Handlungen Präteritum (pf.) 5. Konkret-vollzogene Handlungen Futur (pf.)
2. Korrelative Handlungen	6. Handlungssequenzen (Aufeinanderfolge) (pf.) 7. Vollständige Gleichzeitigkeit (ipf.) 8. Partielle Gleichzeitigkeit (ipf. & pf.)
3. Polytemporale Handlungen	9. Polytemporale Handlungen Präsens (ipf.) 10. Polytemporale Handlungen Präteritum (ipf.) 11. Polytemporale Handlungen Futur (pf.)
4. Imperativ	12. Imperativ (ipf.) 13. Imperativ (pf.)
5. Konjunktiv	14. Konjunktiv (ipf.) 15. Konjunktiv (pf.) 16. Konjunktiv gemischt (Handlungspaar ipf. & pf.)

6. Infinitiv	17. Unabhängiger Infinitiv (ipf.) 18. Unabhängiger Infinitiv (pf.) 19. Abhängiger Infinitiv finites Verb Präsens + Infinitiv (ipf.) 20. Abhängiger Infinitiv finites Verb Präteritum + Infinitiv (ipf.) 21. Abhängiger Infinitiv finites Verb Präsens + Infinitiv (pf.) 22. Abhängiger Infinitiv finites Verb Präteritum + Infinitiv (pf.) 23. Abhängiger Infinitiv finites Verb Futur + Infinitiv (pf.)
7. Partizipien	24. Partizipien Aktiv Präsens (ipf.) 25. Partizipien Passiv Präsens (ipf.) 26. Partizipien Aktiv Präteritum (ipf.) 27. Partizipien Aktiv Präteritum (pf.) 28. Partizip Passiv Präteritum lang (pf.) 29. Partizip Passiv Präteritum kurz (pf.) 30. Adverbialpartizip Präsens (ipf.) 31. Adverbialpartizip Präteritum (pf.)

Tabelle 2: Im Untersuchungsmaterial identifizierte russische Verbkategorien

Für jede Kategorie, in der mehrere Unterkategorien des russischen Kategorisierungsmodells zusammengefasst wurden, werden diese bei der Präsentation der Ergebnisse der jeweiligen Kategorie eingangs angeführt. Die Kreisdiagramme mit den Übersetzungslösungen vom Humanübersetzer wurden orange eingefärbt und die vom maschinellen Übersetzungssystem blau. Für jede Kategorie wurde untersucht, ob im Original zusätzliche Marker zur Betonung der Aspektbedeutung verwendet und ob diese in den Übersetzungen übernommen wurden. Außerdem wurde überprüft, ob in der Humanübersetzung oder der maschinellen Übersetzung zusätzliche Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung verwendet wurden. Die identifizierten Strategien wurden für jede Kategorie bei der Präsentation der Ergebnisse im Anschluss an die Kreisdiagramme dargelegt. Nach der Identifizierung der Übersetzungsstrategien der Verben und etwaiger zusätzlicher Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung wurden die Übersetzungen qualitativ anhand des funktionalen Ansatzes untersucht, wobei jede Verbübersetzung von DeepL mit der des Humanübersetzers verglichen und untersucht wurde, ob eine Abweichung in der Bedeutung vorliegt. Diese Abweichungen wurden dann in Hinblick auf ihre zieltextliche Wirkung betrachtet und in Bedeutungsverschiebungen und Fehler unterteilt. Abweichungen wurden also stets danach beurteilt, inwiefern sie die kommunikative Funktion des Zieltextes im jeweiligen Kontext beeinflussen. Eine Bedeutungsverschiebung liegt dann

vor, wenn die semantische Struktur des Ausgangstextes zwar verändert wird, die Funktion im Zielttext jedoch erhalten bleibt oder funktional kompensiert wird. Ein Fehler liegt hingegen dann vor, wenn die Wirkung des Ausgangstextes im Zielttext nicht mehr nachvollziehbar ist oder wesentlich verfälscht wird. Unterschiedliche grammatische Übersetzungsstrategien oder unterschiedliche Verben wurden dabei nicht als Abweichung angesehen, solange die Übersetzungen dasselbe aussagen. Bedeutungsverschiebungen und Fehler können inhaltlicher oder grammatischer Natur sein. Unter Abweichungen inhaltlicher Natur fallen solche, bei denen die Zeitform stimmt, aber die Verbbedeutung etwas anderes aussagt als das Original. Übersetzungsstellen mit Abweichungen grammatischer Natur enthalten zwar theoretisch die korrekte lexikalische Verbbedeutung, um die Aussage des Originals wiederzugeben, bewirken allerdings durch die grammatische Struktur eine Verschiebung im Vergleich zur Aussage des Originals. So wurden beide Übersetzungen Verb für Verb analysiert. Die Abweichungen werden bei der Präsentation der Ergebnisse für jede Kategorie in Tabellen dargelegt und diskutiert, wobei die problematische Übersetzung – entweder die von Eliasberg oder die von DeepL – in der Tabelle rot markiert ist.

6.4. Methodenkritik

Das Kategorisierungssystem für die russischen Verben ist sehr ausführlich. Vergleicht man die empirische Studie in dieser Arbeit mit der Analyse von Chin und Ha, die sich ebenfalls mit den *Toten Seelen* und der Verbübersetzung aus dem Russischen beschäftigt haben, wurden in der vorliegenden Arbeit auf Basis von Schlegel (2002) weitaus mehr Kategorien für russische Verben definiert. Chin und Ha unterscheiden nur zwischen imperfektiven und perfektiven finiten Verben im Präteritum. In dieser Arbeit wurde jegliche Verbform aus dem Untersuchungsmaterial miteinbezogen, um einen umfassenden Einblick in die Übersetzungsstrategien auf allen Ebenen zu erhalten. Dies hat den Vorteil, dass auch die Übersetzung anspruchsvoller Formen wie der Partizipien oder Konjunktive untersucht werden und so die Übersetzungsstrategien und Herausforderungen umfassend beurteilt werden können. Durch die hohe Anzahl an russischen Verbkategorien sind jedoch einige lediglich mit ein paar Verben vertreten. Für diese Kategorien können nur schwer aussagekräftige Schlüsse auf die jeweiligen Übersetzungsstrategien gezogen werden. Sie sind jedoch trotzdem relevant, da zusätzliche Strategien, Bedeutungsverschiebungen oder Fehler auch hier auftreten und Schlüsse über die Unterschiede zwischen dem Humanübersetzer und dem maschinellen Übersetzungssystem zulassen können. Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, einen Überblick über die Übersetzungs-

strategien in Hinblick auf alle Verbformen aus dem Russischen ins Deutsche zu bieten. Seltene Verbformen dürfen dabei nicht einfach ignoriert werden.

Die Unterteilung der Abweichungen in Bedeutungsverschiebungen und Fehler ist bis zu einem gewissen Grad subjektiv. Um diese Subjektivität so gut wie möglich einzuschränken, erfolgte die Bewertung unter Berücksichtigung des funktionalen Ansatzes der Translationswissenschaft. Dabei wurde stets darauf geachtet, neben der semantischen Ebene auch die Zieldisziplin der jeweiligen Übersetzung zu berücksichtigen. In Grenzfällen bleibt die Zuordnung jedoch interpretativ und die Übergänge zwischen Bedeutungsverschiebung und Fehler können fließend sein.

7. Ergebnisse

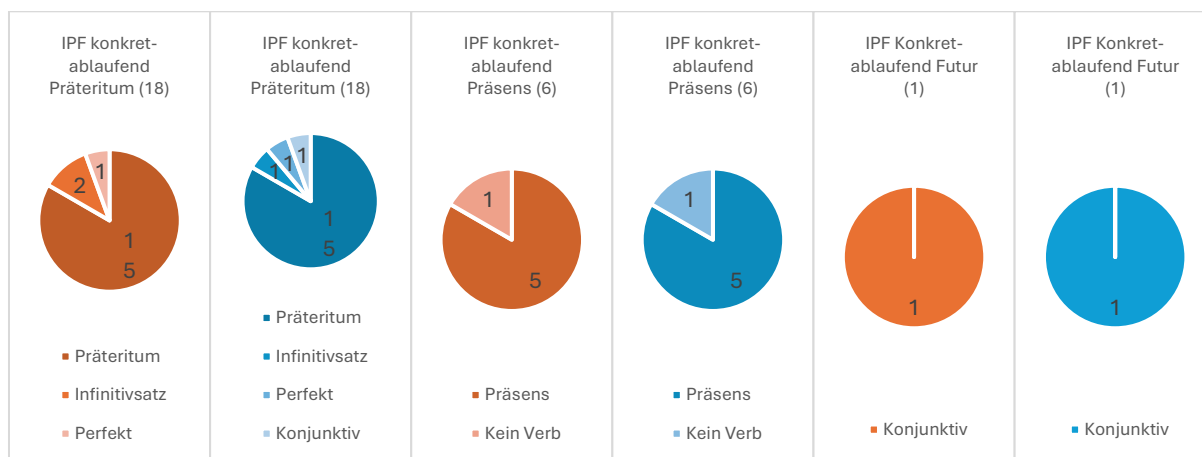
Insgesamt wurden auf den untersuchten 15 Seiten des russischen Originals 459 Verbformen identifiziert. Die vertretenen Kategorien wurden in Tabelle 2 ausgeführt. In Hinblick auf die 8 großen Verbkategorien wurden 75 Verben den isolierten Handlungen zugeordnet, 33 den korrelativen Handlungen, 128 den polytemporalen Handlungen, 14 dem Imperativ, 16 dem Konjunktiv, 70 dem Infinitiv und 123 den Partizipien. Nachfolgend sollen die Übersetzungslösungen von Eliasberg und DeepL nach den einzelnen in Tabelle 2 dargestellten Kategorien diskutiert werden. Dabei wird stets eingangs angeführt, wie viele russische Verben der jeweiligen Kategorie zugeordnet wurden und – wenn zutreffend – aus welchen Unterkategorien sich diese zusammensetzt. Anschließend werden die Übersetzungsstrategien ausformuliert und in Kreisdiagrammen dargestellt. Nach den Diagrammen werden etwaige zusätzliche Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung dargelegt und abschließend die Bedeutungsverschiebungen bzw. Fehler in der jeweiligen Kategorie diskutiert.

7.1. Isolierte Handlungen

Auf den untersuchten Seiten wurden insgesamt 75 isolierte Handlungen identifiziert, von denen 25 imperfektive konkret-ablaufende und 50 perfektive konkret-vollzogene sind. Von den 25 konkret-ablaufenden Handlungen haben alle Prozessbedeutung im eigentlichen Sinne. Von den 50 konkret-vollzogenen Handlungen haben 9 Aoristbedeutung, 27 Perfektbedeutung und 14 Futurbedeutung.

Von den 25 imperfektiven konkret-ablaufenden Handlungen sind 18 im Präteritum, 6 im Präsens und eines in der Zukunft. Sowohl Eliasberg als auch DeepL übersetzen 83 % der Präteritumhandlungen auch im Deutschen mit dem Präteritum. Die restlichen 17 % entfallen

beim Humanübersetzer auf Infinitivsätze und das Perfekt, bei DeepL auf einen Infinitivsatz, das Perfekt und einen Konjunktiv. Die 6 Präsenshandlungen übersetzen sowohl Eliasberg als auch DeepL in 83 % der Fälle mit dem Präsens. Weitere 17 % umfassen Lösungen ohne Verb. Sowohl Eliasberg als auch DeepL übersetzen die eine Handlung im Futur mit einem Konjunktiv.



<i>Diagramm 1:</i>	<i>Diagramm 2:</i>	<i>Diagramm 3:</i>	<i>Diagramm 4:</i>	<i>Diagramm 5:</i>	<i>Diagramm 6:</i>
<i>Eliasberg ipf.</i>	<i>DeepL ipf. konk-</i>	<i>Eliasberg ipf.</i>	<i>DeepL ipf. konk-</i>	<i>Eliasberg ipf.</i>	<i>DeepL ipf. konk-</i>
<i>konkret-ablaufend</i>	<i>ret-ablaufend</i>	<i>konkret-ablaufend</i>	<i>ret-ablaufend</i>	<i>konkret-ablaufend</i>	<i>ret-ablaufend</i>
<i>Präteritum</i>	<i>Präteritum</i>	<i>Präsens</i>	<i>Präsens</i>	<i>Futur</i>	<i>Futur</i>

In dieser Kategorie konnten weder zusätzliche Strategien zum Ausdruck der Bedeutung des imperfektiven Aspekts noch Bedeutungsverschiebungen oder Fehler festgestellt werden.

Von den 50 *konkret-vollzogenen Handlungen* sind 36 im Präteritum und 14 im Futur. Eliasberg übersetzt von den 36 im Präteritum 78 % mit dem Präteritum und 11 % mit dem Plusquamperfekt. Die restlichen 11 % umfassen den Konjunktiv, das Präsens und einen Infinitivsatz. DeepL übersetzt 61 % mit dem Präteritum, 11 % mit dem Perfekt und jeweils 8 % mit dem Plusquamperfekt bzw. mit Passivkonstruktionen. Die verbleibenden 12 % entfallen auf Infinitivsätze und Lösungen ohne Verb. Von den 14 konkret-vollzogenen Handlungen in der Zukunft übersetzt Eliasberg 43 % mit dem Futur I und jeweils 21 % mit Lösungen ohne Verb bzw. mit einem Konjunktiv. Die restlichen 15 % entfallen auf das Präteritum und einen Infinitivsatz. DeepL übersetzt jeweils 43 % mit dem Futur I bzw. mit Konjunktivkonstruktionen. Weitere 14 % verteilen sich auf einen Infinitivsatz und eine Lösung ohne Verb.

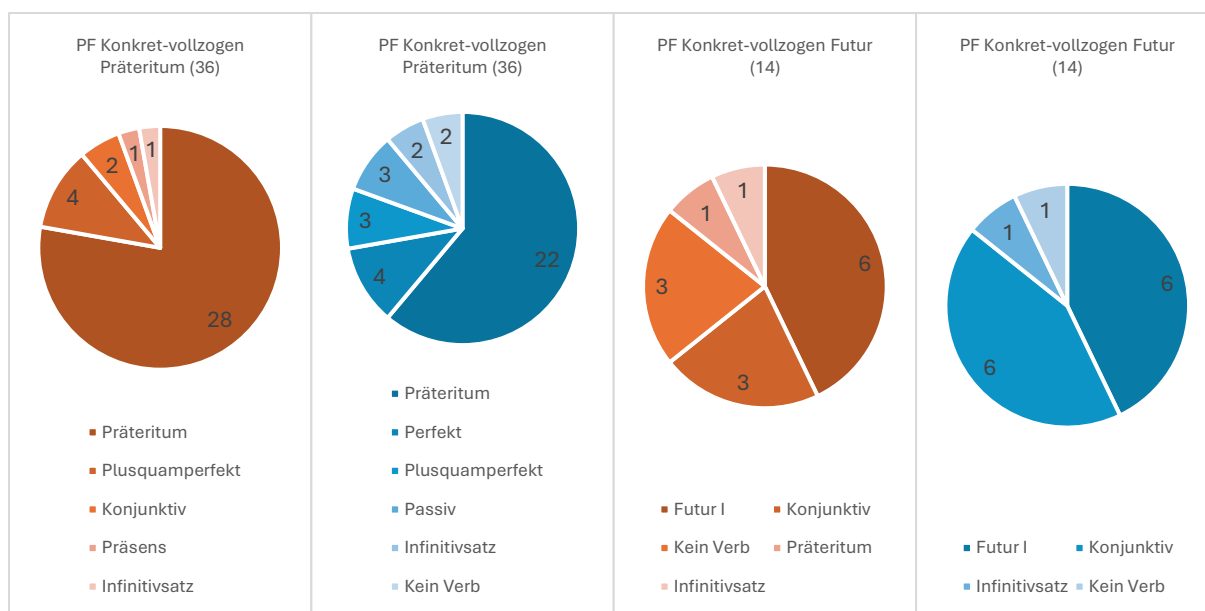


Diagramm 7: Eliasberg pf. konkret-vollzogen Präteritum

Diagramm 8: DeepL pf. konkret-vollzogen Präteritum

Diagramm 9: Eliasberg pf. konkret-vollzogen Futur

Diagramm 10: DeepL pf. konkret-vollzogen Futur

Marker zur Betonung der Abgeschlossenheit bzw. Ereignishaftigkeit einer Handlung wie ‚наконец‘ (‚schlussendlich‘), die bereits im Original verwendet werden, werden auch in den Übersetzungen übernommen. In Hinblick auf zusätzliche Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung konnte ein Fall ausgemacht werden, in dem der Humanübersetzer einen zusätzlichen Marker verwendet.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
Чубарый с любопытством обнюхивал новых своих приятелей, которые <u>очутились</u> по обеим сторонам его. (<i>perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Perfektbedeutung</i>)	(Der) Gefleckte mit Neugierde beschnupperte neue seine Freunde, welche <u>gerieten</u> auf beide Seiten ihn.	Der Scheck beschnüffelte neugierig die neuen Freunde, die <i>plötzlich</i> rechts und links von ihm <u>standen</u> . (<i>Präteritum</i>)	Chubary schnüffelte neugierig an seinen neuen Freunden, die <u>sich</u> zu beiden Seiten von ihm <u>befanden</u> . (<i>Präteritum</i>)

Tabelle 3: Zusätzliche Strategien isolierte Handlungen

Mit dem Adverb ‚plötzlich‘ betont Eliasberg, dass das ‚Stehen‘ als Ereignis zu betrachten ist und unterstreicht damit die Bedeutung des perfektiven Aspekts im Original.

Nachfolgend sollen alle 8 Stellen diskutiert werden, bei denen in einer der Übersetzungen eine Abweichung festgestellt werden konnte. Dabei handelt es sich bei 6 Stellen um Bedeutungsverschiebungen und bei 2 um Fehler.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
Чемодан <u>внесли</u> ку- чер Селифан, низень- кий человек [...] и лакей Петрушка, ма- лый лет тридцати [...] <i>(perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Perfektbedeutung)</i>	(Den) Koffer <u>trugen</u> <u>herein</u> (der) Kutscher Sselifan, niedriger Mensch [...] und (der) Lakei Petruschka, ge- ring Jahre dreißig [...]	Den Koffer <u>trugen</u> <u>herein</u> : der Kutscher Sselifan, ein kleiner Mann [...] und der Lakai Petruschka, ein Bursche von etwa drei- ßig Jahren [...] <i>(Präte- ritum)</i>	Der Koffer <u>wurde</u> von Sselifan, einem kleinen Mann [...] und dem Diener Petruschka, einem etwa dreißigjäh- rigen Mann [...] <u>her- eingebracht</u> . <i>(Vor- gangspassiv)</i>
Наконец он решился перенести свои визи- ты за город [...]. Мо- жет быть, к сему <u>по- будила</u> его другая, более существенная причина, [...] <i>(perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Aoristbedeutung)</i>	Endlich er sich ent- schied hinübertragen seine Besuche hinter Stadt [...]. Kann sein, zu dem <u>veranlasste</u> ihn anderer, mehr wesent- licher Grund, [...]	Endlich entschloß er sich, seine Besuche auch auf das flache Land auszudehnen [...]. Vielleicht <u>beweg- te</u> ihn hierzu auch ein anderer, wesentlicherer Grund, [...] <i>(Präteri- tum)</i>	Schließlich beschloss er, seine Besuche au- ßerhalb der Stadt fort- zusetzen [...]. Viel- leicht <u>hatte</u> ihn ein anderer, wichtigerer Grund dazu <u>bewogen</u> , [...] <i>(Plusquamperfekt)</i>
[...] те, которые <u>по- добрались</u> уже к чи- нам генеральским [...] <i>(perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Aoristbedeutung)</i>	[...] jene, welche <u>schlichen sich heran</u> schon zu Rängen Ge- nerals- [...]	[...] diejenigen, die dem Generalsrange <u>nahestehen</u> , [...] <i>(Prä- sens)</i>	[...] diejenigen, die bereits den Rang eines Generals <u>erreicht ha- ben</u> , [...] <i>(Perfekt)</i>
[...] пыльная почто- вая дорога <u>опрыска- лась</u> каплями дождя. <i>(perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Perfektbedeutung)</i>	[...] staubige Post- Straße <u>sprühte sich ein</u> mit Tropfen (des) Re- gens.	[...] auf die staubige Landstraße <u>fielen</u> ein- zelne Regentropfen <u>nieder</u> . <i>(Präteritum)</i>	[...] die staubige Post- straße <u>war</u> mit Regen- tropfen <u>übersät</u> . <i>(Zu- standspassiv)</i>
Но Селифан никак не	Aber Sselifan auf keine	Sselifan konnte sich	Aber Selifan konnte

мог припомнить, два или три поворота <u>проехал</u> . (<i>perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Perfektbedeutung</i>)	Weise nicht konnte sich erinnern, zwei oder drei Kurven <u>fuhr vorbei</u> .	aber nicht mehr erinnern, ob er an zwei oder drei Kreuzwegen <u>vorbeigefahren war</u> . (<i>Plusquamperfekt</i>)	sich nicht erinnern, zwei oder drei Kurven <u>gefahren zu sein</u> . (<i>Infinitivsatz Perfekt</i>)
Дождь, однако же, казалось, <u>зарядил</u> надолго. (<i>perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Perfektbedeutung</i>)	(Der) Regen, aber hingegen, (es) schien, <u>lud auf</u> auf lange Zeit.	Der Regen schien indessen ein richtiger Landregen <u>werden zu wollen</u> . (<i>Infinitivkette</i>)	Der Regen schien jedoch für lange Zeit <u>anzuhalten</u> . (<i>Infinitivsatz</i>)
Герой наш <u>трухнул</u> , однако ж, порядком. Хотя [...] деревня Ноздрева давно унеслась из вида, [...], он все еще поглядывал назад со страхом [...] (<i>perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Perfektbedeutung</i>)	Held unser <u>bekam</u> Angst, aber hingegen, sehr. Obwohl [...] (das) Dorf Nodrewa längst davoneilte aus (der) Sicht, [...], er dauernd noch sah hin zurück mit Angst [...]	Unser Held <u>hatte</u> ordentlich Angst <u>bekommen</u> . Obwohl [...] Nosdrjows Besetzung schon längst [...] verschwunden war, blickte er noch immer [...] zurück [...] (<i>Plusquamperfekt</i>)	Unser Held <u>war</u> jedoch ziemlich <u>erschrocken</u> . Obwohl das Dorf Nodreva längst aus dem Blickfeld verschwunden war, [...], blickte er immer noch ängstlich zurück [...] (<i>Präteritum</i>)
Чубарый с любопытством обнюхивал новых своих приятелей, которые <u>очутились</u> по обеим сторонам его. (<i>perfektiv konkret-vollzogen Präteritum Perfektbedeutung</i>)	(Der) Gefleckte mit Neugierde beschnupperte neue seine Freunde, welche <u>gerieten</u> auf beide Seiten ihn.	Der Scheck beschnüffelte neugierig die neuen Freunde, die <i>plötzlich</i> rechts und links von ihm <u>standen</u> . (<i>Präteritum</i>)	Chubary schnüffelte neugierig an seinen neuen Freunden, die <u>sich</u> zu beiden Seiten von ihm <u>befanden</u> . (<i>Präteritum</i>)

Tabelle 4: Abweichungen isolierte Handlungen

Beim ersten Beispiel (1) handelt es sich um eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung durch DeepL. Während in der Humanübersetzung der Fokus auf den handelnden Personen liegt, stellt die maschinelle Übersetzung mit dem Passiv mehr das Objekt, d. h. den Koffer, in den Mittelpunkt. Im Original stehen an dieser Stelle jedoch die zwei beschriebenen

Personen im Zentrum. Eliasberg leitet dies erkenntlich ein, während die handelnden Personen in der Lösung von DeepL als nebensächlich dargestellt werden. Dies kontrastiert mit der anschließenden ausführlichen Beschreibung dieser. Im zweiten Beispiel **(2)** bewirkt Eliasberg eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. An dieser Stelle wird auf eine abgeschlossene Handlung des Protagonisten verwiesen und anschließend angemerkt, was ihn zu dieser bewegt hat. Die DeepL-Übersetzung ist mit der Verwendung des Plusquamperfekts näher an der Aussage des Originals. Das ‚Bewegen‘ wird als abgeschlossene Handlung dargestellt, die vor den anderen Verben im Satz geschehen ist. Im dritten Beispiel **(3)** begeht DeepL einen Fehler inhaltlicher Natur. Das Verb ‚подобраться‘ bedeutet ‚sich heranschleichen‘. Durch den perfektiven Aspekt wird diese Handlung im Russischen als abgeschlossen dargestellt. Sich an etwas fertig heranschleichen ist jedoch nicht gleichbedeutend mit etwas erreichen. Die DeepL-Übersetzung verfehlt die Aussage des Originals, da nicht behauptet wird, dass die Personen den Generalsrang bereits erreicht haben, sondern, dass sie ihn beinahe erreicht haben. In vierten Beispiel **(4)** bewirkt Eliasberg eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Er beschreibt mit dem Aktivsatz im Präsens einen Prozess, wobei der Fokus auf dem Fallen der Regentropfen liegt. DeepL hingegen stellt mithilfe des Zustandspassivs das Resultat des Fallens der Regentropfen dar, was besser die Bedeutung des perfektiven Aspekts wiedergibt. Beim fünften Beispiel **(5)** begeht DeepL einen Fehler inhaltlicher Natur. Eliasberg beschreibt eine unsichere Entscheidung zwischen zwei Alternativen – ist Sselifan an zwei oder an drei Kreuzwegen vorbeigefahren? Die Übersetzung von DeepL hingegen drückt aus, dass Sselifan überhaupt keine Erinnerung an den Vorgang insgesamt hat. Außerdem wird das *Vorbeifahren* des Originals nicht wiedergegeben. Im sechsten Beispiel **(6)** bewirkt DeepL eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Eliasberg legt in seiner Übersetzung den Fokus auf das Ende des „Aufladens“ des Regens, was den Ereignischarakter des perfektiven Verbs wiedergibt. In der Übersetzung von DeepL liegt der Fokus hingegen auf der Dauer der Handlung und es wird ein Zustand statt einem Ereignis beschrieben. Im siebten Beispiel **(7)** bewirkt DeepL eine inhaltliche Bedeutungsverschiebung. Eliasberg übersetzt das perfektive Verb ‚тпрухнуть‘ mit ‚Angst bekommen‘, was ein Ereignis darstellt, während DeepL mit ‚erschrocken sein‘ einen Zustand beschreibt. Wie im vorherigen Beispiel gibt Eliasberg auch hier die perfektive Bedeutung des Verbs genauer wieder. Das achte Beispiel **(8)** zeigt eine inhaltliche Bedeutungsverschiebung in der DeepL-Übersetzung. Während Eliasberg das perfektive Verb ‚очутились‘ (‚gelangen‘) zwar mit dem statischen Verb ‚stehen‘, jedoch mit dem zusätzlichen Adverb ‚plötzlich‘ übersetzt und die Handlung so – wie im Original – als Ereignis dar-

stellt, porträtiert DeepL mit der Verwendung des Verbs ‚sich befinden‘ lediglich einen Zustand und gibt so nicht die perfektive Aspektbedeutung wieder.

7.2. Korrelative Handlungen

Von den insgesamt 33 korrelativen Handlungen sind 25 Handlungssequenzen, 6 korrelative Handlungen mit vollständiger Gleichzeitigkeit und 2 solche mit partieller Gleichzeitigkeit.

Von den 25 Handlungssequenzen sind 8 Handlungsketten und 17 Handlungspaare. Sie bestehen aus mindestens zwei bis maximal fünf Verben und sind alle im Präteritum. Eliasberg übersetzt 72 % rein mit finiten Verben im Präteritum und 20 % mit einer Kombination aus Verben im Präteritum und dem Passiv. Die restlichen 8 % entfallen auf eine Kombination aus Präteritum und Plusquamperfekt sowie aus Präsens und Perfekt. DeepL übersetzt 68 % rein mit finiten Verben im Präteritum und 20 % mit einer Kombination aus Präteritum und Passiv. Weitere 12 % umfassen eine Kombination aus Präteritum und Plusquamperfekt, aus Präsens und Perfekt sowie aus Präteritum und Infinitivsatz.

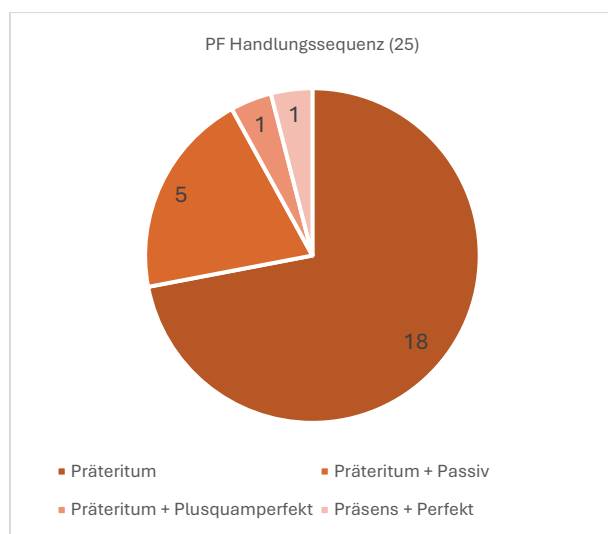


Diagramm 11: Eliasberg pf. Handlungssequenz

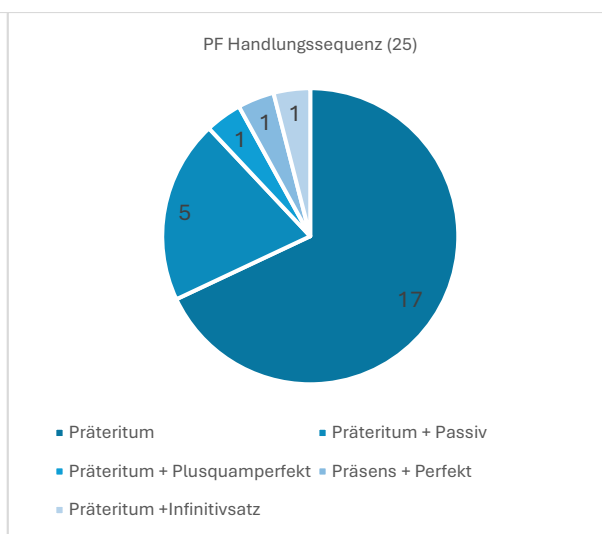


Diagramm 12: DeepL pf. Handlungssequenz

Marker wie ‚потом‘ (‚dann‘), ‚вдруг‘ (‚plötzlich‘) oder ‚наконец‘ (‚schließlich‘), die im Original für Handlungsabfolgen verwendet werden und damit für Dynamik sorgen, werden in den Übersetzungen übernommen. An zwei Stellen verwendet der Humanübersetzer zusätzliche Marker, um die Dynamik der Erzählung zu betonen, während er sie an zwei weiteren Stellen weglässt.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
-------------------	------------------------	-----------------------	-------------------

Селифан [...] <u>смет-</u> <u>нул</u> , что, точно, не нужно мешкать, <u>вы-</u> <u>тащил</u> тут же из-под козел какую-то дрянь из серого сукна, <u>надел</u> ее в рукава, <u>схватил</u> в руки вожжи и <u>прикрикнул</u> на свою тройку [...] <i>(perfektiv Handlungskette Präteritum)</i>	Sselifan [...] <u>kapierte</u> , dass, genau, nicht man muss zögern, <u>zog hin-</u> <u>aus</u> sofort hervor unter (dem) Bock irgendein Lump aus grauen Tu- ches, <u>zog an</u> sie in (die) Ärmel, <u>griff</u> in (die) Hände (die) Zügel und <u>schrie an</u> auf sein Dreigespann [...]	Sselifan [...] <u>sah</u> <u>schnell ein</u> , daß er nicht länger säumen durfte, <u>holte</u> sofort unter seinem Sitze irgendein zerlumptes Etwas aus grauem Tu- che <u>hervor</u> , <u>schlüpfte</u> in die Ärmel, <u>ergriff</u> die Zügel und <u>schrie</u> sein Dreigespann an, [...] <i>(Präteritum x5)</i>	Sselifan [...] <u>begriff</u> , dass er keine Zeit zu verlieren, <u>zog</u> sofort einen grauen Stoffun- terrock unter dem Sitz <u>hervor</u> , <u>zog</u> ihn über seine Arme, <u>griff</u> nach den Zügeln und <u>schrie</u> seine drei Pferde an, [...] <i>(Präteritum x5)</i>
Герой наш, по обык- новению, сейчас <u>вступил</u> с нею в раз- говор и <u>расспросил</u> , [...] <i>(perfektiv Handlungspaar Präteritum)</i>	Held unser, durch Ge- wohnheit, jetzt <u>trat ein</u> mit ihr in (ein) Ge- spräch und <u>fragte aus</u> , [...]	Unser Held <u>begann</u> nach seiner Gewohn- heit <u>sofort</u> ein Ge- spräch mit der Alten und <u>erkundigte sich</u> , [...] <i>(Präteritum x2)</i>	Unser Held <u>begann</u> , wie üblich, ein Ge- spräch mit ihr und <u>fragte</u> sie, [...] <i>(Präteritum x2)</i>
«А! Собакевича зна- ешь?» – <u>спросил</u> он и <u>тут же</u> <u>услышал</u> , что [...] <i>(perfektiv Handlungspaar Präteritum)</i>	„Ah! Ssobakewitsch (du) kennst?“ – <u>fragte</u> er und <u>sofort</u> <u>hörte</u> , dass [...]	»So! Du kennst auch den Ssobakewitsch?« <u>fragte</u> er und <u>bekam zu</u> <u>hören</u> , daß [...] <i>(Präteritum; Präteritum + Infinitivsatz)</i>	„Ah! Kennst du Soba- kevitch?“, <u>fragte</u> er und <u>hörte sofort</u> , dass [...] <i>(Präteritum x2)</i>
Селифан <u>почувство-</u> <u>вал</u> свою оплош- ность, но так как рус- ский человек не лю- бит сознаться перед другим, что он вино- ват, то <u>тут же</u> <u>вы-</u> <u>молвил</u> он, приоса- нясь: [...] <i>(perfektiv Handlungspaar Präteritum)</i>	Sselifan <u>fühlte</u> seinen Fehler, aber so wie russischer Mensch nicht liebt eingestehen vor anderen, dass er schuldig, so <u>sofort</u> <u>sprach aus</u> er, eine würdevolle Haltung annehmend: [...]	Sselifan <u>sah</u> sein Ver- sehen wohl <u>ein</u> , aber da der Russe seine Schuld vor anderen nicht gerne zugibt, so nahm er eine stolze Haltung ein und <u>sagte</u> : [...] <i>(Präteritum x2)</i>	Sselifan <u>erkannte</u> seinen Fehler, aber da ein Russe nicht gerne vor anderen zugibt, dass er Unrecht hat, <u>sagte</u> er <u>sofort</u> , sich aufrich- tend: [...] <i>(Präteritum x2)</i>

Tabelle 5: Zusätzliche Strategien korrelative Handlungen

Die ersten zwei Beispiele (1, 2) zeigen, wie die schnelle Dynamik der aufeinanderfolgenden perfektiven Handlungen vom Humanübersetzer im Original erkannt und an zwei Stellen mit den zusätzlichen Adverbien ‚schnell‘ und ‚sofort‘ betont wird. Auch DeepL gibt an diesen Stellen die Dynamik des Originals wieder, jedoch ohne zusätzliche Marker und somit in schwächerer Form. Im dritten und vierten Beispiel (3, 4) entscheidet sich Eliasberg dafür, den Marker ‚тут же‘ (‚sofort‘) wegzulassen. DeepL übernimmt diesen an beiden Stellen, was im dritten Beispiel in Verbindung mit dem Verb ‚hören‘ in diesem Kontext zwar nicht ganz idiomatisch ist – nichtsdestotrotz wirkt die Handlung dadurch in diesen zwei Abschnitten in der maschinellen Übersetzung dynamischer als in der Humanübersetzung.

In der Kategorie der perfektiven Handlungssequenzen wurden 3 Abweichungen ausgemacht, wobei es sich um eine Bedeutungsverschiebung und 2 Fehler handelt.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...] <u>прикрикнул</u> он: «Эй вы, други, почтенные!» – и <u>пустился</u> вскачь [...] (<i>perfektiv Handlungs-paar Präteritum</i>)	[...] <u>schrie an</u> er: „He ihr, Freunde, ehrwürdige!“ – und <u>ging los</u> im Galopp [...]	[...] [er] <u>rief</u> den Pferden <u>zu</u> : »He, ihr werten Freunde !« und <u>fuhr</u> im Galopp <u>weiter</u> [...]	[...] [er] <u>rief</u> : „Hey, ihr, ehrwürdige Freunde!“ – und <u>galoppierte los</u> [...] (<i>Präteritum x2</i>)
[...] когда он <u>попробовал</u> приложить руку к сердцу, то <u>почувствовал</u> , что [...] (<i>perfektiv Handlungs-paar Präteritum</i>)	[...] wann er <u>versuchte</u> auflegen (die) Hand zu (dem) Herz, so <u>spürte</u> , dass [...]	[...] als er die Hand versuchsweise aufs Herz <u>legte</u> , <u>fühlte</u> er, daß [...] (<i>Präteritum x2</i>)	[...] als er <u>versuchte</u> , seine Hand auf sein Herz zu legen, <u>spürte</u> er, dass [...] (<i>Präteritum x2</i>)
Все [...] <u>очнулись</u> только тогда, когда на них <u>наскакала</u> коляска с шестериком коней и почти над головами их <u>раздались</u> крик сидевших в коляске дам, брань и угрозы чужого кучера: [...] (<i>perfektiv Handlungskette Präteritum</i>)	Alle [...] <u>wachten auf</u> nur dann, wann auf sie <u>ritt heran</u> (eine) Kutsche mit (einem) Sechsergespann (der) Pferde und fast über (den) Köpfen ihrer <u>ertönte</u> (der) Schrei (der) Sitzenden in (der) Kutsche Damen, (der) Zank und (die) Dro-	Alle [...] <u>kamen</u> erst dann <u>zur Besinnung</u> , als ein mit sechs Pferden bespannter Wagen <u>sie überrannte</u> und fast über ihren Köpfen das Geschrei der im Wagen sitzenden Damen und die Flüche und Drohungen des fremden Kutschers <u>erklangen</u> :	Alle [...] <u>kamen</u> erst wieder <u>zu sich</u> , als eine Kutsche mit sechs Pferden <u>auf sie zuraste</u> und fast über ihren Köpfen die Schreie der Damen in der Kutsche, die Beschimpfungen und Drohungen des fremden Kutschers <u>zu hören waren</u> : [...]

<i>ritum)</i>	hungen (des) fremden Kutschers: [...]	[...] (<i>Präteritum x3</i>)	(<i>Präteritum x2; Präteritum + Infinitivsatz</i>)
---------------	--	--------------------------------	--

Tabelle 6: Abweichungen korrelative Handlungen (1)

Beim ersten Beispiel **(1)** bewirkt Eliasberg eine inhaltliche Bedeutungsverschiebung bei einem Handlungspaar im Präteritum. In der Humanübersetzung galoppieren die Pferde bereits und galoppieren *weiter*, während das Galoppieren in der Lösung von DeepL erst nach dem Rufen beginnt. Das russische Verb ‚пуститься‘ bedeutet ‚losgehen‘ und das Adverb ‚вскачь‘ bedeutet ‚im Galopp‘. Im Russischen fährt der Wagen also erst nach dem Rufen im Galopp los. Da diese Aussage auf eine zwei Seiten lange Schilderung der Umgebung und der Gedanken der Figuren während des Fahrens im Wagen folgt, stellt dies einen signifikanten Unterschied dar. In der Humanübersetzung galoppiert der Wagen schon eine sehr lange Zeit, während er im Original und in der maschinellen Übersetzung zuvor langsamer gefahren war. Beim zweiten Beispiel **(2)** macht DeepL einen grammatischen Fehler bei einem Handlungspaar im Präteritum. In der Humanübersetzung legt der Protagonist die Hand aufs Herz, um etwas zu überprüfen, während er es in der maschinellen Übersetzung lediglich versucht. Durch die Konjunktion ‚als‘ wird Gleichzeitigkeit beschrieben und es entsteht der Eindruck, Tschitschikow würde während dem Versuchen etwas spüren. Der perfektive Aspekt drückt aus, dass der Versuch vorbei ist – ob er erfolgreich war oder nicht, muss vom Übersetzer bzw. vom maschinellen System aus dem Kontext erkannt werden. Im dritten Beispiel **(3)** macht Eliasberg einen inhaltlichen Fehler bei einer Handlungskette im Präteritum. Das perfektive Verb ‚наскákatь‘ bedeutet ‚galoppieren‘ und die Präposition ‚на них‘ bedeutet ‚auf sie‘. Im Original wird also beschrieben, dass die Kutsche auf sie zu galoppiert. Das gibt DeepL so wieder, während Eliasberg mit ‚überrennen‘ ein anderes Bild zeichnet.

Insgesamt weisen 6 korrelative Handlungen vollständige Gleichzeitigkeit und 2 partielle Gleichzeitigkeit auf. Von den vollständig gleichzeitigen Handlungen sind 2 konkret-ablaufende und 4 wiederholte Handlungen im Präteritum. Eliasberg übersetzt 83 %, DeepL 100 % der Handlungen mit vollständiger Gleichzeitigkeit im Präteritum im Deutschen mit dem Präteritum. Bei Eliasberg kommt zusätzlich noch eine Lösung mit dem Präteritum und einem Infinitivsatz zum Einsatz. Von den 2 korrelativen Handlungen mit partieller Gleichzeitigkeit übersetzen sowohl Eliasberg als auch DeepL jeweils 50 % mit dem Präteritum bzw. mit einer Kombination aus Präteritum und Vorgangspassiv.

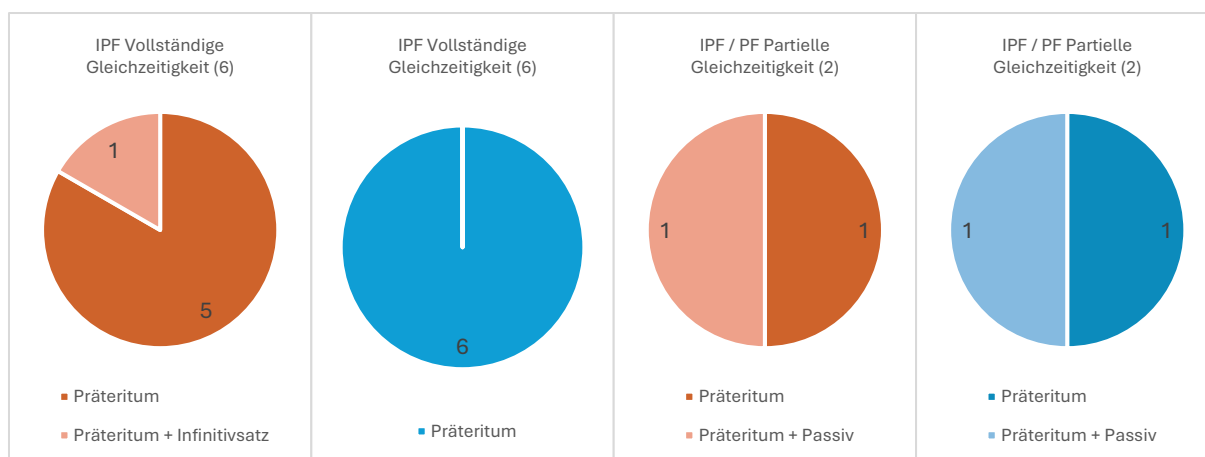


Diagramm 13: Eliasberg ipf. vollständige Gleichzeitigkeit

Diagramm 14: DeepL ipf. vollständige Gleichzeitigkeit

Diagramm 15: Eliasberg ipf. & pf. partielle Gleichzeitigkeit

Diagramm 16: DeepL ipf. & pf. partielle Gleichzeitigkeit

Marker für Gleichzeitigkeit im Original wie ‚в то же время, когда‘ (‚während‘) werden auch in den Übersetzungen übernommen. Zusätzliche Marker oder Strategien, um (partielle) Gleichzeitigkeit auszudrücken, konnten nicht ausgemacht werden.

In Hinblick auf Abweichungen konnte eine Bedeutungsverschiebung festgestellt werden.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
Чичиков, будучи человек весьма щекотливый и даже в некоторых случаях привередливый, потянувши к себе воздух на свежий нос поутру, только <u>помарщивался</u> да <u>встряхивал</u> головою [...] (<i>imperfektiv vollständige Gleichzeitigkeit</i>)	Tschitschikow, seiend (ein) Mensch äußerst heikler und sogar in manchen Fällen nörglerischer, gezogen habend zu sich Luft in (die) frische Nase am Morgen, nur <u>verzog</u> <u>das Gesicht</u> ja <u>schüttelte</u> (den) Kopf [...]	Tschitschikow, der recht empfindlich und in manchen Fällen auch launisch war, <u>pfl egte</u> , wenn er des Morgens mit frischer Nase diese Luft einatmete, nur das Gesicht <u>zu verziehen</u> , den Kopf <u>zu schütteln</u> und [...] (<i>Präteritum + Infinitivsatz x2</i>)	Tschitschikow, der ein sehr empfindlicher und in manchen Fällen sogar pingeliger Mensch war, atmete morgens die frische Luft ein, <u>runzelte</u> nur die Stirn, <u>schüttelte</u> den Kopf und [...] (<i>Präteritum x2</i>)

Tabelle 7: Abweichungen korrelative Handlungen (2)

In diesem Beispiel bewirkt DeepL eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung bei der Beschreibung zweier stets gleichzeitig ausgeführter Gewohnheiten Tschitschikows. Der Kontext des Absatzes sowie die Verwendung des imperfektiven Aspekts zeigen, dass es sich

nicht um eine konkrete Situation, sondern um eine Gewohnheit handelt. Die Gleichzeitigkeit wird zwar in beiden Übersetzungen wiedergegeben, DeepL erkennt jedoch den Gewohnheitscharakter der Handlungen nicht. Dadurch entsteht in der maschinellen Übersetzung verstärkt der Eindruck, es würde sich um eine einmalige Handlung handeln. Eliasberg drückt durch die Verwendung von ‚pflegte‘ aus, dass eine Gewohnheit beschrieben wird.

7.3. Polytemporale Handlungen

Insgesamt wurden im Untersuchungsmaterial 128 Verben identifiziert, die polytemporale Handlungen, d. h. andauernde, sich wiederholende und potenzielle Handlungen, ausdrücken. Von diesen sind 47 imperfektiv und im Präsens, 72 imperfektiv und im Präteritum und 9 perfektiv und im Futur.

Von den 47 imperfektiven polytemporalen Präsenshandlungen handelt es sich bei 33 um potenziell-aterminative Handlungen, bei 13 um solche mit unbegrenzt statischer Dauer und bei einer um eine Handlung mit expliziter Dauer. Von den 47 im Präsens übersetzt Eliasberg 68 % mit dem Präsens und jeweils 9 % mit einer Lösung ohne Verb bzw. mit einem Konjunktiv. Die restlichen 14 % entfallen auf finite Verben im Präsens mit Infinitivsätzen, finite Verben im Präteritum sowie Passiv- und Partizipkonstruktionen. DeepL übersetzt 85 % der Handlungen im Präsens mit dem Präsens und die restlichen 15 % mit Lösungen ohne Verben, mit dem Präteritum und mit Passivkonstruktionen. Von den 72 imperfektiven polytemporalen Handlungen im Präteritum sind 33 solche mit unbegrenzt-statischer Dauer, 22 potenziell-aterminative Handlungen, 8 unbegrenzt-wiederholte Handlungen, 4 solche mit unbegrenzter innerer Dauer, 3 solche mit expliziter Dauer und 2 solche mit unbegrenzt-qualifizierender Dauer. Von diesen 72 übersetzt Eliasberg 83 % mit dem Präteritum. Die verbleibenden 17 % umfassen Lösungen ohne Verb, das Perfekt, Konjunktivkonstruktionen, Infinitivsätze, Passivformen und das Präsens. DeepL übersetzt in 92 % der Fälle mit dem Präteritum. Die restlichen 8 % entfallen auf eine Lösung ohne Verb, das Perfekt, den Konjunktiv, einen Infinitivsatz, das Plusquamperfekt, das Präsens und eine Kombination aus einem Verb im Präsens und einem Infinitivsatz. Von den insgesamt 9 perfektiven polytemporalen Handlungen im Futur haben alle potenziell-terminative Bedeutung. Eliasberg übersetzt 56 % mit dem Konjunktiv und 44 % mit dem Präsens. DeepL übersetzt 56 % mit dem Konjunktiv, 33 % mit dem Präsens und die verbleibenden 11 % mit einer Passivkonstruktion.

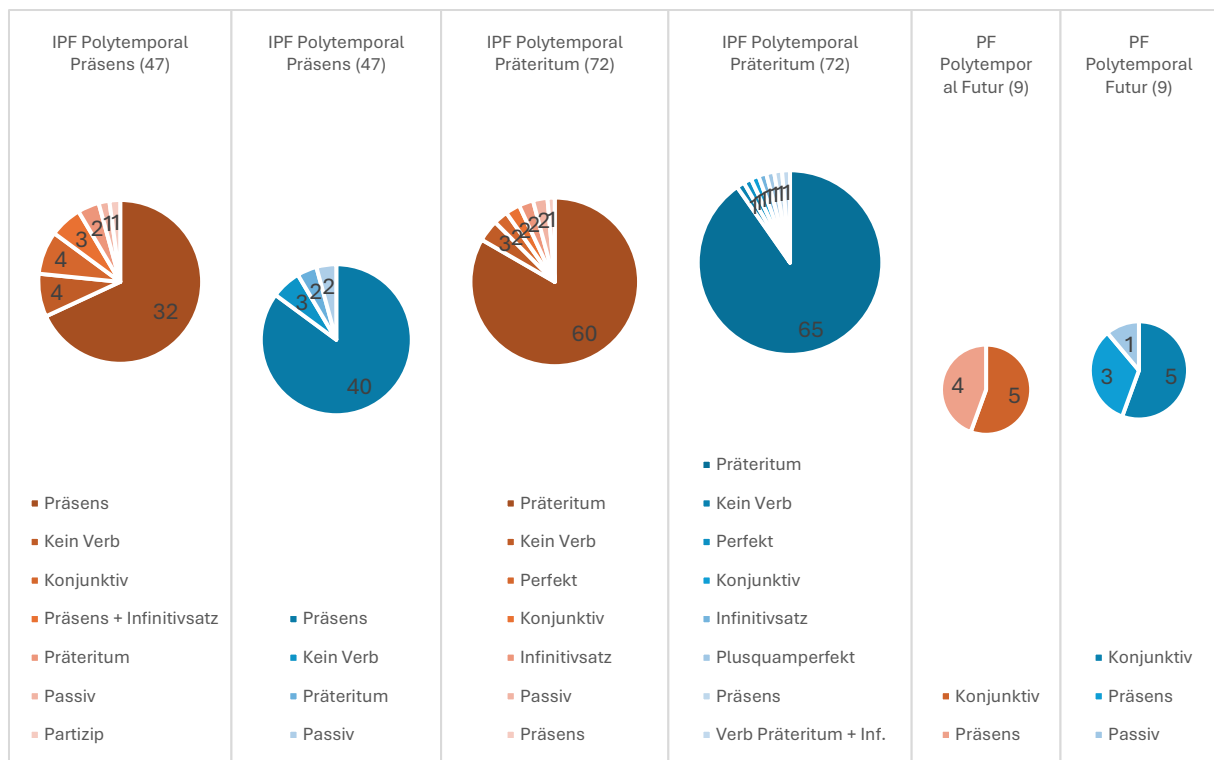


Diagramm 17: Eliasberg ipf. polytemporal Präsens

Diagramm 18: DeepL ipf. polytemporal Präsens

Diagramm 19: Eliasberg ipf. polytemporal Präteritum

Diagramm 20: DeepL ipf. polytemporal Präteritum

Diagramm 21: Eliasberg pf. polytemporal Futur

Diagramm 22: DeepL pf. polytemporal Futur

Marker der Wiederholung oder der Dauer wie ‚всегда‘ (,immer‘), ‚часто‘ (,oft‘), ‚ежеминутно‘ (,unaufhörlich‘) oder ‚лет десять‘ (,zehn Jahre lang‘), die im Original verwendet werden, werden auch in den Übersetzungen übernommen. In Hinblick auf die Verwendung zusätzlicher Strategien, um die Aspektbedeutung der polytemporalen Handlungen auszudrücken, können das generalisierende Personalpronomen ‚man‘ durch Eliasberg und DeepL, das Verb ‚pflegen‘ mit einem Infinitivsatz durch Eliasberg und der gelegentlich kreative Einsatz von Verben, die Dauer ausdrücken, durch Eliasberg angeführt werden.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...] бричка, в какой <u>ездят</u> холостяки [...] (<i>imperfektiv potenziell-aterminativ Präsens</i>)	[...] Kalesche, in der <u>fahren</u> Junggesellen [...]	[...] Wagen, von der Art, wie mit ihnen die alleinstehenden Herren <u>zu fahren pflegen</u> [...] (<i>Präsens + Infinitivsatz</i>)	[...] Federkutsche, wie sie Junggesellen <u>fahren</u> [...] (<i>Präsens</i>)
[...] именно такая,	[...] gerade so eine,	[...] wie die Gasthöfe	[...] genau so, wie

как <u>бывают</u> гостиницы в губернских городах [...] (<i>imperfektiv potenziell-aterminativ Präsens</i>)	wie <u>kommen vor</u> (die) Gasthäuser in Gouvernment- Städten [...] (<i>Präsens</i>)	in den Gouvernementsstädten <u>zu sein pflegen</u> [...] (<i>Präsens + Infinitivsatz</i>)	Hotels in Provinzstädten <u>sind</u> [...] (<i>Präsens</i>)
[...] все те, которых <u>называют</u> господами средней руки. (<i>imperfektiv potenziell-aterminativ Präsens</i>)	[...] alle die, welche (sie) <u>nennen</u> (mit) Herren durchschnittlicher Hand.	[...] alle, die <i>man</i> Herrschaften mittleren Ranges <u>nennt</u> . (<i>Präsens</i>)	[...] diejenigen, die <i>man</i> als Herren mittleren Standes <u>bezeichnet</u> . (<i>Präsens</i>)
[...] крики, которыми <u>потчевают</u> лошадей по всей России [...] (<i>imperfektiv potenziell-aterminativ Präsens</i>)	[...] Schreie, (mit) welchen (sie) <u>bewirten</u> Pferde über ganz Russland [...] (<i>Präsens</i>)	[...] Rufe, mit denen <i>man</i> sämtliche Pferde in Rußland [...] <u>traktiert</u> [...] (<i>Präsens</i>)	[...] Rufe, mit denen <i>man</i> Pferde in ganz Russland [...] <u>antreibt</u> [...] (<i>Präsens</i>)
[...] это все-таки был овес, а не простое сено, он <u>жевал</u> его с удовольствием и [...] (<i>imperfektiv unbegrenzt wiederholt Präteritum</i>)	[...] das trotzdem war Hafer, und nicht einfaches Heu, er <u>kaute</u> es mit Vergnügen und [...] (<i>Präteritum</i>)	[...] so war es doch immerhin Hafer und nicht gemeines Heu; er <u>verzehrte</u> den Hafer mit Hochgenuß und [...] (<i>Präteritum</i>)	[...] es war immerhin Hafer und kein einfaches Heu, er <u>kaute</u> es genüsslich und [...] (<i>Präteritum</i>)

Tabelle 8: Zusätzliche Strategien polytemporale Handlungen

In den ersten beiden Ausschnitten (1, 2) ist sowohl in der maschinellen Übersetzung als auch in der Humanübersetzung klar, dass es sich um verallgemeinernde Aussagen handelt. Eliasberg betont dies durch die Verwendung von ‚pflegen‘ in Kombination mit einem Infinitivsatz jedoch zusätzlich. Die dritte und vierte Stelle (3, 4) veranschaulichen exemplarisch, wie Eliasberg und DeepL das generalisierende Personalpronomen ‚man‘ einsetzen, um die allgemeingültige Bedeutung potenziell-aterminativer Verben auszudrücken. Das imperfektive Verb ‚жевать‘ (‚kauen‘) im fünften Beispiel (5) drückt eine sich unbegrenzt wiederholende Handlung aus. Der Fokus liegt im Original auf dem langen, genüsslichen Kauen des Hafers. DeepL gibt die Aussage des Originals genauso wieder, während sich Eliasberg mit ‚verzehren‘ für eine kreativere Variante entscheidet. Verzehren beschreibt ein genüssliches, langsames Essen. Damit geben sowohl Eliasberg als auch DeepL die prozesshafte, andauernde Handlung des Originals wieder.

In der Kategorie der polytemporalen Handlungen konnten 6 Abweichungen identifiziert werden, wobei es sich um 3 Bedeutungsverschiebungen und 3 Fehler handelt.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...], что вот-де из букв <i>вечно</i> <u>выходит</u> какое-нибудь слово, которое иной раз черт знает что и <u>значит</u> . (<i>imperfektiv explizite Dauer Präsens; imperfektiv unbegrenzt statische Dauer Präsens</i>)	[...], dass angeblich aus Buchstaben <i>ewig</i> <u>herausgeht</u> irgendein Wort, welches manches Mal (der) Teufel weiß was und <u>bedeutet</u> .	[...], daß aus den Buchstaben <i>immer</i> irgendein Wort <u>entstand</u> , das mitunter, der Teufel <u>weiß</u> was, <u>bedeutete</u> . (<i>Präteritum x2</i>)	[...], dass aus den Buchstaben <i>immer</i> wieder ein Wort <u>entsteht</u> , das manchmal Gott <u>weiß</u> was <u>bedeutet</u> . (<i>Präsens x2</i>)
[...] где за два рубля в сутки проезжающие получают покойную комнату с тараканами [...] и дверью в соседнее помещение, [...] где <u>устраивается</u> сосед, молчаливый и спокойный человек [...] (<i>imperfektiv potenziell-aterminativ Präsens</i>)	[...] wo für zwei Rubel in 24 Stunden (die) Durchfahrenden erhalten (ein) ruhiges Zimmer mit Kakerlaken [...] und (einer) Tür in (den) benachbarten Raum, [...] wo sich <u>einrichtet</u> (der) Nachbar, (ein) schweisgsamer und ruhiger Mensch [...]	[...] wo die Reisenden für zwei Rubel täglich ein ruhiges Zimmer bekommen, mit Kakerlaken [...] und einer [...] Tür zum Nachbarzimmer, in dem sich eben der Nachbar <u>einrichtet</u> , ein schweisgsamer und ruhiger [...] Herr [...] (<i>Präsens</i>)	[...] wo Reisende für zwei Rubel pro Tag ein ruhiges Zimmer mit Kakerlaken bekommen, [...] und eine Tür zum Nachbarzimmer, [...] wo sich der Nachbar <u>einrichtete</u> , ein schweisgsamer und ruhiger Mensch [...] (<i>Präteritum</i>)
[...] и стерляжья уха с налимами и молоками шипит и ворчит у них меж зубами, [...], так что вчуже <u>пронимает</u> аппетит, – вот эти господа [...] (<i>imperfektiv potenziell-aterminativ Präsens</i>)	[...] und Sterlet- Fischsuppe mit Quappen und Fischmilch zischt und brummt bei ihnen zwischen (den) Zähnen, [...], so dass als Außenstehender <u>packt</u> (der) Appetit, – da diese Herren [...]	[...] und kochend heiße Sterlettsuppe mit Aalen und Fischmilch löffeln [...], so daß man vom bloßen Zuschauen Appetit <u>bekommt</u> – solche Herren [...] (<i>Präsens</i>)	[...] und die Sterlet-Suppe mit Nase und Milch zwischen ihren Zähnen zischt und brodelte, [...], sodass einem der Appetit <u>vergeht</u> – diese Herren [...] (<i>Präsens</i>)
[...] ее тоненькие ушки также <u>сквозили</u> ,	[...] ihre dünnen kleinen Ohren auch	[...] so durchsichtig <u>waren</u> auch ihre feinen	Auch ihre dünnen Ohren <u>schimmerten durch</u>

рдея проникавшим их теплым светом. (<i>imperfektiv unbegrenzt-statische Dauer Präteritum</i>)	<u>schimmerten durch</u> , rot schimmernd (mit dem) durchdringenden sie warmem Licht.	Ohren, die im warmen Lichte, das sie durchdrang, erglöhnten. (<i>Präteritum</i>)	und glöhnten in dem warmen Licht, das sie durchdrang. (<i>Präteritum</i>)
[...] и уже казалось, что в этой комнате <u>лет десять жили</u> люди. (<i>imperfektiv explizite Dauer Präteritum</i>)	[...] und schon (es) schien, dass in diesem Zimmer Jahre zehn <u>lebten</u> Leute.	[...] um dem Zimmer einen Geruch zu verleihen, als <u>sei</u> es <i>schon seit zehn Jahren</i> von Menschen <u>bewohnt</u> . (<i>Zustandspassiv Konjunktiv I</i>)	[...] und schon schien es, als <u>hätten</u> in diesem Zimmer <i>seit zehn Jahren</i> Menschen <u>gelebt</u> . (<i>Konjunktiv II Perfekt</i>)
[[велит тотчас сварить курицу, <u>спросит</u> и телятинки; коли есть баранья печенка, то и бараньей печенки <u>спросит</u> , и всего только что <u>попробует</u> , а Собакевич одного чего-нибудь <u>спросит</u> , да уж зато всё <u>съест</u> , даже и подбавки <u>потребует</u> за ту же цену.]] (<i>perfektiv potenziell-terminativ Futur x6</i>)	[[<u>(er)</u> ordnet an sofort kochen (ein) Huhn, <u>wird fragen</u> auch Kalbfleisch; wenn es gibt Hammel- Leber, dann auch Hammel- Leber <u>wird fragen</u> , und insgesamt nur was <u>wird probieren</u> , und Ssobakewitsch allein irgendetwas <u>wird fragen</u> , ja schon dafür alles <u>wird aufessen</u> , sogar auch Zugaben <u>wird verlangen</u> für denselben Preis.]]	wenn er herkomme, lasse er sich gleich ein Huhn kochen und <u>bestelle</u> auch Kalbsbraten; wenn es eine Hammelleber gebe, so <u>lasse</u> er sich auch die Hammelleber <u>auftragen</u> ; aber von allem <u>nehme</u> er nur ein paar Bissen; Ssobakewitsch <u>lasse</u> sich dagegen immer nur eine einzige Speise <u>bringen</u> , die er dann auch ganz <u>aufesse</u> ; für das gleiche Geld <u>verlange</u> er dann auch noch eine Zugabe. (<i>Konjunktiv I x6</i>)	Er lasse sofort ein Huhn kochen, <u>frage</u> nach Kalbfleisch; wenn es Lammleber gibt, <u>würde</u> er auch nach Lammleber <u>fragen</u> , und alles nur <u>probieren</u> , während Sobakevich nur nach einer einzigen Sache <u>fragen würde</u> , dafür aber alles <u>aufessen</u> und sogar eine Nachspeise zum gleichen Preis <u>verlangen würde</u> . (<i>Konjunktiv I x1; Konjunktiv II x5</i>)

Tabelle 9: Abweichungen polytemporale Handlungen

Im ersten Beispiel (1) bewirkt Eliasberg durch die Verwendung des Präteritums bei der Übersetzung zweier andauernder Handlungen im Präsens eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Der Humanübersetzer beschreibt eine konkrete Situation, während das maschinelle Übersetzungssystem mit dem Präsens die Tatsache, dass aus den Buchstaben immer

wieder ein Wort entsteht, verallgemeinert, und damit näher an der Aussage des Originals liegt. Beim zweiten Beispiel **(2)** verursacht DeepL bei der imperfektiven Beschreibung eines Gasthauses mithilfe einer Reihe potenziell-aterminativer Verben eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Eliasberg gibt die Tatsache, dass diese Beschreibung für alle russischen Gasthäuser dieser Art gelten soll, durch die Verwendung des Präsens wieder, während DeepL zwar mit dem Präsens beginnt (‚bekommen‘), dann aber ins Präteritum wechselt (‚einrichtete‘), wodurch er einen konkreten Nachbarn beschreibt und der Aussage so ihre Allgemeingültigkeit nimmt. Im dritten Beispiel **(3)** macht DeepL einen inhaltlichen Fehler. Sowohl der Humanübersetzer als auch DeepL geben das potenziell-aterminative Verb ‚пронимать‘ (‚packen‘) mit einem Verb im Präsens wieder und verallgemeinern so die Aussage – das maschinelle Übersetzungssystem drückt jedoch inhaltlich mit ‚sodass einem der Appetit vergeht‘ genau das Gegenteil von dem aus, was im Original gemeint ist. Das vierte Beispiel **(4)** zeigt einen inhaltlichen Fehler von DeepL bei der Übersetzung einer polytemporalen Handlung von unbegrenzt-statischer Dauer im Präteritum. ‚Сквозить‘ bedeutet zwar ‚durchscheinen‘, ergibt jedoch in Kombination mit dem Subjekt ‚Ohren‘ keinen Sinn. An dieser Stelle ist, wie Eliasberg mit seiner Lösung ‚durchsichtig sein‘ beweist, Kreativität und Kontextverständnis gefragt. Im fünften Beispiel **(5)** bewirkt DeepL eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung bei der Übersetzung einer polytemporalen Handlung mit expliziter Dauer im Präteritum. In diesem Abschnitt wird das neue Zimmer des Dieners Petruschka beschrieben, dem er sofort seinen eigenen Geruch verleiht. Während Eliasberg mit dem Zustandspassiv im Konjunktiv I den Fokus mehr auf den Zustand des Zimmers, d. h. in diesem Fall auf dessen Geruch, lenkt, stehen bei der Übersetzung von DeepL mit dem Konjunktiv II im Perfekt tendenziell die Handlung selbst (d. h. ‚leben‘) und die Handelnden im Mittelpunkt. Im sechsten Beispiel **(6)** macht DeepL mehrere grammatisch bedingte Fehler innerhalb eines Satzes bei der Übersetzung perfektiver Verben mit potenziell-terminativer Bedeutung im Futur. In diesem Abschnitt werden die Gewohnheiten zweier Personen in einer indirekten Rede beschrieben. Eliasberg übersetzt diesen Abschnitt durchwegs mit dem Konjunktiv I und gibt so die direkte Rede ohne Wertung wieder. DeepL beginnt mit ‚lasse‘ und ‚frage‘ ebenfalls mit dem Konjunktiv I, geht dann jedoch über zum Konjunktiv II. Der Konjunktiv II wird im Gegensatz zum Konjunktiv I nicht für die berichtete Rede verwendet, sondern beschreibt eine Hypothese. Der von DeepL im Konjunktiv II formulierte Teil wird damit als theoretisch möglich, aber nicht wirklich real vollzogen dargestellt, was nicht der Aussage des Originals entspricht.

7.4. Imperativ

Insgesamt wurden im Untersuchungsmaterial 14 Imperative identifiziert, von denen 12 imperfektiv und 2 perfektiv sind.

Von den 12 imperfektiven Imperativen sind 6 Aufforderungen zu polytemporalen Handlungen und 6 Aufforderungen zur Realisierung von Prozessen in naher Zukunft. Bei Ersteren handelt es sich bei 5 um Aufforderungen zu sich wiederholenden Handlungen und bei einer um eine Aufforderung zu einer andauernden Handlung. Von diesen 12 imperfektiven Imperativen übersetzt Eliasberg 58 % mit einem Imperativ, 25 % mit einer Lösung ohne Verb und 17 % mit dem Präsens. DeepL übersetzt ebenfalls 58 % mit einem Imperativ, jeweils 17 % mit einem Adjektiv bzw. dem Präsens und die restlichen 8 % mit einer Kombination aus Konjunktiv und Infinitivsatz. Die 2 perfektiven Aufforderungen zur Realisierung von Ereignissen betreffen beide die nahe Zukunft. Eliasberg übersetzt jeweils 50 % mit einem Imperativ bzw. einer Interjektion, während DeepL jeweils 50 % mit einem Imperativ bzw. einer Lösung ohne Verb wiedergibt.

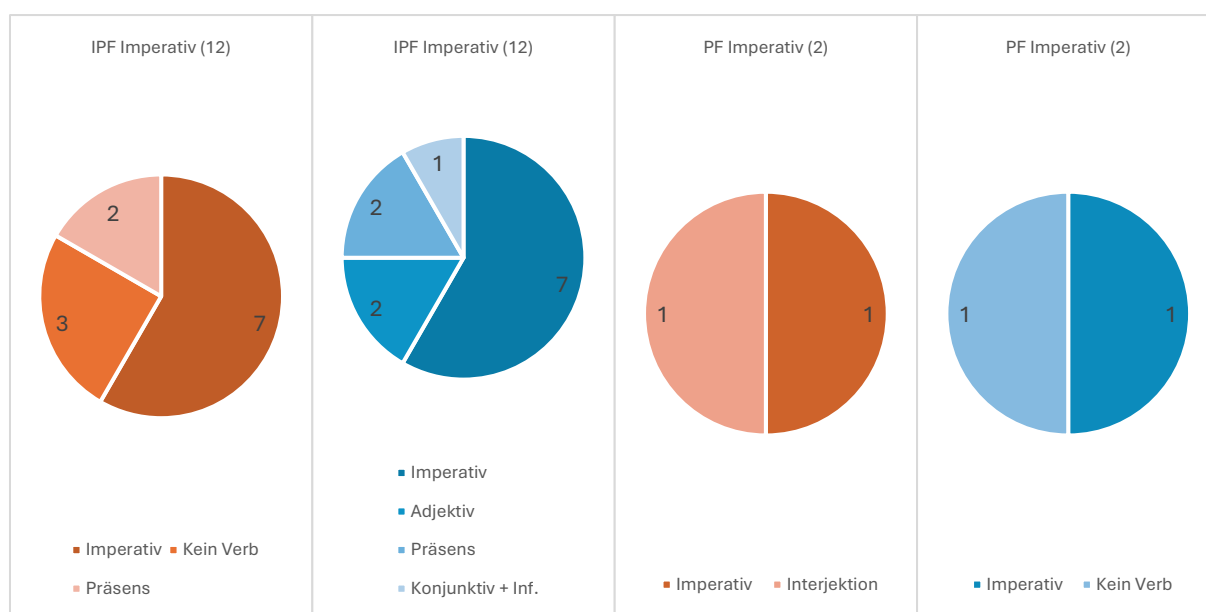


Diagramm 23: Eliasberg ipf. Imperativ

Diagramm 24: DeepL ipf. Imperativ

Diagramm 25: Eliasberg pf. Imperativ

Diagramm 26: DeepL pf. Imperativ

In dieser Kategorie konnten weder im russischen Original noch in den Übersetzungen Strategien ausgemacht werden, die die Aspektbedeutung der Imperative zusätzlich betonen.

In der Kategorie der Imperative konnten 3 Abweichungen identifiziert werden, wobei es sich um eine Bedeutungsverschiebung und 2 Fehler handelt.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
-------------------	------------------------	-----------------------	-------------------

« <u>Хитри, хитри!</u> вот я тебя перехитрю!» – говорил Селифан [...] (<i>imperfektiv Aufforderung zu sich wiederholender Handlung x2</i>)	„ <u>Schwindle, schwindle!</u> hier ich dich werde überlisten!“ – sagte Sselifan [...] (<i>Imperativ</i>)	» <u>Schwindle</u> nur! Ich werde dich schon überlisten!« sagte Sselifan [...] (<i>Imperativ</i>)	„ <u>Schlau, schlau!</u> Ich werde dich überlisten!“, sagte Selifan [...] (<i>Adjektiv x2</i>)
«[...] Ты лучше человеку <u>не дай есть</u> , а коня ты должен накормить [...]» (<i>imperfektiv Aufforderung zu sich wiederholender Handlung</i>)	„[...] Du besser (einem) Menschen <u>nicht gib zu essen</u> , aber (ein) Pferd du musst füttern [...]“ (<i>Imperativ</i>)	<u>Laß</u> lieber einen Menschen <u>hungern</u> , aber einen Gaul muß du doch füttern [...] (<i>Imperativ</i>)	„[...] <u>Man sollte</u> einem Menschen lieber <u>nichts zu essen geben</u> , aber ein Pferd muss man füttern [...]“ (<i>Konjunktiv II Präteritum + Infinitivsatz</i>)
« <u>Отсаживай</u> , что ли, нижегородская ворона!» – кричал чужой кучер. (<i>imperfektiv Aufforderung zur Realisierung eines Prozesses</i>)	„ <u>Versetze</u> , was ob, Nischni Nowgorod-Krähe!“ – schrie (der) fremde Kutscher.	» <u>Zurück</u> , du Nowgoroder Krähe!« schrie der fremde Kutscher. (<i>Adverb</i>)	„ <u>Geh runter</u> , du Nižni-Nowgoroder Krähe!“, schrie der fremde Kutscher. (<i>Imperativ</i>)

Tabelle 10: Abweichungen Imperativ

Im ersten Beispiel (1) macht DeepL durch die falsche Wahl der Wortart einen grammatisch bedingten Fehler bei der Übersetzung einer wiederholten imperfektiven Aufforderung zu einer sich wiederholenden Handlung. Während Eliasberg die zwei Imperative mit einer Aufforderung wiedergibt, übersetzt DeepL mit dem Adjektiv ‚schlau‘, wodurch die Aussage des Originals völlig verfälscht wird. Das zweite Beispiel (2) enthält eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung durch DeepL bei der Übersetzung einer imperfektiven Aufforderung zu einer sich wiederholenden Handlung. Während Eliasberg mit ‚laß hungern‘ wieder ein Imperativ verwendet, entscheidet sich DeepL für ein Konjunktiv II Präteritum mit einem Infinitiv und dem generalisierenden Personalpronomen ‚man‘. In der Übersetzung von Eliasberg richtet sich die Aufforderung an die Person, über die Sselifan spricht, während die DeepL-Übersetzung eine allgemeine Empfehlung ausdrückt. Beim dritten Beispiel (3) macht DeepL einen inhaltlichen Fehler bei der Übersetzung einer imperfektiven Aufforderung zur Realisierung eines Prozesses in der nahen Zukunft. Das imperfektive Verb ‚отсаживать‘ bedeutet ‚versetzen‘. Die Lösung von Eliasberg mit dem Adverb ‚zurück‘ ergibt Sinn, da sich die Kut-

schen und die Pferde nach einem Zusammenprall verfangen haben und sich die beiden Kutscher wieder befreien wollen. Das von DeepL gewählte Imperativ ‚Geh runter‘ ergibt in diesem Kontext hingegen keinen Sinn.

7.5. Konjunktiv

Insgesamt wurden 16 Konjunktivformen identifiziert, wobei 4 imperfektiv, 7 perfektiv und 5 Handlungspaare sind, worunter abhängige hypothetische Konjunktive mit mehreren Verben und Aspektformen, die stets eine Ursache-Folge-Beziehung haben, zu verstehen sind.

Bei den 4 imperfektiven Konjunktiven handelt es sich bei 3 um unabhängige hypothetische Konjunktive und bei einem um einen optativen Konjunktiv. Sie beschreiben alle potenziell-aterminative Handlungen. Eliasberg übersetzt 75 % mit Konjunktiven und 25 % mit dem Präsens. DeepL übersetzt ebenfalls in 75 % der Fälle mit Konjunktiven, in den restlichen 25 % jedoch mit einem Imperativ. Von den 7 perfektiven Konjunktiven sind 4 unabhängige hypothetische Konjunktive, die potenziell-terminative Handlungen beschreiben, und 3 ebensolche, die einmalige Handlungen beschreiben. Eliasberg übersetzt 71 % mit einem Konjunktiv und 29 % mit einer Kombination aus Modalverb und Infinitiv. DeepL übersetzt 57 % einem Konjunktiv und 29 % mit einer Kombination aus Modalverb und Infinitiv. Die restlichen 14 % entfallen auf eine Lösung ohne Verb. Von den 5 Handlungspaaren im Konjunktiv übersetzt Eliasberg 80 % rein mit Konjunktivformen und 20 % mit einer Kombination aus Futur I und Präsens. DeepL übersetzt 60 % rein mit Konjunktivformen und jeweils 20 % mit einer Kombination aus Futur I und Präsens bzw. mit einer Kombination aus Konjunktiv und Präteritum.

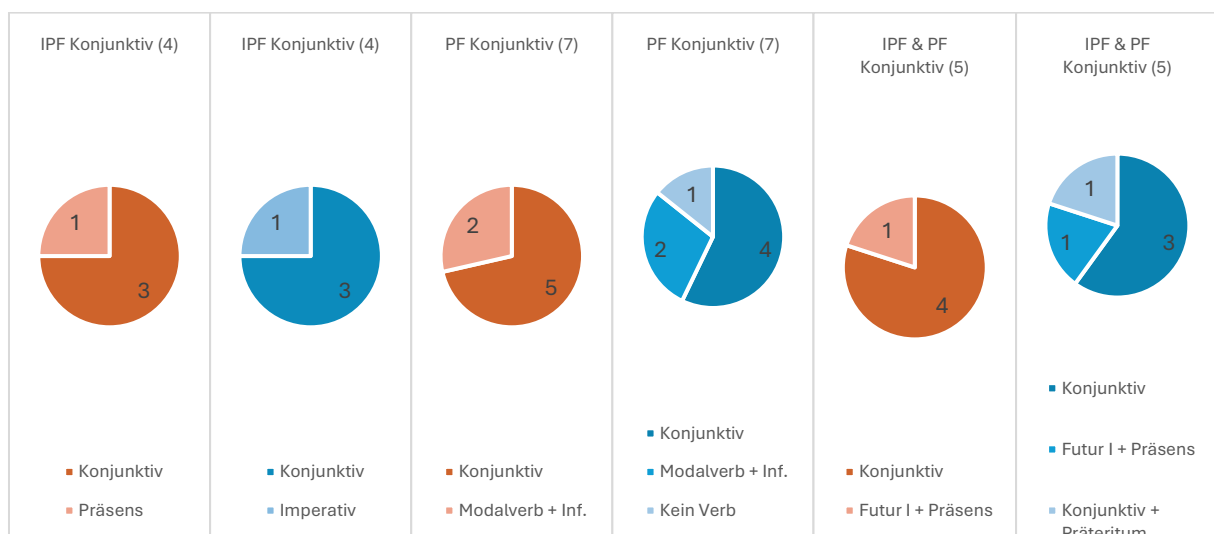


Diagramm 27:
Eliasberg ipf.

Diagramm 28:
DeepL ipf. Kon-

Diagramm 29:
Eliasberg pf.

Diagramm 30:
DeepL pf Kon-

Diagramm 31:
Eliasberg ipf. &

Diagramm 32:
DeepL ipf. & pf.

Zusätzliche Marker oder Strategien zur Betonung der jeweiligen Aspektbedeutung der Konjunktive konnten weder im Original noch in den Übersetzungen ausgemacht werden.

In der Kategorie der Konjunktive konnten 2 Bedeutungsverschiebungen ausgemacht werden.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
«[...] <u>СХОДИЛ БЫ</u> ТЫ ХОТЬ В БАНЮ». (<i>imper-fektiv optativer Kon-junktiv</i>)	„[...] <u>Gegangen wärest</u> du wenigstens in (die) Banja.“	»[...] Wenn du doch wenigstens mal ins Bad <u>gehen wolltest</u> .« (<i>Kon-junktiv II Präteritum</i>)	„[...] <u>Geh</u> doch wenigstens ins Bad.“ (<i>Im-perativ</i>)
[...] издали <u>МОЖНО БЫ</u> <u>ПОДУМАТЬ</u> , что на окне <u>СТОЯЛО</u> два самовара, <u>ЕСЛИ Б</u> один самовар <u>НЕ БЫЛ</u> с черною как смоль бороною. (<i>Handlungspaar Kon-junktiv: perfektiv; im-perfektiv; imperfektiv</i>)	[...] von weitem <u>man könnte denken</u> , dass in (dem) Fenster <u>standen</u> zwei Samoware, <u>wenn wäre</u> ein Samowar <u>nicht war</u> mit schwarzem wie Teer Bart.	[...] aus der Ferne [<u>könnte</u> man <u>anneh-men</u>], daß sich im Fenster zwei Samoware <u>befänden</u> , wenn der eine Samowar nicht einen pechschwarzen Vollbart <u>hätte</u> . (<i>Kon-junktiv II Präsens; Konjunktiv I Präsens; Konjunktiv II Präsens</i>)	[...] von weitem [<u>könnte</u> man <u>denken</u>], dass zwei Samoware im Fenster <u>standen</u> , wenn nicht einer der Samoware einen pech-schwarzen Bart <u>gehabt hätte</u> . (<i>Konjunktiv II Präsens; Präteritum; Konjunktiv II Perfekt</i>)

Tabelle 11: Abweichungen Konjunktiv

Im ersten Beispiel (1) bewirkt DeepL eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Eliasberg übersetzt den imperativen optativen Konjunktiv mit einem Konjunktiv II im Präteritum, während DeepL einen Imperativ wählt. In der Humanübersetzung wird ein resignierter Wunsch ausgedrückt, von dem der Sprecher bereits erwartet, dass er nicht eintreten wird. Die Lösung von DeepL ist hingegen eine klare Aufforderung, ins Bad zu gehen, deren Eintreffen gefordert wird. Da im Original Tschitschikows Gewohnheiten beschrieben werden, ist klar, dass er diese Aufforderung oft an Petruschka richtet und sie nie umgesetzt wird, weshalb die Humanübersetzung die Aussage des Originals klarer wiedergibt. Bei dem Handlungspaar im zweiten Beispiel (2) verursacht Eliasberg eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. An dieser Stelle werden ein konkreter alter Mann und ein konkreter Samowar miteinander verglichen. Die Übersetzung von DeepL mit einer Kombination aus Konjunktiv II Prä-

sens, Präteritum und Konjunktiv II Perfekt bezieht sich auf eine konkrete vergangene Situation. Der Bart wird als tatsächlich vorhanden dargestellt und ist der Grund dafür, weshalb die Illusion nicht eintritt. Eliasberg beschreibt in seiner Lösung mit einer Kombination aus zwei Konjunktiven II Präsens und einem Konjunktiv I Präsens eine abstraktere Situation: Wenn der Samowar nicht einen Vollbart hätte, könnte man annehmen, dass sich zwei Samoware im Fenster befänden.

7.6. Infinitiv

Im Untersuchungsmaterial konnten insgesamt 70 Infinitive identifiziert werden. Davon sind 16 unabhängige und 54 abhängige Infinitive, die in Kombination mit unterschiedlichen Verben oder Zustandswörtern stehen.

7.6.1. Unabhängiger Infinitiv

Von den 16 unabhängigen Infinitiven sind 9 imperfektiv und 7 perfektiv. Eliasberg übersetzt 33 % der 9 imperfektiven Infinitive mit dem Präteritum und 33 % mit einer Lösung ohne Verb. Die restlichen 34 % entfallen auf ein finites Verb im Präsens mit einem Infinitivsatz, eine Kombination aus Modalverb und Infinitiv und auf ein Konjunktiv. DeepL übersetzt 33 % mit dem Präteritum und jeweils 22 % mit finiten Verben im Präsens bzw. mit einer Lösung ohne Verb. Die restlichen 23 % entfallen auf einen Infinitivsatz und auf eine Kombination aus Modalverb und Infinitiv. Von den 7 unabhängigen perfektiven Infinitiven übersetzt Eliasberg 43 % mit einem Infinitivsatz, 29 % mit einem finiten Verb im Präsens und jeweils 14 % mit einer Kombination aus einem Verb im Präteritum und einem Infinitivsatz bzw. mit einer Lösung ohne Verb. DeepL übersetzt 43 % mit einem Infinitivsatz und jeweils 29 % mit einem finiten Verb im Präteritum bzw. mit einem Partizip.

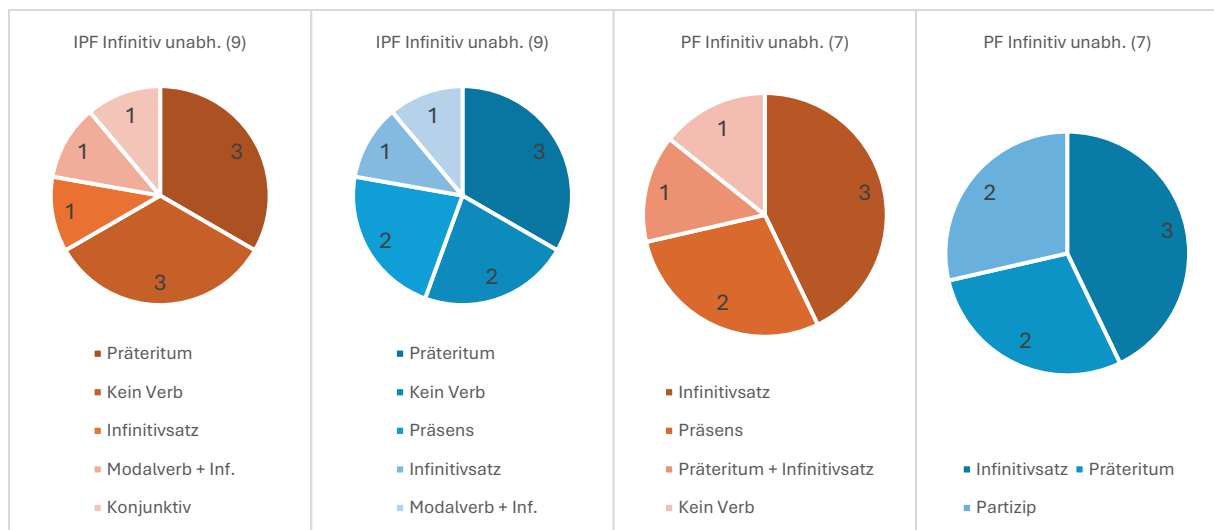


Diagramm 33: Eliasberg ipf. Infinitiv unabh.

Diagramm 34: DeepL ipf. Infinitiv unabh.

Diagramm 35: Eliasberg pf. Infinitiv unabh.

Diagramm 36: DeepL pf. Infinitiv unabh.

Marker wie ‚всегда‘ (,immer‘), die bereits im Original zur Betonung der Aspektbedeutung des Imperfekts verwendet werden, werden in beiden Übersetzungen übernommen. Was zusätzliche Strategien betrifft, verwendet Eliasberg an einer Stelle 2 zusätzliche Marker zur Betonung der Wiederholung einer Handlung.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...] он имел еще два обыкновения [...]: <u>спать</u> не раздеваясь, так, как <u>есть</u> , в том же сютуке, и <u>носить</u> <i>всегда</i> с собою какой-то свой особенный воздух, своего собственного запаха [...] (<i>imperfektiv unabhängeriger Infinitiv x3</i>)	[...] er hatte noch zwei Gewohnheiten [...]: <u>schlafen</u> nicht sich ausziehend, so, wie ist, in dem selben Gehrock, und <u>tragen</u> <i>immer</i> mit sich irgendeine seine besondere Luft, seines eigenen Geruchs [...]	[...] hatte er noch zwei andere Angewohnheiten [...]: er <u>schief</u> <i>immer</i> , ohne sich auszukleiden, <i>immer</i> in dem gleichen Rock und <u>trug</u> <i>stets</i> einen eigenen Geruch mit sich herum [...] (<i>Präteritum; Lösung ohne Verb; Präteritum</i>)	[...] hatte er noch zwei weitere Gewohnheiten [...]: Er <u>schief</u> , ohne sich auszuziehen, so wie er <u>war</u> , im selben Mantel, und er <u>trug</u> <i>immer</i> eine gewisse besondere Ausstrahlung mit sich, seinen eigenen Geruch [...] (<i>Präteritum x3</i>)

Tabelle 12: Zusätzliche Strategien Infinitiv

Eliasberg fügt an dieser Stelle bei der Beschreibung der Gewohnheiten Petruschkas zusätzlich zu dem im Original bereits enthaltenen Marker ‚всегда‘ (,immer) die zwei Marker der Wiederholung ‚immer‘ und ‚stets‘ hinzu. Dadurch wird in diesem Abschnitt im Präteritum klargestellt, dass es sich nicht um eine konkrete Situation, sondern um Gewohnheiten handelt.

In der Kategorie der unabhängigen Infinitive konnte eine Bedeutungsverschiebung ausgemacht werden.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
Тут много было посу- лено Ноздреву всяких нелегких и сильных желаний; попались даже и нехорошие слова. Что ж <u>делать</u> ? Русский человек, да еще и в сердцах. (<i>im- perfektiv unabhängiger Infinitiv</i>)	Hier viel wurde ver- sprochen Nosdrew verschiedener nicht leichter und starker Wünsche; wurden er- wischt sogar auch schlechte Worte. Was aber <u>tun</u> ? Russischer Mensch, ja noch auch in (den) Herzen.	An die Adresse Nosdrjows ergingen noch viele schwere und kräftige Verwünschun- gen; sogar einige unan- ständige Worte waren darunter. Aber was <u>soll</u> man <u>machen</u> ? Ein auf- gebrachter Russe <u>kann</u> gar <u>nicht</u> anders! (<i>Mo- dalverb Präsens + Infinitiv; Präsens</i>)	Da wurden Nozdrewa viele schwere und star- ke Wünsche verspro- chen; es fielen sogar böse Worte. Was <u>sollte</u> er <u>tun</u> ? Er <u>war</u> ein Rus- se, und dazu noch ein heißblütiger. (<i>Modal- verb Präteritum + Infinitiv; Präteritum</i>)

Tabelle 13: Abweichungen Infinitiv (1)

An dieser Stelle kommt es zu einer grammatisch bedingten Bedeutungsverschiebung durch DeepL. Die Aspektbedeutung des imperfektiven Infinitivs in ‚Что ж делать‘ wird von Eliasberg mit dem generalisierenden Personalpronomen ‚man‘ und einem Modalverb im Präsens in Kombination mit einem Infinitiv ausgedrückt. DeepL hingegen beschreibt durch das Präteritum und Tschitschikow als handelnde Person eine konkrete Situation. Auch der Satz nach dieser Frage im Infinitiv wird entsprechend unterschiedlich ausgelegt. Im Russischen wird kein Verb verwendet, da der Satz im Präsens steht und das russische Verb für ‚sein‘ (‚быть‘) in dieser Zeitform nicht verwendet wird. Eliasberg bleibt weiterhin im Präsens und verallgemeinert mit ‚ein [...] Russe kann gar nicht anders‘, während DeepL den Satz mit dem Präteritum ‚er war ein Russe‘ auf die konkrete Situation bezogen fortsetzt.

7.6.2. Abhängiger Infinitiv

Von den insgesamt 54 abhängigen Infinitiven im Untersuchungsmaterial sind 23 imperfektiv und 31 perfektiv.

Von den 23 imperfektiven Infinitiven treten 11 in Kombination mit Verben im Präsens und 12 in Kombination mit Verben im Präteritum auf. Alle 11 in Kombination mit Verben im Präsens beschreiben andauernde Handlungen. Sowohl Eliasberg als auch DeepL übersetzen

64 % mit einer Lösung ohne Verb und 18 % mit einem Verb im Präsens und einem Infinitivsatz. Die restlichen 18 % entfallen bei Eliasberg auf eine Kombination aus Modalverb im Präsens und Infinitiv bzw. auf das Präsens und bei DeepL auf eine Kombination aus Modalverb im Präsens und Infinitiv bzw. auf das Präteritum. Von den 12 imperfektiven Infinitiven mit Verben im Präteritum beschreiben 6 Prozesse, jeweils 4 wiederholte bzw. gleichzeitige und 2 andauernde Handlungen. Eliasberg übersetzt 50 % mit einer Kombination aus einem Verb im Präteritum und einem Infinitivsatz und jeweils 25 % mit einer Kombination aus einem Modalverb im Präteritum und einem Infinitiv bzw. mit finiten Verben im Präteritum. DeepL übersetzt in 91 % der Fälle mit einer Kombination aus einem Verb im Präteritum und einem Infinitivsatz. Die verbleibenden 9 % umfassen das Präteritum.

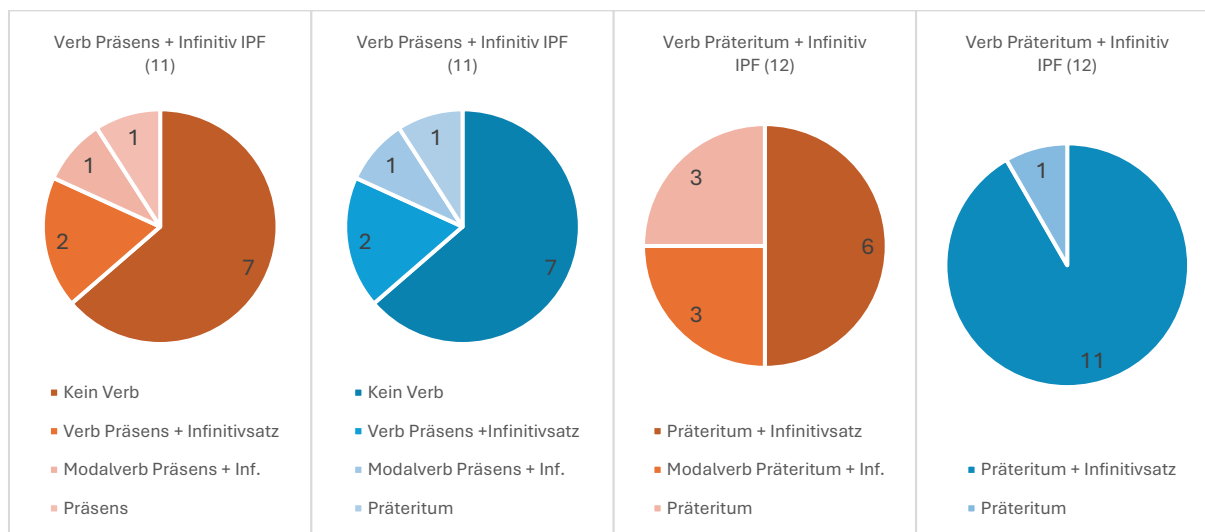


Diagramm 37: Eliasberg
Verb Präsens + ipf. Infinitiv

Diagramm 38: DeepL Verb
Präsens + ipf. Infinitiv

Diagramm 39: Eliasberg
Verb Präteritum + ipf. Infinitiv

Diagramm 40: DeepL Verb
Präteritum + ipf. Infinitiv

Marker wie ‚copok раз‘ (‚vierzig Mal‘) oder ‚часто‘ (‚oft‘) zur Betonung der Aspektbedeutung des Imperfektivs, die im Original verwendet wurden, wurden auch in den Übersetzungen übernommen. Zusätzliche Strategien konnten keine ausgemacht werden.

In der Kategorie der abhängigen Infinitive wurden 2 Bedeutungsverschiebungen identifiziert.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...] где устраивается сосед, молчаливый и спокойный человек,	[...] wo sich einrichtet (der) Nachbar, schweigsamer und	[...] der Nachbar einrichtet, ein schweigsamer und ruhiger, doch	[...] der Nachbar einrichtete, ein schweigsamer und ruhiger

но чрезвычайно любопытный, интересующийся <u>знать</u> о всех подробностях проезжающего. (<i>imperfektiv abhängiger Infinitiv mit Adverbialpartizip Aktiv Präsens</i>)	ruhiger Mensch, aber außerordentlich neugieriger, sich interessierend <u>wissen</u> über alle Einzelheiten (des) Durchfahrenden.	äußerst neugieriger Herr, der ein großes Interesse für den Reisenden und dessen Position <u>zeigt</u> . (<i>Präsens</i>)	Mensch, aber äußerst neugierig, der <u>sich</u> für alle Einzelheiten des Reisenden <u>interessierte</u> . (<i>Präteritum</i>)
Но автор весьма <u>со-вещится</u> <u>занимать</u> так долго читателей людьми низкого класса [...] (<i>imperfektiv abhängiger Infinitiv mit imperfektivem Verb Präsens</i>)	Aber (der) Autor sehr <u>schämt sich beanspruchen</u> so lange (die) Leser (mit) Leuten (der) niedrigen Klasse [...]	Der Autor <u>kann sich</u> aber <u>nicht entschließen</u> , seine Leser solange mit Leuten der niederen Klasse <u>zu unterhalten</u> [...] (<i>Modalverb Präsens + Infinitiv + Infinitivsatz</i>)	Aber der Autor <u>schämt sich</u> sehr, seine Leser so lange mit Menschen aus der unteren Gesellschaftsschicht <u>zu beschäftigen</u> [...] (<i>Verb Präsens + Infinitivsatz</i>)

Tabelle 14: Abweichungen Infinitiv (2)

Die erste Stelle (1) wurde bereits bei den polytemporalen Handlungen im Zusammenhang mit dem Verb ‚устанавливаться‘ (‚sich einrichten‘) thematisiert. Bei der Übersetzung des imperfektiven abhängigen Infinitivs ‚знать‘ bewirkt DeepL eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Das maschinelle System verwendet wieder das Präteritum statt des Präsens und beschreibt so einen konkreten Einzelfall statt einer allgemeingültigen Regel. Das zweite Beispiel (2) zeigt eine Bedeutungsverschiebung inhaltlicher Natur von Eliasberg. Im Russischen ist der imperfektive abhängige Infinitiv ‚занимать‘ (‚beschäftigen‘), der eine andauernde Handlung beschreibt, mit einem imperfektiven finiten Verb im Präsens kombiniert. Während DeepL inhaltlich sehr nah am Original bleibt, entscheidet sich Eliasberg mit ‚unterhalten‘ für ein Verb mit einer positiven Konnotation und verleiht der neutralen Aussage im Original so eine positive Wertung.

Von den 31 abhängigen perfektiven Infinitiven treten 16 in Kombination mit einem Verb oder Zustandswort im Präsens, 13 mit einem Verb oder Zustandswort im Präteritum und 2 mit einem Verb im Futur auf. Von den 16 mit einem Verb oder Zustandswort im Präsens beschreiben 11 eine einmalige Handlung, die restlichen 5 haben anschaulich-exemplarische Bedeutung. Eliasberg übersetzt in 38 % der Fälle mit einer Kombination aus einem Verb im Präsens und einem Infinitivsatz, in 31 % mit einem Modalverb im Präsens und einem Infinitiv und in 12 % mit einem Konjunktiv. Die restlichen 19 % entfallen auf eine Kombination aus

Präteritum und Infinitiv, auf das Präsens und das Futur I. DeepL übersetzt 44 % mit einem Verb im Präsens und einem Infinitivsatz, 31 % mit einem Modalverb im Präsens und einem Infinitiv und 12 % mit dem Präsens. Weitere 13 % umfassen eine Kombination aus einem Verb im Präteritum und einem Infinitiv sowie den Konjunktiv. Von den 13 perfektiven Infinitiven mit Verben oder Zustandswörtern im Präteritum beschreiben 8 eine einmalige Handlung, die restlichen 5 haben anschaulich-exemplarische Bedeutung. Eliasberg übersetzt 38 % mit einer Kombination aus einem Verb im Präteritum und einem Infinitivsatz, 31 % mit einer Kombination aus einem Verb im Präteritum und einem Infinitiv und 23 % mit dem Präteritum. Die restlichen 9 % werden durch das Plusquamperfekt realisiert. DeepL übersetzt 46 % mit einer Kombination aus einem Verb im Präteritum und einem Infinitivsatz, 23 % mit finiten Verben im Präteritum und jeweils 15 % mit einer Kombination aus einem Verb im Präteritum und einem Infinitiv bzw. mit dem Plusquamperfekt. Von den 2 perfektiven Infinitiven mit Verben im Futur beschreibt eines eine einmalige Handlung, während das andere anschaulich-exemplarische Bedeutung hat. Von Eliasberg werden sie zu jeweils 50 % mit einer Kombination aus einem Verb im Futur I und einem Infinitivsatz bzw. mit einem finiten Verb im Futur I übersetzt. DeepL übersetzt 50 % mit einer Kombination aus einem Verb im Präsens und einem Infinitivsatz und 50 % mit einem finiten Verb im Futur I.

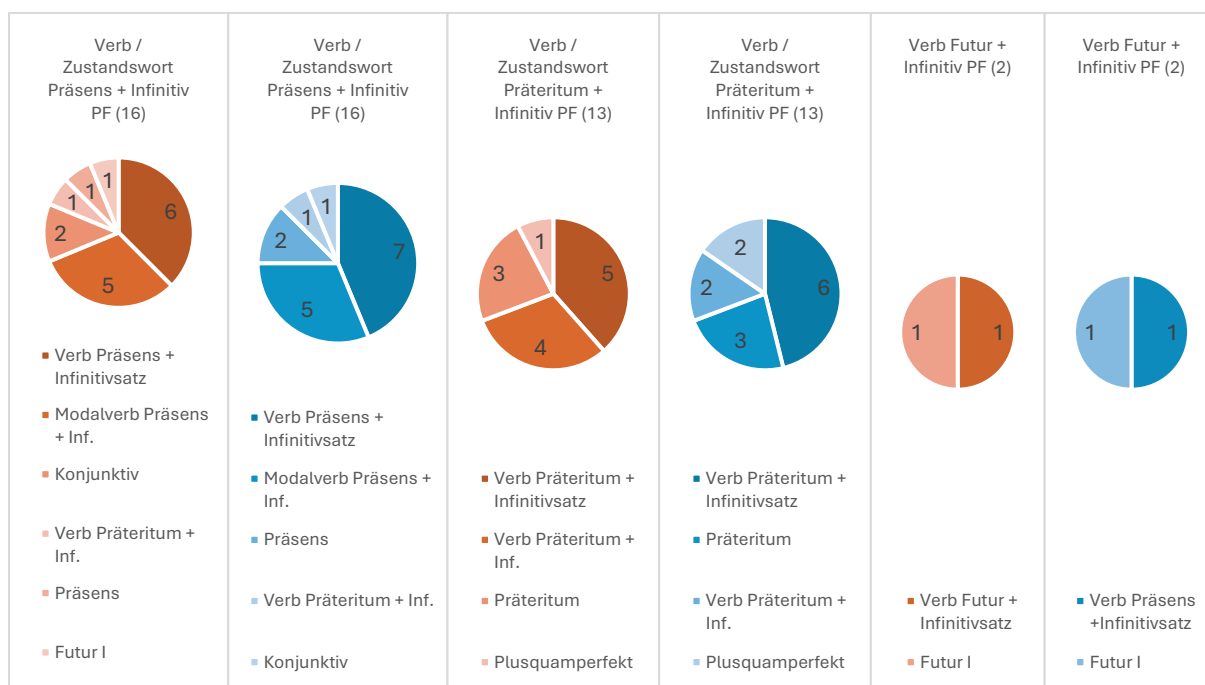


Diagramm 41:

Eliasberg Verb

Präsens + pf.

Infinitiv

Diagramm 42:

DeepL Verb

Präsens + pf.

Infinitiv

Diagramm 43:

Eliasberg Verb

Präteritum + pf.

Infinitiv

Diagramm 44:

DeepL Verb

Präteritum + pf.

Infinitiv

Diagramm 45:

Eliasberg Verb

Futur + pf. Infinitiv

Diagramm 46:

DeepL Verb Futur

+ pf. Infinitiv

Zusätzliche Strategien zur Betonung der Aspektbedeutung konnten weder im Original noch in den Übersetzungen ausgemacht werden.

In der Kategorie der abhängigen Infinitive wurden 2 Abweichungen identifiziert, wobei es sich um eine Bedeutungsverschiebung und einen Fehler handelt.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
В этой конурке он приладил к стене узенькую трехногую кровать, накрыв ее небольшим подобием тюфяка, убитым и плоским, как блин, и, может быть, так же замаслившимся, как блин, который <u>удалось</u> ему <u>вытребовать</u> у хозяина гостиницы. (<i>perfektiv abhängiger Infinitiv mit perfektivem Verb Präteritum</i>)	In diesem Loch er befestigte an (der) Wand (ein) ziemlich enges dreibeiniges Bett, bedeckt habend sie (mit einem) kleinen Abbild (einer) Matratze, erschlagen und flach, wie (ein) Pfannkuchen, ebenso fettig, wie (ein) Pfannkuchen, welcher <u>gelang</u> ihm <u>verlangen</u> bei (dem) Besitzer (des) Gasthauses.	In diesem Loche stellte er ein schmales dreibeiniges Bett an die Wand und legte eine Art Matratze darauf, die so zusammengedrückt und flach, vielleicht auch ebenso fettig war wie ein Pfannkuchen und die er mit einiger Mühe vom Gasthofbesitzer <u>erhielt</u> . (<i>Präteritum</i>)	In diesem Zimmer stellte er ein schmales dreibeiniges Bett an die Wand, bedeckte es mit einer kleinen Matratze, die abgenutzt und flach wie ein Pfannkuchen war und vielleicht genauso fettig wie ein Pfannkuchen, die er vom Hotelbesitzer <u>erbettelt hatte</u> . (<i>Plusquamperfekt</i>)
[...], что один только сильный удар грома <u>заставил</u> его <u>очнуться</u> и <u>посмотреть</u> вокруг себя [...] (<i>perfektiv abhängiger Infinitiv x2 mit perfektivem Verb Präteritum</i>)	[...], dass ein nur starker Schlag (des) Donners <u>zwang</u> ihn <u>aufwachen</u> und <u>sehen</u> ringsum sich [...]	[...], daß ihn erst ein heftiger Donnerschlag <u>veranlaßte</u> , <u>zu sich zu kommen</u> und <u>um sich zu blicken</u> [...] (<i>Verb Präteritum + Infinitivsatz x2</i>)	[...] dass ihn erst ein lauter Donnerschlag <u>aufrüttelte</u> und er sich <u>umschaute</u> [...] (<i>Präteritum; Präteritum</i>)

Tabelle 15: Abweichungen Infinitiv (3)

Im ersten Beispiel (1) macht Eliasberg einen grammatischen Fehler bei der Übersetzung eines abhängigen perfektiven Infinitivs in Kombination mit einem perfektiven finiten Verb im Präteritum. Das finite Verb ‚удаться‘ bedeutet ‚gelingen‘. An dieser Stelle wird zuerst geschildert, wie Petruschka die Matratze aufs Bett legt. Anschließend wird diese Matratze genauer

beschrieben, wobei auch die Anmerkung gemacht wird, dass er diese vom Gasthofbesitzer erhalten hat. Die Lösung von Eliasberg verfehlt hier die Aussage des Originals in Hinblick auf die Reihenfolge der Handlungen. Er verwendet für das An-die-Wand-Stellen, für das Darauflegen und für das Erhalten der Matratze das Präteritum. Die Handlungen werden so als aufeinanderfolgend dargestellt. Er muss die Matratze jedoch zuerst erhalten haben, bevor er sie aufs Bett legen kann. Die Lösung von DeepL mit den ersten beiden Handlungen im Präteritum und der letzten im Plusquamperfekt drückt dies aus. Beim zweiten Beispiel **(2)** bewirkt DeepL eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Im Original werden zwei perfektive abhängige Infinitive mit einem perfektiven finiten Verb im Präteritum verbunden, wobei das Zu-Sich-Kommen und das Um-Sich-Blicken Ergebnisse derselben Ursache sind – nämlich des Donnerschlags. Eliasberg gibt dies so wieder, während bei der Übersetzung von DeepL nur das Aufrütteln direkt auf den Donner zurückgeht. Das Umschauen erfolgt erst anschließend.

7.7. Partizipien

Insgesamt wurden im Untersuchungsmaterial 123 Partizipien ausgemacht, davon 18 aktive bzw. passive Partizipien Präsens, 68 aktive bzw. passive Partizipien Präteritum und 37 Adverbialpartizipien.

7.7.1. Partizipien Präsens

Von den 18 Partizipien im Präsens sind 15 imperfektive aktive Partizipien Präsens und 3 imperfektive passive Partizipien Präsens. Von den 15 aktiven Partizipien übersetzt Eliasberg 73 % mit einem Relativsatz, wobei 8 der Verben im Präsens verwendet werden, eines im Präteritum, eines im Futur I und eines im Perfekt. Die restlichen 27 % entfallen auf Lösungen ohne Verb, einen Infinitivsatz und ein Adjektiv. DeepL übersetzt ebenfalls 73 % mit einem Relativsatz, wobei 8 der Verben im Präsens stehen, 2 im Präteritum und ein Relativsatz gar kein Verb enthält. Die verbleibenden 28 % umfassen Lösungen ohne Verb und ein Adjektiv. Von den 3 imperfektiven passiven Partizipien Präsens übersetzen sowohl Eliasberg als auch DeepL jeweils 33 % mit einem Relativsatz mit dem Verb im Präteritum, mit einem Partizip und mit einer Lösung ohne Verb.

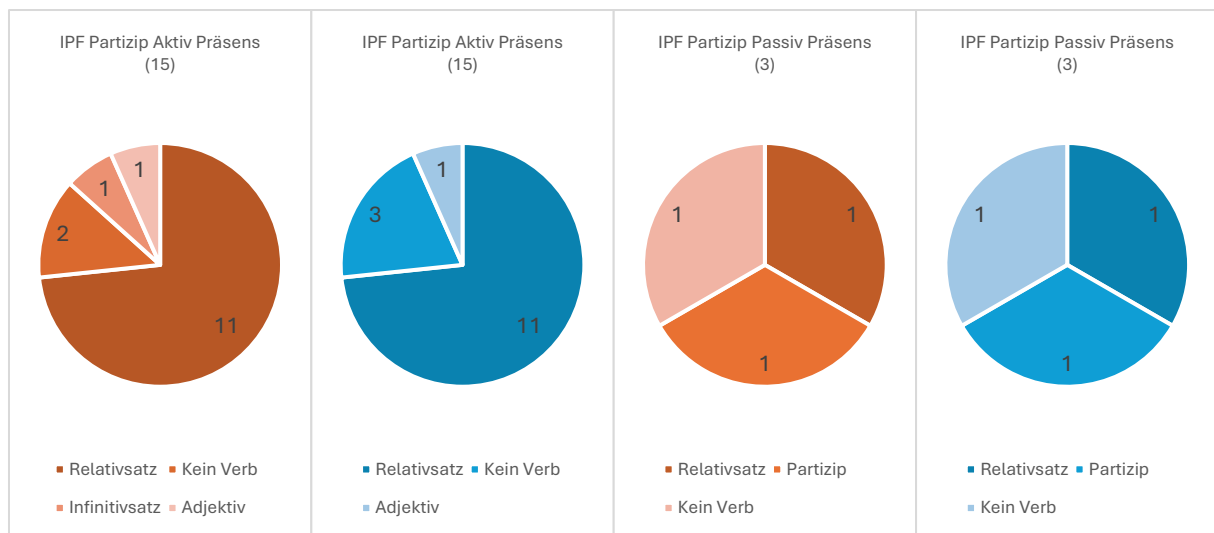


Diagramm 47: Eliasberg ipf. Partizip Aktiv Präsens
Diagramm 48: DeepL ipf. Partizip Aktiv Präsens
Diagramm 49: Eliasberg ipf. Partizip Passiv Präsens
Diagramm 50: DeepL ipf. Partizip Passiv Präsens

Zusätzliche Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung konnten bei den Partizipien Präsens weder im Original noch in den Übersetzungen ausgemacht werden.

In Hinblick auf Abweichungen wurde bei den Partizipien Präsens ein Fehler identifiziert.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...] комнату с тараканами, <u>выглядывающими</u> , как чернослив, из всех углов [...] (<i>imperfektiv Partizip Aktiv Präsens</i>)	[...] Zimmer mit Kakerlaken, <u>hervorschauend</u> , wie Dörripflaumen, aus allen Ecken [...]	[...] ein ruhiges Zimmer [...] mit Kakerlaken, die wie die Dörripflaumen aus allen Ecken <u>hervorgucken</u> [...] (<i>Relativsatz Präsens</i>)	[...] ein ruhiges Zimmer mit Kakerlaken [...], die wie Pflaumen und eine Tür [...] (<i>Relativsatz ohne Verb</i>)

Tabelle 16: Abweichungen Partizipien (1)

An dieser Stelle macht DeepL einen grammatisch bedingten Fehler. Im Original wird das Partizip Aktiv Präsens ‚выглядывающий‘ (‚hervorschauend‘) verwendet, um die Kakerlaken genauer zu beschreiben. Eliasberg übersetzt mit einem Relativsatz mit dem Verb im Präsens, während DeepL zwar mit ‚Kakerlaken, die wie Pflaumen‘ einen Relativsatz einleitet, diesen aber nicht zu Ende führt. Der Relativsatz enthält kein Verb und geht nahtlos mit einem ‚und‘ über zum nächsten Satzteil. Das Partizip wurde ausgelassen und der Satz ist grammatikalisch und inhaltlich unvollständig.

7.7.2. Partizipien Präteritum

Von den 68 Partizipien Präteritum sind 32 aktive Partizipien Präteritum und 36 passive Partizipien Präteritum, wobei die aktiven Partizipien nochmals in perfektive und imperfektive unterteilt werden.

Von den 32 aktiven Partizipien Präteritum sind 19 imperfektiv und 13 perfektiv. Von den 19 imperfektiven Partizipien übersetzt Eliasberg 74 % mit Relativsätzen mit dem Verb im Präteritum. Die restlichen 26 % entfallen auf Partizipien und Lösungen ohne Verb. DeepL übersetzt 63 % mit Relativsätzen mit dem Verb im Präteritum und 21 % mit Lösungen ohne Verb. Die restlichen 16 % umfassen Partizipien und das Präteritum. Von den 13 perfektiven aktiven Partizipien Präteritum übersetzt Eliasberg 46 % mit einem Relativsatz, wobei 4 der Verben im Plusquamperfekt verwendet werden, eines im Präteritum und eines Partizip. 31 % werden mit einem Adjektiv übersetzt und die verbleibenden 23 % umfassen Partizipien und eine Lösung ohne Verb. DeepL übersetzt jeweils 31 % mit einem Relativsatz mit dem Verb im Plusquamperfekt bzw. mit einem Partizip und 23 % mit einem Adjektiv. Die restlichen 16 % entfallen auf eine Lösung ohne Verb und auf das Präteritum.

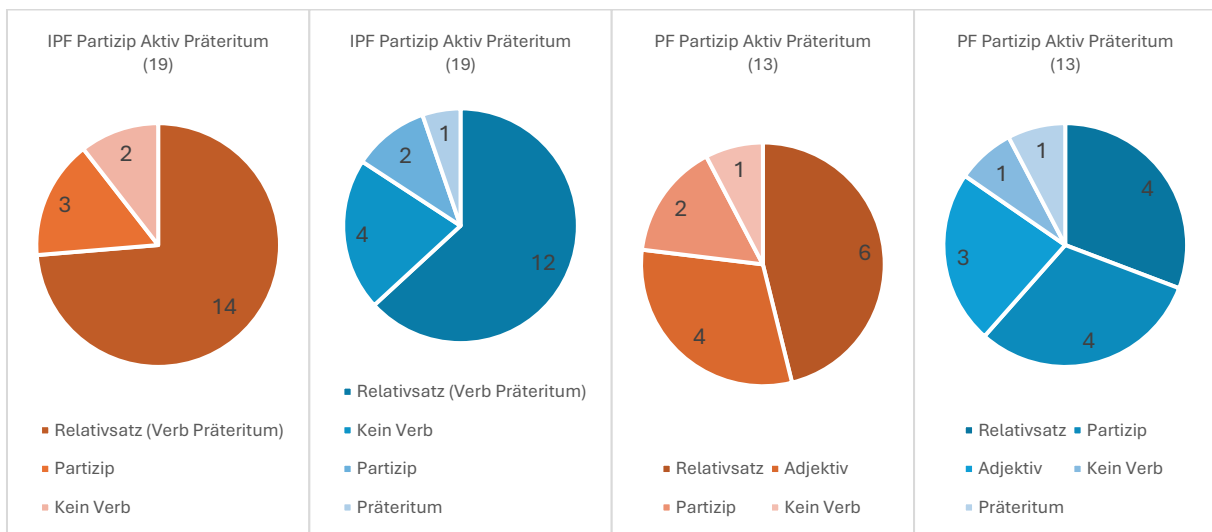


Diagramm 51: Eliasberg ipf.
Partizip Aktiv Präteritum

Diagramm 52: DeepL ipf.
Partizip Aktiv Präteritum

Diagramm 53: Eliasberg pf.
Partizip Aktiv Präteritum

Diagramm 54: DeepL pf.
Partizip Aktiv Präteritum

In der Kategorie der aktiven Partizipien Präteritum konnten weder im Original noch in den Übersetzungen zusätzliche Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung identifiziert werden.

In Hinblick auf Abweichungen wurden bei den aktiven Partizipien Präteritum 2 Bedeutungsverschiebungen und 2 Fehler ausgemacht.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...] подходил с щеткой к <u>висевшему</u> барскому фраку [...] (<i>imperfektiv Partizip Aktiv Präteritum</i>)	[...] trat heran mit (einer) Bürste zu (dem) <u>hängenden</u> herrschaftlichen Frack [...]	[...] [er ging] mit der Bürste zu dem zum Putzen <u>aufgehängten</u> Frack seines Herrn [...] (<i>Partizip II</i>)	[...] [er ging] mit einer Bürste zu dem <u>hängenden</u> Frack des Gutsherrn [...] (<i>Partizip I</i>)
[...] <u>заиндевевший</u> самовар [...] (<i>perfektiv Partizip Aktiv Präteritum</i>)	[...] (ein) <u>mit Reif bedeckter</u> Samowar [...]	[...] einen mit Dampf <u>beschlagenen</u> Samowar [...] (<i>Partizip II</i>)	[...] ein <u>vereister</u> Samowar [...] (<i>Partizip II</i>)
[...] <u>окотившаяся</u> недавно кошка [...] (<i>perfektiv Partizip Aktiv Präteritum</i>)	[...] (eine) <u>Junge geworfen habende</u> Katze [...]	[...] eine Katze, <u>die</u> vor kurzem <u>Junge geworfen</u> [...] (<i>Relativsatz Partizip II</i>)	[...] eine kürzlich <u>geworbene</u> Katze [...] (<i>Partizip II</i>)
[...] нож с <u>пожелтевшей</u> костяною колодочкою [...] (<i>perfektiv Partizip Aktiv Präteritum</i>)	[...] Messer mit (einem) <u>vergilbten</u> beinernen Block [...]	[...] ein Messer mit <u>gelbem</u> Beingriff [...] (<i>Adjektiv</i>)	[...] ein Messer mit einem <u>vergilbten</u> Griff [...] (<i>Partizip II</i>)

Tabelle 17: Abweichungen Partizipien (2)

Beim ersten Beispiel **(1)** bewirkt Eliasberg eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung bei der Übersetzung des imperfektiven aktiven Partizips Präteritum ‚висевший‘ (‚hängend‘). Eliasberg verwendet das Partizip II von ‚aufhängen‘, wodurch er das Ergebnis des Aufhängens betont, was im Russischen jedoch mit einem perfektiven Verb ausgedrückt werden würde. DeepL übersetzt mit dem Partizip I von ‚hängen‘. Dadurch legt er den Fokus auf den Zustand des Fracks, was der Aspektbedeutung des Imperfektivs entspricht. Im zweiten Beispiel **(2)** macht DeepL einen inhaltlichen Fehler bei der Übersetzung des perfektiven aktiven Partizips Präteritum ‚заиндевевший‘ (‚mit Reif bedeckt‘). Hier bedurfte es einer kreativeren Lösung, die Eliasberg mit dem Partizip II von ‚beschlagen‘ in Kombination mit dem Partizipialattribut ‚mit Dampf‘ liefert. In der maschinellen Übersetzung wird das Partizip II von ‚vereisen‘ verwendet, was für die Beschreibung eines Teekochers wenig Sinn ergibt, vor allem da die Handlung nicht im Winter spielt. Im dritten Beispiel **(3)** macht DeepL einen inhaltlichen Fehler. Das perfektive aktive Partizip Präteritum ‚окотившийся‘ bedeutet ‚Junge geworfen haben‘. Eliasberg entscheidet sich für einen verkürzten Relativsatz mit dem Partizip

II von ‚werfen‘, während die Lösung von DeepL mit dem Partizip II von ‚werben‘ inhaltlich die Aussage des Originals verfehlt. Im vierten Beispiel (4) bewirkt Eliasberg eine Bedeutungsverschiebung grammatischer Natur. Das perfektive aktive Partizip Präteritum ‚пожелтевший‘ bedeutet ‚vergilbt‘, was DeepL so übersetzt. Eliasberg hingegen beschreibt mit dem Adjektiv ‚gelb‘ eine statische Eigenschaft statt den Endzustand eines Veränderungsprozesses.

Von den 36 perfektiven passiven Partizipien Präteritum sind 22 in der Langform und 14 in der Kurzform. Von den 22 in der Langform übersetzt Eliasberg 50 % mit einem Partizip und 23 % mit einer Lösung ohne Verb. Die restlichen 27 % entfallen auf Relativsätze, wobei 3 der Verben im Zustandspassiv Präteritum und eines im Präteritum verwendet werden, und auf ein Adjektiv. DeepL übersetzt 45 % der Langformen mit einem Partizip und 41 % mit einem Relativsatz, wobei 7 der Verben im Zustandspassiv Präteritum verwendet werden, eines im Vorgangspassiv Plusquamperfekt und eines im Vorgangspassiv Präteritum. Die verbleibenden 14 % umfassen Lösungen ohne Verb und ein Adjektiv. Bei den 14 passiven Partizipien Präteritum in Kurzform übersetzt Eliasberg 29 % mit einem Zustandspassiv und jeweils 21 % mit dem Vorgangspassiv bzw. mit dem Präteritum. Die restlichen 29 % entfallen auf das Präsens, ein Adjektiv und eine Kombination aus Modalverb im Präteritum und Infinitiv. DeepL übersetzt jeweils 29 % der Kurzformen mit einem Zustandspassiv bzw. mit einem Vorgangspassiv und 21 % mit dem Präteritum. Die verbleibenden 21 % umfassen finite Verben im Präsens und eine Kombination aus Modalverb im Präteritum und Infinitiv.

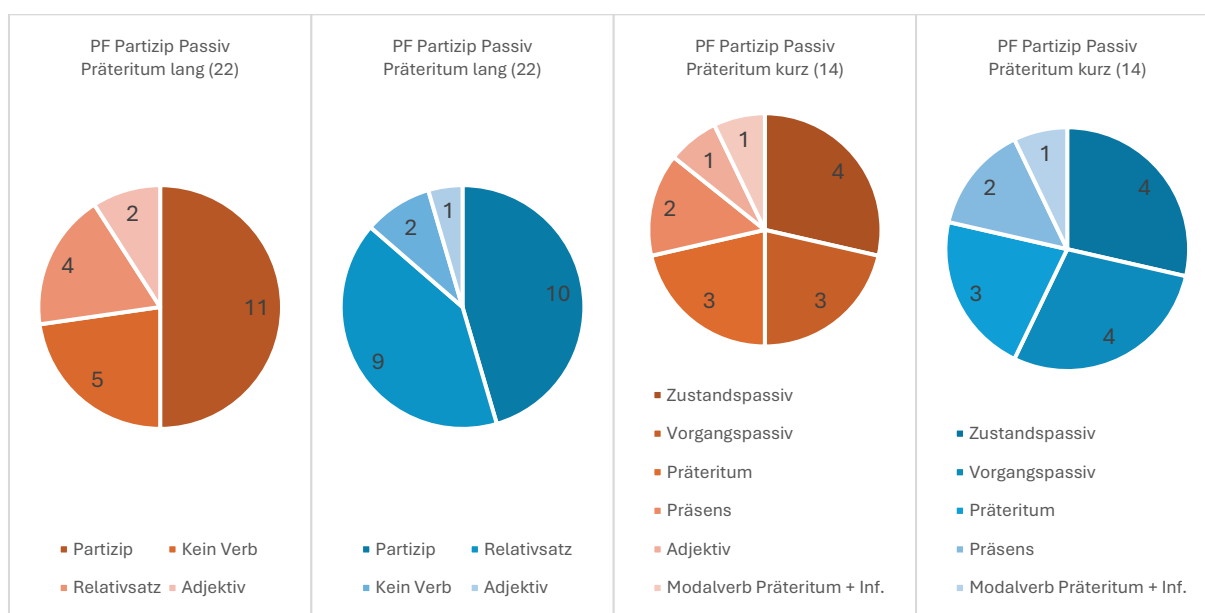


Diagramm 55: Eliasberg pf.
Partizip Passiv Präteritum
lang

Diagramm 56: DeepL pf.
Partizip Passiv Präteritum
lang

Diagramm 57: Eliasberg pf.
Partizip Passiv Präteritum
kurz

Diagramm 58: DeepL pf.
Partizip Passiv Präteritum
kurz

Zusätzliche Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung konnten weder im Original noch in den Übersetzungen identifiziert werden.

In der Kategorie der Partizipien Passiv Präteritum wurden 3 Abweichungen gemacht, wobei es sich um 2 Bedeutungsverschiebungen und einen Fehler handelt.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...] навес на деревянных <u>выточенных</u> столбиках [...] (<i>perfektiv Partizip Passiv Präteritum Langform</i>)	[...] Vordach auf hölzernen <u>gedrechselten</u> Pfosten [...]	[...] Vordach [...], welches auf <u>gedrechselten</u> Säulen ruhte [...] (<i>Partizip II</i>)	[...] Vordach [...], das auf <u>geschnitzten</u> Holzsäulen ruhte [...] (<i>Partizip II</i>)
Вслед за чемоданом <u>внесен был</u> небольшой ларчик [...] (<i>perfektiv Partizip Passiv Präteritum Kurzform</i>)	Nach hinter (dem) Koffer <u>hineingetragen wurde</u> (ein) kleines Kästchen [...]	Nach dem Koffer <u>trug</u> man eine nicht sehr große Schatulle [...] <u>herein</u> [...] (<i>Präteritum</i>)	Nach dem Koffer <u>wurde</u> eine kleine Truhe [...] <u>hereingebracht</u> [...] (<i>Vorgangspassiv Präteritum</i>)
[...] свой собственный запах, который <u>был</u> <u>сообщен</u> и принесенному вслед за тем мешку [...] (<i>perfektiv Partizip Passiv Präteritum Kurzform</i>)	[...] sein eigener Geruch, welcher <u>wurde</u> <u>übertragen</u> auch (dem) hergetragenen nach hinter jenem Sack [...]	[...] den ihm eigentümlichen Geruch hergebracht hatte, der auch dem Sack mit seinen Toilettengegenständen <u>eigen war</u> [...] (<i>Verb Präteritum + prädikatives Adjektiv</i>)	[...] einen ganz eigenen Geruch gebracht hatte, der sich auch auf den Sack mit verschiedenen Dienergewändern <u>übertrug</u> [...] (<i>Präteritum</i>)

Tabelle 18: Abweichungen Partizipien (3)

Im ersten Beispiel **(1)** bewirkt DeepL eine Bedeutungsverschiebung inhaltlicher Natur. Das passive Partizip Präteritum in der Langform ‚выточенный‘ bedeutet ‚gedrechelt‘. DeepL entscheidet sich für das Partizip II von ‚schnitzen‘, wodurch ein leicht anderes Bild des Gasthauses vermittelt wird. Da Gogol in seinen Beschreibungen von Objekten oft und auch an dieser Stelle verallgemeinernde Aussagen über vergleichbare Objekte in ganz Russland trifft, spielen diese Feinheiten eine Rolle. Im zweiten Beispiel **(2)** verursacht Eliasberg eine Bedeutungsverschiebung grammatischer Natur. DeepL übernimmt mit dem Vorgangspassiv Präteritum ‚wurde hereingebracht‘ die passive Konstruktion des russischen Partizips Präteritum in der Kurzform, während Eliasberg die Handlung als aktiven Vorgang darstellt und die han-

delnden Personen mit ‚man‘ bezeichnet. Dies stört die inhaltliche Kontinuität, da im Satz davor klar spezifiziert wurde, dass Petruschka und Sselifan die Gegenstände hereintragen. Im dritten Beispiel (3) macht DeepL einen grammatischen Fehler. Die Kurzform des Partizips Präteritum ‚был сообщен‘ (‚wurde übertragen‘) wird vom maschinellen Übersetzungssystem als aktive Handlung im Präteritum mit dem reflexiven Verb ‚sich übertragen‘ wiedergegeben. Dadurch wird ein Prozess beschrieben: Der Geruch hat dem Gegenstand zuvor noch nicht angehaftet, jetzt aber schon. Das Übertragen geschieht gleichzeitig mit den anderen Präteritumhandlungen im Satz. Eliasberg übersetzt mit einem Verb im Präteritum und einem prädikativen Adjektiv. Durch das ‚eigen war‘ wird ein Zustand beschrieben und wiedergegeben, dass der Gegenstand zuvor schon so gerochen hat.

7.7.3. Adverbialpartizipien

Insgesamt wurden im Untersuchungsmaterial 37 Adverbialpartizipien identifiziert. Dabei handelt es sich um 15 imperfektive Adverbialpartizipien Präsens und 22 perfektive Adverbialpartizipien Präteritum.

Von den 15 imperfektiven Adverbialpartizipien Präsens übersetzt Eliasberg 33 % mit einem Infinitivsatz und jeweils 13 % mit dem Präteritum bzw. mit Kausalsätzen sowie mit Lösungen ohne Verb. Die restlichen 28 % entfallen auf einen Relativsatz mit dem Verb im Präteritum, auf das Plusquamperfekt, auf einen Vergleichssatz mit dem Verb im Präteritum und auf ein Partizip. DeepL übersetzt 33 % mit dem Präteritum, 27 % mit Infinitivsätzen und jeweils 13 % mit Kausalsätzen bzw. mit Lösungen ohne Verb. Die verbleibenden 12 % umfassen einen Vergleichssatz mit dem Verb im Präsens und einen Relativsatz mit dem Verb im Präteritum. Von den 22 perfektiven Adverbialpartizipien Präteritum übersetzt Eliasberg 36 % mit dem Präteritum, 18 % mit Partizipien und jeweils 14 % mit einer Lösung ohne Verb bzw. mit dem Plusquamperfekt. Die restlichen 20 % werden vom Präsens, einem Adjektiv, einem Infinitivsatz und einer Auslassung realisiert. DeepL übersetzt 50 % mit dem Präteritum und jeweils 14 % mit dem Plusquamperfekt bzw. mit einem Infinitivsatz. Die verbleibenden 23 % entfallen auf Adjektive, Partizipien und das Perfekt.

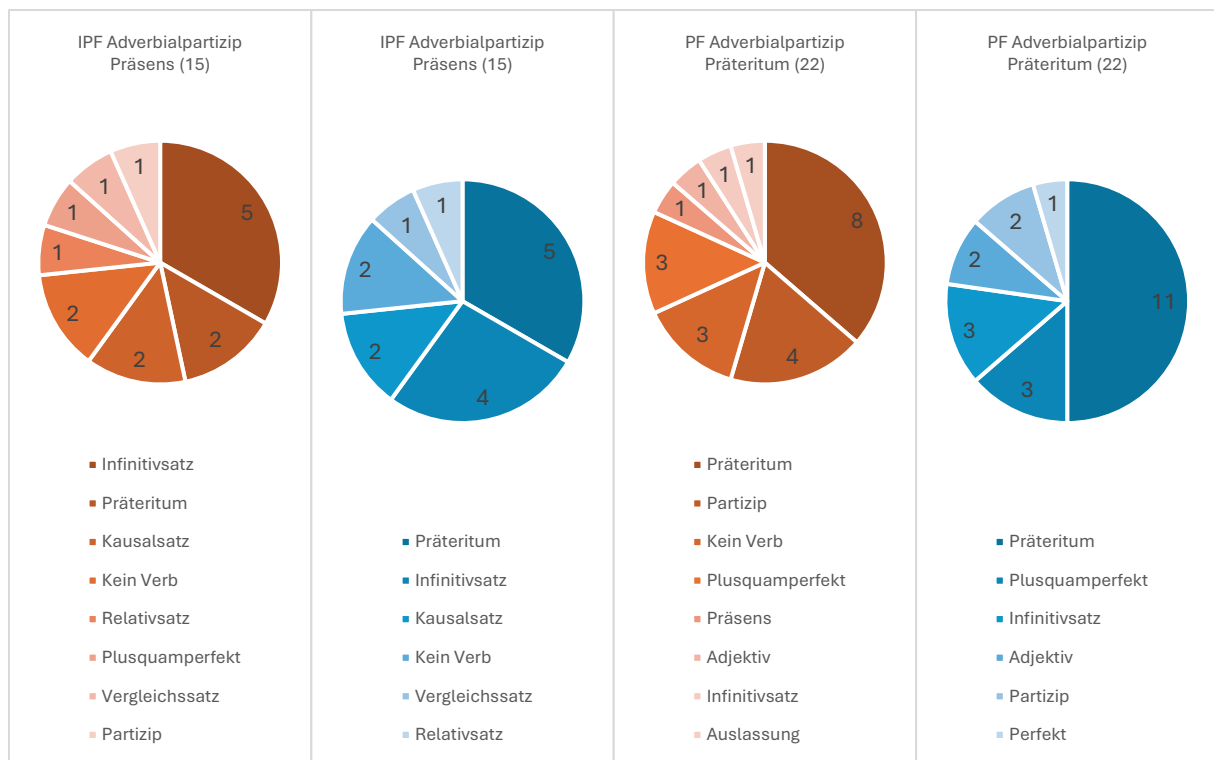


Diagramm 59: Eliasberg ipf. Adverbialpartizip Präsens Diagramm 60: DeepL ipf. Adverbialpartizip Präsens Diagramm 61: Eliasberg pf. Adverbialpartizip Präteritum Diagramm 62: DeepL pf. Adverbialpartizip Präteritum

Bei der Übersetzung der Adverbialpartizipien konnten in den Übersetzungen zusätzliche Strategien ausgemacht werden, um die von Adverbialpartizipien ausgedrückte Gleich-, Vor- oder Nachzeitigkeit zu betonen.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
[...] <u>не обращая</u> никакого внимания на происшедшую кутерьму [...] (<i>imperfektiv Adverbialpartizip Präsens</i>)	[...] <u>nicht wendend</u> auf (das) vorgehende Durcheinander [...]	[...] <i>ohne</i> dem Durcheinander [...] auch die geringste Beachtung <u>zu schenken</u> [...] (<i>Infinitivsatz</i>)	[...] <i>ohne</i> auf das Durcheinander [...] <u>zu achten</u> [...] (<i>Infinitivsatz</i>)
[...] <u>встряхивал</u> голову, <u>приговаривая</u> : «[...]» (<i>imperfektiv Adverbialpartizip Präsens</i>)	[...] schüttelte (den) Kopf, <u>vor sich hinsprechend</u> : „[...]“	[...] den Kopf zu schütteln und <u>dabei zu sagen</u> : »[...]« (<i>Infinitivsatz</i>)	[...] schüttelte den Kopf und <u>sagte</u> : „[...]“ (<i>Präteritum</i>)
<u>Доставив</u> такое удо-	<u>Geliefert habend</u> sol-	<i>Nachdem</i> er ihnen die-	<i>Nachdem</i> er <u>sich</u> so

вольствие, он опять обратил речь к чуба- рому [...] (<i>perfektiv</i> <i>Adverbialpartizip Prä-</i> <i>teritum</i>)	che Freude, er wieder wendete (die) Rede zu (dem) Gescheckten [...]	ses Vergnügen <u>bereitet</u> <u>hatte</u> , richtete er seine Rede wieder an den Schecken [...] (<i>Plus-</i> <i>quamperfekt</i>)	<u>vergnügt hatte</u> , wandte er sich wieder an den Chubar [...] (<i>Plus-</i> <i>quamperfekt</i>)
---	--	--	--

Tabelle 19: Zusätzliche Strategien Partizipien

Das erste Beispiel (1) steht exemplarisch für eine zusätzliche Strategie zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit, die bei den verneinten Adverbialpartizipien Präsens eingesetzt wird. Sowohl Eliasberg als auch DeepL leiten bei der Übersetzung von Adverbialpartizipien Präsens die Infinitivsätze oft mit ‚ohne‘ ein, um die Gleichzeitigkeit der durch das Adverbialpartizip ausgedrückten Handlung mit der übergeordneten Handlung wiederzugeben. Im zweiten Beispiel (2) ergänzt Eliasberg einen Infinitivsatz um das Adverb ‚dabei‘, um die Gleichzeitigkeit der durch das Adverbialpartizip Präsens ausgedrückten Handlung mit der übergeordneten Handlung zu betonen. Das dritte Beispiel (3) zeigt einen von mehreren Ausschnitten, in denen die Konjunktion ‚nachdem‘ eingesetzt wird, um die Vorzeitigkeit der durch das Adverbialpartizip Präteritum ausgedrückten Handlung zur übergeordneten Handlung auszudrücken. Auch die Konjunktion ‚zuvor‘ wird des Öfteren verwendet.

In der Kategorie der Adverbialpartizipien wurden 3 Bedeutungsverschiebungen und 2 Fehler festgestellt.

Russisch Original	Interlinearübersetzung	Übersetzung Eliasberg	Übersetzung DeepL
«[...]» – говорил Се- лифан, <u>приподняв-</u> <u>шись</u> и <u>хлыснув</u> кну- том ленивца. (<i>perfektiv</i> <i>Adverbialpartizip</i> <i>Präteritum x2</i>)	„[...]“ – sagte Sselifan, <u>sich etwas erhoben</u> <u>habend</u> und <u>gepeitscht</u> <u>habend</u> (mit der) Peit- sche (den) Faulpelz.	»[...]« sagte Sselifan, <u>sich etwas erhebend</u> und dem Faulpelz ei- nen Peitschenhieb <u>ver-</u> <u>setzend</u> . (<i>Partizip I x2</i>)	„[...]“, sagte Selifan, <u>richtete sich auf</u> und <u>schlug</u> mit der Peitsche auf den Faulpelz. (<i>Prä-</i> <i>teritum x2</i>)
– Селифан! – сказал он наконец, <u>высу-</u> <u>нувшись</u> из брички. (<i>perfektiv Adverbial-</i> <i>partizip Präteritum</i>)	– Sselifan! – sagte er endlich, <u>sich hinausge-</u> <u>lehnt habend</u> aus (der) Kalesche.	»Sselifan!« sagte er endlich, <u>sich zum Wa-</u> <u>genfenster hinausbeu-</u> <u>gend</u> . (<i>Partizip I</i>)	„Selifan!“, sagte er schließlich und <u>lehnte</u> <u>sich</u> aus der Kutsche. (<i>Präteritum</i>)
[...] Селифан, <u>пома-</u> <u>хивая</u> кнутом, затянул песню не песню [...]	[...] Sselifan, <u>schwen-</u> <u>kend</u> (mit der) Peit- sche, stimmte an (ein)	Nach diesen Worten stimmte Sselifan, die Peitsche <u>schwingend</u> ,	Daraufhin <u>schwang</u> Selifan seine Peitsche und stimmte ein Lied

<i>(imperfektiv Adverbialpartizip Präsens)</i>	Lied nicht Lied [...]	etwas an, was eigentlich kein Lied [...] war [...]	an, das kein Lied war [...] (<i>Präteritum</i>)
<u>Взобравшись</u> узенькою деревянною лестницею наверх, в широкие сени, он встретил [...] (<i>perfektiv Adverbialpartizip Präteritum</i>)	<u>Hinaufgeklettert habend</u> (die) ziemlich enge hölzerne Treppe nach oben, in (den) breiten Flur, er traf [...]	<i>Nachdem</i> Tschitschikow die enge Holztreppe <u>hinaufgestiegen</u> und den breiten Vorraum <u>betreten hatte</u> , stieß er auf [...] (<i>Plusquamperfekt x2</i>)	<i>Als</i> er die schmale Holztreppe <u>hinaufstieg</u> und in den breiten Vorraum <u>gelangte</u> , öffnete sich [...] (<i>Präteritum x2</i>)
[...] лошади несколько попятились назад и потом опять сшиблись, <u>переступивши</u> постромки. (<i>perfektiv Adverbialpartizip Präteritum</i>)	[...] (die) Pferde etwas wichen zurück zurück und dann wieder stießen zusammen, <u>überschritten habend</u> (mit den) Strängen.	[...] die Pferde wichen ein wenig zurück, so gleich vermischte sich aber alles von neuem. (<i>Auslassung</i>)	[...] die Pferde wichen etwas zurück und stießen dann erneut zusammen, <i>nachdem</i> sie über die Zügel <u>gestiegen waren</u> . (<i>Plusquamperfekt</i>)

Tabelle 20: Abweichungen Partizipien (4)

Im ersten Beispiel (1) bewirkt DeepL eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Eliasberg drückt durch die Verwendung des Partizip I die Gleichzeitigkeit der von den Adverbialpartizipien beschriebenen Handlungen – dem Erheben und dem Peitschenschlagen – mit der übergeordneten Handlung aus. DeepL hingegen stellt die drei Handlungen durch die Verwendung des Präteritums als chronologisch ablaufend dar, wobei die von den Partizipien ausgedrückten Handlungen erst nach dem Abschluss der übergeordneten Handlung einsetzen. Auch im zweiten Beispiel (2) verursacht DeepL eine Bedeutungsverschiebung grammatischer Natur. Eliasberg interpretiert die vom Adverbialpartizip Präteritum ausgedrückte Handlung und die übergeordnete Handlung wieder als gleichzeitig ablaufend und gibt dies mithilfe des Partizip I ‚sich hinausbeugend‘ wieder. DeepL hingegen stellt beide Handlungen mit dem Präteritum als chronologisch aufeinanderfolgend dar. Die Lösung von Eliasberg gibt die Abfolge der Handlungen logischer wieder und ist näher an der Aussage des Originals. Auch im dritten Beispiel (3) bewirkt DeepL eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Während Eliasberg mithilfe eines Partizips Gleichzeitigkeit ausdrückt, beschreibt DeepL mit dem Präteritum die chronologische Aufeinanderfolge des Schwingens der Peitsche und des Anstimmens des Liedes. Im vierten Beispiel (4) macht DeepL einen grammatisch bedingten Fehler. Eliasberg nutzt das Plusquamperfekt, um anzuzeigen, dass die vom Adverbialpartizip

Präteritum ausgedrückten Handlungen des Hinaufsteigens und des Betretens zeitlich vor der übergeordneten Handlung des Stoßens liegen. DeepL drückt hingegen durch die Kombination von ‚als‘ mit der Beschreibung aller Handlungen im Präteritum Gleichzeitigkeit der durch die Adverbialpartizipien ausgedrückten Handlungen mit der übergeordneten Handlung aus. Dadurch entsteht der Eindruck, die Tür würde sich öffnen, während er die Holztreppe hinaufsteigt und in den Vorraum gelangt, was keinen Sinn ergibt. Auch wenn das Adverbialpartizip Präteritum manchmal mit Gleichzeitigkeit interpretiert werden kann, wie in einigen Beispielen von Eliasberg erkennbar ist, führt dies in diesem Fall zu einem Fehler. Im fünften Beispiel (5) macht Eliasberg durch eine Auslassung einen inhaltlichen Fehler. Hier wird die Vorzeitigkeit der durch das Adverbialpartizip Präteritum ausgedrückten Handlung von DeepL sowohl durch das Plusquamperfekt als auch durch die Ergänzung ‚nachdem‘ ausgedrückt. Eliasberg hingegen lässt das Über-die-Zügel-Steigen völlig weg.

8. Diskussion

Nachfolgend sollen die Analyseergebnisse kritisch beleuchtet und mit dem theoretischen Teil der Arbeit verknüpft werden. Dabei wird konkret auf Übersetzungsstrategien, Bedeutungsverschiebungen bzw. Fehler und die Wiedergabe des künstlerischen Aspektgebrauchs Gogols eingegangen. Die Interpretation der Ergebnisse erfolgt dabei auch aus einer funktionalen Perspektive im Sinne der Skopostheorie. Es wird untersucht, inwiefern die gewählten Übersetzungsstrategien die kommunikative Funktion des Ausgangstextes im Zieltext erhalten, verändern oder beeinträchtigen. Kategorien, die mit weniger als drei Verben vertreten waren und bei denen keine zusätzlichen Strategien zum Ausdruck der Aspektbedeutung ausgemacht werden konnten, werden bei den Übersetzungsstrategien nicht angeführt, da hier keine aussagekräftigen Strategien abgeleitet werden können. Kategorien mit weniger als 10 Verben werden als solche gekennzeichnet, um die Ableitung von Trends bei den Übersetzungsstrategien mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten.

8.1. Übersetzungsstrategien

Für die Diskussion der Übersetzungsstrategien werden für jede der im Kapitel 7. *Ergebnisse* dargestellten Kategorien die Strategien berücksichtigt, die gemeinsam ungefähr 75 % ausmachen und somit die häufigsten Strategien repräsentieren. Die verbleibenden, seltener auftretenden Strategien (d. h. die restlichen 25 %) werden in diesem Abschnitt nicht im Detail behandelt – etwaige Problemstellen werden aber im Unterkapitel zu den Abweichungen (s. 9.2.

Abweichungen) diskutiert. Ein Vergleich zwischen den Übersetzungsstrategien Eliasbergs und DeepLs zeigt, dass sich die Standardlösungen, worunter die pro Kategorie am häufigsten verwendete Übersetzungslösung verstanden wird, in allen Kategorien außer bei den imperfektiven Adverbialpartizipien Präsens decken. Daraus kann geschlossen werden, dass DeepL die Grundstrategie für die grammatische Übertragung russischer Verbformen korrekt identifizieren und anwenden kann.

In Hinblick auf *isolierte Handlungen* werden russische imperfektive konkret-ablaufende Handlungen im Präteritum in beiden Übersetzungen größtenteils mit dem Präteritum und solche im Präsens ebenfalls überwiegend mit dem Präsens wiedergegeben, wobei letztere Kategorie nur 6 Verben enthält. Die Standardlösung für russische konkret-vollzogene Handlungen im Präteritum ist in beiden Übersetzungen das Präteritum und für solche im Futur das Futur I. Ein Vergleich der Übersetzungsstrategien der imperfektiven und perfektiven Verbformen in der Kategorie der isolierten Handlungen zeigt, dass sowohl imperfektive konkret-ablaufende als auch perfektive konkret-vollzogene Handlungen im Präteritum in den deutschen Übersetzungen vorwiegend mit dem Präteritum wiedergegeben werden. Das bedeutet, dass die Prozess- oder Zustandsbedeutung der russischen imperfektiven und der Ereignischarakter bzw. die Abgeschlossenheit der russischen perfektiven Verben im Präteritum im Deutschen in den meisten Fällen nur durch die lexikalische Verbbedeutung und den Kontext ausgedrückt werden. Die Zeitform wird in den überwiegenden Fällen nicht zum Ausdruck der Aspektbedeutung verwendet. Was die lexikalische Verbbedeutung betrifft, werden sowohl von Eliasberg als auch von DeepL für imperfektive Verben hauptsächlich Prozess- oder Zustandsverben gewählt und für perfektive hauptsächlich Ereignisverben. Die deutschen Verben drücken dabei inhaltlich die Terminativität bzw. Aterminativität der russischen Verben aus und können als (mehr oder weniger kreative) „gewöhnliche“ Wörterbuchübersetzungen angesehen werden – an keiner Stelle wurde für ein perfektives Verb ein deutsches gewählt, das inhaltlich stärker Abgeschlossenheit ausdrückt als das russische, um das Fehlen des Aspekts im Deutschen zu kompensieren. Russische Marker zur Betonung der Aspektbedeutung werden sowohl von Eliasberg als auch von DeepL übernommen und Eliasberg setzt an einer Stelle einen zusätzlichen Marker ein.

Was *korrelative Handlungen* betrifft, übersetzen sowohl Eliasberg als auch DeepL perfektive Handlungssequenzen im Präteritum, die für Dynamik in der Erzählung sorgen, überwiegend mit dem Präteritum, gefolgt von einer Kombination aus einem finiten Verb im Präteritum und einem Passiv. Imperfektive vollständig gleichzeitige Handlungen im Präteritum werden in beiden Übersetzungen größtenteils mit dem Präteritum übersetzt, wobei diese Ka-

tegorie nur mit 6 Verben vertreten ist. Sowohl die perfektiven dynamischen Handlungsketten als auch die imperfektiven vollständig gleichzeitigen Handlungen im Präteritum werden also in beiden deutschen Übersetzungen größtenteils mit dem Präteritum wiedergegeben. Die Aspektbedeutung ergibt sich somit auch in dieser Kategorie in den meisten Fällen aus der Verbbedeutung und dem Kontext. Dadurch verschwimmen stellenweise die im Russischen klaren Grenzen zwischen Prozess und Ereignis. In Kontexten, in denen im Russischen bereits ein Marker verwendet wird, wird dieser in den Übersetzungen übernommen und die Grenzen sind dadurch klar. Eliasberg setzt außerdem an zwei Stellen zusätzliche Marker ein.

In Hinblick auf *polytemporale Handlungen*, die Dauer, Wiederholung und Gewohnheiten ausdrücken, übersetzen sowohl Eliasberg als auch DeepL imperfektive polytemporale Handlungen im Präsens in der überwiegenden Anzahl der Fälle im Deutschen mit dem Präsens, solche im Präteritum größtenteils mit dem Präteritum und solche im Futur, wobei diese Kategorie nur 9 Verben beinhaltet, am häufigsten mit dem Konjunktiv, gefolgt vom Präsens. Sowohl Eliasberg als auch DeepL übernehmen alle im Original verwendeten Marker zur Betonung der Polytemporalität und setzen zusätzlich verschiedene Strategien ein, um die von den imperfektiven Verben ausgedrückte Dauer bzw. Allgemeingültigkeit zu unterstreichen. Eliasberg verwendet dafür Strategien wie das generalisierende Personalpronomen ‚man‘, das Verb ‚pflegen‘ in Kombination mit einem Infinitivsatz und zusätzliche Adverbien. DeepL fügt an keiner Stelle zusätzliche Marker hinzu, setzt jedoch auch das generalisierende Personalpronomen ‚man‘ ein.

Was den *Imperativ*, den *Konjunktiv* und den *Infinitiv* betrifft, so werden imperfektive Imperative in über der Hälfte der Fälle sowohl von Eliasberg als auch von DeepL mit Imperativen übersetzt – die zweithäufigste Übersetzungslösung stellen bei Eliasberg Lösungen ohne Verb und bei DeepL Adjektive dar. Ein Blick auf die imperfektiven, perfektiven und gemischten Konjunktive, die mit respektive 4, 7 und 5 Verben bzw. Verbpaaren vertreten sind, zeigt, dass die Konjunktive ungeachtet ihres Aspekts sowohl vom Humanübersetzer als auch vom maschinellen System bevorzugt mit Konjunktivformen übersetzt werden. Bei den unabhängigen Infinitiven sind die Übersetzungsstrategien sehr divers. Sowohl für Eliasberg als auch für DeepL sind das Präteritum sowie Lösungen ohne Verb die zwei häufigsten Strategien bei der Übersetzung imperfektiver unabhängiger Infinitive, wobei diese Kategorie nur 9 Verben enthält. Die dritthäufigste Kategorie bildet bei DeepL das Präsens. Bei den perfektiven unabhängigen Infinitiven, von denen 7 identifiziert werden konnten, sind für Eliasberg der Infinitivsatz und das Präsens und für DeepL der Infinitivsatz und das Präteritum die häufigsten Übersetzungslösungen. Der Infinitivsatz und das Präteritum stellen somit sowohl für imperfektive

als auch für perfektive unabhängige Infinitive Standardlösungen dar, was zeigt, dass sich auch hier die Aspektbedeutung größtenteils aus den lexikalischen Verbbedeutungen und dem Kontext ergibt. Beim abhängigen Infinitiv von imperfektiven Verben wird die stark vertretene Übersetzungslösung ‚Lösungen ohne Verb‘ für diese Diskussion außen vorgelassen, da sie von der Übersetzung von ‚может быть‘ (‚kann sein‘) als ‚vielleicht‘ herrührt und wenig Aufschluss über die Übersetzungsstrategien von imperfektiven abhängigen Infinitiven liefert. Ohne Berücksichtigung der Übersetzung von ‚может быть‘ werden die imperfektiven unabhängigen Infinitive in der überwiegenden Anzahl der Fälle sowohl von Eliasberg als auch von DeepL mit einem Hilfsverb in Kombination mit einem Infinitivsatz übersetzt. Diese Tendenz ist bei DeepL noch stärker ausgeprägt, während Eliasberg zusätzlich Modalverben mit einem Infinitiv einsetzt. Bei abhängigen perfektiven Infinitiven stellen sowohl für Eliasberg als auch für DeepL Hilfsverben in Kombination mit einem Infinitivsatz bzw. Modalverben in Kombination mit einem Infinitiv die häufigsten Übersetzungslösungen dar. Die Hilfsverben im Präteritum werden größtenteils mit dem Präteritum übersetzt, die im Präsens überwiegend mit dem Präsens. Da sich auch bei den abhängigen Infinitiven die Übersetzungsstrategien für imperfektive und perfektive größtenteils decken, ergibt sich die Aspektbedeutung in dieser Kategorie ebenfalls aus der Verbbedeutung und dem Kontext. Marker, die im Original bereits zur Betonung der Aspektbedeutung verwendet wurden, wurden in beiden Übersetzungen übernommen und Eliasberg unterstreicht an einer Stelle mithilfe zusätzlicher Adverbien den Gewohnheitscharakter imperfektiver unabhängiger Infinitive. Dass die Aspektbedeutungen im Imperativ, Konjunktiv und Infinitiv größtenteils nicht durch Zeitformen, sondern durch die lexikalischen Verbbedeutungen und den Kontext wiedergegeben werden, ergibt Sinn, da diese Formen auch im Russischen an sich keine Zeit besitzen.

In Hinblick auf die *Partizipien* stellt der Relativsatz sowohl für Eliasberg als auch für DeepL die Standardlösung für die Übersetzung imperfektiver aktiver Partizipien Präsens dar, wobei die finiten Verben in den Relativsätzen größtenteils im Präsens verwendet werden. Für die imperfektiven aktiven Partizipien Präteritum sind in beiden Übersetzungen Relativsätze mit dem Verb im Präteritum die am häufigsten verwendete Übersetzungslösung, wobei DeepL als zweithäufigste Strategie Lösungen ohne Verb einsetzt. Die Standardlösung für perfektive aktive Partizipien Präteritum ist für Eliasberg und für DeepL der Relativsatz, wobei die zweithäufigste Strategie beim Humanübersetzer Adjektive und bei DeepL Partizipien, dicht gefolgt von Adjektiven sind. Die perfektiven passiven Partizipien Präteritum in der Langform übersetzen sowohl Eliasberg als auch DeepL im Großteil der Fälle mit einem Partizip, während die zweithäufigste Übersetzungsstrategie bei Eliasberg Lösungen ohne Verb und bei DeepL der

Relativsatz darstellen. Die Übersetzungslösungen für die Kurzformen der perfektiven passiven Partizipien Präteritum sind sehr divers, decken sich jedoch zu einem großen Teil mit dem Zustandspassiv als Standardlösung, gefolgt vom Vorgangspassiv und dem Präteritum. Die imperfektiven Adverbialpartizipien Präsens übersetzt Eliasberg größtenteils mit einem Infinitivsatz, gefolgt vom Präteritum, dem Kausalsatz und Lösungen ohne Verb. In der von DeepL angefertigten Übersetzung ist das Präteritum die Standardlösung, gefolgt vom Infinitivsatz und vom Kausalsatz. Bei den perfektiven Adverbialpartizipien Präteritum sind die Übersetzungslösungen ebenfalls sehr divers. An erster Stelle steht bei Eliasberg das Präteritum, gefolgt von Partizipien, Lösungen ohne Verb und dem Plusquamperfekt. DeepL übersetzt ebenfalls am häufigsten mit dem Präteritum, gefolgt vom Plusquamperfekt und dem Infinitivsatz. In der Kategorie der Partizipien ergibt sich die jeweilige Aspektbedeutung, wobei hier der Fokus auf Gleich- bzw. Vor- und Nachzeitigkeit liegt, aus dem Kontext und stellenweise aus den Zeitformen. Gleichzeitigkeit kann durch Konjunktionen wie ‚als‘ und die Verwendung derselben Zeitform für die vom Partizip ausgedrückte Handlung und das übergeordnete Verb ausgedrückt werden. Nach- bzw. Vorzeitigkeit kann durch zusätzliche Marker wie ‚nachdem‘ oder ‚zuvor‘ und durch unterschiedliche Zeitformen zwischen der durch das Partizip ausgedrückten Handlung und dem übergeordneten Verb markiert werden. Mit dem Plusquamperfekt kann beispielsweise die Vorzeitigkeit einer von einem perfektiven Adverbialpartizip ausgedrückten Handlung zur übergeordneten Handlung ausgedrückt werden, wenn diese im Präteritum steht.

Zusammengefasst kann im Hinblick auf die Übersetzungsstrategien festgehalten werden, dass russische finite Verben im Präteritum, die im Untersuchungsmaterial von allen Zeitformen die am stärksten vertretene Gruppe darstellen, ungeachtet ihres Aspekts sowohl vom Humanübersetzer als auch vom maschinellen System größtenteils mit dem Präteritum übersetzt werden. Die Zeitform wird in den meisten Fällen nicht zum Ausdruck der Aspektbedeutung verwendet, was aus funktionaler Perspektive bedeutet, dass die Unterscheidung zwischen den beiden Aspekten im Russischen von DeepL und von Eliasberg im Deutschen systematisch zugunsten einer zielsprachlich natürlichen Verwendung der Zeitformen neutralisiert wird. Die jeweilige Aspektbedeutung wird funktional vor allem auf der Ebene der Lexik und des Kontextes wiedergegeben. An Stellen, an denen die zusätzlichen Marker zur Betonung der Aspektbedeutung aus dem Original übernommen oder von Eliasberg zusätzliche Marker eingesetzt werden, ist die Aspektbedeutung auch im Deutschen entsprechend klar. Chin und Ha kommen in ihrer Arbeit bei der Analyse der Übersetzung ins Vietnamesische zu demselben Schluss. Sie bezeichnen diese Stellen mit zusätzlichen Markern als „starke Kontexte“ und

halten fest, dass hier die Aspektbedeutung klar wiedergegeben werden kann (Chin & Ha 2024: 90). An Stellen, die jedoch keine solchen zusätzlichen Marker enthalten, verschwimmt sowohl in der Humanübersetzung als auch in der maschinellen Übersetzung teilweise die Grenze zwischen imperfektiver Prozesshaftigkeit, Gewohnheit, Wiederholung, Dauer und Allgemeingültigkeit und perfektiver Abgeschlossenheit und Ereignishaftigkeit. Aus funktionaler Perspektive bedeutet das, dass feine Bedeutungsunterschiede, die im Original zur Gestaltung der Erzählung beitragen, im Deutschen teilweise verloren gehen. Die lexikalische Verbbedeutung kann dem Verschwimmen der Grenzen zwischen imperfektiver und perfektiver Bedeutung zu einem gewissen Grad entgegenwirken. Funktional betrachtet stellt dies eine Kompensationsstrategie dar: Da das Deutsche über kein grammatikalisches Aspektsystem verfügt, wird die für die Textfunktion relevante im Aspekt enthaltene Information lexikalisch ausgedrückt. Dadurch wird die Verständlichkeit und die Interpretierbarkeit des Zieltextes sichergestellt, auch wenn dabei gewisse Bedeutungsnuancen des Originals verlorengehen. Eliasberg und DeepL übersetzen die meisten der russischen imperfektiven Verben mit Prozess- bzw. Zustandsverben. Die perfektiven Ereignisverben werden ebenfalls in den meisten Fällen als solche im Deutschen wiedergegeben. Bei der Diskussion der Abweichungen in den jeweiligen Kategorien wurden die Stellen angeführt, an denen entweder Eliasberg oder DeepL hier Bedeutungsverschiebungen oder Fehler machen und Ereignisverben als Zustandsverben oder Zustandsverben als Ereignisverben darstellen. Es lassen sich in den Übersetzungen zudem einige Stellen finden, an denen Eliasberg und DeepL identisch übersetzen – wodurch diese Übersetzungen nicht als Abweichungen untersucht wurden –, jedoch im Deutschen nicht unbedingt ein Ereignisverb für perfektive russische Verben wählen. Ein Beispiel hierfür ist das perfektive Verb ‚прочесть‘ (‚lesen‘, aber mit Fokus auf Resultat und Abgeschlossenheit ‚fertiglesen‘ oder ‚durchlesen‘), das sowohl von Eliasberg als auch von DeepL wie sein imperfektiver Partner ‚читать‘ als ‚lesen‘ übersetzt wird. Hier wird also kein spezifischer Fokus auf die Abgeschlossenheit gelegt. In den deutschen Übersetzungen konnte keine Stelle identifiziert werden, an der gezielt ein deutsches Verb ausgewählt wurde, das die Abgeschlossenheit einer perfektiven Handlung noch stärker als das russische Verb betont, um das Fehlen des Aspekts im Deutschen zu kompensieren. Die lexikalische Verbbedeutung gibt die Aspektbedeutung also nur begrenzt wieder. Eliasberg wirkt dem Verschwimmen der Grenze zwischen perfektivem Ereignis und imperfektivem Prozess oder Zustand in einem gewissen Ausmaß entgegen, indem er immer wieder Marker wie ‚plötzlich‘, ‚sofort‘ oder ‚schnell‘ für perfektive Ereignisse und ‚stets‘, ‚immer‘ oder ‚dabei‘ für imperfektive andauernde oder gleichzeitige Handlungen und Gewohnheiten hinzufügt. Er verwendet außerdem an manchen Stellen das

Verb ‚pflegen‘ mit einem Infinitivsatz, um die Allgemeingültigkeit der imperfektiven potenziell-aterminativen Aussagen zu betonen, und an einer Stelle das Verb ‚versuchen‘, um einen erfolglosen imperfektiven Versuch einer Handlung zu markieren. Ähnliche Strategien wurden von Naiditsch und Pavlova (2016: 363f.) und Sonnenhauser und Zangenfeind (2014: 746) identifiziert, die bei Humanübersetzer:innen feststellten, dass sie die Aspektbedeutung in vielen Fällen mit solchen lexikalischen Zusätzen wiedergeben. DeepL setzt an keiner Stelle solche zusätzlichen Strategien ein. Funktional lässt sich daraus schließen, dass Eliasberg stärker auf die Wiedergabe der stilistisch-semantischen Wirkung des Ausgangstextes abzielt, während DeepL zwar einen überwiegend flüssigen Text schafft, die Aspektfunktion jedoch nicht systematisch kompensiert. Das Ergebnis von Naiditsch und Pavlova (2016: 374), die feststellen, dass ein Wechsel zwischen dem Perfekt und dem Präteritum in der Vergangenheit für Humanübersetzer:innen keine Strategie zur Kennzeichnung der Aspektbedeutungen darstellt, wird durch die Ergebnisse der vorliegenden Analyse sowohl für den Humanübersetzer als auch für das maschinelle Übersetzungssystem für finite Verbformen und den Imperativ, den Konjunktiv und den Infinitiv bestätigt. Für die Adverbialpartizipien werden die Zeitformen jedoch zum Ausdruck der Aspektbedeutung verwendet, da hier Gleich-, Vor- und Nachzeitigkeit ausgedrückt werden.

8.2. Abweichungen

Über alle Kategorien hinweg wurden 41 Abweichungen bewirkt, wobei 29 in der Übersetzung von DeepL und 12 in der von Eliasberg identifiziert wurden. Bei den 29 von DeepL sind 69 % grammatischer Natur und 31 % inhaltlicher. Bei den 12 Abweichungen von Eliasberg sind 42 % grammatisch bedingt und 58 % inhaltlich. Die Kategorien mit den häufigsten Abweichungen sind dabei die Partizipien, gefolgt von den isolierten und den polytemporalen Handlungen. Die Abweichungen werden dabei im Sinne des funktionalen Ansatzes danach beurteilt, inwiefern sie die Wirkung des Ausgangstextes im Zieltext beeinflussen.

Die 8 Abweichungen in der Kategorie der *isolierten Handlungen* wurden alle bei konkret-vollzogenen Handlungen bewirkt. Dabei handelt es sich um 3 grammatische Bedeutungsverschiebungen, 2 inhaltliche Bedeutungsverschiebungen und 2 inhaltliche Fehler von DeepL sowie um eine grammatische Bedeutungsverschiebung von Eliasberg. DeepL scheint demnach imperfektive konkret-ablaufende Handlungen gut erfassen und wiedergeben zu können, zeigt jedoch stellenweise Probleme bei der Wiedergabe von perfektiven konkret-vollzogenen Handlungen. Dabei werden unter anderem perfektive Ereignisse als Zustände dargestellt, was die Dynamik der Erzählung schwächt und somit eine funktionale Verschie-

bung bewirkt, da der perfektive Aspekt im Ausgangstext gezielt als Motor der Erzählung eingesetzt wird. In Hinblick auf die 4 Abweichungen in der Kategorie der *korrelativen Handlungen* wurden eine grammatische Bedeutungsverschiebung und ein grammatischer Fehler von DeepL sowie eine inhaltliche Bedeutungsverschiebung und ein inhaltlicher Fehler von Eliasberg identifiziert. DeepL gibt dabei einmal eine Gewohnheit nicht als solche, sondern als konkreten Einzelfall wieder. An einer anderen Stelle wird Gleichzeitigkeit falsch modelliert. Was die *polytemporalen Handlungen* betrifft, bewirkt DeepL 2 grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebungen, 2 inhaltliche Fehler und einen grammatischen Fehler und Eliasberg eine grammatisch bedingte Bedeutungsverschiebung. Dabei geben sowohl Eliasberg als auch DeepL unter anderem verallgemeinernde Aussagen als konkrete Einzelfälle wieder. Die 3 Abweichungen in der Kategorie der *Imperative* werden alle von DeepL vollzogen, wobei es sich um eine grammatische Bedeutungsverschiebung, einen grammatischen Fehler und einen inhaltlichen Fehler handelt. Da insgesamt 14 Imperative identifiziert wurden, bedeutet dies, dass in 21 % der Fälle Abweichungen von DeepL bewirkt wurden. Das deutet darauf hin, dass die Übersetzung des Imperativs für DeepL problematisch ist. Direkte Reden werden dabei leicht bis stark verzerrt, was dazu führt, dass die Figuren inkohärente oder unlogische Aussagen tätigen. Beim *Konjunktiv* kommt es zu einer grammatischen Bedeutungsverschiebung von DeepL und einer von Eliasberg, wobei Eliasberg die Aussage des Originals verallgemeinender darstellt, als es im Russischen eigentlich der Fall war. Was den *Infinitiv* betrifft, bewirkt DeepL 3 grammatische Bedeutungsverschiebungen und Eliasberg eine inhaltliche Bedeutungsverschiebung und einen inhaltlichen Fehler. DeepL erfasst dabei unter anderem die verallgemeinernde Bedeutung imperfektiver Infinitive nicht und beschreibt stattdessen mit dem Präteritum konkrete Einzelfälle. Bei den *Partizipien* bewirkt DeepL 3 grammatische Bedeutungsverschiebungen, eine inhaltliche Bedeutungsverschiebung, 3 grammatische Fehler sowie 2 inhaltliche Fehler und Eliasberg 3 grammatische Bedeutungsverschiebungen und einen inhaltlichen Fehler. Die größten Herausforderungen stellen für DeepL die korrekte Wiedergabe des Ablaufs mehrerer Handlungen dar – so wird fälschlicherweise Gleichzeitigkeit ausgedrückt oder Handlungen werden in eine inkorrekte Reihenfolge gebracht.

Sonnenhauser und Zangenfeind (2014 & 2016) halten als Ergebnis ihrer Untersuchungen unter anderem fest, dass maschinelle Übersetzungssysteme sich zu sehr an der Standardlösung der Humanübersetzer orientieren und so zwar zufällig in einer gewissen Anzahl der Fälle richtig liegen, dann jedoch genau an den Stellen, an denen der Aspekt im Original eine markierte Funktion hat, versagen. Das würde bedeuten, dass das maschinelle Übersetzungssystem mehr Bedeutungsverschiebungen bzw. Fehler in der Standardlösungskategorie verur-

sacht. Von den insgesamt 29 von DeepL bewirkten Abweichungen fallen jedoch 45 % in die Standardlösungsgruppe und 55 % nicht. Hier kann also kein klarer Trend erkannt und die Ergebnisse von Sonnenhauser und Zangenfeind können somit nicht bestätigt werden. Im Großen und Ganzen muss festgehalten werden, dass DeepL zwar mehr als doppelt so viele Abweichungen wie Eliasberg macht – die Humanübersetzung bewirkt jedoch auch an einer beträchtlichen Anzahl von Stellen Bedeutungsverschiebungen oder Fehler. Für DeepL stellt die Grammatik eine größere Herausforderung dar, während Eliasberg leicht mehr inhaltliche Abweichungen bewirkt als grammatische. Was jedoch betont werden muss ist, dass die Humanübersetzung in sich kohärent ist und würde die Leserschaft den Ausgangstext nicht kennen, würde nicht auffallen, dass an den Stellen mit Abweichungen etwas verändert wurde. Dies deutet darauf hin, dass die funktionale Kohärenz des Zieltextes trotz punktueller Abweichungen weitgehend gewahrt wird. Einige Verbübersetzungen von DeepL würden jedoch stutzig machen, was aus funktionaler Sicht

8.3. Übertragung des Aspektgebrauchs Gogols

In Hinblick auf den Aspektgebrauch Gogols halten Chin und Ha (2024: 96) fest, dass der imperfektive Aspekt bei Gogol konkrete Szenen in allgemeingültige Aussagen überführt und eine Atmosphäre von Stillstand schafft, während der perfektive für Dynamik sorgt und die Erzählung vorantreibt. Betrachten wir die Übersetzungsstrategien und die Abweichungen und interpretieren sie auf diesen Aspekt hin, wird sichtbar, dass der ästhetische Aspektgebrauch Gogols in den deutschen Übersetzungen nur bis zu einem gewissen Grad wiedergegeben werden kann. Das Überführen konkreter Aussagen in allgemeingültige Regeln über das russische Leben betont Eliasberg stellenweise, indem er Strategien wie das generalisierende Personalpronomen ‚man‘, das Verb ‚pflegen‘ in Kombination mit einem Infinitivsatz und zusätzliche Marker verwendet. Auch DeepL verwendet Strategien wie ‚man‘, allerdings keine zusätzlichen Marker oder Verben zur Betonung der imperfektiven Aspektbedeutung. In Hinblick auf die Zeitform stehen sowohl das Original als auch beide Übersetzungen an diesen Stellen für gewöhnlich im Präsens. Das maschinelle System beschreibt an diesen Stellen teilweise mit dem Präteritum konkrete Einzelfälle, wo im Original eigentlich allgemeingültige Aussagen getätigt wurden. Die von perfektiven Verben ausgedrückte Dynamik wird ebenfalls nur begrenzt wiedergegeben. DeepL beschreibt bei der Übersetzung perfektiver Verben des Öffern einen Zustand, obwohl im Original durch den Aspekt klar ein Ereignis beschrieben wird. Dies schwächt an einigen Stellen die Dynamik im Werk. Die Zeitformen spielen generell, wie in den Übersetzungsstrategien erkannt werden konnte, keine große Rolle beim Ausdruck der

Aspektbedeutung. Wenn imperfektive und perfektive finite Verben im Russischen dieselbe Zeitform haben, werden sie im Großteil der Fälle auch im Deutschen mit derselben Zeitform übersetzt. Dadurch geht bereits zu einem Teil verloren, dass der perfektive Aspekt die Leserschaft distanzieren und der imperfektive das Bewusstsein im Fluss der Ereignisse lassen soll. Eliasberg macht diesen Verlust teilweise wett, indem er die jeweilige Aspektbedeutung gelegentlich mit zusätzlichen Markern unterstreicht. Dies ist sowohl bei imperfektiven Beschreibungen als auch bei perfektiven dynamischen Handlungsketten der Fall. Bis zu einem gewissen Grad tragen die deutschen Verben die Aspektbedeutung auch in ihrer lexikalischen Bedeutung – dabei handelt es sich jedoch meistens um die mehr oder weniger direkten deutschen Wörterbuchentsprechungen der russischen Verben oder eine Variation dieser. Es konnte kein Fall ausgemacht werden, in dem gezielt Verben mit Fokus auf Abgeschlossenheit gewählt wurden, die diese inhaltlich noch stärker ausdrücken als das Original und gelegentlich wird die Abgeschlossenheit eines perfektiven Verbs bei den Übersetzungen überhaupt nicht berücksichtigt, wie am Beispiel von ‚прочитать‘ (‚fertiglesen‘) gezeigt wurde. Dies beeinflusst die Dynamik der Erzählung. Bei der Übersetzung von perfektiven Adverbialpartizipien, die Vor-, Nach- oder Gleichzeitigkeit beschreiben können, tendiert DeepL dazu, die von Adverbialpartizipien beschriebenen Handlungen in der Reihenfolge, in der sie im Original stehen, mit einem ‚und‘ zu verbinden und ihre Vor-, Gleich- oder Nachzeitigkeit zu ignorieren. An anderen Stellen beschreibt DeepL Handlungen als gleichzeitig, die eigentlich nacheinander ablaufen müssen. Das beeinflusst ebenfalls die Dynamik der Erzählung. Die Verbindung von Bewegung und Stillstand, von konkreter Handlung und übergeordneter Allgemeingültigkeit, die so typisch für die Erzählweise Gogols ist, kann also im Deutschen nur begrenzt wiedergegeben werden. Aus funktionaler Perspektive werden im Ausgangstext die Aspektbedeutungen gezielt zur ästhetischen Gestaltung genutzt, während ihre Funktion in den Übersetzungen nur eingeschränkt wiedergegeben und teilweise durch andere sprachliche Mittel kompensiert wird. Eliasberg setzt dabei zusätzliche Marker und Strategien ein. In der DeepL-Übersetzung konnten keine zusätzlichen Marker und weniger zusätzliche Strategien identifiziert werden. Außerdem bewirkt DeepL mehr Abweichungen, die direkte Auswirkungen auf diese Ästhetik haben.

9. Fazit

Zu Beginn der Arbeit wurden drei Forschungsfragen gestellt, nämlich „Welche Übersetzungsstrategien wenden das LLM-gestützte Übersetzungssystem DeepL und der Humanübersetzer

Alexander Eliasberg bei der Übersetzung von Verben aus Gogols *Die toten Seelen* aus dem Russischen ins Deutsche an?“ (1), „Wo kommt es bei den Verbübersetzungen zu welchen Abweichungen?“ (2) und „Wie beeinflussen die identifizierten Übersetzungsstrategien und Abweichungen die Wiedergabe des künstlerischen Aspektgebrauchs Gogols?“ (3). Diese können nach der ausführlichen Analyse der Verbübersetzungen von DeepL und Eliasberg beantwortet werden. In Hinblick auf die erste Frage ist die Standardübersetzungslösung in fast jeder Kategorie außer bei den imperfektiven Adverbialpartizipien Präsens dieselbe. Das bedeutet, dass DeepL grundlegend anhand der Trainingsdaten in der Lage ist, zu erkennen, mit welcher Strategie Humanübersetzer:innen die jeweiligen russischen Verbformen im Deutschen üblicherweise wiedergeben, und dies auch in der Praxis anzuwenden. Die jeweiligen Aspektbedeutungen werden sowohl von Eliasberg als auch von DeepL bei den finiten Verben, beim Imperativ, beim Konjunktiv und bei den Infinitiven im Großteil der Fälle durch eine Kombination aus lexikalischer Verbbedeutung und Kontext wiedergegeben. Dadurch kann jedoch in vielen Fällen die Aspektbedeutung nicht vollständig übertragen werden. Die Zeitformen spielen in Hinblick auf die Unterstreichung der Aspektbedeutung nur bei den Partizipien eine wesentliche Rolle. An manchen Stellen fügt Eliasberg zusätzliche Marker hinzu, um die Aspektbedeutung zu betonen, während DeepL dies an keiner Stelle macht. Bezüglich der zweiten Forschungsfrage kann festgehalten werden, dass sowohl DeepL als auch Eliasberg Abweichungen bewirken. Von den insgesamt 41 stammen 29 von DeepL und 12 von Eliasberg. Die Kategorien mit den häufigsten Abweichungen sind dabei die Partizipien, gefolgt von den isolierten und den polytemporalen Handlungen. Von den 29 bei DeepL sind 69 % grammatischer Natur und 31 % inhaltlicher. Bei den 12 Abweichungen von Eliasberg sind 42 % grammatisch bedingt und 58 % inhaltlich. Die Grammatik stellt für DeepL also eine leicht höhere Herausforderung dar als die korrekte Übertragung des Inhalts der Verben. Obwohl DeepL mehr als doppelt so viele Abweichungen bewirkt, ist die Anzahl in der Humanübersetzung auch nicht zu vernachlässigen und zeigt, dass die Übersetzung von Verben aus dem Russischen ins Deutsche auch Humanübersetzer:innen vor Herausforderungen stellt. In Hinblick auf die dritte Forschungsfrage kann der künstlerische Aspektgebrauch Gogols nur zu einem gewissen Grad wiedergegeben werden. Bei der maschinellen Übersetzung werden dabei aufgrund des Mangels an zusätzlichen Markern und Strategien größere Verluste verzeichnet als in der Humanübersetzung. Eliasberg setzt Marker und Strategien unter anderem zum Ausdruck der Allgemeingültigkeit imperfektiver Aussagen und der Dynamik perfektiver Handlungen ein. Auch die Abweichungen in der maschinellen Übersetzung üben mehr Einfluss auf die Ästhetik aus, da DeepL öfters verallgemeinernde imperfektive Aussagen als konkrete Einzelfälle darstellt

oder russische Ereignisverben mit deutschen Zustandsverben übersetzt, wodurch die Dynamik des Originals geschwächt wird.

Um auf die eingangs auf Basis des Forschungsstands angestellten Annahmen zurückzukommen, stimmt die Standardübersetzungslösung von DeepL mit Ausnahme einer Kategorie immer mit der von Eliasberg überein. Im Gegensatz zu der Annahme, dass DeepL mehr Fehler in der Standardlösungsgruppe macht, wurde festgestellt, dass die Abweichungen fast jeweils zur Hälfte in die Kategorie der Standardlösungen und in die der Nicht-Standardlösungen fallen. Dadurch wurde diese Annahme widerlegt. Die Annahme, dass es in der maschinellen Übersetzung zu mehr Abweichungen kommt als in der Humanübersetzung wurde belegt, auch wenn die Übersetzung von Eliasberg auch einige Abweichungen aufwies. Die Erwartung, dass der Humanübersetzer aufgrund der geringeren Anzahl an Abweichungen den künstlerischen Aspektgebrauch Gogols besser zu übertragen vermag, wurde bestätigt, allerdings lag dies nicht nur an der geringeren Anzahl der Abweichungen. Zusätzliche Marker und Strategien spielten ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Annahme, dass die Ästhetik des Werks in der Übersetzung von DeepL durch Glättungen und einen mechanischen Übersetzungsstil leidet, konnte in Hinblick auf die Übersetzung von Verben nicht bestätigt werden. Eliasberg verwendet zwar an einigen Stellen eine kreativere Lösung – die Übersetzung von DeepL kann im Hinblick auf die Verben jedoch nicht als geglättet oder mechanisch eingestuft werden. Die Erwartung, dass die Aspektbedeutung des Russischen im Deutschen entweder durch die Verbbedeutung oder durch den Kontext wiedergegeben wird und bewusste Alternation zwischen Zeitformen zur Markierung der Aspektbedeutungen nicht angewendet wird, konnte mit Ausnahme der Partizipien völlig bestätigt werden.

Es konnte also festgestellt werden, dass sich die Standardübersetzungslösung DeepLs für die Übersetzung verschiedener russischer Verbkategorien in fast allen Fällen mit der eines Humanübersetzers deckt. Weitere, seltenere Übersetzungslösungen können voneinander abweichen. Die funktionale Betrachtung der Analyseergebnisse im Sinne der Skopostheorie zeigt, dass die untersuchten Übersetzungsstrategien nicht nur danach bewertet werden können, ob sie formale oder aspektuelle Strukturen des Russischen exakt abbilden, sondern danach, inwiefern sie die kommunikative und ästhetische Funktion des Ausgangstextes im Zieltext erfüllen. Dabei wird deutlich, dass sowohl die Humanübersetzung als auch die maschinelle Übersetzung dazu tendieren, die Aspektbedeutungen des Russischen im Deutschen durch die lexikalischen Verbbedeutungen und den Kontext wiederzugeben. Dadurch wird die Lesbarkeit und die Kohärenz des Zieltextes gewährleistet. Gleichzeitig führt dies jedoch dazu, dass feine aspektuelle Differenzierungen, die im Ausgangstext eine wichtige Rolle für die

Ästhetik des Werks spielen, nur eingeschränkt wiedergegeben werden. Der Humanübersetzer versucht hier durch zusätzliche Marker und Strategien gezielt, diese funktionalen Bedeutungen wiederzugeben, während das maschinelle System stärker auf standardisierte und formal naheliegende Lösungen zurückgreift. Abweichungen kommen bei DeepL in größerem Ausmaß vor, konnten jedoch auch beim Humanübersetzer identifiziert werden. Die Ästhetik des Aspektgebrauchs Gogols kann im Deutschen sowohl in der Humanübersetzung als auch in der maschinellen Übersetzung nur zu einem gewissen Grad wiedergegeben werden. An Stellen, bei denen die Aspektbedeutung nicht bereits im Original mit zusätzlichen Markern markiert ist und die auch in den Übersetzungen nicht zusätzlich markiert werden, verschwimmt die Grenze zwischen Prozess bzw. Zustand und Ereignis an vielen Stellen. Die lexikalischen Verbbedeutungen können dem nur zu einem gewissen Grad entgegenwirken und die Zeitformen spielen kaum eine Rolle bei der Wiedergabe der Aspektbedeutungen. Wie bereits Forscher:innen zur maschinellen Übersetzung literarischer Texte (Drobot 2021; Iskindirowa 2025; Strikou 2024; Thai et al. 2022) festhielten, wird auch in der vorliegenden Arbeit der Schluss gezogen, dass das maschinelle Übersetzungssystem den literarischen Text nicht in der Form wiedergeben kann wie der Humanübersetzer, obwohl es auch bei Letzterem zu Mängeln kam. In der vorliegenden Arbeit wurden nur die Verben untersucht, doch auch bei der Betrachtung allein dieser Kategorie konnte festgestellt werden, dass es an manchen Stellen an Kontextverständnis fehlt und dass der Humanübersetzer die aspektbedingte Ästhetik des Werks besser zu verstehen und durch zusätzliche Strategien und Marker besser wiederzugeben vermag.

Die vorliegende Arbeit widmete sich nur den Verbübersetzungen und allen Elementen im Satz, die direkten Einfluss auf die Verben üben. Fehler, die nicht die Verben betreffen und keinen Einfluss auf diese üben, wurden deshalb nicht analysiert. Außerdem wurden nur Ausschnitte aus dem Roman analysiert und durch die Betrachtung aller Verbformen waren manche Kategorien nur mit wenigen Verben vertreten. Was offen bleibt, ist die Frage, ob eventuell ebendiese seltenen Kategorien, wenn mehr dieser Verben analysiert werden, unterschiedliche Übersetzungsstrategien aufweisen würden, da DeepL zwangsläufig auch weniger Trainingsdaten zur Verfügung stehen. Diese Arbeit soll weitere Untersuchungen nicht nur zur maschinellen Übersetzung von Verben aus dem Russischen, sondern auch zur Übersetzung dieser durch Humanübersetzer:innen anregen, da die Verwendung des Aspekts im Russischen in literarischen Texten maßgeblich die Ästhetik eines Werks prägen kann und dadurch bei der Übersetzung berücksichtigt werden muss.

10.Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Gogol, Nikolai Wassiljewitsch (1922). *Die toten Seelen oder Die Abenteuer Tschitschikows*.

Berlin: Schreyersche Verlagsbuchhandlung.

Gogol, Nikolai Wassiljewitsch (2024). *Mertwye duschi*. Moskwa: Isdatelstwo AST.

Sekundärliteratur

Atkinson-Abutridy, John (2025). *Large Language Models - Concepts, Techniques and Applications*. Boca Raton: Taylor & Francis Group. 1. Aufl.

Catford, John Cunnison (1965). *A linguistic theory of translation : an essay in applied linguistics*. London: Oxford University Press.

Chin, Vu Thi & Ha, Bui Thu (2024). Analis osobennostej upotreblenija widowych form w poeme N. W. Gogolja ‚Mjortwye duschi‘ skwos’ prismu ich perewodnych analogow. *Westnik Sewero-Wostotschnogo federal’nogo uniwersiteta*,21 (3), 87–98.

DeepL Team (2024).a *About DeepL language models*. <https://support.deepl.com/hc/en-us/articles/14241705319580-About-DeepL-language-models> (Stand: 8.8.2025).

DeepL Team (2024).b *DeepL’s next-gen LLM outperforms ChatGPT-4, Google, and Microsoft for translation quality*. <https://www.deepl.com/en/blog/next-gen-language-model> (Stand: 10.8.2025).

Drobot, Irina-Ana (2021). Translating Literature Using Machine Translation: Is It Really Possible? *Scientific Bulletin of the Politehnica University of Timișoara Transactions on Modern Languages*,20 (1), 57–64.

Fanger, Donald (1979). *The Creation of Nikolai Gogol*. Cambridge: The Belknap Press of Harvard University Press.

Gain, Baban; Bandyopadhyay, Dibyanayan & Ekbal, Asif (2025). Bridging the Linguistic Divide: A Survey on Leveraging Large Language Models for Machine Translation. *Journal of IEEE Transactions on Artificial Intelligence*,1–15.

Iskindirowa, Saltanat Kuatowna (2025). Wlijanie maschinno perewoda na osnove iskusstwenno intellekta na katschestwo perewoda w raslitschnych stiljach i shanrow. *Westnik Aktjubinskogo regional’nogo uniwersiteta imeni K. Shubanowa*,79 (1), 202–211.

Kirschbaum, Ernst-Georg (2001). *Grammatik der russischen Sprache*. Berlin: Volk-und-Wissen-Verlag. 1. Aufl.

Klassiker der Weltliteratur (2026). *Nikolai Gogol: Meister des Realismus & Grotesken*. <https://klassiker-der-weltliteratur.com/nikolai-gogol-werke> (Stand: 2.4.2026).

Koehn, Philipp (2020). *Neural Machine Translation*. New York: Cambridge University Press. 1. Aufl.

Kohlmayer, Rainer (1988). Der Literaturübersetzer zwischen Original und Markt. Eine Kritik funktionalistischer Übersetzungstheorie. *Lebende Sprachen*,33, 145–156.

Koller, Werner (1995). The Concept of Equivalence and the Object of Translation Studies. *Target - International Journal of Translation Studies*,7 (2), 191–222.

Koller, Werner & Henjum, Kjetil Berg (2020). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. Tübingen: Narr Francke Attempto. 9. Aufl.

Maslow, Jurij S. (2004). *Otscherki po aspektologii*. Moskwa: Jasyki slawjanskoj kul’tury.

Menshawy, Ahmed (2018). *Deep Learning by Example : a Hands-on Guide to Implementing Advanced Machine Learning Algorithms and Neural Networks*. Birmingham: Packt Publishing Ltd.

- Naiditsch, Larissa & Pavlova, Anna (2016). Russian Verbal Aspect as a Problem of German-Russian and Russian-German Translation. *Lebende Sprachen*, 61 (2), 368–377.
- Newmark, Peter (1990). The Curse of Dogma in Translation Studies. *Lebende Sprachen*, 35 (3), 105–108.
- Nida, Eugene Albert (1964). *Toward a Science of Translating: With Special Reference to Principles and Procedures Involved in Bible Translating*. Leiden: Brill. 2. Aufl.
- Nida, Eugene Albert (1976). A Framework for the Analysis and Evaluation of Theories of Translation. *Translation: Applications and Research*, 47–91.
- Nida, Eugene Albert & Taber, Charles Russell (1969). *The theory and practice of translation*. Leiden: United Bible Societies.
- Nord, Christiane (2018). *Translating as a purposeful activity: functionalist approaches explained*. New York: Routledge, Taylor & Francis Group.
- Oettinger, Anthony G. (1960). *Automatic Language Translation: Lexical and Technical Aspects, with Particular Reference to Russian*. Cambridge: Harvard University Press.
- Pang, Jianhui; Ye, Fanghua; Wong, Derek Fai; Yu, Dian; Shi, Shuming; Tu, Zhaopeng & Wang, Longyue (2025). Salute the Classic: Revisiting Challenges of Machine Translation in the Age of Large Language Models. *Transactions of the Association for Computational Linguistics*, 13, 73–95.
- Poibeau, Thierry (2017). *Machine Translation*. Cambridge, Massachusetts: The MIT Press.
- PONS Langenscheidt GmbH (2026).a *Langenscheidt Russisch-Deutsch Wörterbuch - Übersetzung*. <https://de.langenscheidt.com/russisch-deutsch/> (Stand: 8.4.2026).
- PONS Langenscheidt GmbH (2026).b *PONS Übersetzungen | Die Nummer 1 für Russisch - Deutsch*. <https://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/russisch-deutsch> (Stand: 8.4.2026).
- Pym, Anthony (1996). Material Text Transfer as a Key to the Purposes of Translation. *Basic Issues in Translation Studies. Proceedings of the Fifth International Conference Kent Forum on Translation Studies II*, 337–346.
- Reiß, Katharina & Vermeer, Hans J. (1984). *Grundlegung einer allgemeinen Translationstheorie*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Schlegel, Hans (2002). *Bildung, Bedeutung und Gebrauch des russischen Verbalaspekts*. München: Verlag Otto Sagner. Bd. 136.
- Schnös, Markus & Joswig, Fabian (2025). *How we built DeepL's next-generation LLMs with FP8 for training and inference*. <https://www.deepl.com/en/blog/tech/next-generation-llm-fp8-training> (Stand: 12.9.2025).
- Sippl, Carmen (2014). „wes Geistes Art sein Gegner ist“: Der Übersetzer Alexander Eliasberg im Ersten Weltkrieg (Aus seiner Korrespondenz mit Igor' Grabar'). *Wiener Slavistisches Jahrbuch*, (2), 163–175.
- Sonnenhauser, Barbara & Zangenfeind, Robert (2016). Not by chance. Russian aspect in rule-based machine translation. *Russ Linguist*, 40, 199–312.
- Strikou, Larisa (2024). DeepL translator: The grammatical and syntactic challenges of DeepL in translating a literary piece of work from Russian to English & Greek. Aristotle University of Thessaloniki.
- Thai, Katherine; Karpinska, Marzena; Krishna, Kalpesh; Ray, William; Inghilleri, Moira; Wieting, John & Iyyer, Mohit (2022). Exploring Document-Level Literary Machine Translation with Parallel Paragraphs from World Literature. Manning College of Information and Computer Sciences.
- Universität Heidelberg (2008). *Umschrift des russischen Alphabets*. https://www.uni-heidelberg.de/fakultaeten/neuphil/iask/sued/seminar/abteilungen/russisch/russisch_translit.html (Stand: 8.4.2026).
- Universität Leipzig (2026). *Russisch-Deutsches Universalwörterbuch online*. <https://russisch.urz.uni-leipzig.de/online-woerterbuch/> (Stand: 8.4.2026).

- Vermeer, Hans J. (2000). Skopos and commission in translational action. *The Translation Studies Reader*, 221–232.
- Vinogradov, Viktor V. (1986). *Russkij jazyk*. Moskwa: Vysshaya shkola. 3. Aufl.
- von Tschiltschke, Christian; Lütge, Christoph & Strosetzki, Christoph (2017). A traveling salesman from Hades: Zur Kritik der Erwerbsmentalität in Nikolai W. Gogols Roman *Totie Seelen* (1842). *Zwischen Bescheidenheit und Risiko*, 175–187.
- Wilss, Wolfram (1982). *Übersetzungswissenschaft: Probleme und Methoden*. Tübingen: Narr.
- Zangenfeind, Robert & Sonnenhauser, Barbara (2014). Russian verbal aspect and machine translation. *Dialog-21*, 743–752.

11. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Kategorisierungsmodell für russische Verben	73
Tabelle 2: Im Untersuchungsmaterial identifizierte russische Verbkategorien	75
Tabelle 3: Zusätzliche Strategien isolierte Handlungen	79
Tabelle 4: Abweichungen isolierte Handlungen	81
Tabelle 5: Zusätzliche Strategien korrelative Handlungen	84
Tabelle 6: Abweichungen korrelative Handlungen (1)	86
Tabelle 7: Abweichungen korrelative Handlungen (2)	87
Tabelle 8: Zusätzliche Strategien polytemporale Handlungen	90
Tabelle 9: Abweichungen polytemporale Handlungen	92
Tabelle 10: Abweichungen Imperativ	95
Tabelle 11: Abweichungen Konjunktiv	97
Tabelle 12: Zusätzliche Strategien Infinitiv	99
Tabelle 13: Abweichungen Infinitiv (1)	100
Tabelle 14: Abweichungen Infinitiv (2)	102
Tabelle 15: Abweichungen Infinitiv (3)	104
Tabelle 16: Abweichungen Partizipien (1)	106
Tabelle 17: Abweichungen Partizipien (2)	108
Tabelle 18: Abweichungen Partizipien (3)	110
Tabelle 19: Zusätzliche Strategien Partizipien	113
Tabelle 20: Abweichungen Partizipien (4)	114

12. Anhang 1

Original	Humanübersetzung	DeepL
Глава первая В ворота гостиницы губернского города NN въехала довольно красивая рессорная небольшая бричка, в какой ездят холостяки: отставные подполковники, штабс-капитаны, помещики, имеющие около сотни душ крестьян, – словом, все те, которых называют господами средней руки. В бричке сидел господин, не красавец, но и не дурной наружности, ни слишком толст, ни слишком тонок; нельзя сказать, чтобы стар, однако ж и не так, чтобы слишком молод. Въезд его не произвел в городе совершенно никакого шума и не был сопровожден ничем особенным; только два русские мужика, стоявшие у дверей кабака против гостиницы, сделали кое-какие замечания, относившиеся, впрочем, более к экипажу, чем к сидевшему в нем. «Вишь ты, – сказал один другому, – вон какое колесо! что ты думаешь, доедет то колесо, если б случилось, в Москву или не доедет?» – «Доедет», – отвечал другой. «А в Казань-то, я думаю, не доедет?» – «В Казань не доедет», – отвечал другой.	Erstes Kapitel In das Tor eines Gasthofes der Gouvernementsstadt N. N. rollte ein recht hübscher, federnder Wagen, von der Art, wie mit ihnen die alleinstehenden Herren zu fahren pflegen: Oberstleutnants a. D., Stabshauptleute, Gutsbesitzer, die an die hundert leibeigene Seelen besitzen, mit einem Wort alle, die man Herrschaften mittleren Ranges nennt. Im Wagen saß ein Herr von nicht hervorragend hübschem, aber auch nicht üblem Aussehen, nicht zu dick und nicht zu mager; man könnte nicht sagen, daß er alt, aber auch nicht, daß er allzu jung sei. Sein Einzug erregte in der Stadt gar keinen Lärm und wurde von keinen besonderen Erscheinungen begleitet; nur zwei russische Bauern, die vor der Türe der Branntweinschenke, dem Gasthof gegenüber, standen, machten einige Bemerkungen, die sich übrigens mehr auf die Equipage, als auf den, der in ihr saß, bezogen. »Siehst du,« sagte der eine dem andern, »das ist einmal ein Rad! Wie glaubst du: könnte man mit so einem Rad, wenn es nötig wäre, bis Moskau kommen?« – »Bis Moskau, ja«, antwortete der andere. »Bis Kasan könnte man aber damit nicht kom-	Kapitel eins Durch das Tor des Hotels der Provinzstadt NN fuhr eine recht hübsche kleine Federkutsche, wie sie Junggesellen fahren: pensionierte Oberstleutnants, Stabskapitäne, Gutsbesitzer mit etwa hundert Untertanen – kurz gesagt, all diejenigen, die man als Herren mittleren Standes bezeichnet. In der Kutsche saß ein Herr, kein Schönling, aber auch nicht unattraktiv, weder zu dick noch zu dünn; man konnte ihn nicht als alt bezeichnen, aber auch nicht als besonders jung. Seine Ankunft sorgte in der Stadt für keinerlei Aufsehen und wurde von nichts Besonderem begleitet; nur zwei russische Bauern, die vor der Tür einer Kneipe gegenüber dem Gasthaus standen, machten einige Bemerkungen, die sich allerdings eher auf die Kutsche als auf ihren Insassen bezogen. „Sieh mal“, sagte der eine zum anderen, „was für ein Rad! Was meinst du, würde dieses Rad es bis nach Moskau schaffen oder nicht?“ „Es würde es schaffen“, antwortete der andere. „Aber nach Kasan würde es es wohl nicht schaffen, oder?“ „Nach Kasan würde es es nicht schaffen“, antwortete der andere. Damit war das Gespräch beendet. Als die Kutsche vor dem Hotel

Этим разговор и **кончился**. Да еще, **когда** бричка **подъехала** к гостинице, **встретился** молодой человек в белых канифасовых панталонах, весьма узких и коротких, во фраке с покушеньями на моду, из-под которого видна **была** манишка, **застегнутая** тульскою булавкою с бронзовым пистолетом. Молодой человек **оборотился** назад, **посмотрел** экипаж, **придержал** рукою картуз, чуть не **слетевший** от ветра, и **пошел** своей дорогой.

Когда экипаж **въехал** на двор, господин **был встре-чен** трактирным слугою, или половым, как их **называют** в русских трактирах, живым и вертлявым до такой степени, что даже **нельзя было рассмотреть**, какое у него **было** лицо. Он **выбежал** проворно, с салфеткой в руке, весь длинный и в длинном демикотонном сюртуке со спинкою чуть не на самом затылке, **встряхнул** волосами и **повел** проворно господина вверх по всей деревянной галдарее **показывать** **ниспосланный** ему Богом покой. Покой **был** известного рода, ибо гостиница **была** тоже известного рода, то есть именно такая, как **бывают** гостиницы в губернских городах, где за два рубля в сутки **проезжающие** **получают** покойную комнату с тараканами,

men?« – »Bis Kasan, nicht«, antwortete der andere. Damit war auch das Gespräch zu Ende. Außerdem begegnete der Wagen kurz vor dem Gasthofe einem jungen Manne in weißer, sehr kurzer und enger Nankinghose und einem Frack, der modern sein sollte und unter dem ein Vorhemd zu sehen war, in dem eine Tula-nadel in Form einer Bronzepistole steckte. Der junge Mann drehte sich um, sah den Wagen an, hielt sich mit der Hand die Mütze fest, die ihm der Wind beinahe vom Kopfe gerissen hätte, und ging seinen Weg weiter.

Als der Wagen in den Hof einfuhr, wurde der Herr vom Gasthofdiener oder einem »Polowoi«, wie man sie in russischen Wirtschaften zu nennen pflegt, empfangen – einem dermaßen lebhaften und beweglichen Burschen, daß man nicht mal sein Gesicht erkennen konnte. Er kam eilig, mit einer Serviette in der Hand, herausgelaufen, hoch aufgeschossen, in einem langen Baumwollrock, dessen Taille ihm beinahe auf dem Nacken saß – schüttelte die Haare und führte den Herrn flink durch eine hölzerne Galerie, um ihm das ihm von Gott bestimmte Gemach zu zeigen. Das Gemach war von der bekannten Art, denn auch der Gasthof war von der bekannten Art, das heißt wie die Gasthöfe in den Gouvernementsstädten zu sein pflegen,

hielt, traf ein junger Mann in weißen, sehr engen und kurzen Kniehosen und einem modischen Frack ein, unter dem ein Halstuch zu sehen war, das mit einer Tula-Nadel mit bronzenem Pistolenverschluss befestigt war. Der junge Mann drehte sich um, schaute auf die Kutsche, hielt mit der Hand seine Mütze fest, die fast vom Wind weggeweht worden wäre, und ging seines Weges.

Als die Kutsche in den Hof fuhr, wurde der Herr von einem Kellner oder, wie man sie in russischen Gasthäusern nennt, einem Servierjungen empfangen, der so lebhaft und lebhaft war, dass man nicht einmal sein Gesicht erkennen konnte. Er rannte flink mit einer Serviette in der Hand hinaus, ganz lang und in einem langen Demikotonsrock mit einem Rücken, der fast bis zum Hinterkopf reichte, schüttelte sein Haar und führte den Herrn flink die ganze Holzgalerie hinauf, um ihm die ihm von Gott gesandte Ruhe zu zeigen. Das Zimmer war von bekannter Art, denn das Hotel war ebenfalls von bekannter Art, das heißt genau so, wie Hotels in Provinzstädten sind, wo Reisende für zwei Rubel pro Tag ein ruhiges Zimmer mit Kakerlaken bekommen, die wie Pflaumen und eine Tür zum

выглядывающими, как чернослив, из всех углов, и дверью в соседнее помещение, всегда заставленною комодом, где устраивается сосед, молчаливый и спокойный человек, но чрезвычайно любопытный, интересующийся знать о всех подробностях проезжающего. Наружный фасад гостиницы отвечал ее внутренности: она была очень длинна, в два этажа; нижний не был выщекатурен и оставался в темнокрасных кирпичиках, еще более потемневших от лихих погодных перемен и грязноватых уже самих по себе; верхний был выкрашен вечною желтою краскою; внизу были лавочки с хомутами, веревками и банками. В угольной из этих лавочек, или, лучше, в окне, помещался сбитенщик с самоваром из красной меди и лицом так же красным, как самовар, так что издали можно бы подумать, что на окне стояло два самовара, если б один самовар не был с черною как смоль бороною.

Пока приезжий господин осматривал свою комнату, внесены были его пожитки: прежде всего чемодан из белой кожи, несколько поистасканный, показывавший, что был не в первый раз в дороге. Чемодан внесли кучер Селифан, низенький человек в ту-

во die Reisenden für zwei Rubel täglich ein ruhiges Zimmer bekommen, mit Kakerlaken, die wie die Dörrpflaumen aus allen Ecken hervorgucken, und einer stets mit einer Kommode verstellten Tür zum Nachbarzimmer, in dem sich eben der Nachbar einrichtet, ein schweigsamer und ruhiger, doch äußerst neugieriger Herr, der ein großes Interesse für den Reisenden und dessen Position zeigt. Die Außenfassade des Gasthofes entsprach vollkommen seinem Inneren: sie war sehr lang und hatte zwei Geschosse. Das untere war nicht getüncht und zeigte dunkelrote Backsteine, die infolge der heftigen Wetterstürze nachgedunkelt, aber auch schon an sich etwas schmutzig waren; das obere war mit der obligaten gelben Farbe gestrichen; unten waren Läden, wo Kummete, Stricke und Brezeln verkauft wurden. Im Eckladen, oder richtiger im Eckfenster, befand sich ein Teeverkäufer mit einem kupfernen Samowar und einem Gesicht, das ebenso rot wie sein Samowar war, so daß man aus der Ferne annehmen konnte, daß sich im Fenster zwei Samoware befänden, wenn der eine Samowar nicht einen pechschwarzen Vollbart hätte.

Während der Reisende sich in seinem Zimmer umsah, wurden seine Habseligkeiten heringetragen: zuerst kam ein etwas abgetragener Koffer aus

Nachbarzimmer, die immer mit einer Kommode verstellt war, wo sich der Nachbar einrichtete, ein schweigsamer und ruhiger Mensch, aber äußerst neugierig, der sich für alle Einzelheiten des Reisenden interessierte. Die Außenfassade des Hotels entsprach seinem Inneren: Es war sehr lang, zweistöckig; das untere war nicht verputzt und bestand aus dunkelroten Ziegeln, die durch die stürmischen Wetterveränderungen noch dunkler geworden waren und an sich schon schmutzig waren; das obere war mit ewiger gelber Farbe gestrichen; unten standen Bänke mit Geschirren, Seilen und Brötchen. In der hintersten dieser Bänke, oder besser gesagt, im Fenster, saß ein Schnäpsschankwirt mit einem Samowar aus rotem Kupfer und einem Gesicht, das genauso rot war wie der Samowar, sodass man von weitem denken könnte, dass zwei Samoware im Fenster standen, wenn nicht einer der Samoware einen pechschwarzen Bart gehabt hätte.

Während der fremde Herr sein Zimmer besichtigte, wurden seine Habseligkeiten hereingebracht: vor allem ein Koffer aus weißem Leder, der etwas abgenutzt war, was darauf hindeutete, dass er nicht zum ersten Mal unterwegs war. Der Koffer wurde von Selifan, einem kleinen Mann in einem Pelzmantel, und dem Diener

лупчике, и лакей Петрушка, малый лет тридцати, в просторном подержанном сюртуке, как видно с барского плеча, малый немного суровый на взгляд, с очень крупными губами и носом. Вслед за чемоданом внесен был небольшой ларчик красного дерева с штучными выкладками из карельской березы, сапожные колодки и завернутая в синюю бумагу жареная курица. Когда все это было внесено, кучер Селифан отправился на конюшню возиться около лошадей, а лакей Петрушка стал устраиваться в маленькой передней, очень темной конурке, куда уже успел притащить свою шинель и вместе с нею какой-то свой собственный запах, который был сообщен и принесенному вслед за тем мешку с разным лакейским туалетом. В этой конурке он приладил к стене узенькую трехногую кровать, накрыв ее небольшим подобием тюфяка, убитым и плоским, как блин, и, может быть, так же замаслившимся, как блин, который удалось ему вытребовать у хозяина гостиницы.	weißem Leder, welcher zeigte, daß er nicht zum erstenmal auf der Reise war. Den Koffer trugen herein: der Kutscher Sselifan, ein kleiner Mann in einem Halbpelz, und der Lakai Petruschka, ein Bursche von etwa dreißig Jahren, der in einem weiten, abgetragenen Rocke, der offenbar von seinem Herrn stammte, stak, einen etwas strengen Ausdruck, sehr dicke Lippen und eine ebensolche Nase hatte. Nach dem Koffer trug man eine nicht sehr große Schatulle aus Mahagoni, mit karelischem Birkenholz eingelegt, herein, dann ein Paar Schuhleisten und ein in blaues Papier eingewickeltes Brathuhn. Als alle diese Sachen hereingetragen waren, begab sich der Kutscher Sselifan in den Stall, um die Pferde zu versorgen, während der Lakai Petruschka sich in der Vorkammer, einem sehr finstern Loche, einrichtete, wohin er schon seinen Mantel und mit diesem den ihm eigentümlichen Geruch hereingebracht hatte, der auch dem Sack mit seinen Toilettengegenständen eigen war, den er gleich darauf hereinschleppte. In diesem Loche stellte er ein schmales dreibeiniges Bett an die Wand und legte eine Art Matratze darauf, die so zusammengedrückt und flach, vielleicht auch ebenso fettig war wie ein Pfannkuchen und die er mit einiger Mühe vom Gasthofbesitzer erhielt.	Petruschka, einem etwa dreißigjährigen Mann in einem weiten, gebrauchten Gehrock, der offenbar von einem Herrn stammte, hereingebracht. Der Mann sah etwas streng aus und hatte sehr große Lippen und eine große Nase. Nach dem Koffer wurde eine kleine Truhe aus Mahagoniholz mit Intarsien aus karelischer Birke, Schuhleisten und ein in blaues Papier eingewickeltes Brathähnchen () hereingebracht. Als alles hereingebracht war, begab sich der Kutscher Selifan in den Stall, um sich um die Pferde zu kümmern, und der Diener Petruschka richtete sich in einem kleinen, sehr dunklen Vorraum ein, in den er bereits seinen Mantel und mit ihm einen ganz eigenen Geruch gebracht hatte, der sich auch auf den Sack mit verschiedenen Dienergewändern übertrug, der kurz darauf hereingebracht wurde. In diesem Zimmer stellte er ein schmales dreibeiniges Bett an die Wand, bedeckte es mit einer kleinen Matratze, die abgenutzt und flach wie ein Pfannkuchen war und vielleicht genauso fettig wie ein Pfannkuchen, die er vom Hotelbesitzer erbettelt hatte.
--	--	---

Глава вторая

Уже более недели приезжий господин жил в городе, разъезжая по вечеринкам и обедам и таким образом проводя, как говорится, очень приятно время. Наконец он решился перенести свои визиты за город и навестить помещиков Манилова и Собакевича, которым дал слово. Может быть, к сему побудила его другая, более существенная причина, дело более серьезное, близшее к сердцу... Но обо всем этом читатель узнает постепенно и в свое время, если только будет иметь терпение прочесть предлагаемую повесть, очень длинную, имеющую после раздвинуться шире и просторнее по мере приближения к концу, венчающему дело. Кучеру Селифану отдано было приказание рано поутру заложить лошадей в известную бричку; Петрушке приказано было оставаться дома, смотреть за комнатой и чемоданом. Для читателя будет не лишним познакомиться с этими двумя крепостными людьми нашего героя. Хотя, конечно, они лица не так заметные, и то, что называют второстепенные или даже третьестепенные, хотя главные ходы и пружины поэмы не на них утверждены и разве кое-где касаются и легко за-

Зweitees Kapitel

Schon mehr als eine Woche lebte der Fremde in der Stadt; er besuchte Abendunterhaltungen und Dinners und verbrachte die Zeit, wie man so sagt, auf eine höchst angenehme Weise. Endlich entschloß er sich, seine Besuche auch auf das flache Land auszudehnen und die Gutsbesitzer Manilow und Ssobakewitsch aufzusuchen, denen er das Wort gegeben hatte. Vielleicht bewegte ihn hierzu auch ein anderer, wesentlicherer Grund, eine ernstere Sache, die ihm mehr am Herzen lag. . Von alledem wird aber der Leser allmählich und zu seiner Zeit erfahren, wenn er nur die Geduld hat, die vorliegende sehr lange Erzählung zu lesen, die später, je mehr sie sich dem Ende, das dem Ganzen die Krone aufsetzt, nähert, immer weitläufiger und breiter werden wird. Der Kutscher Sselifan bekam den Befehl, am frühen Morgen die Pferde vor den uns schon bekannten Wagen zu spannen; Petruschka aber sollte zu Hause bleiben und auf das Zimmer und den Koffer achten. Es wird für den Leser nicht überflüssig sein, diese beiden leibeigenen Diener unseres Helden kennenzulernen. Sie sind zwar gar nicht hervorragende, eher zweitrangige oder sogar drittrangige Personen; auch beruhen die wichtigsten Vorgänge und Triebfedern dieses Werkes nicht auf ihnen, sondern strei-

Kapitel zwei

Der Herr aus der Fremde lebte bereits seit über einer Woche in der Stadt, besuchte Partys und Dinner und verbrachte so, wie man sagt, eine sehr angenehme Zeit. Schließlich beschloß er, seine Besuche außerhalb der Stadt fortzusetzen und die Gutsbesitzer Manilow und Sobakewitsch zu besuchen, denen er sein Wort gegeben hatte. Vielleicht hatte ihn ein anderer, wichtigerer Grund dazu bewogen, eine ernstere Angelegenheit, die ihm am Herzen lag... Aber all das wird der Leser nach und nach und zu gegebener Zeit erfahren, wenn er nur die Geduld hat, die vorliegende Erzählung zu lesen, die sehr lang ist und sich gegen Ende, der die Angelegenheit zum Abschluss bringt, immer weiter ausdehnt. Der Kutscher Selifan erhielt den Befehl, früh am Morgen die Pferde in die bekannte Kutsche einzuspannen; Petruschka wurde angewiesen, zu Hause zu bleiben und auf das Zimmer und den Koffer aufzupassen. Für den Leser ist es nicht überflüssig, diese beiden Leibeigenen unseres Helden kennenzulernen. Obwohl sie natürlich sie keine besonders auffälligen Personen sind, sondern eher zweit- oder sogar drittrangig, obwohl die Haupthandlungsstränge und Triebfedern des Gedichts nicht auf ihnen beruhen und sie nur hier und da leicht berühren und streifen – aber der

цепляют их, – но автор любит чрезвычайно быть обстоятельным во всем и с этой стороны, несмотря на то что сам человек русский, хочет быть аккуратен, как немец. Это займет, впрочем, не много времени и места, потому что не много нужно прибавить к тому, что уже читатель знает, то есть что Петрушка ходил в несколько широком коричневом сюртуке с барского плеча и имел, по обычаю людей своего звания, крупный нос и губы. Характера он был больше молчаливого, чем разговорчивого; имел даже благородное побуждение к просвещению, то есть чтению книг, содержанием которых не затруднялся ему было совершенно все равно, похождение ли влюбленного героя, просто букварь или молитвенник, – он всё читал с равным вниманием; если бы ему подвернули химию, он и от нее бы не отказался. Ему нравилось не то, о чем читал он, но больше самое чтение, или, лучше сказать, процесс самого чтения, что вот-де из букв вечно выходит какое-нибудь слово, которое иной раз черт знает что и значит. Это чтение совершалось более в лежачем положении в передней, на кровати и на тюфяке, сделавшемся от такого обстоятельства	fen sie nur ab und zu – aber der Autor liebt es, in allen Dingen äußerst ausführlich zu sein und will, obwohl er selbst Russe ist, doch so genau sein wie ein Deutscher. Dies wird übrigens nicht viel Zeit und Raum in Anspruch nehmen, weil dem, was der Leser schon weiß, nämlich daß Petruschka einen etwas zu weiten braunen Rock, der von seinem Herrn stammte, trug und wie die Leute seines Standes eine dicke Nase und ebensolche Lippen hatte, nicht mehr viel hinzuzufügen ist. Von Charakter war er eher schweigsam als redselig und hatte sogar einen edlen Hang zur Bildung, das heißt zur Lektüre von Büchern, deren Inhalt ihm übrigens keine Schwierigkeiten machte: es war ihm völlig gleichgültig, ob er die Abenteuer eines verliebten Helden oder eine Schulfibel oder ein Gebetbuch in die Hand bekam; er las alles mit dem gleichen Interesse; hätte man ihm ein Buch über Chemie gegeben, so gäbe er sich auch damit zufrieden. Vergnügen bereitete ihm nicht das, was er las, sondern das Lesen selbst, oder richtiger der Prozeß des Lesens; ihn freute es, daß aus den Buchstaben immer irgendein Wort entstand, das mitunter, der Teufel weiß was, bedeutete. Mit diesem Lesen befaßte er sich gewöhnlich in liegender Stellung, in seiner Kammer, auf dem Bette und auf der Matratze, die infolge	Autor liebt es, in allem äußerst gründlich zu sein, und möchte in dieser Hinsicht, obwohl er selbst Russe ist, so akkurat sein wie ein Deutscher. Dies wird jedoch nicht viel Zeit und Platz in Anspruch nehmen, da dem, was der Leser bereits weiß, nicht viel hinzuzufügen ist, nämlich dass Petruschka einen etwas weiten braunen Gehrock mit herrschaftlichen Schultern trug und, wie es bei Menschen seines Standes üblich war, eine große Nase und große Lippen hatte. Er war eher schweigsam als gesprächig; er hatte sogar ein edles Verlangen nach Bildung, das heißt nach dem Lesen von Büchern, deren Inhalt ihm nichts ausmachte: Es war ihm völlig egal, ob es sich um die Abenteuer eines verliebten Helden, ein einfaches ABC-Buch oder ein Gebetbuch handelte – er las alles mit gleicher Aufmerksamkeit; hätte man ihm Chemie vorgelegt, hätte er auch davon nicht Abstand genommen. Ihm gefiel nicht das, was er las, sondern vielmehr das Lesen selbst, oder besser gesagt, der Vorgang des Lesens, dass aus den Buchstaben immer wieder ein Wort entsteht, das manchmal Gott weiß was bedeutet. Das Lesen fand meist im Liegen im Wohnzimmer statt, auf dem Bett und auf der Matratze, die durch diese Umstände völlig durchgelegen und dünn wie ein Fladenbrot geworden war. Neben seiner Leidenschaft für
--	---	--

убитым и тоненьким, как лепешка. Кроме страсти к чтению, он имел еще два обыкновения, составлявшие две другие его характерические черты: спать не раздеваясь, так, как есть, в том же сюртуке, и носить всегда с собою какой-то свой особенный воздух, своего собственного запаха, отзывавшийся несколько жилым покоем, так что достаточно было ему только пристроить где-нибудь свою кровать, хоть даже в необитаемой дотопле комнате, да перетащить туда шинель и пожитки, и уже казалось, что в этой комнате лет десять жили люди. Чичиков, будучи человек весьма щекотливый и даже в некоторых случаях привередливый, потянувши к себе воздух на свежий нос поутру, только помарщивался да встряхивал голову, приговаривая: «Ты, брат, черт тебя знает, потеешь, что ли. Сходил бы ты хоть в баню». На что Петрушка ничего не отвечал и старался тут же заняться каким-нибудь делом; или подходил с щеткой к висевшему барскому фраку, или просто прибирал что-нибудь. Что думал он в то время, когда молчал, – может быть, он говорил про себя: «И ты, однако ж, хорош, не надоело тебе сорок раз повторять одно	дieses Umstandes so fest und flach wie ein Pfannkuchen geworden war. Außer dieser Eigenschaft hatte er noch zwei andere Angewohnheiten, die zwei charakteristische Züge seines Wesens bildeten: er schlief immer, ohne sich auszukleiden, immer in dem gleichen Rock und trug stets einen eigenen Geruch mit sich herum, der ein wenig an stickige Zimmerluft erinnerte, so daß er nur irgendwo, und selbst in einem bisher unbewohnten Zimmer, sein Bett aufzustellen und seinen Mantel mit den übrigen Habseligkeiten hereinzuschleppen brauchte, um dem Zimmer einen Geruch zu verleihen, als sei es schon seit zehn Jahren von Menschen bewohnt. Tschitschikow, der recht empfindlich und in manchen Fällen auch launisch war, pflegte, wenn er des Morgens mit frischer Nase diese Luft einatmete, nur das Gesicht zu verziehen, den Kopf zu schütteln und dabei zu sagen: »Weiß der Teufel, du schwitzt wohl, oder was. Wenn du doch wenigstens mal ins Bad gehen wolltest.« Worauf Petruschka nichts erwiderte und sich nur bemühte, irgendeine Arbeit vorzunehmen: entweder ging er mit der Bürste zu dem zum Putzen aufgehängten Frack seines Herrn oder räumte einfach etwas auf. Was dachte er sich wohl, während er so schwieg? Vielleicht sagte er zu sich selbst: »Auch du bist gut:	das Lesen hatte er noch zwei weitere Gewohnheiten, die zwei weitere charakteristische Züge von ihm ausmachten: Er schlief, ohne sich auszuziehen, so wie er war, im selben Mantel, und er trug immer eine gewisse besondere Ausstrahlung mit sich, seinen eigenen Geruch, der eine gewisse lebendige Ruhe ausstrahlte, so dass es ihm genügte, sein Bett irgendwo aufzustellen, selbst in einem bis dahin unbewohnten Zimmer, und seinen Mantel und seine Habseligkeiten dorthin zu schleppen, und schon schien es, als hätten in diesem Zimmer seit zehn Jahren Menschen gelebt. Tschitschikow, der ein sehr empfindlicher und in manchen Fällen sogar pingeliger Mensch war, atmete morgens die frische Luft ein, runzelte nur die Stirn, schüttelte den Kopf und sagte: „Du, Bruder, wer weiß, vielleicht schwitzt du. Geh doch wenigstens ins Bad.“ Darauf antwortete Petruschka nichts und versuchte, sich sofort mit irgendeiner Beschäftigung zu beschäftigen; entweder ging er mit einer Bürste zu dem hängenden Frack des Gutsherrn oder räumte einfach etwas auf. Was er in diesem Moment dachte, als er schwieg – vielleicht sagte er sich: „Du bist aber auch gut, hast du es nicht satt, vierzig Mal dasselbe zu wiederholen?“ – Gott allein weiß es, es ist schwer zu sagen, was ein Leibeigener denkt, wenn sein
--	---	--

и то же», – Бог ведает, трудно знать что думает дворовый крепостной человек в то время, когда барин ему дает наставление. Итак, вот что на первый раз можно сказать о Петрушке. Кучер Селифан был совершенно другой человек... Но автор весьма совестится занимать так долго читателей людьми низкого класса, зная по опыту, как неохотно они знакомятся с низкими условиями. Таков уже русский человек: страсть сильная заянаться с тем, который бы хотя одним чином был его повыше, и шапочное знакомство с графом или князем для него лучше всяких тесных дружеских отношений. Автор даже опасается за своего героя, который только коллежский советник. Надворные советники, может быть, и познакомятся с ним, но те, которые подобрались уже к чиnam генеральским, те, бог весть, может быть, даже бросят один из тех презрительных взглядов, которые бросаются гордо человеком на все, что ни пресмыкается у ног его, или, что еще хуже, может быть, пройдут убийственным для автора невниманием. Но как ни прискорбно то и другое, а все, однако ж, нужно возвратиться к герою.	es ist dir doch nicht zu dumm geworden, vierzigmal dasselbe zu wiederholen . . . « Das weiß Gott allein, es ist schwer zu ergründen, was sich so ein Leibeigener denkt, wenn ihm sein Herr eine Rüge erteilt. Das ist also alles, was man zunächst von Petruchka zu wissen braucht. Der Kutscher Sselifan war jedoch ein ganz anderer Mensch . . . Der Autor kann sich aber nicht entschließen, seine Leser solange mit Leuten der niederen Klasse zu unterhalten, da er aus Erfahrung weiß, wie ungerne sie die Bekanntschaft der niederen Stände machen. So ist einmal der Russe: er ist sehr darauf erpicht, einen Menschen, der auch nur um eine Stufe höher steht als er, kennenzulernen, und die flüchtigste Bekanntschaft eines Grafen oder Fürsten ist ihm mehr wert als die intimste Freundschaft eines anderen Menschen. Der Autor hat sogar einige Bedenken, daß sein Held nur Kollegienrat ist. Hofräte werden vielleicht seine Bekanntschaft nicht verschmähen, aber diejenigen, die dem Generalsrange nahe stehen, werden ihm vielleicht einen jener verächtlichen Blicke zuwerfen, die der Mensch hochmütig auf alles wirft, was ihm zu Füßen kriecht; oder sie werden, was noch schlimmer wäre, an ihm mit einer für den Autor tödlichen Nichtachtung vorbeigehen. Wie traurig aber auch das eine wie das andere	Herr ihm Anweisungen gibt. Das ist also, was man zunächst über Petruschka sagen kann. Der Kutscher Selifan war ein ganz anderer Mensch... Aber der Autor schämt sich sehr, seine Leser so lange mit Menschen aus der unteren Gesellschaftsschicht zu beschäftigen, da er aus Erfahrung weiß, wie ungerne sie sich mit den unteren Ständen vertraut machen. So ist der russische Mensch nun einmal: Er hat ein starkes Verlangen, sich mit jemandem zu messen, der ihm auch nur um einen Rang überlegen ist, und eine flüchtige Bekanntschaft mit einem Grafen oder Fürsten ist für ihn besser als jede enge Freundschaft. Der Autor fürchtet sogar um seinen Helden, der nur ein Kollegialrat ist. Die Hofräte werden ihn vielleicht kennenlernen, aber diejenigen, die bereits den Rang eines Generals erreicht haben, werden ihm vielleicht sogar einen dieser verächtlichen Blicke zuwerfen, mit denen ein Mensch alles, was zu seinen Füßen kriecht, stolz überblickt, oder, was noch schlimmer ist, ihn mit einer für den Autor tödlichen Gleichgültigkeit übergehen. Aber so bedauerlich beides auch sein mag, müssen wir doch zum Helden zurückkehren.
--	---	--

Глава третья А Чичиков в довольном расположении духа сидел в своей бричке, катившейся давно по столбовой дороге. Из предыдущей главы уже видно, в чем состоял главный предмет его вкуса и склонностей, а потому не диво, что он скоро погрузился весь в него и телом и душою. Предположения, сметы и соображения, блуждавшие по лицу его, видно, были очень приятны, ибо <u>ежеминутно</u> оставляли после себя следы довольной усмешки. Занятый ими, он не обращал никакого внимания на то, как его кучер, довольный приемом дворовых людей Манилова, делал весьма дельные замечания чубарому пристяжному коню, запряженному с правой стороны. Этот чубарый конь был сильно лукав и показывал только для вида, будто бы везет, тогда как коренной гнедой и пристяжной каурой масти, называвшийся Заседателем, потому что был приобретен от какого-то заседателя, трудились от всего сердца, так что даже в глазах их было заметно получаемое ими от того удовольствие. «Хитри, хитри! вот я тебя перехит-	sein mag, wir müssen doch zu unserem Helden zurückkehren. Drittes Kapitel Tschitschikow saß aber in bester Laune in seinem Wagen, der schon seit geraumer Zeit über die Landstraße rollte. Aus dem vorhergehenden Kapitel war zu ersehen, was den eigentlichen Gegenstand seines Geschmacks und seiner Neigungen bildete, und darum ist es auch nicht zu verwundern, daß er sich bald mit Leib und Seele in ihn versenkte. Die Vermutungen, Überschlüge und Erwägungen, die ihm durch den Kopf gingen, waren sichtlich sehr angenehm, denn sie hinterließen auf seinem Gesicht jeden Augenblick die Spuren eines zufriedenen Lächelns. Mit ihnen beschäftigt, merkte er gar nicht, daß sein Kutscher, der über den Empfang durch das Hausgesinde Manilows sehr zufrieden war, recht vernünftige Bemerkungen an das gescheckte rechte Beipferd richtete. Dieser Scheck war äußerst schlau und tat bloß so, als zöge er den Wagen mit, während das braune Mittelpferd und das hellbraune andere Beipferd, welches »Assessor« hieß, weil es einst von irgendeinem Assessor erworben worden war, sich redlich abmühten, so daß man in ihren Augen sogar das Vergnügen, das sie davon hatten, lesen konnte. »Schwinde nur! Ich werde dich schon	Kapitel drei Und Chichikov saß zufrieden in seiner Kutsche, die schon seit langem über die Landstraße rollte. Aus dem vorigen Kapitel geht bereits hervor, worin sein Hauptinteresse und seine Neigungen lagen, und daher ist es nicht verwunderlich, dass er sich bald ganz und gar darin verlor, mit Leib und Seele. Die Vermutungen, Überlegungen und Überlegungen, die über sein Gesicht huschten, waren offenbar sehr angenehm, denn sie hinterließen jeden Augenblick Spuren eines zufriedenen Lächelns. Damit beschäftigt, achtete er nicht darauf, wie sein Kutscher, zufrieden mit der Aufnahme durch Manilows Dienerschaft, dem zotteligen Zugpferd auf der rechten Seite sehr sachliche Bemerkungen machte. Dieses zottelige Pferd war sehr schlau und tat nur so, als würde es ziehen, während das braune Zugpferd namens „Zasedatel“ (Vorsitzender), weil es von einem Vorsitzen- den gekauft worden war, und das graue Zugpferd namens „Kaura“ (Kuh) von ganzem Herzen arbeiteten, sodass man sogar in ihren Augen die Freude sehen konnte, die sie dabei empfanden. „Schlau, schlau! Ich werde dich überlisten!“, sagte Selifan, richtete sich auf und schlug mit der Peitsche auf den Faulpelz. „Kümmere
---	---	--

рю! – говорил Селифан, приподнявшись и хлыснув кнутом ленивца. – Ты знай свое дело, панталонник ты немецкий! Гнедой – почтенный конь, он сполняет свой долг, я ему с охотою дам лишнюю меру, потому что он почтенный конь, и Заседатель тож хороший конь... Ну, ну! что потряхиваешь ушами? Ты, дурак, слушай, коли говорят! я тебя, невежа, не стану дурному учить. Ишь куда ползет!» Здесь он опять хлыснул его кнутом, примолвив: «У, варвар! Бонапарт ты проклятый!» Потом прикрикнул на всех: «Эй вы, любезные!» – и стегнул по всем по трем уже не в виде наказания, но чтобы показать, что был ими доволен. Доставив такое удовольствие, он опять обратил речь к чубарому: «Ты думаешь, что скроешь свое поведение. Нет, ты живи по правде, когда хочешь, чтобы тебе оказывали почтение. Вот у помещика, что мы были, хорошие люди. Я с удовольствием поговорю, коли хороший человек; с человеком хорошим мы всегда свои друзья, тонкие приятели: выпить ли чаю или закусить – с охотою, коли хороший человек. Хорошему человеку всякой отдаст почтение. Вот барина нашего всякой уважает, потому что он, слышь ты,	überlisten!« sagte Sselifan, sich etwas erhebend und dem Faulpelz einen Peitschenhieb versetzend. »Tu deine Arbeit, du deutscher Hosenheld! Der Braune ist ein ehrlicher Gaul, er tut seine Pflicht; ich werde ihm gern ein Maß Hafer mehr geben, denn er ist ein anständiger Gaul; auch der Assessor ist ein guter Gaul. . . Nun, was schüttelst du die Ohren? Hör zu, wenn man mit dir spricht, du Dummkopf! Ich werde dich nichts Schlechtes lehren, du Flegel. Wie schleichst du schon wieder!« Er gab ihm wieder die Peitsche und sagte dabei: »Du, Barbar, du verfluchter Bonaparte. . . « Dann schrie er alle dreie an: »He! Ihr Lieben!« und gab allen dreien die Peitsche, doch nicht als Strafe, sondern um ihnen zu zeigen, wie zufrieden er mit ihnen war. Nachdem er ihnen dieses Vergnügen bereitet hatte, richtete er seine Rede wieder an den Schecken: »Du glaubst wohl, daß du dein Benehmen verbergen kannst? Nein, sei redlich, wenn du willst, daß man dir Achtung bezeugt. Was waren doch die Leute des Gutsbesizers, bei dem wir eben waren, für gute Menschen. Mit einem guten Menschen rede ich immer gern; mit einem guten Menschen bin ich immer gut Freund: mit so einem trink ich gern Tee oder nehme einen Imbiß, wenn er ein guter Mensch ist. Einem guten Menschen erweist jedermann Ach-	dich um deine Arbeit, du deutscher Hosenanzugträger! Der Fuchs ist ein ehrwürdiger Pferd, er erfüllt seine Pflicht, ich werde ihm gerne etwas mehr geben, weil er ein ehrwürdiger Pferd ist, und der Vorsitzende ist auch ein gutes Pferd... Na, na! Warum wackelst du mit den Ohren? Du Dummkopf, hör zu, wenn man mit dir spricht! Ich werde dich, du Unwissender, nicht schlecht erziehen. Sieh nur, wohin er kriecht!" Hier schlug er ihn erneut mit der Peitsche und sagte: "Oh, Barbar! Du verdammter Bonaparte!" Dann rief er allen zu: "Hey, ihr Lieben!" – und schlug alle dreimal, nicht als Strafe, sondern um zu zeigen, dass er mit ihnen zufrieden war. Nachdem er sich so vergnügt hatte, wandte er sich wieder an den Chubar: „Du denkst, du kannst dein Verhalten verbergen. Nein, lebe nach der Wahrheit, wenn du willst, dass man dir Respekt entgegenbringt. Bei dem Gutsbesitzer, bei dem wir waren, waren die Leute gut. Ich unterhalte mich gerne mit guten Menschen; mit guten Menschen sind wir immer Freunde, gute Kumpels: ob wir Tee trinken oder was essen – gerne, wenn es gute Menschen sind. Ein guter Mensch wird von allen respektiert. Unser Herr wird von allen respektiert, weil er, hörst du, im Staatsdienst war, er ist ein Berater ...“
---	--	---

сполнял службу государственную, он сколеской советник...»

Так рассуждая, Селифан забрался наконец в самые отдаленные отвлеченности. Если бы Чичиков прислушался, то узнал бы много подробностей, относившихся лично к нему; но мысли его так были заняты своим предметом, что один только сильный удар грома заставил его очнуться и посмотреть вокруг себя; все небо было совершенно обложено тучами, и пыльная почтовая дорога опрыскалась каплями дождя. Наконец громовый удар раздался в другой раз громче и ближе, и дождь хлынул вдруг как из ведра. Сначала, принявши косое направление, хлестал он в одну сторону кузова кибитки, потом в другую, потом, изменивши образ нападения и сделавшись совершенно прямым, барабанил прямо в верх его кузова; брызги наконец стали долетать ему в лицо. Это заставило его задернуться кожаными занавесками с двумя круглыми окошечками, определенными на рассмотрение дорожных видов, и приказать Селифану ехать скорее. Селифан, прерванный тоже на самой середине речи, смекнул, что, точно, не нужно мешкать, вытащил тут же из-

тунг. Unsern Herrn achtet ein jeder, weil er im Staatsdienste seine Pflicht tat und weil er Kollegienrat ist . . .«

Unter solchen Betrachtungen gelangte Sselifan schließlich zu den entferntesten Abstraktionen. Hätte ihm Tschitschikow zugehört, so hätte er eine Menge Einzelheiten erfahren, die ihn direkt angingen; aber seine Gedanken waren so sehr mit dem einen Gegenstande beschäftigt, daß ihn erst ein heftiger Donnerschlag veranlaßte, zu sich zu kommen und um sich zu blicken: der ganze Himmel war von dunklen Wolken umlagert, und auf die staubige Landstraße fielen einzelne Regentropfen nieder. Dann erdröhnte ein zweiter Donnerschlag, viel lauter und näher, und es fing plötzlich in Strömen zu gießen an. Anfangs fiel der Regen schräg und peitschte erst die eine und dann die andere Seite des Wagens. Dann wechselte er die Angriffsfront und prasselte senkrecht auf das Wagendach nieder; schließlich fielen die Tropfen auch Tschitschikow ins Gesicht. Dies veranlaßte ihn, die beiden Ledervorhänge, in denen sich zwei runde Fensterchen zum Betrachten der Aussicht befanden, aufzuspannen und Sselifan zu befehlen, schneller zu fahren. Sselifan, der mitten in seinem Redeflusse unterbrochen war, sah schnell ein, daß er nicht länger säumen durfte, holte

Mit diesen Überlegungen gelangte Selifan schließlich zu den entferntesten Abstraktionen. Hätte Chichikow zugehört, hätte er viele Details erfahren, die ihn persönlich betrafen; aber seine Gedanken waren so sehr mit seinem Thema beschäftigt, dass ihn erst ein lauter Donnerschlag aufrüttelte und er sich umschaute; der ganze Himmel war vollständig von Wolken bedeckt, und die staubige Poststraße war mit Regentropfen übersät. Schließlich donnerte es ein zweites Mal, lauter und näher, und es begann plötzlich wie aus Eimern zu regnen. Zuerst schlug der Regen schräg auf eine Seite des Wagenaufbaus, dann auf die andere, dann änderte er seine Richtung und prasselte völlig gerade auf den Wagenaufbau; und schließlich spritzten ihm die Tropfen ins Gesicht. Das veranlasste ihn, die Ledervorhänge mit den beiden runden Fenstern, die zum Betrachten der Landschaft bestimmt waren, zuzuziehen und Selifan zu befehlen, schneller zu fahren. Selifan, der ebenfalls mitten im Satz unterbrochen worden war, begriff, dass er keine Zeit zu verlieren, zog sofort einen grauen Stoffunterrock unter dem Sitz hervor, zog ihn über seine Arme, griff nach den Zügeln und schrie seine drei Pferde an, die leicht mit den

под козел какую-то дрян timer из серого сукна, **надел** ее в рукава, **схватил** в руки вожжи и **прикрикнул** на свою тройку, которая чуть-чуть **переступала** ногами, ибо **чувствовала** приятное расслабление от поучительных речей. Но Селифан никак **не мог припомнить**, два или три поворота **проехал**. **Сообразив** и **припоминая** несколько дороgu, он **догадался**, что много **было** поворотов, которые все **пропустил** он мимо. Так как русский человек в решительные минуты **найдется**, что **сделать**, **не вдаваясь** в дальние рассуждения, то, **поворотивши** направо, на первую перекрестную дороgu, **прикрикнул** он: «Эй вы, други, почтенные!» – и **пустился** вскачь, мало **помышляя** о том, куда **приведет** **взятая** дорога.

Дождь, однако же, **казалось**, **зарядил** надолго. **Лежавшая** на дороге пыль быстро **замесилась** в грязь, и лошадям ежеминутно **становилось** тяжелее **тащить** бричку. Чичиков уже **начинал** сильно **беспокоиться**, **не видя** так долго деревни Собакевича. По расчету его, давно **бы пора было приехать**. Он **высматривал** по сторонам, но темнота **была** такая, хоть глаз **выколи**.

– Селифан! – **сказал** он

сoфoрт unter seinem Sitze irgendein zerlumptes Etwas aus grauem Tuche hervor, schlüpfte in die Ärmel, ergriff die Zügel und schrie sein Dreigespann an, welches kaum die Beine bewegte, da es sich durch seine belehrenden Worte angenehm ermattet fühlte. Sselifan konnte sich aber nicht mehr erinnern, ob er an zwei oder drei Kreuzwegen vorbeigefahren war. Nachdem er etwas nachgedacht und sich des ganzen zurückgelegten Weges erinnert hatte, kam er darauf, daß er schon eine ganze Menge von Kreuzwegen hinter sich gelassen hatte. Da aber der Russe in entscheidenden Augenblicken, ohne sich überflüssigen Betrachtungen hinzugeben, immer weiß, was er zu tun hat, so wandte er den Wagen bei der ersten Kreuzung nach rechts, rief den Pferden zu: »He, ihr werten Freunde !« und fuhr im Galopp weiter, ohne sich viel zu überlegen, wohin ihn der eingeschlagene Weg bringen würde.

Der Regen schien indessen ein richtiger Landregen werden zu wollen. Der Straßenstaub verwandelte sich bald in weichen Schmutz, und den Pferden wurde es von Augenblick zu Augenblick schwerer, den Wagen weiterzuziehen. Tschitschikow wurde schon unruhig, da vom Besitztum Ssobakewitschs noch immer nichts zu sehen war. Nach seinen Berechnungen hätte er

Hufen scharrtен, weil sie sich nach den belehrenden Reden angenehm entspannt fühlten. Aber Selifan konnte sich nicht erinnern, zwei oder drei Kurven gefahren zu sein. Als er sich besann und sich ein wenig an den Weg erinnerte, kam er zu dem Schluss, dass es viele Kurven gegeben hatte, die er alle verpasst hatte. Da ein Russe in entscheidenden Momenten weiß, was zu tun ist, ohne sich in weitreichende Überlegungen zu verlieren, bog er nach rechts in die erste Querstraße ein, rief: „Hey, ihr, ehrwürdige Freunde!“ – und galoppierte los, ohne groß darüber nachzudenken, wohin ihn der eingeschlagene Weg führen würde.

Der Regen schien jedoch für lange Zeit anzuhalten. Der Staub, der auf der Straße lag, verwandelte sich schnell in Schlamm, und es wurde für die Pferde von Minute zu Minute schwieriger, die Kutsche zu ziehen. Chichikow begann sich schon große Sorgen zu machen, da er das Dorf Sobakevitsch noch immer nicht sehen konnte. Nach seiner Berechnung hätte er längst dort sein müssen. Er schaute sich um, aber es war stockfinster.

„Selifan!“, sagte er schließlich

наконец, высунувшись из брички. – Что, барин? – отвечал Селифан. – Погляди -ка, не видно ли деревни? – Нет, барин, нигде не видно! – После чего Селифан, помахивая кнутом, затянул песню не песню, но что-то такое длинное, чему и конца не было. Туда все вошло : все ободрительные и побудительные крики, которыми потчуют лошадей по всей России от одного конца до другого; прилагательные всех родов без дальнейшего разбора, как что первое попалось на язык. Таким образом дошло до того, что он начал называть их <u>наконец</u> секретарями.	schon längst da sein müssen. Er spähte nach beiden Seiten aus, aber es war so finster, daß man nicht die Hand vor Augen sah. »Sselifan!« sagte er endlich, sich zum Wagenfenster hinausbeugend. »Was denn, gnädiger Herr?« fragte Sselifan. »Schau mal hin: ist das Dorf noch nicht zu sehen?« »Nein, gnädiger Herr, es ist nicht zu sehen!« Nach diesen Worten stimmte Sselifan, die Peitsche schwingend, etwas an, was eigentlich kein Lied, aber so lang und gedehnt war, daß man dem kein Ende absehen konnte. Es enthielt alles: alle ermunternden und anspornenden Rufe, mit denen man sämtliche Pferde in Rußland, vom einen Ende des Reiches bis zum anderen traktiert, Eigenschaftsworte jeder Art, ganz ohne Wahl, wie sie ihm eben in den Sinn kamen. Es ging so weit, daß er seine Pferde schließlich – »Sekretäre« nannte.	und lehnte sich aus der Kutsche. „Was ist, Herr?“, antwortete Selifan. „Schau mal, siehst du das Dorf?“ „Nein, Herr, nirgendwo zu sehen!“ Daraufhin schwang Selifan seine Peitsche und stimmte ein Lied an, das kein Lied war, sondern etwas Langes, das kein Ende nahm. Darin kam alles vor: alle ermutigenden und anspornenden Rufe, mit denen man Pferde in ganz Russland von einem Ende zum anderen antreibt; Adjektive aller Art ohne weitere Unterscheidung, wie sie ihm gerade in den Sinn kamen. So kam es, dass er sie schließlich als Sekretäre bezeichnete.
Глава четвертая Подъехавши к трактиру, Чичиков велел остановиться по двум причинам. С одной стороны, чтоб дать отдохнуть лошадям, а с другой стороны, чтоб и самому несколько закусить и подкрепиться . Автор должен признаться , что	Viertes Kapitel Vor dem Wirtshause angelangt, ließ Tschitschikow aus zwei Gründen halten: einerseits wollte er, daß die Pferde ausruhen, und andererseits hatte er auch selbst den Wunsch, etwas zu sich zu nehmen und sich zu stärken. Der Autor muß gestehen, daß	Kapitel 4 Als sie an der Herberge ankamen, befahl Chichikov aus zwei Gründen anzuhalten. Einerseits, um den Pferden eine Pause zu gönnen, andererseits, um selbst etwas zu essen und sich zu stärken. Der Autor muss zugeben, dass er den Appetit und den Magen

весьма **завидует** аппетиту и желудку такого рода людей. Для него решительно ничего **не значат** все господа большой руки, **живущие** в Петербурге и Москве, **проводящие** время в обдумывании, что **бы** такое **поесть** завтра и какой **бы** обед **сочинить** на послезавтра, и **принимающиеся** за этот обед не иначе, как **отправивши** прежде в рот пилюлю; **глотаящие** устерс, морских пауков и прочих чуд, а потом **отправляющиеся** в Карлсбад или на Кавказ. Нет, эти господа **никогда не возбуждали** в нем зависти. Но господа средней руки, что на одной станции **потребуют** ветчины, на другой поросенка, на третьей ломоть осетра или какую-нибудь **запеканную** колбасу с луком и потом **как ни в чем не бывало садятся** за стол в какое **хочешь** время, и стерляжья уха с налимами и молоками **шипит** и **ворчит** у них меж зубами, **заедаемая** расстегаем или кулебякой с сомовьим плёсом, так что вчуже **пронимает** аппетит, – вот эти господа, точно, **пользуются** завидным даянием неба! Не один господин большой руки **пожертвовал бы** сию же минуту половину душ крестьян и половину имений, **заложенных** и **незаложенных**, со всеми улуч-

er diese Art von Leuten um ihren Appetit und ihren Magen beneidet. Er hat für die großen Herren gar nichts übrig, die in Petersburg und in Moskau wohnen und den ganzen Tag darüber nachdenken, was sie morgen essen und was für ein Diner sie sich für übermorgen zusammenstellen lassen sollen; die vor diesem Diner erst Pillen schlucken und dann Austern, Seespinnen und andere Meerwunder verzehren, um später nach Karlsbad oder in ein kaukasisches Bad zu gehen. Nein, solche Herren haben in ihm niemals Neid erregt. Aber die Herren der mittleren Klasse, die auf der einen Poststation Schinken essen, auf der anderen ein Spanferkel, auf der dritten eine Scheibe Stör oder irgendeine Bratwurst mit Zwiebel, und die sich dann, als ob nichts geschehen wäre, zu einer beliebigen Stunde an die Mittagstafel setzen und kochend heiße Sterlettsuppe mit Aalen und Fischmilch löffeln und dazu Pasteten mit Schwanzstücken vom Wels verspeisen, so daß man vom bloßen Zuschauen Appetit bekommt – solche Herren genießen eine beneidenswerte Himmelsgabe! Gar mancher große Herr würde sofort die Hälfte seiner leibeigenen Seelen und die Hälfte der verpfändeten wie auch nicht verpfändeten Güter mit allen den ausländischen und russischen Vorbildern nachgeahmten

solcher Menschen sehr beneidet. Für ihn bedeuten all die hohen Herren, die in Petersburg und Moskau leben, ihre Zeit damit verbringen, darüber nachzudenken, was sie morgen essen sollen und was sie übermorgen zu Mittag essen sollen, und sich an dieses Mittagessen nur machen, nachdem sie zuvor eine Pille genommen haben, die Austern, Seespinnen und andere Delikatessen verschlingen und dann nach Karlsbad oder in den Kaukasus reisen. Nein, diese Herren haben in ihm nie Neid geweckt. Aber die Herren mittleren Standes, die an einem Bahnhof Schinken verlangen, an einem anderen ein Ferkel, an einem dritten ein Stück Stör oder irgendeine gebackene Wurst mit Zwiebeln, und sich dann, als wäre nichts gewesen, zu jeder beliebigen Zeit an den Tisch setzen, und die Sterlet-Suppe mit Nase und Milch zwischen ihren Zähnen zischt und brodeln, begleitet von Röstbrot oder einer Kulebyaka mit Som-Fisch, sodass einem der Appetit vergeht – diese Herren genießen zweifellos eine beneidenswerte Gabe des Himmels! Nicht ein einziger Herr von großem Vermögen würde in dieser Minute die Hälfte seiner Bauern und die Hälfte seiner verpfändeten und nicht verpfändeten Güter mit allen Verbesserungen nach ausländischem und russischem Vorbild opfern, nur um einen solchen

шениями на иностранную и русскую ногу, с тем только, чтобы иметь такой желудок, какой имеет господин средней руки; но то беда, что ни за какие деньги, ниже имения, с улучшениями и без улучшений, нельзя приобрести такого желудка, какой бывает у господина средней руки. Деревянный, потемневший трактир принял Чичикова под свой узенький гостеприимный навес на деревянных выточенных столбиках, похожих на старинные церковные подсвечники. Трактир был что-то вроде русской избы, несколько в большем размере. Резные узорочные карнизы из свежего дерева вокруг окон и под крышей резко и живо пестрили темные его стены; на ставнях были нарисованы кувшины с цветами. Взобравшись узенькою деревянною лестницею наверх, в широкие сени, он встретил отворявшуюся со скрипом дверь и толстую старуху в пестрых ситцах, проговорившую : «Сюда пожалуйте !» В комнате попались всё старые приятели, попадающиеся всякому в небольших деревянных трактирах, каких немало выстроено по дорогам, а именно: заинде- вевший самовар, выскоб- ленные гладко сосновые	Vervollkommnungen hingeben, nur um einen solchen Magen zu haben, wie ihn so ein Herr vom Mittelstande hat; leider kann man aber so einen Magen weder für Geld noch für Güter mit oder ohne Vervollkommnungen bekommen. Das hölzerne dunkle Wirtshaus nahm Tschitschikow unter sein gastliches schmales Vordach auf, welches auf gedrechselten Säulen ruhte, die an altertümliche Kirchenleuchter erinnerten. Das Wirtshaus glich einem russischen Bauernhause, war nur etwas größer als ein solches. Geschnitzte Verzierungen aus frischem Holze um die Fenster herum und unter dem Dache belebten die dunklen Wände; auf den Fensterläden waren Krüge mit Blumen gemalt. Nachdem Tschitschikow die enge Holztreppe hinaufgestiegen und den breiten Vorraum betreten hatte, stieß er auf eine knarrende Türe und auf eine dicke Alte im bunten Kattunkleid, die ihn mit den Worten begrüßte: »Bitte hierher!« In der Stube fand er lauter alte Bekannte, die jedermann schon in den kleinen hölzernen Wirtshäusern gesehen hat, von denen es an den Landstraßen eine große Menge gibt: einen mit Dampf beschlagenen Samowar, glatt gehobelte Wände aus Fichtenbrettern, einen dreieckigen	Magen zu haben, wie ihn ein Herr von mittlerem Vermögen hat; aber das Unglück ist, dass man für kein Geld der Welt, weder mit noch ohne Verbesserungen, einen solchen Magen erwerben kann, wie ihn ein Herr mittleren Standes hat. Die dunkle Holztafel nahm Chichikow unter ihrem schmalen, gastfreundlichen Vordach auf, das auf geschnitzten Holzsäulen ruhte, die wie alte Kirchenleuchter aussahen. Die Tafel war so etwas wie eine russische Hütte, nur etwas größer. Geschnitzte, verzierte Gesimse aus frischem Holz um die Fenster und unter dem Dach kontrastierten lebhaft mit den dunklen Wänden; auf den Fensterläden waren Krüge mit Blumen gemalt. Als er die schmale Holztreppe hinaufstieg und in den breiten Vorraum gelangte, öffnete sich mit einem Quietschen die Tür und eine dicke alte Frau in bunten Kitteln sagte: „Herein!“ Im Zimmer befanden sich alle alten Bekannten, die man in kleinen Holzgasthöfen, von denen es viele an den Straßen gibt, antrifft, nämlich: ein ver-eister Samowar, glatt geschabte Kiefernwände, ein dreieckiger Schrank mit Teekannen und Tassen in der Ecke, vergoldete Porzellaneier vor den Bildern, die an blauen und roten Bändern hingen, eine kürzlich geworbene Katze, ein
--	--	---

стены, трехугольный шкаф с чайниками и чашками в углу, фарфоровые вызолоченные яички пред образами, висевшие на голубых и красных ленточках, окотившаяся недавно кошка, зеркало, показывавшее вместо двух четырех глаза, а вместо лица какую-то лепешку; наконец натяканные пучками душистые травы и гвоздики у образов, высохшие до такой степени, что желавший понюхать их только чихал и больше ничего. – Поросенок есть? – с таким вопросом обратился Чичиков к стоявшей бабе. – Есть. – С хреном и со сметаной? – С хреном и со сметаной. – Давай его сюда! Старуха пошла копаться и принесла тарелку, салфетку, накрахмаленную до того, что дыбилась, как засохшая кора, потом нож с пожелтевшею костяною колодочкою, тоненький, как перочинный, двузубую вилку и солонку, которую никак нельзя было поставить прямо на стол. Герой наш, по обыкновению, сейчас вступил с нею в разговор и расспросил, [[сама ли она держит трактир, или есть хозяин, и сколько дает доходу трак-	Eckschrank mit Teekannen und Tassen, vergoldete Porzellaner, die an blauen und roten Bändchen vor den Heiligenbildern hingen, eine Katze, die vor kurzem Junge geworfen, einen Spiegel, der statt zwei Augen vier und statt des Gesichts eine Art Pfannkuchen zeigte, und schließlich Büschel wohlriechender Kräuter und Nelken, die hinter den Heiligenbildern steckten und so sehr ausgetrocknet waren, daß einer, der an ihnen riechen wollte, nur zu niesen anfang. »Gibt's Spanferkel?« fragte Tschitschikow die Alte. »Ja.« »Mit Meerrettich und saurer Sahne?« »Mit Meerrettich und saurer Sahne.« »Bring's her!« Die Alte zeigte sich sehr geschäftig und brachte einen Teller, eine Serviette, die so steif gestärkt war, daß sie sich wie trockene Baumrinde warf, ferner ein Messer mit gelbem Beingriff, so dünn wie ein Federmesser, eine zweizinkige Gabel und ein Salzfaß, das sich unmöglich gerade hinstellen ließ. Unser Held begann nach seiner Gewohnheit sofort ein Gespräch mit der Alten und erkundigte sich, ob sie das Wirtshaus selbst betreibe	Spiegel, der statt zwei vier Augen zeigte und statt eines Gesichts eine Art Fladen; und schließlich die Bündel duftender Kräuter und Nelken vor den Bildern, die so ausgetrocknet waren, dass man beim Versuch, an ihnen zu riechen, nur niesen musste und sonst nichts. „Gibt es ein Ferkel?“, fragte Chichikow die vor ihm stehende Frau. „Ja.“ „Mit Meerrettich und Sauer-rahm?“ – Mit Meerrettich und Sauer-rahm. „Bring es her!“ Die alte Frau ging hin, um zu suchen, und brachte einen Teller, eine Serviette, die so stark gestärkt war, dass sie wie vertrocknete Rinde stand, dann ein Messer mit einem vergilbten Griff, dünn wie ein Taschenmesser, eine zweizinkige Gabel und eine Salzschaale, die man unmöglich gerade auf den Tisch stellen konnte. Unser Held begann, wie üblich, ein Gespräch mit ihr und fragte sie, ob sie selbst die Gaststätte führt oder ob es einen Besitzer gibt, wie viel die Gaststätte einbringt, ob ihre Söhne bei ihnen leben, ob der älteste Sohn ledig oder verheiratet ist, welche Frau er geheiratet hat, ob sie eine große Mitgift mitgebracht hat oder
--	---	--

тир, и с ними ли живут сыновья, и что старший сын холостой или женатый человек, и какую взял жену, с большим ли приданым или нет, и доволен ли был тесть, и не сердился ли, что мало подарков получил на свадьбе,]] – словом, не пропустил ничего. Само собою разумеется, что полюбопытствовал узнать, какие в окрестности находятся у них помещики, и узнал, что всякие есть помещики: Блохин, Почитаев, Мыльной, Чепраков-полковник, Собакевич. «А! Собакевича знаешь?» – спросил он и тут же услышал, что старуха знает не только Собакевича, но и Манилова, и что Манилов будет поделikatней Собакевича: [[велит тотчас сварить курицу, спросит и телятинки; коли есть баранья печенка, то и бараньей печенки спросит, и всего только что попробует, а Собакевич одного чего-нибудь спросит, да уж зато всё съест, даже и подбавки потребует за ту же цену.]] Глава пятая	oder ob auch noch ein Wirt da sei; wieviel das Wirtshaus einbringe, ob die Söhne bei den Eltern leben, ob der ältere Sohn ledig oder verheiratet sei, ob er eine Frau mit oder ohne große Mitgift genommen habe, ob der Schwiegervater zufrieden gewesen sei und ob er sich nicht darüber aufgehalten habe, daß er zu wenig Hochzeitsgeschenke bekommen hätte; mit einem Worte, er vergaß auch nicht das Geringste. Selbstverständlich zeigte er auch ein Interesse für die in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer und erfuhr, daß es da allerhand Gutsbesitzer gab: Blochin, Potschitajew, Mylnoj, Oberst Tscheprakow und Ssobakewitsch. »So! Du kennst auch den Ssobakewitsch?« fragte er und bekam zu hören, daß die Alte nicht nur Ssobakewitsch, sondern auch Manilow kenne, und daß Manilow viel delikater sei als Ssobakewitsch: wenn er herkomme, lasse er sich gleich ein Huhn kochen und bestelle auch Kalbsbraten; wenn es eine Hammelleber gebe, so lasse er sich auch die Hammelleber auftragen; aber von allem nehme er nur ein paar Bissen; Ssobakewitsch lasse sich dagegen immer nur eine einzige Speise bringen, die er dann auch ganz aufesse; für das gleiche Geld verlange er dann auch noch eine Zugabe. Fünftes Kapitel	nicht, ob der Schwiegervater zufrieden war und ob er nicht verärgert war, dass er bei der Hochzeit so wenige Geschenke erhalten hat – kurz gesagt, er ließ nichts aus. Selbstverständlich war er neugierig zu erfahren, welche Gutsbesitzer es in der Umgebung gab, und erfuhr, dass es alle möglichen Gutsbesitzer gab: Blochin, Pochitaev, Mylnaja, Oberst Tscheprakow, Sobakevitch. „Ah! Kennst du Sobakevitch?“, fragte er und hörte sofort, dass die alte Frau nicht nur Sobakevitch, sondern auch Manilov kannte und dass Manilov delikater als Sobakevitch sei: Er lasse sofort ein Huhn kochen, frage nach Kalbfleisch; wenn es Lammleber gibt, würde er auch nach Lammleber fragen, und alles nur probieren, während Sobakevitch nur nach einer einzigen Sache fragen würde, dafür aber alles aufessen und sogar eine Nachspeise zum gleichen Preis verlangen würde. Fünftes Kapitel
---	--	---

Герой наш **трухнул**, однако ж, порядком. Хотя бричка **мчалась** во всю пропалую и деревня Ноздрева давно **унеслась** из вида, **закрывшись** полями, отлогостями и пригорками, но он все еще **поглядывал** назад со страхом, как бы **ожидая**, что вот-вот **налетит** погоня. Дыхание его **переводилось** с трудом, и когда он **попробовал** приложить руку к сердцу, то **почувствовал**, что оно **билось**, как перепелка в клетке. «Эк какую баню **задал**! **смотри** ты какой!» Тут много **было посулено** Ноздреву всяких нелегких и сильных желаний; **попались** даже и нехорошие слова. Что ж **делать**? Русский человек, да еще и в сердцах. К тому ж дело **было** совсем нешуточное. «Что ни **говори**, – **сказал** он сам себе, – а не **подоспей** капитан-исправник, мне **бы, может быть**, не **далось бы** более и на свет божий **взглянуть**! **Пропал бы**, как волдырь на воде, без всякого следа, не **оставивши** потомков, не **доставив** будущим детям ни состояния, ни честного имени!» Герой наш очень **заботился** о своих потомках.

«Экой скверный барин! – **думал** про себя Селифан. – Я еще не **видал** такого барина. То есть **плюнуть бы** ему за это! Ты лучше человеку **не дай есть**, а коня ты

Unser Held hatte ordentlich Angst bekommen. Obwohl der Wagen im rasendsten Tempo dahinjagte, und Nosdrjows Besetzung schon längst hinter den Feldern, Anhöhen und Hügeln verschwunden war, blickte er noch immer voller Angst zurück, als setzte man ihm nach. Er atmete schwer, und als er die Hand versuchsweise aufs Herz legte, fühlte er, daß es so heftig hüpfte wie eine Wachtel in einem Käfig. »Das war mal ein Dampfbad! Ist das ein Kerl!« An die Adresse Nosdrjows ergingen noch viele schwere und kräftige Verwünschungen; sogar einige unanständige Worte waren darunter. Aber was soll man machen? Ein aufgebrachter Russe kann gar nicht anders! Die Sache war auch durchaus kein Scherz. »Man mag sagen, was man will,« sagte er zu sich selbst, »aber wäre der Landpolizeimeister nicht rechtzeitig gekommen, so käme ich vielleicht nicht mehr in die Lage, die Welt Gottes zu schauen! Wie eine Blase auf dem Wasser wäre ich geplatzt, ohne jede Spur, ohne Nachkommen, ohne meinen künftigen Kindern ein Vermögen und einen ehrlichen Namen zu hinterlassen!« Unser Held war um seine Nachkommenschaft außerordentlich besorgt.

– So ein schlechter Herr! – dachte Sselifan. – So einen Herrn habe ich noch nie gesehen. Dem könnte ich einfach ins Gesicht spucken! Laß lie-

Unser Held war jedoch ziemlich erschrocken. Obwohl die Kutsche mit voller Geschwindigkeit fuhr und das Dorf Nozdreva längst aus dem Blickfeld verschwunden war, verdeckt von Feldern, Hügeln und Anhöhen, blickte er immer noch ängstlich zurück, als würde er erwarten, dass die Verfolger jeden Moment auftauchen würden. Er atmete schwer, und als er versuchte, seine Hand auf sein Herz zu legen, spürte er, dass es schlug wie ein Wachtel in einem Käfig. „Was für eine Tracht Prügel habe ich ihm verpasst! Schau dich nur an!“ Da wurden Nozdreva viele schwere und starke Wünsche versprochen; es fielen sogar böse Worte. Was sollte er tun? Er war ein Russe, und dazu noch ein heißblütiger. Außerdem war die Sache nicht ohne. „Was soll man sagen“, sagte er sich, „wenn der Polizeichef nicht rechtzeitig gekommen wäre, hätte ich vielleicht nie wieder das Licht der Welt erblickt! Ich wäre verschwunden wie eine Blase auf dem Wasser, ohne jede Spur, ohne Nachkommen zu hinterlassen, ohne meinen zukünftigen Kindern weder Vermögen noch einen guten Namen zu hinterlassen!“ Unser Held sorgte sich sehr um seine Nachkommen.

„Was für ein schrecklicher Herr!“, dachte Selifan bei sich. „Ich habe noch nie einen solchen Herrn gesehen. Ich würde ihm dafür am liebsten ins

должен накормить, потому что конь любит овес. Это его продовольство: что, примером, нам кошт, то для него овес, он его продовольство». Кони тоже, казалось, думали невыгодно об Ноздреве: не только гнедой и Заседатель, но и сам чубарый был не в духе. Хотя ему на часть и доставался всегда овес похуже и Селифан не иначе всыпал ему в корыто, как сказавши прежде: «Эх ты, подлец!» – но, однако ж, это все-таки был овес, а не простое сено, он жевал его с удовольствием и часто засовывал длинную морду свою в корытца к товарищам поотведать, какое у них было продовольствие, особливо когда Селифана не было в конюшне, но теперь одно сено... нехорошо; все были недовольны. Но скоро все недовольные были прерваны среди излияний своих внезапным и совсем неожиданным образом. Все, не исключая и самого кучера, опомнились и очнулись только тогда, когда на них наскочила коляска с шестериком коней и почти над головами их раздался крик сидевших в коляске дам, брань и угрозы чужого кучера: «Ах ты мошенник эдакой; ведь я тебе кричал	бер einen Menschen hungern, aber einen Gaul muß du doch füttern, denn der Gaul liebt den Hafer. Das ist seine Nahrung; was für uns zum Beispiel unsere Kost ist, das ist für ihn der Hafer: er ist seine Nahrung. – Auch die Pferde schienen ungünstig über Nosdrjow zu denken; nicht nur der Braune und der Assessor, sondern auch der Scheck waren schlechter Laune. Obwohl er immer einen schlechteren Hafer bekam und Sselifan ihm seine Portion niemals anders in den Trog schüttete als mit den Worten: »Ach, du Schuft!«, so war es doch immerhin Hafer und nicht gemeines Heu; er verzehrte den Hafer mit Hochgenuß und steckte seine lange Schnauze häufig in die Tröge seiner Freunde, um zu versuchen, was für eine Beköstigung sie bekamen, besonders, wenn Sselifan nicht im Stalle war. Aber diesmal kriegte er nichts wie Heu – das war gar nicht gut! Alle waren unzufrieden. Alle diese Unzufriedenen wurden aber bald in ihren Betrachtungen auf die unerwartetste Weise unterbrochen. Alle, auch der Kutscher, kamen erst dann zur Besinnung, als ein mit sechs Pferden bespannter Wagen sie überrannte und fast über ihren Köpfen das Geschrei der im Wagen sitzenden Damen und die Flüche und Drohungen des frem-	Gesicht spucken! Man sollte einem Menschen lieber nichts zu essen geben, aber ein Pferd muss man füttern, denn Pferde lieben Hafer. Das ist ihre Nahrung: Was für uns zum Beispiel Futter ist, ist für sie Hafer, das ist ihre Nahrung.“ Auch die Pferde schienen keine gute Meinung von Nozdrev zu haben: Nicht nur der Fuchs und der Sitzende, sondern auch der Zopfige selbst waren schlecht gelaunt. Obwohl er immer den schlechteren Hafer bekam und Selifan ihm nichts anderes in den Trog schüttete, als zuvor zu sagen: „Ach du Schurke!“ – Aber es war immerhin Hafer und kein einfaches Heu, er kaute es genüsslich und steckte oft seine lange Schnauze in die Tröge seiner Kameraden, um zu probieren, was sie zu fressen hatten, besonders wenn Selifan nicht im Stall war, aber jetzt nur noch Heu... das war nicht gut; alle waren unzufrieden. Doch bald wurden alle Unzufriedenen auf plötzliche und völlig unerwartete Weise in ihren Ergüssen unterbrochen. Alle, ohne Ausnahme, auch der Kutscher selbst, kamen erst wieder zu sich, als eine Kutsche mit sechs Pferden auf sie zuraste und fast über ihren Köpfen die Schreie der Damen in der Kutsche, die Beschimpfungen und Drohungen des fremden Kutschers zu hören waren: „Du Betrüger! Ich habe dir doch laut zugerufen: Bieg
--	---	---

в голос: **сворачивай**, ворона, направо! Пьян ты, что ли?» Селифан **почувствовал** свою оплошность, но так как русский человек **не любит** **сознаться** перед другим, что он виноват, то тут же **вымолвил** он, **приосанясь**: «А ты что так **раскакался**? глаза-то свои в кабаке **заложил**, что ли?» Вслед за сим он **принялся** **отсаживать** назад бричку, **чтобы** **высвободиться** таким образом из чужой упряжи, но **не** тут-то **было**, все **перепуталось**. Чубарый с любопытством **обнюхивал** новых своих приятелей, которые **очутились** по обеим сторонам его. **Между** **тем** **сидевшие** в коляске дамы **глядели** на все это с выражением страха в лицах. Одна **была** старуха, другая молоденькая, шестнадцатилетняя, с золотистыми волосами, весьма ловко и мило **приглаженными** на небольшой головке. Хорошенький овал лица ее **круглился**, как свеженькое яичко, и, подобно ему, **белел** какою-то прозрачною белизною, когда свежее, только что снесенное, оно **держится** против света в смуглых руках испытующей его ключницы и **пропускает** сквозь себя лучи **сияющего** солнца; ее тоненькие ушки также **сквозили**, рдея **проникавшим** их теплым светом. При этом испуг в открытых,

den Kutschers erklangen: »Ach, du Spitzbube! Ich habe dir doch laut zugeschrien: »Wende nach rechts, du Krähe!« Bist du gar betrunken?« Sselifan sah sein Versehen wohl ein, aber da der Russe seine Schuld vor anderen nicht gerne zugibt, so nahm er eine stolze Haltung ein und sagte: »Und was fährst du so schnell? Hast du deine Augen etwa in der Schenke versetzt?« Gleich darauf versuchte er, seinen Wagen zurückzuziehen, um sich aus dem fremden Gespann zu befreien; es war aber nichts zu machen: alles war durcheinander geraten. Der Scheck beschnüffelte neugierig die neuen Freunde, die plötzlich rechts und links von ihm standen. Die Damen, die im Wagen saßen, verfolgten dies alles mit ängstlichen Mienen. Die eine war alt, die andere blutjung, vielleicht sechzehnjährig mit goldigem Haar, das hübsch und geschickt um ihr niedliches Köpfchen angeordnet lag. Das hübsche Oval ihres Gesichts rundete sich und schimmerte in einem durchsichtigen Weiß wie ein frisches Eichen, das frisch gelegt, von den braunen Händen der prüfenden Haushälterin gegen das Licht gehalten wird und die leuchtenden Sonnenstrahlen durchläßt; so durchsichtig waren auch ihre feinen Ohren, die im warmen Lichte, das sie durchdrang, erglühten. Der Schreck, den ihre offenen, gleichsam er-

rechts ab, du Rabe! Bist du betrunken oder was?“ Selifan erkannte seinen Fehler, aber da ein Russe nicht gerne vor anderen zugibt, dass er Unrecht hat, sagte er sofort, sich aufrichtend: „Was redest du da? Hast du deine Augen in der Kneipe verloren oder was?“ Daraufhin begann er, die Kutsche zurückzuziehen, um sich so aus dem fremden Gespann zu befreien, aber das gelang ihm nicht, alles war durcheinandergeraten. Chubary schnüffelte neugierig an seinen neuen Freunden, die sich zu beiden Seiten von ihm befanden. Die Damen, die in der Kutsche saßen, beobachteten das Ganze mit einem Ausdruck der Angst im Gesicht. Die eine war eine alte Frau, die andere eine junge, sechzehnjährige Frau mit goldenem Haar, das sehr geschickt und hübsch auf ihrem kleinen Kopf geglättet war. Ihr hübsches ovales Gesicht war rund wie ein frisches Ei und strahlte wie dieses eine durchscheinende Weiße aus, wenn es frisch, gerade gelegt, in den dunklen Händen der es untersuchenden Haushälterin gegen das Licht gehalten wird und die Strahlen der strahlenden Sonne durch sich hindurchscheinen lässt; Auch ihre dünnen Ohren schimmerten durch und glühten in dem warmen Licht, das sie durchdrang. Dabei war die Angst in ihrem offenen, stillen Mund und die Tränen in ihren Augen so liebenswert,

остановившихся уст, на глазах слезы – все это в ней было так мило, что герой наш глядел на нее несколько минут, не обращая никакого внимания на происшедшую кутерьму между лошадьми и кучерами. «Отсаживай, что ли, нижегородская ворона!» – кричал чужой кучер. Селифан потянул поводья назад, чужой кучер сделал то же, лошади несколько попятнулись назад и потом опять сшиблись, переступивши постромки. При этом обстоятельстве чубарому коню так понравилось новое знакомство, что он никак не хотел выходить из колеи, в которую попал непредвиденными судьбами, и, положивши свою морду на шею своего нового приятеля, казалось, что то нашептывал ему в самое ухо, вероятно, чепуху страшную, потому что приезжий беспрестанно встряхивал ушами.	starrten Lippen ausdrückten, und die Tränen in den Augen – alles war an ihr so reizend, daß unser Held sie einige Minuten lang betrachtete, ohne dem Durcheinander von Menschen und Pferden auch die geringste Beachtung zu schenken. »Zurück, du Nowgoroder Krähe!« schrie der fremde Kutscher. Sselifan zog die Zügel an, der fremde Kutscher machte dasselbe, die Pferde wichen ein wenig zurück, so gleich vermischte sich aber alles von neuem. Dem Schrecken gefiel die neue Bekanntschaft, die er bei dieser Gelegenheit machte, so sehr, daß er nicht mehr vom Flecke wollte, auf den er durch die Macht des Schicksals geraten war; er legte seine Schnauze seinem neuen Freunde auf den Hals und schien ihm etwas ins Ohr zu flüstern; vermutlich einen großen Unsinn, denn der Fremde schüttelte beständig die Ohren.	dass unser Held sie einige Minuten lang ansah, ohne auf das Durcheinander zwischen den Pferden und Kutschern zu achten. „Geh runter, du Nižni-Nowgoroder Krähe!“, schrie der fremde Kutscher. Selifan zog die Zügel zurück, der fremde Kutscher tat dasselbe, die Pferde wichen etwas zurück und stießen dann erneut zusammen, nachdem sie über die Zügel gestiegen waren. Unter diesen Umständen gefiel dem zotteligen Pferd die neue Bekanntschaft so gut, dass es sich weigerte, aus der Bahn zu treten, in die es durch unvorhergesehene Fügungen geraten war, und, nachdem es seine Schnauze auf den Hals seines neuen Freundes gelegt hatte, schien es, er würde ihm etwas ins Ohr flüstern, wahrscheinlich schrecklichen Unsinn, denn der Fremde zuckte unaufhörlich mit den Ohren.
--	---	---

Legende: Imperfektiv Präteritum: dunkelrot, Imperfektiv Präsens: rot, Imperfektiv Futur: hellrot, Imperfektiv Infinitiv: pink, Perfektiv Präteritum: dunkelblau, Perfektiv Futur: blau, Perfektiv Infinitiv: hellblau, Partizipien Langform: orange, Partizipien Kurzform: gelb, Adverbialpartizipien: grün, Modalität: braun, Imperativ: grau

13. Abstract

Abstract Deutsch: In der vorliegenden Arbeit wird verglichen, wie russische Verbformen vom LLM-gestützten maschinellen Übersetzungssystem DeepL und von einem Humanübersetzer ins Deutsche übersetzt werden. Im Fokus steht dabei der russische Verbalaspekt, der im Deutschen keine direkte Entsprechung hat und insbesondere bei literarischen Texten eine Herausforderung für Übersetzer:innen und maschinelle Übersetzungssysteme darstellt. Analysiert wird ein Korpus von 459 Verbformen aus Nikolai Gogols *Мёртвые души* (*Die toten Seelen*) sowie deren Übersetzungen. Die Ergebnisse zeigen, dass DeepL und der Humanübersetzer in vielen Fällen ähnliche Standardübersetzungsstrategien verwenden, jedoch bei DeepL mehr Bedeutungsverschiebungen und Fehler auftreten. Während die Aspektbedeutung in beiden Übersetzungen überwiegend durch die lexikalische Verbbedeutung und den Kontext vermittelt wird, setzt der Humanübersetzer zusätzliche Marker und Strategien zu deren Betonung ein. Dadurch gelingt es ihm, den künstlerischen Aspektgebrauch Gogols in einem höheren Ausmaß wiederzugeben, als dies beim maschinellen System der Fall ist. Insgesamt wird deutlich, dass die Übertragung des russischen Verbalaspekts ins Deutsche nur eingeschränkt möglich ist und dass aktuelle LLM-gestützte Übersetzungssysteme insbesondere bei komplexen literarischen Texten noch hinter Übersetzer:innen zurückbleiben.

Abstract English: This study compares how Russian verb forms are translated into German by the LLM-based machine translation system DeepL and by a human translator. The focus is on the Russian verbal aspect, which has no direct equivalent in German and poses a particular challenge for translators and machine translation systems, especially in literary texts. The study analyzes a corpus of 459 verb forms from Nikolai Gogol's *Мёртвые души* (*Dead Souls*) as well as their translations. The results show that DeepL and the human translator often employ similar standard translation strategies, but DeepL exhibits more shifts in meaning and errors. While aspectual meaning is conveyed in both translations primarily through the lexical meaning of the verb and through context, the human translator employs additional markers and strategies to emphasize it. This enables the human translator to reproduce Gogol's artistic use of aspect to a greater extent than the machine translation system. Overall, it becomes clear that the translation of Russian verbal aspect into German is only possible to a limited extent and that current LLM-based translation systems still lag behind human translators, particularly when it comes to complex literary texts.